جامعة بيرزيت
BIRZEIT UNIVERSITY MUSEUM
متحف جامعة بيرزيت

مجموعة توفيق كنعان

الموارد / مجلة JOPS

The Journal of the Palestine Oriental, Vol. XVII, 1937. 310 pages.

HOUSE-SHAPED OSSUARY (PARTLY RESTORED)

THE JOURNAL

OF THE

PALESTINE ORIENTAL SOCIETY

VOLUME XVII

1937

JERUSALEM

PUBLISHED BY THE PALESTINE ORIENTAL SOCIETY

1937

TABLE OF CONTENTS.

		Page
ABEL, F.-M., O.P.	ʿAfrabalā-Forbelet et l'ʿOphra de Gédéon	31
ALT, A.	Beiträge zur historischen Geographie und Topographie des Negeb. IV.	218
AVI-YONAH, M.	Two Notes on the Jordan Valley	252
AVNIMELECH, M.	Sur les Mollusques trouvés dans le Couches Préhistoriques et Protohistoriques de Palestine	81
COUROYER, B., O.P.	La Lecture du nom d'*Horemheb.*	100
GASTER, TH. H.	A Genealogical List from Ras Shamra	105
GOITEIN, S.D.F.	Some Observations on Jonah	63
KIRK, G.E.	Era-Problems in the Greek Inscriptions of the Southern Desert	209
KÖPPEL, R., S.J.	Presidential Address	1
MATTHEWS, C.D.	The *Muṯīr al-gharām* of Abu-l-Fidāʾ of Hebron	108, 149
MAYER, L.A.	New Material for Mamluk Heraldry	52
PICARD, L. & AVNIMELECH, M.	On the Geology of the Central Coastal Plain	255
SELLIN, E.	Noch einmal der alttestamentliche Efod	236
STEPHAN, ST. H.	Capharsemelia	45
—	Some Personifications in Colloquial Arabic Speech	93
SUKENIK, E.L.	A Chalcolithic Necropolis at Ḫederah	15
VINCENT L.H., O.P.	A la Mémoire de M. J. L. STARKEY	305

Book Reviews	78, 138, 300
Obituary	305

Treasurer's Reports, Lists of Members and similar announcements are omitted in this reprint edition.

DIE BEDEUTUNG DES *HOMO STEINHEIMENSIS* FÜR ALTER UND ENTWICKLUNG DER PALÄSTINISCHEN MENSCHHEIT *

ROBERT KÖPPEL, S. J.

(JERUSALEM)

Meine Damen und Herren!

Für das Vertrauen, das Sie mir durch die Wahl zum Präsidenten der Gesellschaft geschenkt haben, sage ich Ihnen verbindlichen Dank. Alle seitherigen Mitarbeiter bitte ich, auch in Zukunft ihre Anteilnahme der Gesellschaft zu bewahren.

Frühere Präsidenten haben schon auf die Gründungsgeschichte der Gesellschaft in ihren Ansprachen hingewiesen, So kann ich mich für das 15. Jahr derselben kurz fassen.

Zunächst danke ich dem scheidenden Präsidenten, Herrn Prof. Dr. H. TORCZYNER für seine Amtsführung. Er hatte kein leichtes Jahr bei den großen politischen Gegensätzen zur Zeit des großen Streikes. Aus der Art, wie er und die Mitglieder des Vorstandes diese gefährliche Zeit glücklich überstanden haben, können wir für die Zukunft lernen. Nur die größte Zurückhaltung der eigenen Wünsche, nur die peinlichste Beschränkung auf unsere eigentliche, die wissenschaftliche Aufgabe, nur die uneigennützigste Rücksicht Aller gegen Alle wird die Zukunft der Gesellschaft sichern.

In diesem 15. Jahr ist unsere Zeitschrift an Bedeutung gewachsen. Ihretwegen möchte ich gerne die Bitte des unermüdlichen Sekretärs der Gesellschaft unterstützen, im Bezahlen der Jahresbeiträge ja nicht lässig zu sein. „Doppelt gibt, wer schnell gibt". Dem Herrn Sekretär Dr. T. CANAAN und Herrn St. H. STEPHAN sei für die langjährigen treuen Dienste aufrichtiger Dank gesagt!

Ebenso gebührt er dem langjährigen Redakteur unserer Zeitschrift, Canon HERBERT DANBY. Er ist jetzt als Professor nach Oxford versetzt, wohin wir ihm unsere besten Wünsche senden. Seine Stelle hat Mr. D. N. BARBOUR übernommen und wird sie auch im nächsten Jahre beibehalten.

* Ansprache des Präsidenten am 8. Dezember 1936.

Nicht vergessen bei der Dankesschuld dürfen wir die American School of Oriental Research und die französische archäologische Schule der Dominikanerpatres. In gewohnter Liebenswürdigkeit haben sie ihre schönen Räume der Gesellschaft zur Verfügung gestellt.

Die Vortragenden des letzten Jahres kann ich nicht einzeln aufzählen. Es sei allen gemeinsam gedankt.

Nur unsere Toten wollen wir mit Namen ehren. Es sind dies H. E. Field Marshal the Viscount ALLENBY, Prof. H. GUTHE, Prof. I. GUIDI, alle drei Ehrenmitglieder unserer Gesellschaft. Ferner die so unerwartet rasch verstorbenen Prof. W. BADÈ, P.H. BÉVENOT, O.S.B., und Dr. L. BILLIG. Allen wollen wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Lassen Sie mich nun übergehen zu meinem wissenschaftlichen Gegenstand. Scheinbar liegt er weit ab, wie schon einmal in einer Präsidentialansprache, aber die Frage hat doch große Bedeutung für Palästina!

Zum Erstaunen der wissenschaftlichen Welt haben wir hier in Palästina ein Sechstel aller sogenannten „Neandertaler", jener alten Menschen vor der Zeit des Jungpaläolithikums. Ich habe in *Biblica*[1] 84 Individuen dieser Rasse von 26 Fundorten zusammengestellt mit Angabe von Stratigraphie, Zeitstellung, Abbildungen.

Es ist aber in Palästina sehr schwierig, nähere Zeitangaben und Zeitschätzungen zu machen. Die Paläontologie Palästinas gibt nur wenig Anhalt, die Aussagen der Typologie sind nur unbestimmt und sichern ein „mittelpleistocänes" Alter, die Stratigraphie bleibt in Höhlen eingeschlossen, ohne mit dem Aufbau des Landes Fühlung zu haben. Dazu kommt eine anthropologische Schwierigkeit. Fast alle Neandertaler Palästinas, besonders die Qafze-Schädel (1934), werden als „Übergang zum Homo Sapiens" bezeichnet. Die sichern Funde des letzteren gehen aber in Europa und wohl auch anderwärts nicht über die Mitte der letzten Eiszeit hinaus. So scheint diese Behauptung von der Ähnlichkeit, dem „Übergang zum Homo Sapiens" mit dem vermuteten Alter nicht in Einklang zu stehen.

Hier kommt uns nun ein neuentdeckter Schädel eines Neandertalers aus Württemberg zu Hilfe, der *Homo Steinheimensis*, auf den

[1] R. KÖPPEL, „Das Alter der neuentdeckten Schädel von Nazareth" *Biblica*, (XVI 1935), S. 58–73 und XVII (1936), S. 85–92 „Homo Neandertalensis".

ich Sie aufmerksam machen möchte. Sind andere Schädel nur durch Paläontologie, Höhlenstratigraphie una Typologie datierbar, so haben wir hier ein großes System von gut bekannten Zeitmessern vor uns, unmittelbar vor dem klassischen Land der Diluvialgeologie, wo man die Namen der Eiszeiten als „Günz"-, „Mindel"-, „Riß"- und „Würm"-Vereisung abgelesen hat.

Wir wollen zuerst die Fundgegend, dann den Schädel, und zuletzt die dadurch gegebene Zeitstellung kurz beleuchten. Auf den Steinheimer können wir dann Antworten gründen über die Palästinischen Neandertaler.

I

Steinheim an der Murr liegt 25 km nördlich von Stuttgart im Schwabenland. Dieses hat seit einem halben Jahrhundert den Titel „Paradies der Geologen" erhalten wegen der Durchsichtigkeit und Ergiebigkeit seiner schwäbischen Alb. Selbst Bauern sprachen zur Zeit des Geologen Quenstedt von Tübingen von „Weiß *(α, β, γ, δ, ε)*". Heute noch kann jeder Reisende auf der Hauptbahnlinie Ulm-Stuttgart bei der Geislinger Steige die geologische Stufenfolge, in Zement gehauen, ablesen. Die geologische Kartierung dieses etwa wie Palästina großen Landes umfaßt 184 ausführlichste Karten im Maßstab 1:25000, die zu den besten der Welt zählen.[2] Das benachbarte kleinere Baden hat 170 geologische Karten gleicher Art. So sind Geologie, Tectonik, Morphologie, Hydrographie, Moorkunde gut bearbeitet und immer wieder überprüft worden. Das Land liegt an der europäischen Großwasserscheide: Rhein-Donau. Der Kampf beider Flüsse, seit Ende des Pliozäns, ist verflochten mit eiszeitlichen Erscheinungen. Die Zunge des Rheingletschers über dem Bodenseegebiet beherrschte mit seinem Klima Württemberg und Baden. Rhein und Donau umfassen das Gebiet, das vom Neckar durchströmt wird. Die Flußgeschichte, abgelesen an Anhäufungen in Sammelbecken, zu denen eben Steinheim gehört, die Eintiefung, die Fließerden, Eiskeile, die eingeschalteten, zwischen

[2] In EDWIN HENNIG: *„Geologie von Württemberg"*, Berlin 1922, S. 11 abgebildet; vergleiche hierzu die *„Geologische Übersichtskarte von Württemberg und Baden"* von REGELMANN (Württbg. Statistisches Landesamt). Reicher Stoff der Geologen (THÜRACH, SCHALCH, PENCK, STEINMANN, usw.) ist gesammelt in W. DEECKE, *Morphologie und Geologie von Baden;* 3 Bände, Berlin 1918, mit sämtlicher Literatur.

den Glazialgebieten liegenden, verlandeten Seen und Moore, die darin eingeschlossene Tier- und Pflanzenwelt samt Resten und Artefakten des Menschen, die gesamte Morphologie, geben uns die Bausteine für eine eingehende gesicherte Gliederung des Diluviums oder, wie man es auch nennt, des Pleistozäns. Der aufsteigende Schwarzwald hat dem Oberlauf des Neckars besondere Formen aufgeprägt und ihn zur Ablagerung von Höhenschottern[3] gezwungen, Flußterassen geschaffen. Besonders wichtig ist der Federsee, auf den alten Rißmoränen und vor der Würmmoräne. Pollenanalytisch wurde er und seine Pflanzenwelt, die im Laufe der Zeit sich anhäufte, von Prof. BERTSCH (Ravensburg) untersucht und damit sein wechselndes Klima festgestellt.[4] Diese kann jetzt mit 1000 anderen Pollendiagrammen von 700 deutschen Mooren, die 50 Bearbeiter aufgestellt haben, verglichen werden.[5] Im ganzen immer die gleiche Reihenfolge: Kiefer, Hasel, Eiche, Buche, Tanne im Postglacial und Alluvial. Der Anschluß folgt dann an die nördlicheren Gebiete mit den dänischen und schwedischen[6] Pollenanalysen und Klimafeststellungen. Während für letztere–bei Verknüpfung mit geologischen Tatsachen für die „Ancylus" Kiefernzeit bei Stockholm–10000 Jahre v. Chr. gesichert sind, muß das südliche Gebiet mit mindestens 20000 berechnet werden. Damit ergibt sich eine gut brauchbare unterste Einheit für Zeitvergleiche, wie wir sie zuletzt, Palästinas wegen, anstellen wollen. Am Federsee sind eine Reihe prähistorischer Siedelungen aufgedeckt worden Am Südende liegt die Magdalenienstation von Schussenried, die schon FRAAS veröffentlicht hat. Die schwäbische Alb bietet Höhlenstratigraphie mit Aurignac und, unterlagert, Moustérien.[7] Die Schotter von Reiselfingen führen zur Schwarzwaldvergletscherung[8] und dessen Pollenanalysen. Eine

[3] Karte bei EGON BÖHM, „Das östliche Vorland des mittleren Schwarzwaldes" in *Jahreshefte des Vereins für vaterl. Naturkunde in Württbg.* 83 (1927) S.82.

[4] Vgl. Abb. S. 12

[5] FR. FIRBAS: „Stand und Darstellung der spät- und nacheiszeitlichen Waldgeschichte Deutschlands" in *„Forschungen und Fortschritte"* XII (1936) S. 399.

[6] LENNART VON POST, *„Einige Aufgaben der regionalen Moorforschung"*, Stockholm, 1926, mit vielen Abbildungen (Diagrammen).

[7] Karte der Fundstellen von O. PARET *Urgeschichte Württembergs*, Stuttgart, 1921, abgebildet auch in GEORG WAGNER, *Einführung in die Erd- und Landschaftsgeschichte*, Öhringen 1931, S. 596 und 590. Die Artefakte selbst bei R. Schmidt- KOKEN *„Die diluviale Vorzeit Deutschlands"*, Stuttgart, 1912.

[8] GUSTAV STEINMANN *„Spuren der letzten Eiszeit im Hohen Schwarzwald*, 1896.

Lößdecke hüllt große Teile Badens und Württembergs ein[9] und läßt Nacheiszeitliches sicher ausscheiden. Travertine und Sauerwasserkalke bei Stuttgart bezeugen die Pflanzenwelt und Tierwelt unter dem Löß. Die Aitrach ist noch im letzten Glazial ein alter Donaulauf und ist darnach von dem Nebenfluß des Rheines, der Wutach, angezapft worden. Sie hat sich bei Achdorf 175 m in die sogenannten Opalinustone eingeschnitten. Das ist auch ein Zeitmesser, so gut, wie das junge Neckarknie bei Plochingen. Im Norden spielt der aufsteigende Odenwald herein, der ebenfalls dem Neckar seine Geschichte aufprägt. Mit dieser ist der Homo Heidelbergensis, der Unterkiefer von Mauer, verknüpft. In diesen großartigen stratigraphischen Rahmen ist nun Steinheim an der Murr eingegliedert. Dabei lehnt sich das Gebiet in seinen glazialen Verknüpfungen an das bayrische wie schweizerische Diluvialgebiet an. Eines dient zur Prüfung des anderen. Alles ist für Palästina eine gute Leitlinie. Die Murr ist ein Nebenfluß des Neckars. Bei Steinheim verläßt sie eine engere Schlucht, um ein 600 m breites Sammelbecken kurz vor Zusammenfluß mit dem Neckar zu durchlaufen. Hier hat sie zu allen Zeiten ablagern können. Tiere des Diluviums wurden in großer Zahl gefunden. Hier wurde der größte Mammut der Welt gefunden und im Stuttgarter Museum aufgestellt. Reste von 30 Mammuten (Elephas primigenius) mit anderen Kälte liebenden Tieren sind in den jüngeren Schottern gefunden. (Rhinoceros hemitoechus). Den älteren Schottern wurden Reste von 22 Waldelefanten (Elephas antiquus) entnommen, mit solchen von 35 Edelhirschen, und über 30 Wisent (bos priscus). Pferd, Wasserbüffel, Löwe und Dachs gehören diesen Schottern an. Seit Jahren wird diese Grube wissenschaftlich überwacht.[10]

Einem solchen Fund gegenüber müssen alle Zweifel schweigen. Da hier eine Gegend ist, die geologisch einen ausgezeichneten Rahmen für Zeitbestimmungen und Zeitschätzungen abgibt, kann das Ergebnis auch für andere Gegenden herangezogen werden. In Palästina sind wir erst am Anfang einer Quartärgeologie. Trotzdem ist hier ein Sechstel aller Neandertaler. Die Zeitstellung um die

[9] DEECKE, *Geologie von Baden*, Berlin, 1917. 1896. I—III Bd.

[10] Abbildungen der Tierwelt aus Steinheim, in „Aus der Heimat" *l. c.* Die Schädel sind in allen Arbeiten unter II. S. 6. *wiedergegeben.*

„Rißlinie", sei es Anfang, Mitte, oder Ende, ist die gleiche. Jede Verknüpfung führt uns vor diese Linie und vor die Zeit der vorletzten Vereisung („Riß-Saale"). Selbst das Bedenken, die Schädel seien „Übergänge zum Homo Sapiens," wird durch die sichere Zeitstellung des Homo Steinheimensis beseitigt.

Diese „Rißlinie" ist auch in Palästina zu erkennen, wenigstens in dem hier nötigen Umfang. Pluvial B, das vorletzte Pluvial, muß ihr entsprechen.[11]

Die Oberfläche der zuletzt eingeschütteten Kiese unter den Lisāntonen des Ghōrs ist die erkennbare Grenze.[12]

Der Vergleich geht noch weiter. In beiden Fällen sprechen die Fachleute von Ähnlichkeit mit „dem Homo Sapiens" oder doch „Entwicklungsrichtung auf den Homo Sapiens," sowohl bei den Palästinischen Neandertalern wie bei dem Homo Steinheimensis.

II

Der Schädel selbst

Den vorläufigen Berichten von Dr. Berckhemer,[13] Georg Wagner,[14] W. Gieseler[15] und Mollison und[16] H. Weinert[17] ist in der Oktobernummer von *Forschungen und Fortschritte* die Anzeige gefolgt, daß die Untersuchungen so weit vorgeschritten sind, daß sie in der *Palaeontologischen Zeitschrift* xix (1937) demnächst erscheinen. So können wir als einstweilige Grundlage die Bilder des Schädels betrachten und hören, was Dr. Berckhemer dazu in *Forschungen und Fortschritte*[18] (*l. c.*, S. 35) schreibt:

„Man hätte zunächst erwartet, daß der Steinheimer Fund urtümlichere Merkmale zeigen würde als die jüngeren Neandertaler und war sehr überrascht, als sich zeigte, daß in verschiedener Hinsicht gerade das Gegenteil der Fall ist."

[11] *Biblica* XV (1934) 419–436.

[12] Vergleiche die Abbildung Tafel 6 in *Teleilat Ghassul* I von Mallon-Neuville-Köppel 1934. Rom.

[13] *Anthropol. Anzeiger*, x (1933), S. 318–321.

[14] *Naturwissenschaftliche Monatsschrift*: *Aus der Heimat*, 47 (1934), S. 97–115.

[15] W. Gieseler, *Abstammung und Rassenkunde des Menschen (Anthropologie). Schriften des Deutschen Naturkundlichen Vereins*, 56, 1936.

[16] T. Mollison, *Die Bedeutung neuerer fossiler Menschenfunde.* Bericht der 52. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie in Speyer, 1934.

[17] H. Weinert, in *Zeitschrift für Morphologie und Anthropologie* 35 (1935), S. 463–513.

[18] *Forschungen und Fortschritte*, 12 (1936), S. 349.

Die starken Überaugenwülste, die Höhe des Gehirnraumes, der massige Oberkiefer, die breite Nasenöffnung und die im Röntgenbild sich zeigende höhere Pulpahöhle der Backzähne und anderes mehr ergeben klar die Zugehörigkeit zum weiteren Neandertalerkreis".

„Daneben finden sich aber Formeigentümlichkeiten, die auf den Homo Sapiens hinzuweisen scheinen. Schon von Anfang an habe ich besonders die ausgeprägte Einwinkelung des Oberkiefers unter dem foramen infraorbitale betont, die in starkem Gegensatz zu dem Spitzgesicht aller bisher in diesem Teil bekanntgewordenen Neandertaler steht. Dazu kommt das Fehlen eines stärkeren Knickes am Hinterhaupt, der Umriß des Hinterhauptes, die schöne obere Rundung der Schläfenkuppe, die Konkavität des Augenhöhlenaches, die zurückgenommenen Nasen- und Kiefernpartie." Von einer ähnlichen Zwischenstellung redet man bei dem zeitlich gleichalten Schädel von Ehringsdorf, von dem ja eine schöne Monographie mitsamt den Artefakten von FRANZ WEIDENREICH[19] (1928) vorliegt, sowie bei unseren Palästinaschädeln von Atlit (Skhūl) und Qafze bei Nazareth. Näheres kann aber erst nach deren Veröffentlichung gesagt werden.

Wer aus wissenschaftlichen oder religiösen Gründen an der Einheit des Menschengeschlechtes festhält, kommt damit sicher in die Zeit vor der Riß-Saalevereisung, der vorletzten in Europa oder dem Pluvial B in Palästina. Das ist ungefähr die Zeit des Ghōrsees, der 200 m höher als der heutige Spiegel des Toten Meeres lag und von el-ʿAraba im Süden bis nach dem Tiberias-See reichte. Die Einschüttung der oberen Kiese im Ghor mit den auflagernden Tonen, die im Interglazial trockengelegt wurden, ergäbe die ungefähre Zeitgleichheit der palästinischen Schädel mit dem Steinheimer.

Auffallend ist, daß alle diese alten Schädel, die vor den meisten der zur Würmeiszeit gehörenden Neandertalern liegen, in die Richtung des Homo Sapiens weisen und die „Neandertaler" Europas zur Würmeiszeit beiseite liegen lassen.

Dr. BERCKHEMER schreibt an gleicher Stelle: „Der Steinheimer zeigt in diesen letzteren Merkmalen eine andere Gestaltungsrichtung als die typischen Neandertaler und es dürfte eine Weiterent-

[19] FRANZ WEIDENREICH, *Der Schädelfund von Weimar-Ehringsdorf*, Jena 1928, S. 122.

wicklung zum Neandertaler — trotz dem geologisch jüngeren Alter der Neandertalerfunde — nicht wohl möglich gewesen sein. Den beim Steinheimer Schädel außerdem vorhandenen Merkmalen könnte dann vielleicht durch Annahme einer gemeinsamen Abstammung mit den Neandertalern von einer weiter zurückliegenden Stammform Rechnung getragen werden."

III

Die Zeitstellung und Zeitschätzung.

Damit kommen wir mit dem Alter der Menschheit auf eine Zeit „vor der Rißeiszeit Europas", auch für Palästina, hier also „vor Pluvial B". Diese wird ja schon durch den Heidelberger Unterkiefer, die 27 Individuen des Sinanthropus, die Artefakta von Abbéville und wahrscheinlich auch von Hundisburg, um nur einiges aus dem Gebiet zu nennen, erwiesen. Allein durch die Verknüpfung mit dem klassischen Gebiet der Diluvialchronologie bekommt die ganze Altersschätzung auch für Palästina mehr Rückgrat. Hier in Palästina allein können wir nicht so reiches Material zusammentragen, um auch Nichtgeologen die „hohen Zahlen" glaubhaft zu machen.

Der Geologe selbst hat durch die Arbeit im Feld eine so überwältigende Anschauung über die Größenordnung der Zahlen und bedarf keiner mathematischen, weil verfrühten Zahlengenauigkeit, daß er nur mit Unbehagen an solche Kalkulationen herangeht.

Daß sich die Schätzungen der Geologen zwischen einer Million, einer halben oder doch wenigstens 200 000 Jahren für die Gesamtzeit des Pleistozäns belaufen, haben wir in *Biblica*[20] gezeigt. Die Rißvereisung könnte etwa auf die Hälfte oder ein Drittel dieser Zeit angesetzt werden. In Westeuropa, mit vorwiegender paläontologischer Begrenzung der Plio- und Pleistozänzeit, kommt dieses Verhältnis oft nicht klar zum Vorschein. Ähnlich verhüllen in Nordeuropa die Ablagerungen des letzten Gletschers das ältere Material. Allein die Riß-Saalevereisung mit folgendem Interglazial ist in Mitteleuropa klar belegt, und kann auch anderwärts nachgewiesen werden.[21] In Palästina hat PICARD[22] diese Zeit von Ende Pliozän bis Pluvial B

[20] *Biblica*, 16 (1935), S. 58 und 15 (1934), S. 435.

[21] Gute Zusammenfassung bei PAUL WOLDSTEDT, *Das Eiszeitalter*, Stuttgart, 1929. Für Süddeutschland speziell zu empfehlen: GEORG WAGNER, *Einführung in die Erd- und Landschaftsgeschichte*, Öhringen, 1931.

[22] *Z.D.P.V.*, 55 (1932) S. 169 ff.

näher dargestellt. Auch das Interglazial ist uns durch die Verdampfung des großen Ghōrsees klar gegeben.

Der Geologe braucht für Zeitschätzungen eine Arbeitshypothese, die, wenn vernünftig begründet, angewandt werden muß, auch wenn man Einwände noch nicht mit der den Nichtgeologen erwünschten Deutlichkeit und Sicherheit ablehnen kann.

So wollen wir hier nur für Nichtgeologen einen Weg andeuten, den man mit dem Gebiet des Steinheimers gehen kann, um in ganz roher schematischer Weise zu zeigen, daß wir weit vor die Zeit, die man nach Jahrzehntausenden schätzen und überblicken kann, vorrücken müssen.

Gehen wir von unserer Zeit aus und fügen wir nach der Vergangenheit zurück möglichst schematisch Teilstück um Teilstück aneinander.

1. Ein Eisstand des letzten Gletschers („Würm") am Fuße der Alpen beim Abschmelzen kann ungefähr gleichgesetzt werden dem Rückzug des Eisstromes aus ganz Deutschland. Die Zeit nachher muß also gleich sein in Nordeuropa wie vor den Alpen.

In Nordeuropa ist die Zeit bis 10 000, in Dänemark his 15 000, gut bekannt in geologischer, botanischer, prähistorischer und morphologischer Hinsicht. Für diese Zeit und die bis 20 000 reichende haben wir auch in Deutschland viel Stoff.[23]

Wir geben in der Beilage nur den einen Überblick vom Federsee bei Buchau. Er kann erweitert werden durch 1000 Pollendiagramme an 700 Mooren Deutschlands. Die Reihenfolge der Buche-Eichenzeit bis 10 000, die vorige mit der Kieferperiode, gleichzeitig nordischen Erscheinungen des Eisrückganges, ist gut belegt.[24] Am Federsee haben bei Schussenried schon Magdalenienkultur mit glazialer Flora, also eine Zeit weit früher als 20 000 v. Chr. Davor käme eine pflanzenlose Zeit, bis der Gletscher an den Rand bei Schussenried

[23] J. STOLLER, *Alluvium (Handbuch der vergleichenden Stratigraphie Deutschlands)*. Berlin, 1931.

[24] K. VON BÜLOW betont in seiner Zusammenfassung zahlreicher Einzelarbeiten in STOLLERS *„Handbuch der vergleichenden Stratigraphie"* S. 302, daß die oberdeutschen Flachmoore Württembergs, Bayerns, Badens sich sehr gut einfügen in das große Klimabild, das in den letzten zwanzig Jahren in Deutschland und Skandinavien erarbeitet worden ist durch pollenstatistische Untersuchungen. (Daselbst Literatur von v. BÜLOW, v. POST, POTONIÉ, GAMS und NORDHAGEN, W.A. WEBER, STARK (*Baden*) und vielen anderen).

kommt.[25] Die Abschmelzvorgänge im Bodenseegebiet sind gut studiert und kartiert, nach Osten ebenso wie nach Westen. Die Morphologie kann in der Senke des Bodensees gut beobachtet werden. Eine Schätzung von 20000 Jahren ist eine Mindestannahme für diese Postglazialzeit mit dem Alluvium bis heute, oder bis Christi Geburt.[26]

Das europäische Magdalenium, in Württemberg und Baden durch genaue Funde bekannt (Petersfels, schwäbische Alb, Thaingen, Kesslerloch, Schweizerbild usw.), füllt die Zeit von 20000–10000 aus. Die Oberfläche der Rheinebene, mit dem Kinzig-Murgfluß, und dem wechselreichen Neckardelta bei Heidelberg, ist gleichzeitig. Der Dünensand bei Schwetzingen wahrscheinlich ebenfalls.

2. Die Schätzung des Abschmelzprozesses vor 20000 v. Chr. ist am Bodensee erleichtert durch die Morphologie mit ihren zahlreichen Andeutungen von früher und später. Die entsprechenden Bildungen im Norden sind noch ausgedehnter. BARTHEL EBERL[27] hat sie erneut im Gebiet von der Günz, Mindel und Riß studiert und veröffentlicht. Kein Geologe wagt heute mehr bei diesem Material Zahlen unter 20000 und einem unbestimmten Plus vorzuschlagen. SCHMIDLES Bändertonmessungen bei Konstanz passen zu den Zahlengrößen der schwedischen Schule DE GEERS. SOERGEL zeigt erneut die Herrschaft des Glazialklimas auch im Vorgelände des Gletschers.[27a] Eine solche Glaziallandschaft mit so vielen Oszillationen, Einsenkung des Geländes um 200 m, (auch bei Annahme des Tektonik DEECKES) im Bodenseegebiet braucht ebenso Jahrtausende wie das Verdampfen des Ghōrsees in Palästina oder die Einsenkung der Würmkiese in die Hochterrasse der Rißzeit im Gebiet des Niles, der Garonne, der Rhone des Rheines, der Saale usw. Die obere Wutach bei Achdorf, wie der alte Donaulauf heißt hat sich in dieser Zeit 175 m eingetieft.

[25] Fließerden Württembergs sind eingehend behandelt bei PAUL KESSLER: *„Das eiszeitliche Klima,"* Stuttgart, 1925.

[26] Ähnliche Zahlen für diese Teilstrecke sind vielfach in der Fachliteratur wie anderwärts. (ANTEVS in ALEŠ HRDLICKA, *The Skeletal Remains of Early Man*, Washington, 1930, pag. 19, KAYSER, *Lehrbuch der Geologie*, II, 2, S. 571; STOLLER *Handbuch der vergleichenden Stratigraphie Deutschlands*, Tabelle zu S. 385; V. EICKSTEDT, *Rassenkunde und Rassengeschichte der Menschheit*, 1934, S. 286 und vielerorts.

[27] BARTHEL EBERL, *Die Eiszeitenfolge im Nördlichen Alpenvorlande*, Augsburg, 1930. [27a] „Diluviale Eiskeile" *Z.D.G.G.*, 88 (1936), S. 240.

Für ganz Württemberg schätzt GEORG WAGNER die Eintiefung dieser Zeit auf 10 m, jene des Gesamtdiluviums auf 100[28].

3. Schematisch erhalten wir eine Zahl „20000 plus Ia" für das letzte Interglazial. Mindestens die gleiche Zeit wie das Postglazial nach „Würm" erfordert die Tatsache, daß in Dänemark die wärmeliebenden Eichen, Buchen mit einer sogen. Lusitanischen Meerestierwelt unter den Ablagerungen der letzten und über denen der vorletzten Eiszeit vorkommen. Dies ist also ein sicherer Beweis des Interglazials.[29] Andere ersehe man aus der Literatur.

Eine schematische Zahl für die vorletzte Eiszeit („Riß") wäre: 20000 plus „augmentum Riß", („Ra"). Denn die Rißzeit ist mindestens so lange wie Würm. Nach den Ablagerungen ist sie viel größer als die letzte Eiszeit gewesen, darüber herrscht keine Meinungsverschiedenheit. BERCKHEMER hält es für möglich, daß für die Steinheimer Antiquusfauna sogar das von vielen vorgeschlagene Interstadial zwischen „Riß I" und „Riß II" möglich wäre. Nur das lange Mindel-Riß Interglazial, also die Zeit vor Riß, sei bei dem neuen Schädel ausgeschlossen. *Forschungen und Fortschritte*, 1936 *l.c.*,

Als Summe der Zahlen erhalten wir demnach: bis einschließlich der „Riß"-Zeit: „80 000 + 2Wa + Ia + Ra."

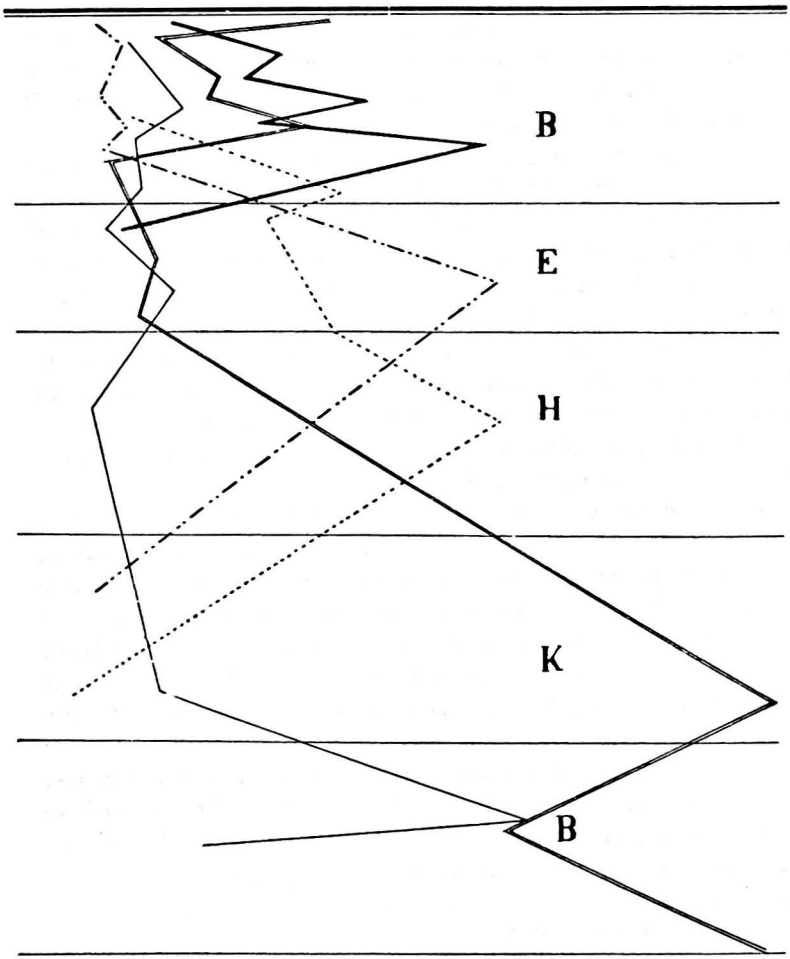
Daß wir damit weit vor 100 000 v. Chr. kämen, ist klar. Für die Zeit bis zur gemeinsamen Abstammung von Steinheimensis, den Neandertalern und den Palästinaschädeln läßt sich gar keine Zeit abschätzen. Man warte ruhig künftige Forschungen ab.

In diesem weiten Rahmen müßen wir auch die Vorgeschichte Palästinas betrachten, das uns so schöne Urmenschenfunde geliefert hat. Sie sind ungefähre Zeitgenossen des Homo Steinheimensis. Während wir für die Palästiner wenig Anhaltspunkte zu Zeitschätzungen im Lande haben, lag der Steinheimer in geologisch bevorzugtem Lande. Die gesamten Erkenntnisse der Diluvialgeologie[30] vereinigen sich zu einem hellen Lichte, dem man sich nicht entziehen kann.

[28] *l.c.*, p. 581.

[29] Genauere Angaben mit Profil in: VICTOR MADSEN, *Geologie von Dänemark*, Kopenhagen, 1928, S. 114.

[30] RENE VAUFRAIS in der *Anthropologie* 40, (1930), S. 456: „Aucune recherche sérieuse sur le Paléolithique, et surtout sur le Paléolithique ancien, ne peut désormais avoir lieu sans le concours de la Géologie. C'est à elle seule qu'il appartient de fixer les bases de la chronologie paléolithique".



Pollendiagramm des Federsees (Württemberg) nach Prof. BERTSCH

ZEIT NACH 20,000 v. CHR.

am Federsee (Württemberg) liegt vor dem Eisrand des Würmgletschers, hinter dem Eisrand des Vorletzten Gletschers.

Buche	Klima wie heute	*Für Palästina* siehe *J.P.O.S.* (1936–7) S. 269	Kultur von: Buchau Aichbühl	Post glacial Alluvium	
Eiche	Feucht-warm		Riedschachen		**5 000** v. Chr.
Hasel-Kiefer	Warm trocken Klima-Optimum		Tannstock		**10 000** v.Chr.
	Kein Renn, kein Mammut mehr				
Kiefer	Kalt-trocken Boreal	Seenausfüllung Moorbildung	(Ofnet)		**15 000** v.Chr.
Birken-Kiefer	Prae-Boreal	Steppenheide	Magdalenien von Schussenried		**20 000** v.Chr.
	Arktisch	Tundra			

ZEITGLEICHUNGEN

Steinheim	h Flußmäander g Alluviallehm	f Erosion Verlehmung d. Erosion e Löss d Schotter mit 30 Mammuten	c über (Diskordanz!) 5 Rhin. Merckii b Sande mit Resten von 22 Elephas antiquus	a Homo Steinheimensis (6 m unter Oberfläche einer Ebene	
Stuttgart	Alluviallehm Erosion der Niederterrasse	6 m heller Löss Abtragung 4 m dunkler Löss Mammutlehm Rhinozerostich.	8 m Sauerwasserkalk Erosion der Hochterrasse Torf, Elephas antiquus, Rhin. Merckii	Fließerden, Hochterrasse „Nagelfluh“	
Federsee bei Buchau	Klimawechsel wie im Pollendiagramm S. 12	Am Eisrande ohne Pflanzen	Kein Eis	Übereist (300 m dick!)	
Bodensee	Uferbildung	Letzte Vereisung („Würm“) Bändertone bei Konstanz = 2000 Jahre	Höhenunterschied von 200–300 m (nach W. Deecke tektonisch mitbewirkt.)	Verletzte Vereisung („Riß“)	
Sonst	1000 Pollendiagramme beweisen Klimawechsel an 700 deutschen Mooren, (ähnlich S. 12)	Klarer Rückzug des Eises in Schweden; großer Eisschild über Nordeuropa bis Hamburg-Stettin	Sicheres Interglazial in Dänemark und Preußen	„Risslinie“ Klare Grenzlinie an vielen Orten (Anfang oder Höhepunkt der Vereisung)	
Palästina	Vergl. *JPOS* XVI (1936), 269	Totes MEER etwa 80 m höheren Stand „Pluvial C“	Langsames Austrocknen des Ghörseees „Lisantone“	14 „Neandertaler“ Totes Meer 200 m höheren Spiegel „Ghörsee“ „Pluvial B.“	
Kulturen	Neo-Mesolithikum	Jungpaläolithikum	Mittelpaläolithikum	Altpaläolithikum →	
Zeitlich zu trennende Zeitabschnitte	A B C D E	F G H	I	K	
Mindest dauer (schematisch)	20000 +	„20000 + Wa (= augmentum Würm“)	„20 000 + Ia“ = (augmentum Interglazial)	„20 000 + Wa + Ra“ = (augmentum „Riß“)	

A CHALCOLITHIC NECROPOLIS AT ḤEDERAH

E. L. SUKENIK

(JERUSALEM)

INTRODUCTION

It was in Summer 1934 that the headmaster of the school of the Yemenite settlement, Naḥaliel, at Ḥederah in the Plain of Sharon, Mr. D. RABINOWITZ, informed me that in the course of quarrying kurkâr not far from the Yemenite school, some thick sherds mixed with bones were brought to light at the quarrying place. We thereupon visited the spot and, on examination, found it worth excavating. We informed the Department of Antiquities of this find, asking the Department to send their Inspector to forbid further quarrying in that spot, and at the same time applied for permission to excavate. Accordingly, quarrying operations were suspended, and permission was duly granted to the Hebrew University. The Local Council of Ḥederah voted us a grant for these operations, for which we extend our sincere thanks, and in December of the same year we carried out our small excavation.

The site is at the foot of a small hillock called Giv'ath Bilu, close to the Yemenite settlement. Plate I, 1, represents the view that lay before us when we first arrived at the spot. Under a layer of kurkâr, about $1^1/_2$ metres thick, was a layer of sand. Embedded in this layer of sand, were visible protruding fragments of clay chests (Fig. 1). Of these chests, some had apparently been broken in the course of the quarrying, but others appeared to have been broken already in ancient times, when the chests—which were generally made of badly-levigated and insufficiently-baked clay—were carelessly laid one upon the other. Human bones, also in a very bad state of preservation, were visible on the ground of the quarry, as well as between the walls of the protruding chests.

It was clear to us that we ought to penetrate into the layer of sand where the remains of the chests were visible. For this purpose

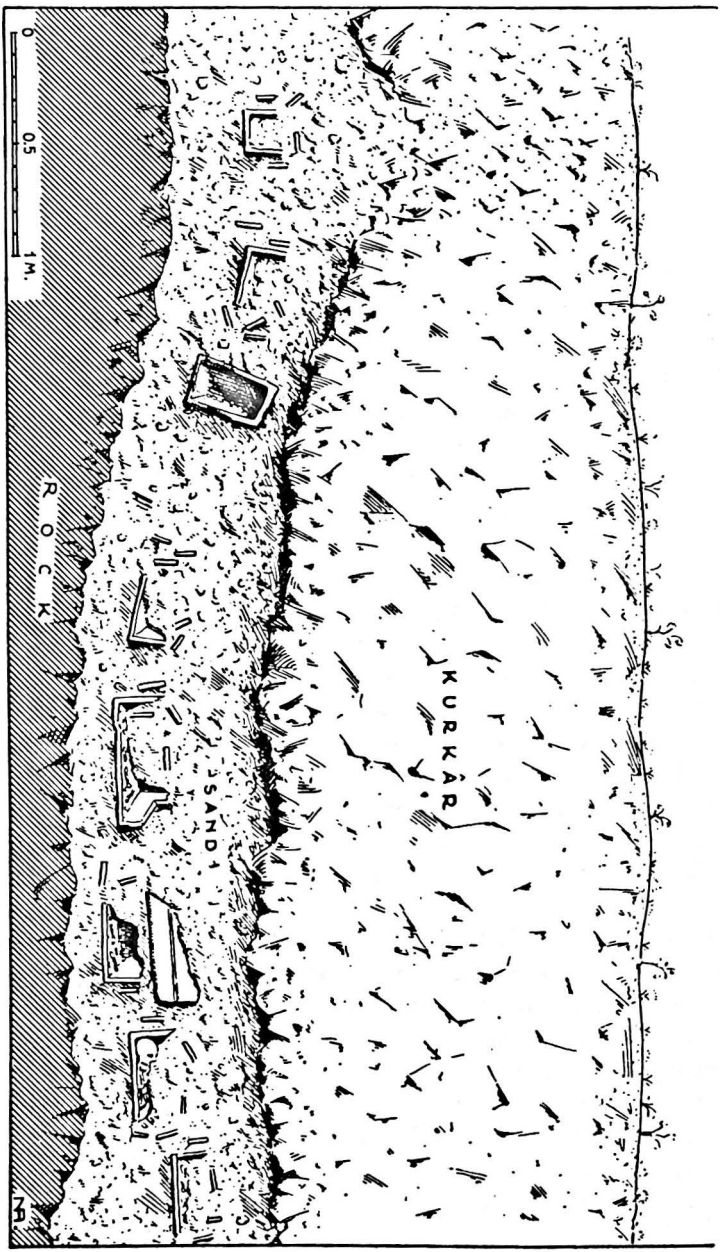


Fig. 1.

it was necessary to remove, first, parts of the layer of kurkâr (Plate I, 2). When this had been done, and parts of the sand-layer had been cleared away, two complete chests were unearthed. Our opinion that many of these chests had already been broken before the quarrying began was now confirmed. Alongside of the better-preserved examples many fragments of broken specimens were found. Unfortunately, even the better-preserved specimens were also so fragile that when we started to remove them they crumbled in our hands. Near one of these chests, a well-preserved juglet was found. It owed its preservation to a fragment of a broken

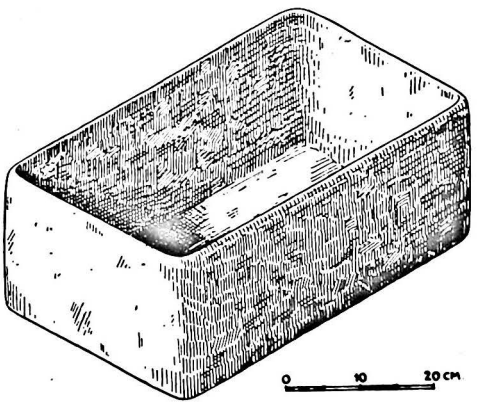


Fig. 2.

chest which protected it. Together with this juglet were also other vessels, as could be seen from a lug-handle, and broken walls of undefinable vessels which were found near it; but because of their fragility very little of them survived, so that not even the form could be ascertained.

Decayed fragments of other chests continued to come to light in the course of further operations. Eventually we came upon a third chest. The greater part of the roof of the chest was broken, and within it we found fragments of a large vessel which covered the decayed bones inside. Near this chest, a few fragments of pedestalled bowls were visible. In order to continue our work, this chest, too, had to be removed, and it proved to be as fragile as the others. We had, therefore, to confine ourselves to taking measurements and photographing it.

When the last-mentioned chest was removed, it became clear that the fragments of the pedestalled bowls which were visible belonged to another chest which was behind it. This last chest was of a much better-baked clay and, although its walls were cracked from the pressure of sand and stone, and the upper part of it had collapsed, it was possible for us to remove at least the lower part of it intact, and the fragments which we collected enabled us later to restore it almost in its entirety. A special feature

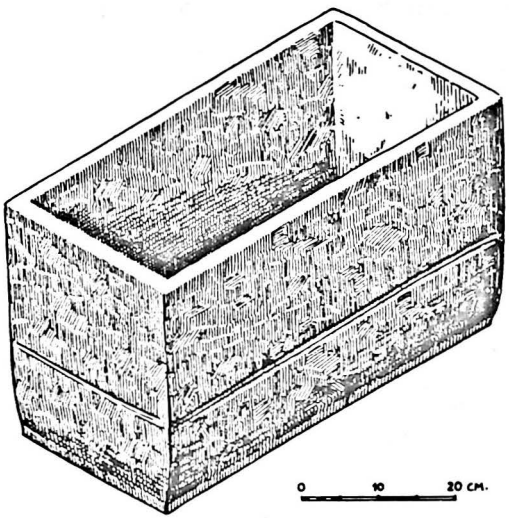


Fig. 3.

of this chest, in contrast with the others, was that it stood on four feet. Near the feet of this chest were a number of pedestalled bowls, and under the chest a few shallow bowls were found. From the position of these vessels, it was evident that they bore a definite relation to this particular burial. Behind this chest, fragments of the walls of a large vessel were found, covering the bones.

It is worth noting, here, that the layer of kurkâr was a subsequent formation and did not exist at the time when these chests were buried. Geologists have already suggested that the kurkâr is a recent formation, and our case clearly confirms this theory.

THE OSSUARIES

The human bones found in these chests, and the fragments of bones scattered in the layer of sand, near the fragmentary chests, show quite clearly that the purpose of these chests was to enclose bones; *i. e.* to serve as ossuaries. The bones were in a very decayed state, probably due to the constant penetration of water through the soft layer of sandstone into the insufficiently-baked clay of the chests.

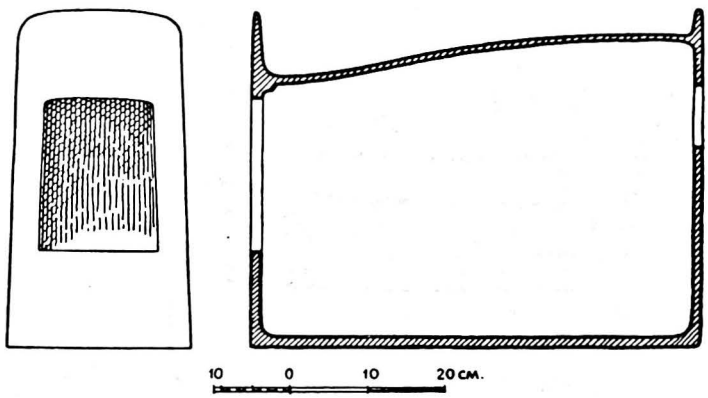


Fig. 4.

The ware is a grayish clay, reddish-brown at the outer surface, and full of large gray grits throughout. On many of them, traces of deep-red colour on the outer surface were visible, either over the entire surface or in alternating bands (Fig. 9, *a*). One of the chests excelled in its colouring. This will receive special attention at a later point.

As far as we could ascertain, there were three types of ossuaries:

1) a roughly rectangular receptacle, entirely open at the top. Of this type there were two variants:

a) shallow, rounded at the corners (Plate II, 1, and Fig 2.); 19 cms. high, 45 cms. long, 27 cms. wide; straight walls, thicker at the base and thinning out towards the edges. Traces of red colour once covering the outer surfaces were visible. No lid to it was found.

b) deeper (Plate II, 2, and Fig. 3); roughly 30 cms. high, 50 cms. long, and about 25 cms. wide. The walls curve slightly

inwards near the base. This chest was circumscribed—at about one-third of the distance from the bottom—by two deeply-incised lines.

2) an oblong chest, with the top closed by a vaulted roof, and an opening on one of the short sides. In one instance it was clear to us that another smaller opening had existed in the other short side (Fig. 4). These short sides projected beyond the body of the chest on both sides and at the top. The projections at the sides were narrow, widening as they approached the top, where the projection—now considerably wider—assumed a flattened form,

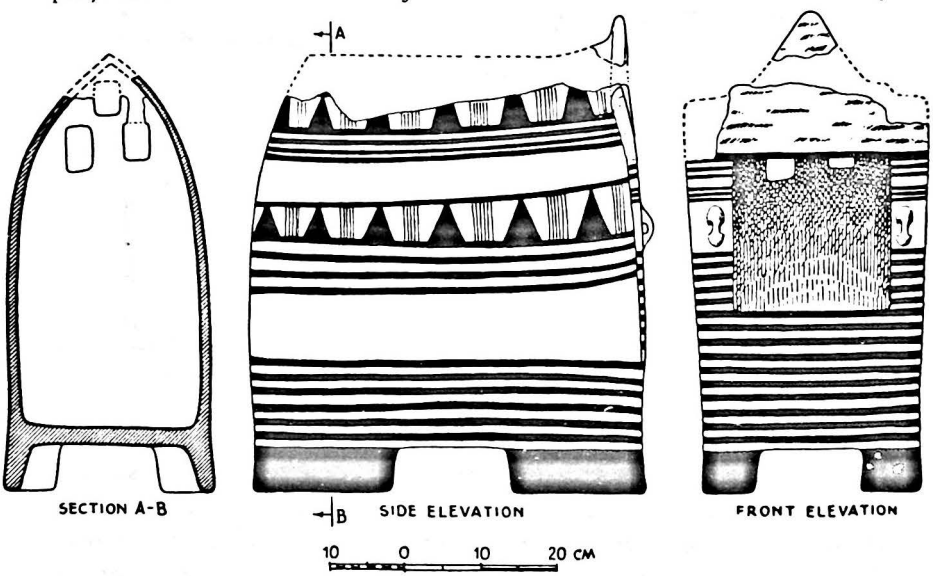


Fig. 5.

rounded off at the corners. Of this form, no complete examples were found, only many fragments of the various chests. To us it seemed that this was the commonest form in the Necropolis. Plate II, 4, is a restoration based on various fragments. This restoration is accurate only in so far as the shape is concerned.

A peculiar example of such a chest—30 cms. high, 28 cms. wide, and 54 cms. long—stood apart from the others (Plate II, 3). It was of a very brittle, unbaked clay, and was nearly intact except for the side-projections and one of the corners of the vaulted roof. It had no openings at all in the short sides and, strangely enough, contained no bones.

3) a chest with a pointed, arched roof. The one chest of this form which we found, had an opening in one of the narrow sides, flanked by two nuts, and three considerably smaller openings in the other narrow side. It stood on four feet. This last-mentioned peculiarity was apparently not confined to this example, because a thick foot was found among the debris on the excavation site. Even if we do not know the form of the ossuary to which it belonged, it is certain that it, too, served as a foot to something.

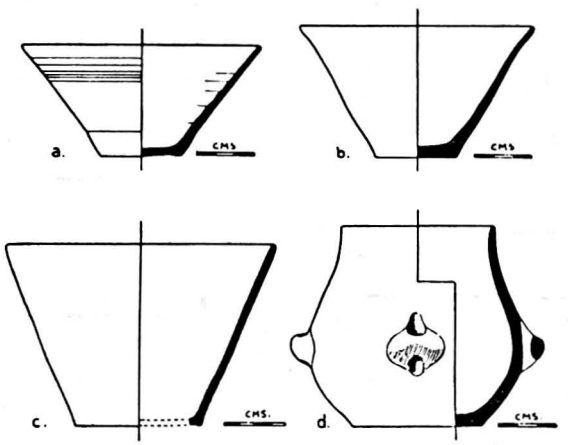


Fig. 6.

Fig. 5 shows the state of preservation of this ossuary. As we found it, it was 54 cms. high (of this, 6 cms. being the height of the feet), 52 cms. long, and 27–28 cms. wide. The large opening in the one short side, the doorway, measured 20×20 cms., and the smaller openings, windows, 3.5×5 cms. The only missing part of it was the upper edge of the gabled roof. Fortunately, the peak of the gable was found, which gave the clue to a complete restoration of the roof.

Plate III shows photographs of the chest in its restored form in the Palestine Archaeological Museum. In the *Frontispiece* the restoration work has been carried even further, to the extent of reproducing the full colouring, as could be ascertained from the traces which still survived on the walls. The entire outer surface of the walls is covered with a pattern laid on in dark brown, on a background of a creamy slip. On the long sides the pattern consists

of two parts: the lower part being a series of parallel horizontal lines terminating in a broad strip on the feet; and the upper part, three series of parallel horizontal lines alternating with rows of triangles separated by groups of narrow vertical lines. The pattern

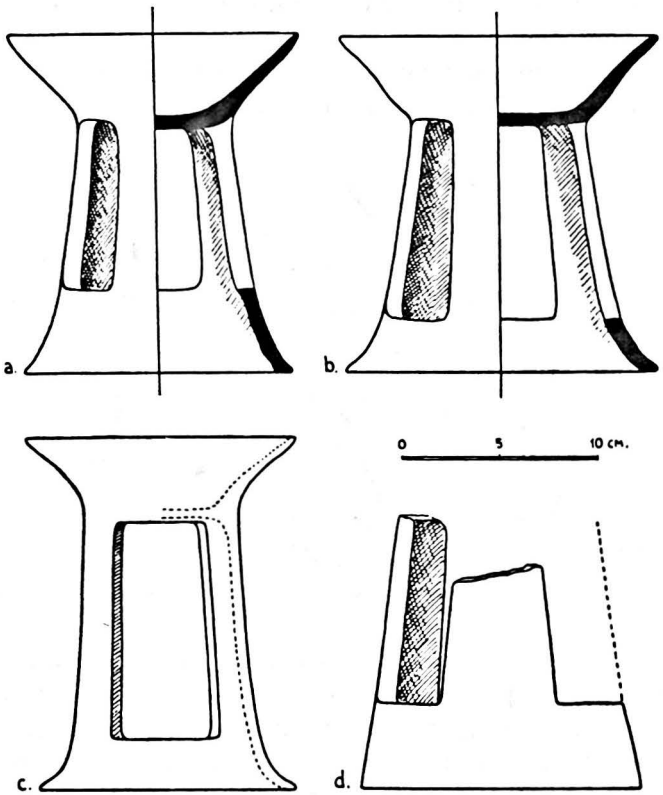


Fig. 7.

on the short sides is also in two parts, both consisting of a series of parallel horizontal lines.

From the above description and the accompanying photographs and drawings, it is quite evident that Types 2 and 3 of these chests were meant to imitate human dwellings. We may therefore regard them as models of houses.

DESCRIPTION OF THE POTTERY

Shallow, small, thin-walled bowls of buff-coloured ware, of fairly well-levigated clay. Fragments were found of several such bowls, but only two of them could be restored (Plate IV, 1, and Fig. 6, *a*, *b*). It appears that they were made on a primitive hand-manipulated wheel. The bases are not entirely straight and were evened by the fingers.

Fig. 6, *c*, represents a deeper and larger bowl of which part of the wall and the beginning of the base were found. It is hand-made, of a coarse gray-brown clay, full of grits.

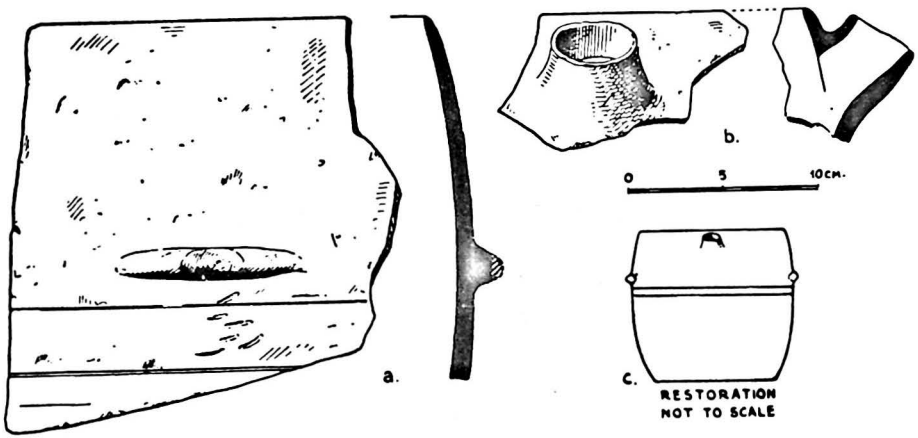


Fig. 8.

The single juglet which was found is seen in Plate IV, and Fig. 6, *d*. It is of pinkish-brown ware, full of light-gray grits visible on the surface. It has four vertically-pierced knobs. The base is straight, apparently cut off with a string.

Besides the pedestalled bowls illustrated on Plate IV, a number of other fragments were found of the same kind of vessel. Mainly two types could be distinguished: those having three openings in the pedestal (Fig. 7, *a*, *b*), and others having two (Fig. 7, *c*). There are also some slight variations among them in height, as well as in the curve of the pedestal and even in the bowl itself. Fig. 7, *d* is of thicker ware, the pedestal not having the outward curve at the base. They are of the same soft, brittle, light-buff ware with

grits. The bowl and the pedestal were made separately, the pedestal in the form of a conical cylinder, to which the bowl was then superimposed, the openings being cut subsequently.

A fragment of the body of a rectangular vessel, rounded at the bottom, with an elongated foot, was also found. It suggests a restoration as in Fig. 9, *d*.

Other fragments of vessels worth mention are: two fragments of the upper part of a spouted vessel (Fig. 8, *a*, *b*). It is of the same ware as the other vessels, with fewer and smaller grits. Traces

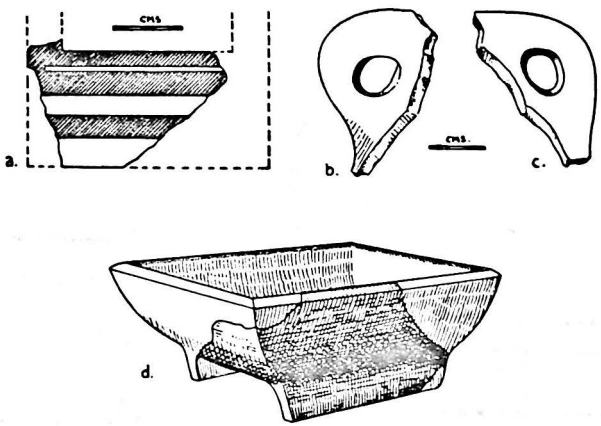
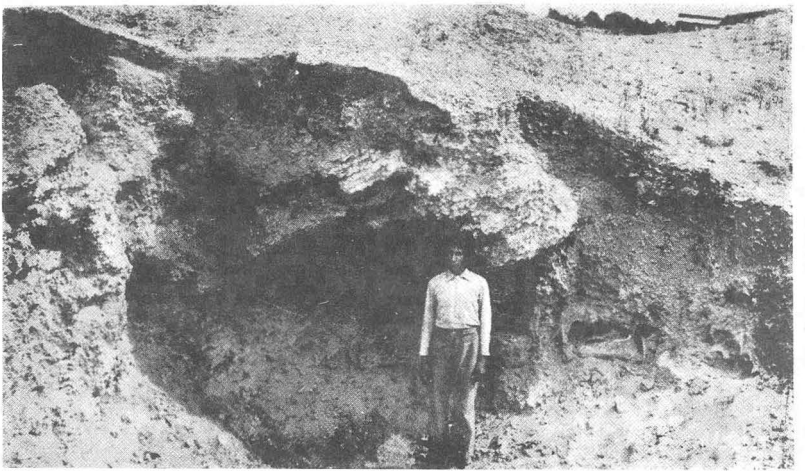


Fig. 9.

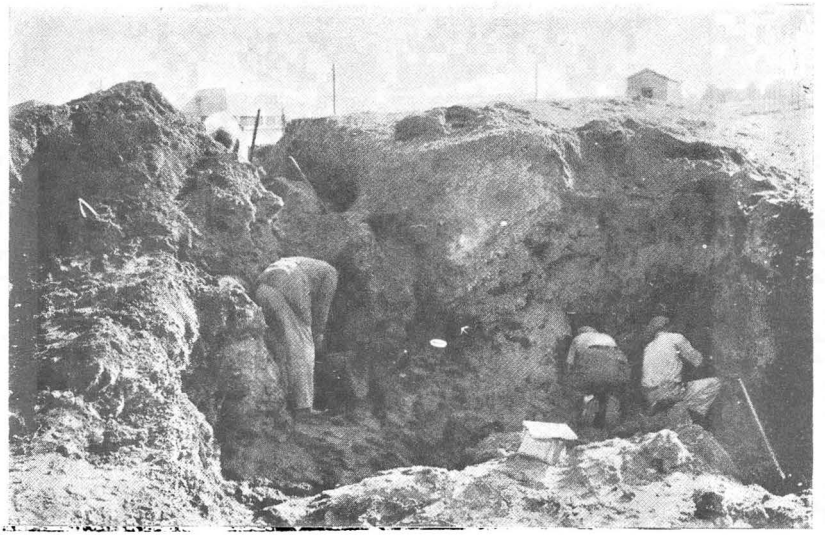
of red colour are visible on the outer surface. One of these fragments has a small ledge projecting, with two incised horizontal lines underneath. Another contains the spout near the rim. It could be restored as seen in Fig. 8, *c*. There were also fragments of shallow bowls of very well-levigated grayish clay, and fairly smooth inside, as well as two vertical lug-handles (Fig. 9, *b*, *c*) found among the debris, which were pierced after the handle was attached to the vessel.

The pottery found with the ossuaries enables us to fix the chronology of this Necropolis. The closest parallels to it are the pottery found at Teleilāt Ghassūl, in the Jordan Valley, north-east of the Dead Sea.

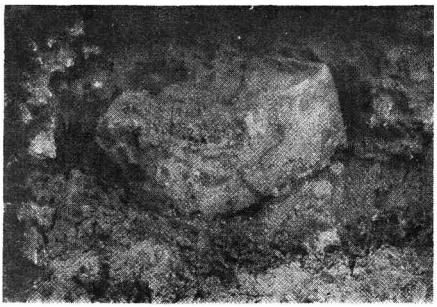
There we find shallow, small bowls, juglets with pierced knobs,



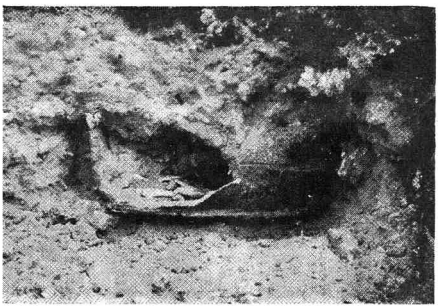
1



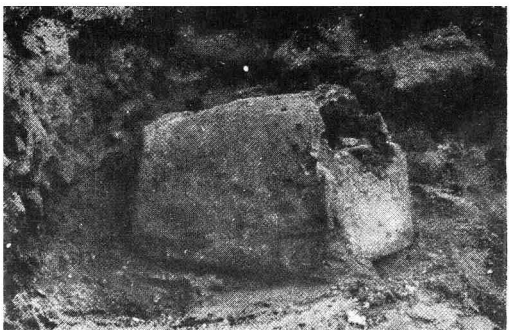
2



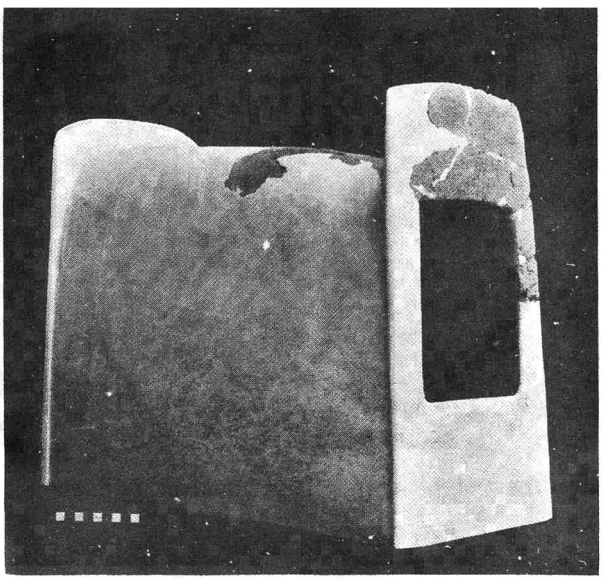
1



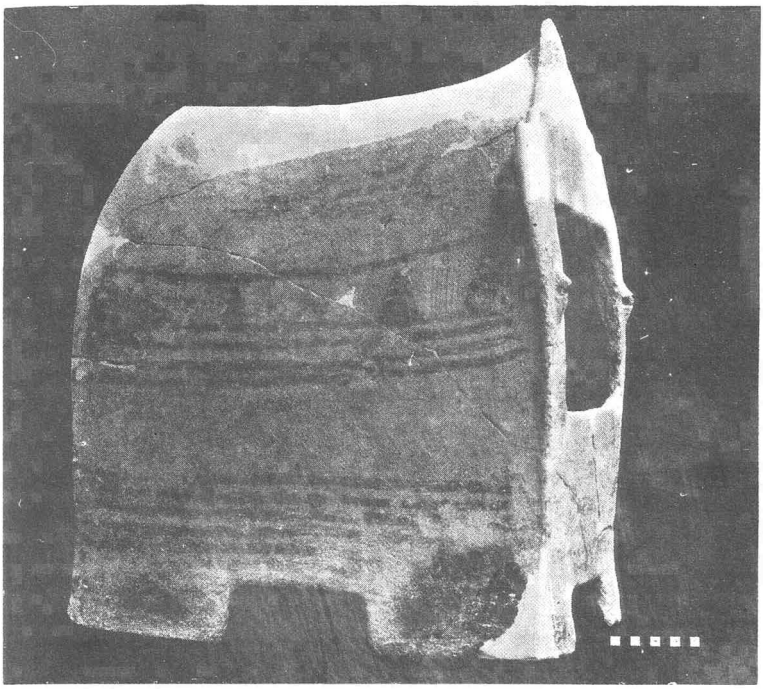
2



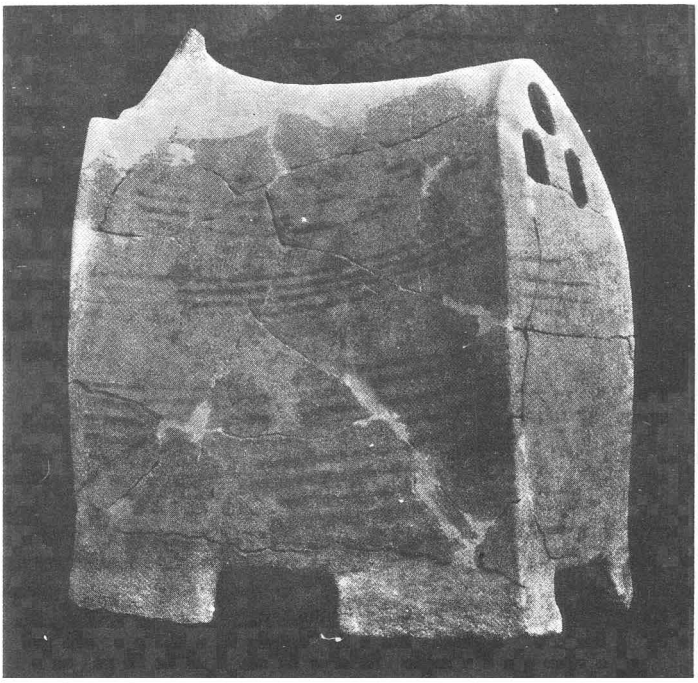
3



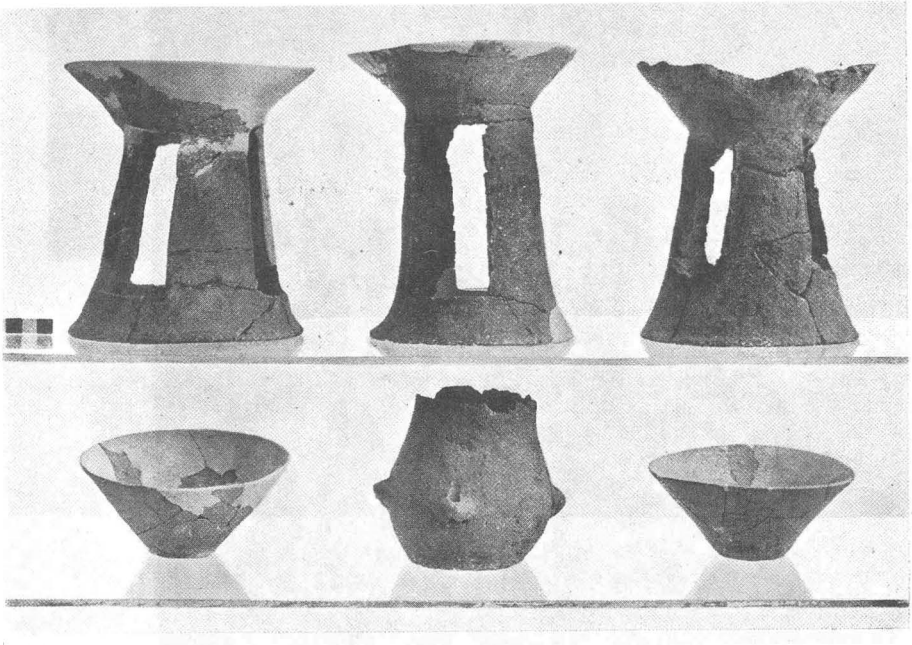
4



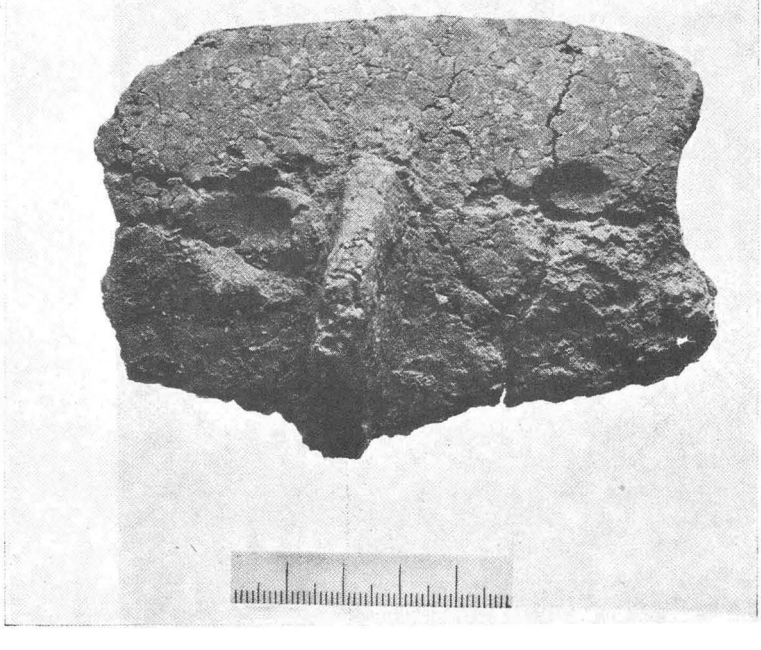
1



2



1



2

and vessels with high spouts.[1] Pedestalled bowls of similar forms to those in Ḫederah are found in Teleilāt Ghassūl, but they are made of basalt.[2] We know now that there is no marked difference between the pottery of the different strata found at Teleilāt Ghassūl, and they all belong to a period ante-dating the Bronze Age in Palestine, the duration of which is still difficult to establish. It appears that the Teleilāt Ghassūl pottery precedes the Chalcolithic pottery found in Beth-shan, Megiddo, and ʿAffuleh. A date of the first half of the fourth millennium B. C. would not be too early for the pottery of Teleilāt Ghassūl.[3] In fact, the Ḫederah pottery seems to date even further back than that of Teleilāt Ghassūl.[4] We are, however, in no position to make any more definite statement about the pottery of so remote a period. Nevertheless the pottery found with our models of houses makes it quite clear that the Ḫederah models belong to the most ancient models of human dwellings found until now.

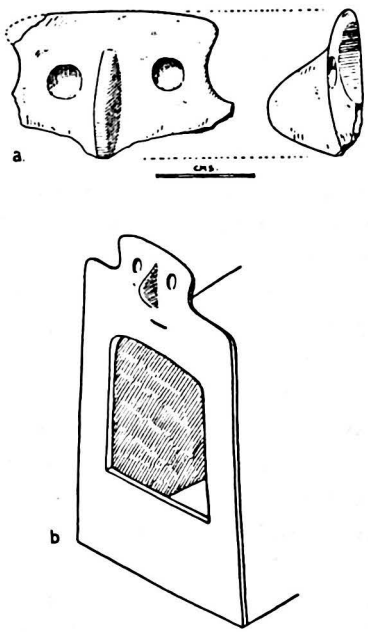


Fig. 10.

About the forms of ancient houses in Palestine, practically nothing was known before Père Mallon, at the end of 1929, started his excavation at Teleilāt Ghassūl. It was then for the first time in Palestinian archaeology that a complete settlement of these remote periods was revealed. As could be seen from the plan accompanying the publication of this excavation, the houses are all

[1] *Teleilāt Ghassūl* I, Compte Rendu des Fouilles de L'Institut Biblique Pontifical, 1929–1932, (Rome, 1934), Plate 41; Fig. 50; Plates 44, 54, 61.

[2] *Op. cit.*, Plate 33. [3] See ALBRIGHT, *Palestine in the Earliest Historical Period*, *JPOS*, Vol. XV, (1935), pp. 193 ff.

[4] I would like to state here that Père VINCENT, although differing in his opinion on the chronology of the Teleilāt Ghassūl pottery, agreed, on being shown the pottery from Ḫederah, that it belongs to the 4th millennium B. C.

of more or less rectangular shape.[5] Some of them are quite large. The excavators admit that, of these larger houses, only one part was roofed over, the other part serving as a courtyard. In some cases, they suppose that the roof was supported by pillars. As can be seen from this plan, the typical extension of a house is in length rather than in width.

The houses were built on foundations of rubble, the walls being of mud, or irregular and round sun-dried bricks. Unfortunately, only the foundations of the houses were found intact, with the result that the position of the doors in these houses could not be fixed. In only two cases could the position of the door be gauged: a) in a room roughly square in shape,[6] where the position of a door in the middle of one of the walls was indicated by a threshold which was intact; and b) in a room of more elongated shape[7]—with frescoes of probably human figures—where one door was found in the centre of the northern shorter wall, and another, walled up, in the south-western corner. We can probably infer from this that the doors were usually in the short side of these rectangular houses. It was also impossible to determine the form of roofing.

Less preserved remains of very ancient though more temporary occupation were found by MacDonald shortly afterwards in Wâdi Ghazzeh.[8] The finds were mostly of floors, but where the plans of the dwellings could be ascertained, they were also rectangular in shape with more or less rounded corners, having apparently their doorway on the edge of the short side.

The earliest remains of human dwellings hitherto excavated in Megiddo,[9] show a rectangular form of house (in Stage V) being followed later by an apsidal house, *i. e.* a rectangular house terminating at one end with a semi-circle. In Beth-shan,[10] above the remains of the earliest human dwellings, in pits dug into the soil, only isolated straight walls were discovered. These walls consist of small stones and sun-dried convex bricks. The straight walls

[5] *Teleilāt Ghassūl* I, Fig. 12. [6] *Op. cit.*, Page 36. [7] *Op. cit.*, Fig. 64.

[8] E. MacDonald, *Prehistoric Fara*, Beth-Pelet II, (London, 1932).

[9] Engberg-Shipton, *Notes on the Chalcolithic and Early Bronze Age Pottery of Megiddo*, (The Oriental Institute of the University of Chicago, Studies in Ancient Oriental Civilization, No. 10), Fig. 2.

[10] G. M. FitzGerald, *Excavation at Beth-Shan in 1933*, PEF Quarterly Statement, 1934, pp. 123 ff.

would suggest probably a rectangular house, although it could also be apsidal. The level above it also contained a few walls, but it was impossible to deduce a complete plan of a house from it. It is worth noting that a part of a curved wall was found in this level, which already suggests a rounded, apsidal form of house. A complete plan of a house was discovered at the level above. It consisted of a chamber with fairly straight walls, terminating at one end with a semi-circular wall. Besides this curved wall, other curved walls were found. At this level, apparently, the apsidal form of house becomes prevalent. In contrast to the earlier buildings, the walls here are built of flat bricks.

The recent excavations at Jericho revealed to us a succession of house plans as follows: the oldest houses were built not of bricks but of mud, and raised on a foundation of rubble, and are rectangular in shape. Only at a later period, at the beginning of the Bronze Age, are the houses round or semi-circular.[11]

The once-accepted theory that the form of human dwellings went through development from the round house, then through the oval, and finally to the rectangular form, is upset by the discoveries in Thessaly as well as in Crete.[12] There rectangular structures were found under the oval or apsidal houses. We are forced to the conclusion that the round form is apparently the most primitive, but, from the oldest-known periods, the rectangular shape is already in evidence in human dwellings.[13] The discoveries of recent years in Palestine show similar development.

The idea of burying the dead in house-shaped coffins—which lasted for millennia in various parts of the world and throughout various cultures—is certainly based on the assumption that death is not an end of life but merely a transformation, so that many of the accessories of life had to be buried with the dead for the continuation of their existence after the transformation. Together with these accessories a house, as shelter, was also required. To

[11] GARSTANG, *L'Art Néolithique à Jéricho*, Syria, Vol. XVI, (1935) pp. 353 ff.

[12] WACE-THOMPSON, *Prehistoric Thessaly*, (Cambridge, 1912), pp. 217 ff; D. FIMMEN, *Die Kretisch-Mykenische Kultur*, (2nd Edition, 1924), p. 45.

[13] F. OELMANN, *Die Grundformen des Hausbaus*, I Band, *Haus und Hof im Altertum*, (Berlin und Leipzig, 1927), p. 41; see also, EBERT, *Reallexikon der Vorgeschichte*, *s. v.* Haus.

meet this requirement, at the beginning the dead were buried in their houses. When this came to be considered inconvenient, for various reasons, and the dead had to be buried outside the house, some substitute for the house had to be provided. This is the origin of the practice of burying the dead in tombs which have the form of the contemporary houses; *i. e.* the form of the house in which the dead man had lived in his lifetime. The study of the form of the tombs is therefore important for the reconstruction of the form of human houses in use at the time of the burial in question. As we have seen in our case, the models of houses in our ossuaries are similar to the oldest forms of houses in Palestine occupied by the living.

The practice of Secondary Burial in the form of an Ossilegium is found in Palestine, as is known, among the Jews during the last centuries before the destruction of Jerusalem. The Ḫederah burials are until now the oldest instances of Secondary Burials in Palestine, but they are found in many other parts of the world at different periods, and are practised by many primitive peoples even to-day.[14] It would also be interesting to know what was the Primary stage: whether the dead bodies were buried in the ground until decomposition had set in, and the bones then collected in the ossuaries; or if the flesh was removed from the bones in some other manner. At any rate, it shows in itself a settled mode of life, even if we had not the evidence of the ossuaries made in the form of houses.

The Chalcolithic settlement itself should have been somewhere in the vicinity, but we have not yet fixed its exact site. We hope to turn our attention to it in the near future.

The ossuaries in our Necropolis, as we have seen, are divisible into two categories: a) the simple chests intended to contain the bones of the deceased. They are of rectangular shape, either shallow or deeper; b) ossuaries in the form of houses.

Looking for analogies, we are reminded of the models of houses found on Egyptian tombs—geographically the nearest. These are the so called "Soul Houses",[15] dated by Flinders Petrie from the

[14] E Doerr, *Bestattungformen in Ozeanien*, Anthropos Vol. XXX, (1935), pp. 369 ff. pp. 727 ff.

[15] Petrie, *Gizeh and Rifeh.* (London, 1907), pp. 14 ff.

6th to the 12th Dynasties. These, however, were not used as burial-coffins, but were placed over the burial.

The closest parallels to our ossuary models are the urns in the form of houses, found mostly in Europe but also in other parts of the world. They are urns of different forms, but always reminding one of the structure of a house, by means of various devices. The latest adequate summary of this subject is to be found in "*Hausurnen*", by Friedrich Behn.[16] Comparing our models with the "Hausurnen" it is astonishing to see, in several cases, how many similarities are to be found. There is, of course, one cardinal difference in that the European examples are urns intended to contain the ashes of the cremated dead, whereas in our case the models are ossuaries intended to contain human bones, and no traces of cremation are discernible. The urns show some very minute details of imitation; several of them have nuts for the door-bolt on both sides of the opening, just as in our case.

The feet on which our ossuary rested can be accounted for in the same way as the four feet of the "Hausurnen", which are supposed to be imitations of pile-dwellings,[17] although the feet of our ossuary are not as elaborate. It is quite possible that this region was swampy at that time too, and the houses had to be elevated on piles for hygienic reasons. The absence of this detail in the other ossuaries can be explained by the fact that this particular ossuary is more elaborate in detail. As we have noted above, there are indications that some other ossuaries also rested on feet.

Would the form of roof suggest that the climate in Palestine then was more rainy, and therefore a flat roof would be unsuitable? Or another possible explanation is that the houses were built of reeds or twigs daubed with mud, which had to be bound at the top, thereby giving the roof either a vaulted or pointed form.

Unfortunately, the poor state of preservation of the ossuaries in the Necropolis did not permit us to deduce the relative frequency of the occurrence of either form of ossuary, but it is certain that not all were in the form of a house. The same is the case with the house-shaped urns in Europe. In Vetulonia, for example, among

[16] F. BEHN, *Hausurnen*, Vorgeschichtliche Forschungen, Band I Heft I, (Berlin, 1924); idem, *Hausurnen*, Reallexikon der Vorgeschichte, Vol. V. pp. 221 ff.

[17] BEHN, *Hausurnen*, pp. 30 ff.

800 tombs only 40 contained house-shaped urns. An even smaller proportion of house-shaped urns, in relation to simple urns, is noted in the German "Steinkistenfelder".[18] It appears that only people of rank or wealth were accorded such elaborate urns. In the Ḫederah Necropolis the suggestion is indicated that in the painted ossuary the bones of probably the Sheikh or the head of the clan were interred. This would explain the presence of a number of vessels which lay around the ossuary.

An interesting similarity exists between Type 2 of our ossuaries and the fragments of an ossuary found in Boskowstein in Moravia.[19] In both cases, the short side with the opening projects above the vaulted roof. The explanation for this peculiarity given by Behn for the Moravian urn—namely, to protect the joints of the roof and walls against the ravages of rain and damp—could also be given here, in our case.

Another similarity between our ossuaries and these urns appears to be indicated by a fragment with a crude face, which we found among the scattered fragments of ossuaries in the Necropolis (Plate IV, 2, and Fig. 10, *a*). Its preserved length is 11 cms. and its height 8 cms. It is broken in the lower part under the nose, and nearly complete on all sides except at the left-hand corner. Two eye-cavities and quite a prominent nose are evident. The line of the forehead and temples is complete, indicating a free-standing crowning position of this fragment. Had the line of the side of the face been straight, we might have been justified in assuming that this relief of a head is part of a door of one of the ossuaries. Since the side-line is curved, I suggest that this is the crowning part of the short side of the ossuary (Fig. 10, *b*). There are several parallels in the Neolithic settlement of Tordos in Siebenbürgen, as well as in one of the urns of the same period in Jaispitz in Moravia, where the outer edges of the ridge-beam terminate in a plastic animal or human head.[20] The same occurs in several Etruscan urns from Val di Sasso. The representation of an animal or human head in this case certainly has some religious or symbolic significance, of either a prophylactic or sacrificial nature. The real meaning, however, is at present beyond us.

[18] *Op. cit.*, p. 119. [19] *Op. cit.*, p. 56; Plate 23.
[20] *Op. cit.*, pp. 56, 58; Plate 25; pp. 115 ff.

ʿAFRABALĀ-FORBELET ET L'ʿOPHRA DE GÉDÉON

F.-M. ABEL O.P.

(JÉRUSALEM)

S'il est une question de topographie médiévale qui n'ait pas encore jusqu'ici reçu une solide solution, c'est à coup sûr celle de la véritable situation de la forteresse appelée par les auteurs arabes *ḥoṣn ʿAfrabalā* et dans la langue franque *chastel de Forbelet* qui tirait son nom de la localité sur laquelle elle s'élevait. Je voudrais exposer ici les raisons qui m'autorisent à croire que cette question vient de recevoir une réponse satisfaisante et même définitive. De plus, il s'est trouvé que les recherches effectuées sur le terrain du moyen-âge se sont raccordées naturellement à une controverse analogue à celle d'ʿAfrabalā, je veux parler de la localisation encore si indécise de l'ʿOphra de Gédéon. Entre ce lieu biblique et le village médiéval il existe à nos yeux une connexité si étroite que la fixation du second de ces points entraîne logiquement l'identification du premier. Une fois mis en bonne et due place nous remercierons le Forbelet d'avoir projeté sur un point obscur de l'antiquité une lumière que personne n'avait songé jusqu'à ce jour à lui demander.

I. LOCALISATION DU VILLAGE MÉDIÉVAL DE ʿAFRABALĀ ET DE SON CHÂTEAU.

Depuis Robinson, c'est dire depuis un siècle bientôt, topographes et médiévistes se sont préoccupés de cette localisation. La première solution qui doit être éliminée est celle de Rey qui néglige les données les plus élémentaires du problème en sortant résolument du cadre fourni par les historiens. "J'ai recherché, écrit ce savant, avec soin le site de ce château et je crois l'avoir retrouvé dans un édifice militaire médiéval dont les ruines occupent le sommet d'une haute colline et portent, aujourd'hui le nom de Kalaat Maleh. Si on admet cette identification, cette forteresse doit être comprise dans les dépendances de Naples." [1] C'est précisément cette insertion

[1] *Les colonies franques de Syrie* (Paris, 1883), p. 427; cf. p. 440.

dans le territoire de Naplouse qui rend tout d'abord impossible une telle localisation, puisque les textes nous imposent le voisinage de Beisān et de Kaukab el-Hawā. De plus, le Burǧ el-Māleḥ parait être un ouvrage arabe du XIIIe siècle au plus tôt et il n'y a pas traces de village autour.[1]

Robinson cependant, en 1838, avait donné une note plus juste en cherchant ʿAfrabalā entre Beisān et Belvoir en lieu plat. Mais il était resté perplexe en face de la situation précise, se demandant s'il fallait la fixer en bas dans la vallée du Jourdain ou en haut, sur le plateau.[2] Le notice de Yaqout qui définit ʿAfrabalā: "un endroit dans le Ghaur du Jourdain près de Baisān et de Ṭabariyyah"[3] était pour quelque chose dans la perplexité de l'explorateur américain. Cette notice, à vrai dire, ne doit pas être prise au pied de la lettre. Elle s'appuie sur les récits des expéditions de Saladin qui commençaient à opérer dans le Ghaur et s'achevaient sur le plateau. Sans se soucier des modalités des opérations militaires le géographe arabe s'en est tenu à la dénomination plus connue de la vallée du Jourdain qu'il lisait au début des épisodes où était mêlé, à la fin, le nom de ʿAfrabāla.

Faute d'une connaissance directe des lieux, les éditeurs du "Recueil des Historiens orientaux des Croisades" se contentent d'évoquer Yaqout et Rey ou de signaler l'absence du nom de ʿAfrabāla sur les cartes qui leur étaient accessibles.[4] De son côté Röhricht déplore cette absence sur la carte du *Survey* et, réduit à l'index géographique de Schultens, il est d'avis de chercher l'endroit en question entre Tibériade et Beisān, aux environs de Kaukab el-Hawā, convaincu de l'impossibilité de le fixer avec précision sur le sol.[5]

Tout récemment René Grousset a tenté pourtant de réaliser

[1] Voir la description et le plan dans *SWP. Mem.* II, p. 235; GUÉRIN, *Samarie* I, 278 s. Nous avons encore visité le 26 juillet 1935 ce fortin juché sur un sommet difficile à escalader, au milieu d'énormes roches frustes, et qui fut un des repaires d'Abou ǧildeh, le brigand de récente mémoire.

[2] *Biblical Researches in Palestine* (ed. 1856) II, p. 328, n. 5.

[3] GUY LE STRANGE, *Palestine under the Moslems*, p. 385.

[4] *RHC. Orient.* III, p. 76 et 104; IV, p. 221, n. 1.

[5] *Geschichte des Königreichs Jerusalem* (1898) p. 398, n. 4. *Studien zur mittelalterl. Geographie*: *ZDPV.* X (1887), p. 203, n. 2. Le lieu est bien indiqué dans les cartes, mais sous un nom très différent de celui qu'on cherche.

cette localisation et, après avoir pensé aux abords de ʿAulam ou du Khirbet Adma au nord du Wādi el-Bīra, on peut dire qu'il a *brûlé* en suggérant de préférence *Kafra*, village situé à 4 kilomètres à peine à l'ouest-sud-ouest de Kaukab el-Hawā.[1] La conjecture de l'éminent historien des Croisades se fonde sur une variante unique: *Kafarbalā*, due à un scribe trop subtil, et qui dans son isolement est incapable de contrebalancer la teneur on peut dire unanime: *ʿAfrabalā* confirmée par *Forbelet*. Du reste, Kafra est déjà connue au moyen âge sous le nom de Kafra.[2] La réelle valeur de cette hypothèse consistait dans la justesse des considérations d'ordre topographique qui l'appuyaient. Aussi bien l'auteur la présente-t-il sans insister, conscient de la possibilité d'aboutir à une autre solution beaucoup mieux fondée.

Cette solution, je la formule dans la proposition suivante: *ʿAfrabalā des historiens arabes ou Forbelet des Croisés se trouvait à* ET-ṬAIYIBA, *village du sous-district de Beisān, situé à sept kilomètres à l'ouest de Kaukab el-Hawā, sur le Wādi el-ʿEšša.* Trois arguments justifient cette proposition, un argument topographique, un argument archéologique et un argument linguistique.

I. ARGUMENT TOPOGRAPHIQUE.

Les récits de la démonstration de Saladin contre le château de Belvoir en juillet 1182 nous fournissent les premiers éléments de la localisation cherchée. Des razzias précèdent la marche du sultan. Son neveu Farrouk saccage et pille le pays autour de Beisān qui résiste tandis que les tribus arabes, les éternels Benê Qedem, s'engageant dans le couloir du Ǧālūd se répandent vers Ǧenīn, Leǧǧūn et jusqu'au merǧ ʿAkkā. Bientôt Saladin se met en mouvement à la tête des troupes régulières pour rejoindre son neveu et gravir ensemble le plateau où il veut investir la forteresse des Hospitaliers, gardienne vigilante de la passe de Beisān. Évidemment l'armée sarrasine ne s'est pas bornée à menacer le château du pied de la falaise de 500 mètres de hauteur sur laquelle il est juché. Pour être efficace, la menace

[1] *Histoire des Croisades et du royaume Franc de Jérusalem*, t. II, p. 709, n. 1, p. 724 et 726.

[2] DE ROZIÈRE, *Cartulaire du Saint-Sépulcre*, Nos 123, 124; cf *Rev. Bibl.* 1912, p. 409.

demandait que l'ennemi s'approchât de Kaukab el-Hawā par la montée venant de Beisān et qu'il campât entre Ǧabbūl et Kafra, sinon plus près de la place franque.

De leur côté les Francs, partis de Tibériade, suivent quelque temps la vallée du Jourdain pour faire ensuite l'ascension du plateau à une bonne distance au nord de Kaukab. Après une étape sous la rigueur du soleil d'été et une nuit inquiète, ils atteignent "la plaine qui s'étend entre le bourg (Belvoir) et le village appelé Forbelet" et aperçoivent avec surprise l'immense armée qui cerne le château des Hospitaliers.[1] La *planities* de Guillaume de Tyr ne peut être l'étendue de 3 kilomètres qui sépare Kaukab de Kafra occupée par les musulmans, mais bien la large croupe aplatie qui relie Kaukab à Ṭaiyiba. Cette localité est libre tandis que Kafra ne l'est pas. Elle est libre à cause de la distance de sept kilomètres au moins qui la séparent de la place investie, à cause de sa garnison et de son réduit fortifié. Le Kāmel-Altevarykh nous représente en effet les 700 chevaliers Francs se groupant à ʿAfrabalā vers leur corps de réserve et le Kitab er-Rauḍatein les fait sortir de cette forteresse où ils auraient trouvé un refuge et s'éloigner dans la direction de la place-forte du Thabor.[2] En réalité la sévère défensive des Croisés appuyés sur Forbelet découragea Saladin qui s'en retourna vers Damas. ʿAfrabalā à Ṭaiyiba, qui a l'avantage de posséder une source, cette localisation rend limpides toutes les opérations de cette rude journée.

Fin septembre et début d'octobre 1183, nouvelle invasion des musulmans par la trouée de Beisān dont les habitants s'étaient réfugiés à Tibériade. Saladin s'avance jusqu'à ʿAin Ǧālūd et ʿAin Ṭubaʿūn (fons Tubania). A cette nouvelle les Francs descendent de la source de Sepphoris dans la plaine d'Esdrelon. Après un combat d'avant-garde, le sultan gagne la montagne afin de s'établir devant Forbelet qui est pris et saccagé, tandis que le roi Guy de Lusignan et les barons viennent camper auprès des sources, du Nahr Ǧālūd. L'armée sarrasine ayant abandonné ces sources, il est naturel qu'elle se soit repliée vers Ṭaiyiba et ses environs pourvus de plusieurs points d'eau, tout en dominant la position ennemie.

[1] Guillaume De Tyr, XXII, 16: *RHC. Occid.* II, 1093 s.

[2] *RHC. Orient.* I, 653; IV, 220 s. R. Grousset, *Hist. des Croisades,* II, p. 708 ss. Röhricht, *op. cit.* 398. Pour tout ce paragraphe, se reporter à la carte.

Pendant que les Francs se font cerner sur la butte de Qūmiya, des détachements arabes et mamelouks vont piller, d'un côté Ǧenīn, et, de l'autre, escalader le Thabor où ils ravagent le monastère grec de Saint-Elie, mais se trouvent impuissants devant la formidable défense de l'abbaye bénédictine dans laquelle (détail à retenir pour la question de ʿOphra) s'étaient réfugiés non seulement le personnel du monastère mais encore nombre d'habitants des villages voisins de la sainte montagne. Les envahisseurs poussent une pointe jusque sur les hauteurs qui environnent Nazareth. Saladin transporte son camp au pied du Thabor où l'eau est abondante et, après une escarmouche avec la troupe franque à el-Fūla, chacun regagna son pays. En toute cette affaire, Ṭaiyiba représente au mieux ʿAfrabalā et Forbelet dans le rôle d'un camp au dessus de Qūmiya et du Nahr Ǧālūd et d'une étape intermédiaire entre la tête de cette rivière et le Thabor.

Après la retraite de Saladin sur Damas les Hospitaliers de Belvoir durent remettre en état l'ouvrage avancé de Forbelet qui assurait les communications de leur château avec le Thabor et le reste de la Galilée. Ceci est tellement vrai que lors du long siège de Belvoir confié à l'émir Seif ed-Dīn Maḥmoud, "celui-ci se cantonna dans le *ḥoṣn ʿAfrabalā... qarīb mīn ḥoṣn Kaukab*, écrit le Rauḍatein, pour couper les vivres et les voies de communication à la garnison de Kaukab".[2] Comme cela convient à Ṭaiyiba !

L'émir toutefois n'eut pas le loisir de mener à terme sa mission. Un an même avant la capitulation de Belvoir (car le siège fut long), par une nuit d'hiver froide et pluvieuse, les Hospitaliers du château assiégé allèrent le surprendre dans ʿAfrabalā et le tuèrent lui et sa troupe.[3] Tel fut le dernier fait d'armes auquel se rattache le nom de ce fortin médiéval.

Que Ṭaiyiba réponde exactement aux exigences des textes qui

[1] GUILLAUME DE TYR, XXII, 26; BEHĀ ED-DĪN, *RHC. Orient.* III, p. 74 s. R. GROUSSET, *op. cit.* p. 723–728.

[2] *RHC. Orient.* IV, p. 345. ʿAfrabalā, p. 303, figure parmi les forteresses conquises par Saladin après sa victoire de Ḥaṭṭīn. Restaient Kaukab et Ṣafad en Galilée qui furent réduits en 1188–89.

[3] *RHC. Orient.* III, p. 104; IV, p. 345; cf. p. 303. ERNOUL, *Fragments relatifs à la Galilée* (vers 1231) dans Itin. à Jérusalem et descriptions de la T. S. rédigés en français aux XIe, XIIe, et XIIIe s., p. 71, fait mention de *Forbelet*, simple rappel du siège du *Crac* (de Belvoir) par Saladin en 1182.

viennent d'être analysés, il serait téméraire de le nier et l'on ne voit pas autour de Kaukab une localité susceptible de rivaliser avec elle. S'il en est ainsi, Ṭaiyiba devra, en dépit des perturbations dont elle a été l'objet depuis le moyen âge, fournir des preuves matérielles à l'appui de ses prétentions.

2. ARGUMENT ARCHÉOLOGIQUE.

Le village de Ṭaiyiba garde en effet des traces évidentes d'un ouvrage militaire du XIIe siècle. Il est aisé d'y reconnaître dans le quartier groupé autour de la plus haute maison, résidence du sheikh, sur le plateau, des blocs de basalte taillés soit en taille lisse, soite en bossage encadré d'un refend, tout à fait semblables à ceux qu'on voit encore en place à Kaukab el-Hawā. Ces matériaux du XII siècle se trouvent les uns encore in situ dans des fragments de murailles de cette époque, les autres remployés par les habitants du quartier, ou encore épars sur le sol. Le professeur Alt se méprend en attribuant une origine romaine aux blocs à bossage, à la base de colonne et au moulin relevés dans ce quartier.[1] Conder signale les bonnes pierres dont plusieurs maisons sont bâties, l'aspect de tour offert par la maison du sheikh dont la maçonnerie n'est pas très bonne, le réservoir boueux qui l'avoisine, les basaltes taillés semés ici et au Khirbet el-Ḥaddād, dépendance de Ṭaiyiba à l'est de la vallée. Le *Survey*, estimant cet examen un peu sommaire, le complète par la traduction de la description de Guérin.[2]

Depuis le 16 juin 1875, date de la visite de Guérin à Ṭaiyiba, ce village a participé à la renaissance qui se manifeste dans la région entre Thabor et Jourdain. Des sites mentionnés il y a quarante ans comme simples champs de ruines tels que el-Bīra, Danna, Yubla, Kafra sont aujourd'hui des villages ayant respectivement 53, 58, 23, 81, maisons habitées.[3] Les quelques familles vues par Guérin en 1875 dans les ruines de ce qu'il nomme *Oumm et-Thaybeh* se sont développées jusqu'à concurrence de 200 habitants environ.[4] Cette augmentation, quoique médiocre, a dû contribuer au dépècement de l'ouvrage médiéval commencé dans les siècles

1 *Palāstinajahrbuch*, XXIII, 1927, p. 40.
2 *SWP.* Mem. II, p. 87, 126.
3 *Census of Palestine 1931* par E. MILLS p. 78 ss. ALT, *PJB*, 1927, p. 40, n. 1.
4 Le recensement de 1931 y comptait 43 maisons occupées par 186 habitants.

antérieurs. C'est pourquoi le témoignage du diligent explorateur français est pour nous si précieux et sa description est d'autant plus objective qu'il n'avait aucune préoccupation touchant la question Forbelet, se bornant à évoquer à propos de ces ruines le nom de la ville biblique d'Enhadda (Jos. XIX, 21), hypothèse d'ailleurs peu fondée. Mais l'important à nos yeux consiste dans ce que Victor Guérin a vu à Ṭaiyiba en 1875 et qu'il expose en ces termes:

"Le village, pauvre et misérable, n'est plus que le triste reste d'une ville importante, située sur les pentes d'une colline dont la plate-forme supérieure était occupée par une forteresse. Celle-ci avait été construite avec de magnifiques blocs basaltiques taillés et appareillés avec soin; un fossé pratiqué dans le roc et aux trois quarts comblé l'entourait, au moins au sud et à l'ouest. Il subsiste encore de cette puissante construction plusieurs pans de murs très épais, et au dedans quelques magasins voûtés qui servent maintenant de refuge à différentes familles de fellahs; d'autres habitants se sont bâti de grossières demeures dans l'intérieur de cette enceinte. L'une de ces maisons, plus considérable que les autres et consruite en partie avec de belles pierres basaltiques provenant des ruines de la forteresse, occupe le point culminant de cette acropole, que je regarde comme antique, tout en avouant qu'elle a pu être remaniée ensuite soit par les Musulmans soit par les Croisés. Quant à la ville, qui s'étendait à l'est et au nord de ce château, elle ne présente plus, à l'exception de quelques maisons encore debout, qu'un amas informe de décombres.[1]"

Le diagnostic archéologique de Guérin est quelque peu influencé par son désir de retrouver des antiquités hébraïques qui lui permettraient d'étayer une localisation biblique. Qu'il y ait eu jadis en cet endroit un lieu de culte ou même quelque édifice civil ou militaire, cela est possible, mais à en juger par les débris subsistants, par la technique de la taille des pierres, par le fossé creusé dans le roc autour de l'enceinte et par d'autres détails qui apparentent étroitement cet ouvrage au château de Belvoir, il est impossible de ne pas voir là une forteresse conçue et édifiée par les Hospitaliers de Kaukab. Ce serait avoir une piètre idée de leurs ressources et de leur génie bâtisseur que de leur contester la paternité de ce

[1] *Description de la Palestine, Galilée* t. I, p. 126.

fortin démantelé ensuite par les Arabes qui l'adaptèrent vaille que vaille à des habitations de fortune.[1]

Si l'on considère que nulle localité entre le Thabor et Kaukab el-Hawā n'offre des traces de construction du XIIe siècle, on est bien forcé d'admettre que le fort ruiné d'*eṭ-Ṭaiyiba* représente à juste titre le "chastel que l'en apeloit Forbelet" ou *ḥoṣn ʿAfrabalā*.

3. ARGUMENT LINGUISTIQUE.

ʿAfrabalā est un nom composé de deux éléments dont le premier, *ʿAfra*, comporte en arabe une notion de malice noire, diabolique, et le second, *balā*, le sens de malheur. A la rigueur le second pourrait être un synonyme du premier. C'est là-dessus que repose le jeu de mot d'el-Fāḍil, l'épistolier de Saladin: "Le malheur (*el-balā*) chassa les autres dans une forteresse nommée *ʿAfrabalā*, sèjour étroit que, dans leur épouvante, ils trouvèrent trop large."[2]

Il serait peut-être aventureux de supposer que *belā* soit le nom d'une tribu qui se retrouverait dans celui de *Yubla* dont les Francs firent *Hubelet*,[3] localité voisine de Ṭaiyiba au sud-est, comme pendant de *Forbelet*. Qui sait si à l'origine de ce nom il n'y aurait pas une *ʿOphrat-Baʿalah*[4]?

Quoi qu'il en soit du second élément que j'abandonne à la sagacité des philologues, il semble que dans la transmission arabe on n'ait considéré que l'élément *ʿafra* et alors intervient ici le principe du *ṭaiyibétisme* mis en relief par Richard Hartmann qui consiste à substituer l'euphémisme *Ṭaiyiba*, réduction de *Ṭaiyibet el-Ism* (εὐώνυμος), au toponyme *ʿAfra* afin d'écarter le mauvais sort que comporte ce dernier.[5] Les cas classiques sont celui de *ʿAfra*, Effra on Effraon des Croisés, devenant eṭ-Ṭaiyiba près de Béthel[6] et celui d'Ephron en Galaad de I Macc. V, 46 *ʿEfre* dans le souvenir des habitants, devenu Ṭaiyiba entre le Jourdain et Irbid.[7]

[1] La fiche sur eṭ-Ṭaiyiba, accompagnée de trois photographies, conservée aux Archives du "Department of Antiquities in Palestine" confirme le caractère médiéval de cette ruine.

[2] *Raudatein*, *RHC.* Orient. IV, 221.

[3] RÖHRICHT, *Regesta Regni Hierosolymitani*, Nos 420, 448.

[4] cf. Jud. VI, 25 ss. Dans le grec la gutturale disparait; voir Jos. XIX, 3 בלה pour בעלה.

[5] *Zeitschr. der Deutsch. Morgenländ. Gesell.*, 1911, p. 536; 1916, 490.

[6] *Hist. d'Eracles* XXIII, 10: *RHC. Occid.* II, p. 14.

[7] *Rev. Bibl.* 1923, p. 521.

Cet euphémisme, les gens de Ṭaiyiba du sous-district de Ramallah en attribuent l'imposition à Saladin. Il est vraisemblable en effet de le faire remonter à un décret du temps des Ayyoubides, car *Ṭaiyibet Ism* est déjà en usage sous les Mamelouks pour l'Ephron de Galaad, relais de la voie entre Beisān et Irbid.[1]

Donc, en vertu du même phénomène, *Ṭaiyiba* à l'ouest de Kaukab, appelée aussi *Umm eṭ-Ṭaiyiba* d'après Burckhardt[2] et Guérin,[3] recouvre également une *ʿAfra* et, en l'espèce, ce ne peut être que notre *ʿAfrabalā* dont le nom était doublement de mauvais augure.[4] Ainsi finit par s'établir pleinement la proposition que j'énonçais au début sur l'identité de ʿAfrabalā-Forbelet et d'et-Ṭaiyiba du sous-district de Beisān.

II. ʿOPHRA D'ABIÉZER.

Ce serait une erreur de croire que les villages appelés *ʿAfra* se soient donné ce nom de gaîté de coeur s'il avait eu à l'origine un sens péjoratif. Cet aspect de mauvais augure est purement accidentel. Il suffit d'ouvrir la version arabe de la Bible pour constater que *ʿAfra* est tout simplement la transcription de l'hébreu *ʿOphra*. Nous avons vu plus haut comment les ʿOphra etaient devenues des Ṭaiyiba. Le même processus se vérifie dans le cas présent. De Ṭaiyiba nous sommes remontés à ʿAfra et pourquoi nous arrêter à moitié chemin? De ʿAfra(balā) il nous paraît logique de remonter jusqu'à ʿOphra.

Or s'il est une ʿOphra qui s'impose dans cette région voisine du couloir de Beisān, chemin naturel des grandes invasions arabes, et dominée par la masse imposante du Thabor, c'est, à coup sûr, l'ʿOphra de Joas l'Abiézrite père de Gédéon. La mention du clan manassite de *Abi ha-ʿEzer*[5] est à prendre ici non comme une entité géographique mais sous le rapport ethnographique. Il est admis en effet qu'au temps d'Achab le clan d'Abiézer occupait le

[1] GAUDEFROY-DEMOMBYNES, *La Syrie à l'époque des Mamelouks*, p. 243, 260.

[2] *Travels in Syria*, p. 342. [3] *Galilée* I, p. 126.

[4] Le principe du ṭaiyibétisme se vérifie seulement avec les localités portant encore au XIIe siècle le nom de *ʿAfra*. Il ne s'applique pas à celles qui ont déjà au XIIe siècle le nom d'*eṭ-Ṭaiyiba* lequel remonte à l'hébreu ou à l'araméen. Ainsi Ṭaiyiba d'Idumée représente *Caphar Toba* de *BJ.* IV, 8, 1 et Ṭaiyibet el-Ism près de Ṭūl Karem peut bien s'identi-fier à *Fundeqa de Ṭibta* de Jér. Demai II, 1. [5] Jud. VI, 11, 24.

sud de Manassē, si l'on en juge par les ostraca de Samarie. Mais entre la période des Juges et le IXe siècle, des migrations sont fort possibles et il y a de la marge pour l'installation définitive des familles et des clans. Du reste, l'insistance du texte sacré à nous dire que cette ʿOphra est à une famille d'Abiézer laisse entendre que nous avons affaire à un rameau détaché, à une colonie qui est venue chercher fortune dans le nord-est sur le territoire de Bethšean, et, ce faisant, la colonie de Joas ne quittait pas les limites de Manassé puisque cetta tribu d'après Jos. 17, 11 eurait débordé sur Issachar jusqu'à avoir des droits sur Bethšean et les villages qui en dépendaient. Sans doute Manassé n'arriva pas à occuper la place-forte cananéenne mais il a pu s'installer dans quelques-unes de "ses filles" et, pour nous, ʿOphra avec son Baal et son Ašéra en était une.[1]

Les faits eux-mêmes parlent trop clairement pour qu'on ait besoin d'insister sur les modalités de l'ancienne politique. La topographie commande l'histoire et lui impose la répétition de gestes semblables dans des circonstances analogues. Placés dans le cadre de l'histoire de Gédéon nous voyons ʿOphra jouer le rôle qui sera vingt - quatre siècles plus tard celui de ʿAfrabalā.

Le village des gens d'Abiézer se trouvait non loin du passage des envahisseurs venus de l'Orient pour mener leurs milliers de chameaux paître les récoltes de la plaine d'Esdrelon. Gédéon n'est-il pas obligé de dépiquer son blé dans le cellier au pressoir afin de ne pas attirer l'attention des nomades? ʿOphra, en effet, n'est pas à l'abri de leurs vexations, placée sur la route reliant directement au Thabor la plaine de Beisān. Il arrive que, devant la menace, des villageois aillent demander aux fourrés de la grosse montagne un refuge parfois illusoire, il est vrai, car les Madianites connaissent aussi le chemin du Thabor.[2] N'est-ce-pas là que les frères de Gédéon périssent sous leurs coups.

[1] Même si la fondation de ʿOphra est israélite on ne peut nier l'influence du milieu sur la dévotion de Joas. Il est à remarquer que dans les divisions administratives modernes eṭ-Ṭaiyiba relève du sous-district de Beisān tandis que Naʿūra appartient à celui de Nazareth, la limite passe entre ces deux villages. Coïncidence assez curieuse.

[2] Jud. VI, 2; VIII, 18 s. Pour le chemin du Thabor à Beisān par Umm eṭ-Ṭaiyiba voir BURCKHARDT, *loc. cit.*

Il en ira de même avec les invasions sarrasines du moyen âge: Forbelet d'abord point d'appui des défenseurs, puis saccagé, débordé par les bandes qui se ruent sur le Thabor où se seront réfugiés des habitants des localités voisines. D'autre part, les tribus arabes se répandront à travers le ʿEmeq, razziant les environs de Ǧenīn, de Leǧǧūn jusqu'à la plaine d'Acre, renouvelant les exploits des Benê Qedem tant qu'ils ne rencontreront pas de forces capables de les arrêter. Et voilà que le point de concentration de la résistance sera ʿAin Ǧālūd, la source même de ʿAin Ḥarod où Gédéon descendu d'ʿOphra, à 11 kilomètres au nord-est, choisit ses braves et d'où il renvoya les inutiles en Galaad, chez les Manassites de l'Orient qui avaient aussi une ʿOphra-Ṭaiyiba.[1] Gédéon agit non pas comme un étranger venu de loin pour exercer ses aptitudes guerrières mais en homme du pays, exaspéré de voir arriver chaque année ces foules insolentes et dévastatrices.

Pour rabattre les envahisseurs sur le Jourdain, Gédéon dut les attaquer à l'ouest de la colline de Moreh (Ǧebel Nebi Daḥi) dans le ʿEmeq. Ce sera aussi après le choc d'el-Fūla que Saladin en 1183 reprendra la direction du Ghaur et de Damas, à el-Fūla aussi que Kléber arrêtera les troupes turques accourues an secours d'Acre assiégée par Bonaparte et gagnera la bataille dite du mont-Thabor.

Je ne m'détendrai pas davantage sur l'accord des deux situations où Ṭaiyiba, ʿAin Ǧalūd et le Thabor tiennent une place prépondérante. Que la renommée de Gédéon se soit propagée jusqu'à Sichem et que le héros ait eu un rejeton d'une de ses esclaves établie dans cette ville, il n'y a pas là de quoi révolutionner une topographie s'harmonisant si bien avec les textes. Nous avons vu récemment avec quelle rapidité devenaient populaires jusqu'aux frontières sud de la Palestine des chefs de partisans opérant dans le nord. Quant aux rapports de Gédéon avec une *pilegesh* sichémite que Jotham appelle son esclave desquels naquit Abimélech, nous n'avons aucun détail sur ce petit roman. Cette fille, avait-elle été servante à ʿOphra, puis, libérée, était-elle revenue dans sa ville d'origine? On bien Gédéon l'avait-il connue à Sichem lorsque les

[1] Jud. VII, 1-8 Les deux ʿOphra se trouvent presque à la même latitude. Qui sait s'il n'y avait pas entre elles des liens de parenté? Joas serait-il venu de l'Est pour coloniser vers Bethšean? De là le clan d'Abiézer aura pu descendre au sud de Sichem où on le rencontre au IXe siècle avant notre ère.

réunions cultuelles de la tribu ou les affaires l'attiraient à la capitale des Fils de Joseph? Entre les exploits de sa jeunesse et son heureuse vieillesse, le héros eut de longues années pour jouir de sa notoriété dans toute la région et fonder une multiple famille qui comptait soixante-dix enfants. Nous ne saurons jamais en quelles circonstances il engendra Abimélech, pas plus que nous ne sommes renseignés sur les raisons qui amenèrent le lévite de la montagne d'Ephraïm à prendre à Bethléem une concubine qui le lâcha pour retourner chez ses parents.

Et pourtant ce sont ces points obscurs, tout à fait secondaires, qui ont porté des exégètes[1] et des topographes à rapprocher de Sichem ʿOphra qu'on a tenté de fixer à Tell el-Fārʿa, à Farʿata, à Ṭaiyiba au sud de Ṭūl Karem en marge de la plaine de Saron, à Silet eḍ-Ḍaher et même á Ṭaiyiba près de Béthel. Cette dernière localisation déjà admise au moyen âge est due à une prétention locale qui existe toujours chez les chrétiens de ce village.

Le cercle de la geste de Gédéon sont les confins de Manassé et d'Issachar. Issachar, écrasé par l'invasion, n'est pas même convoqué pour la défense avec Manassé, Aser, Zabulon et Nephtali. L'homme d'Abièzer, bien que vivant lui aussi sous la menace des Madianites, se met à la tête des tribus du nord pour repousser la masse des nomades. Le théâtre de son action est tout autre que celui où Abimélech tentera d'inaugurer le régime monarchique. Tandis que cet aventurier passera son temps à se disputer avec ses nouveaux sujets à Sichem et aux environs jusqu'au jour où un fragment de meule lui ouvrira le crâne sous les murs de Tebeṣ, Jotham, le rejeton légitime échappé au massacre de ses soixante-dix frères à ʿOphra, clora l'épopée gédéonienne par sa retraite à Beër qui n'est autre qu' *el-Bīra*, proche de Kaukab et à 6 kilomètres et demi à l'est-nord-est de Ṭaiyiba. En cette ville antique que le grec de Josué attribue à Issachar et que la liste de Thoutmès III mentionne juste avant Beisān,[2] en ce lieu proche de

[1] Le P. LAGRANGE, *Le livre des Juges*, p. 120 v. 11 écrit avec raison: "Il faut supposer qu'un autre Ṭayebeh entre le Thabor et Beisan représente l'ʿOphra d'Abiézer." ALT, *PJB.* XXVIII, 1932, p. 23, n. 2 serait bien du même avis s'il n'en était empêché par l'hypothèse de la localisation de Ḥapharaim à Ṭaiyiba émise par Albright dans *ZATW*, 1926, p. 228. Il rest à voir si cette hypothèse est un empêchement.

[2] Jos. XIX, 19 *Ρεηρωθ* évidemment pour *Βεηρωθ*. GAUTHIER, *Dictionn.*

son malheureux pays ensanglanté par la cruelle ambition d'Abimélech, le dernier survivant de la grande famille de ʿOphra se sentait en sécurité, loin de Sichem où son demi-frère cananéen jouait à la tyrannie.

La configuration du sol à eṭ-Ṭaiyiba est de nature à éclaircir certains détails topiques concernant la vocation de Gédéon et son activité religieuse à ʿOphra. La position générale de ce village occupe un saillant arrondi entouré sur trois côtés par une boucle du Wādi el ʿEšša. En dehors du quartier de la forteresse situé sur la plate-forme, simple prolongation du plateau ouest, les nouvelles maisons sont bâties sur la pente de la vallée à travers le champ de ruines qui descendait jusqu'à la source qu'on voit dans le thalweg. Tout près de là, de l'autre côté du lit du ruisseau se dresse le Kh. el-Ḥaddād au fond d'un petit cirque naturel.

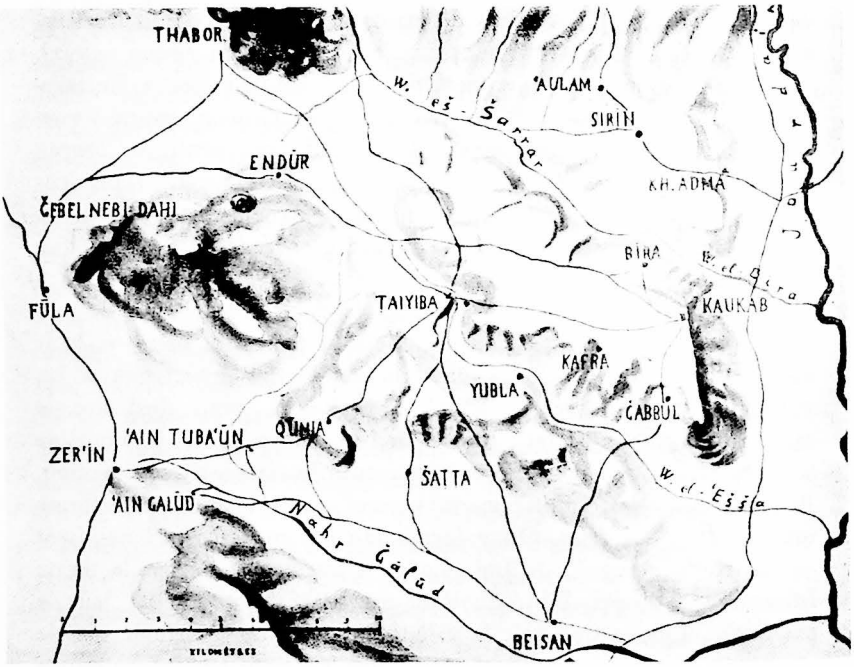
Cette éminence proche de ʿOphra conviendrait bien à l'installation rurale ombragée par un térébinthe où Gédéon erigea l'autel *Jahveh-Šalôm*. El-Ḥaddād est un nom qui peut venir du moyen âge, de la forge des Hospitaliers placée en cet endroit. Dans leur fameux *Crac* de Qalaʿat el-Ḥoṣn entre Tripoli et Ḥomṣ il se trouvait une barbacane (bašoura) nommée el-*Ḥaddadiya*, c'est-à-dire "la Forge." [1]

Il existait aussi à ʿOphra un lieu de culte dédié à Baal pourvu d'un autel et d'une ašêra que Gédéon détruisit pour y bâtir un autel à Jahveh. Si l'autel du térébinthe appartenait à un domaine privé, le lieu consacré à Baal était, pour ainsi dire, le sanctuaire municipal et l'on peut se demander si le nom de *ʿAfrabalā* ne conserverait pas le souvenir de cette antique dévotion. En tout cas, son emplacement naturel serait bien la plate-forme qui domine le village. On y localiserait au mieux le *roʾš ha-Maʿôz* "sommet du refuge" de Jud. 6,28. Il est déterminé par le terme *ba-maʿaracah* que la Bible du Rabbinat Français traduit par "sur le plateau". Quelle que soit la valeur de ce terme, il semble que le sanctuaire se trouvait à l'intérieur d'une enceinte servant de refuge

géogr. hiérogl. t. II, p. 2. Jud. IX, 21, cette identification de Beër qui s'adapte. si bien au cadre général met fin à toutes les hypothèses émises à ce sujet depuis celle de l'*Onom.* p. 54 qui propose une Bêra à 8 milles au nord d'Éleuthéroplis.

[1] P. DESCHAMPS, *Le Crac des Chevaliers*, texte, p. 133 note. Voiz p. 229 sur le bossage médiéval.

aux périodes de l'invasion madianite. N'est-il pas dit, Jud. 6, 2, qu'en ce temps-là les fils d'Israël se firent les silos qui sont dans les montagnes, les cavernes et lieux fortifiés pour échapper à Madian. Ainsi cet abri fortifié aurait précédé sur la plate-forme de Ṭaiyiba le château de Forbelet des Hospitaliers, nouvelle preuve que les formes du sol impriment un même cours à des événements séparés par milliers d'années et que l'histoire médiévale se soude étroitement aux péripéties de la lutte de Jeroubbaal.



Carte des environs d'eṭ-Ṭaiyiba

CAPHARSEMELIA

ST. H. STEPHAN

(JERUSALEM)

In his detailed account of the discovery of the Tombs of St. Stephen and his Companions, the presbyter Lucian[1] mentions certain persons, i. e. .Gamaliel, Edna, (his wife), their sons Semelia and Abibos, St. Stephen and St. Nicodemus. The places enumerated therein are Caphar Gamala, Debatalia and Caphar Semelia.

One of the foremost authorities on the Near East under Byzantine rule, Professor A. BAUMSTARK, in an important article[2] examines the sources of these name-forms and arrives at the conclusion that one is on safe ground as far as the names of the members of Gamaliel's family are concerned, and he attributes them to the more recent Hebrew name group. He then gives a detailed philological analysis of names of persons and sites, which is especially valuable, coming from the pen of an acknowledged authority on Aramaic and Syriac.

Yet he pauses before the name of the home of Edna, Gamaliel's wife, where she had repaired with her eldest son. According to the "Martyrium" this name is *Kaparktamā,* while the Syrian tradition has the form *Kprsqya,* and the Latin Version mentions Capersimilia. Which now, of these three forms, would correspond to the real name of the "villa" of Edna? The Latin form is doubtful, as it seems to have been arrived at from the name of Semelia, i. e., the name of the son had superseded that of the mother.[3]

[1] 'Epistola Luciani ad omnem Ecclesiam', in MIGNE, *Patrologia Latina,* vol. xli, coll. 807. 809 seqq.

[2] 'Das Problem der Orts- und Personennamen im Sendschreiben des Lukianos von Kaphargamala', in *Oriens Christianus,* N. S., vols. xii–xiv, pp. 141 ff.

[3] Similarly, personal names forming part of place names, like Imm Khālid, Imm Qeis, etc. (cf. THOMSEN, *Loca Sancta, p. 134, mukeis*) are not uncommon.

We shall concern ourselves in the following with the three place names only.

Caphar Gamala (= Beth Gam(a)la) was identified with *Beit Jimāl.*[1] It may be noted here, that ʿUMAR Effendi ES-ṢĀLEH EL-BARGHOUTHY states that he heard repeatedly from old people in the Shephelah villages around Beit Jimāl that the former name of that site was Kafr Jimāl. People in that vicinity insist that the word *Jimāl* does not stand for "camels", but that it is a personal name.

As to *Debatalia*, ('Epistola...', *l.c.*, col. 813, "sed quaere nos in alia parte, quae est ad boream, et loco qui dicitur syra lingua Debatalia, quod interpretatur in graeco Anthron Agathon, quod nos possumus dicere, "Virorum Fortium"), there is a plot of land, the actual cemetery of the Salesian Agricultural Settlement known as *Ḫallet eš-šujjāʿ*, ("Dell of the Valiant") which might lend itself to identification, but it is southwest of the Chapel, instead of north of it. However, the direction was taken from a spot, from which the situation of this Debatalia was north, i. e. the few houses of the fellaḥīn on the hill ENE of the Settlement. The perpetuation of the form of such a name in this vicinity may be taken as a further proof to locate the ancient Debatalia hereabout, especially, as in a note (*l.c.*, col. 812) the alternative reading of Delagabria (Georgian version: Elaa-gabra[2]), is offered. Semitic synonyms used in similar cases (*gbr : šjʿ*) may help to trace the original name of the site with some certainty.

This *Ḫallet eš-Šujjāʿ* (or: *Ḫ. eš-šujāʿ*) is a small dell immediately west of the main building of the Agricultural Settlement of the Salesian Fathers at Beit Jimāl. It extends for about one km. in a southwestern direction towards *Wādi (en-nabi) Būloṣ.* A number of paths lead over it or by it from several directions. Without stressing the point unduly it may be considered to be the Arabic equivalent (in form and translation) of the Aramaic *Debatalia* or

[1] LUCIUS, *Die Anfänge des Heiligenkultus,* (Tübingen, 1907) p. 107. See alsc *JPOS.* xiii (1933) p. 235 on bibliography cited there.

[2] *Patrologia Orientalis,* xix, p. 666: N. MARR, *Le Synaxaire Georgien*: ..."e de le (i. e. St. Stephen) porter dans ma villa qu'on appelle, d'aprés mon nom Capar-Gamal..." p. 662: "mon épouse Edna et mon fils premier-né Selemia.. se mirent en chemin et arrivèrent dans notre village maternelle qui s'appell Kapar-Selemia. Ils y quittèrent ce monde et ne furent pas digne d'etre enseveli: avec nous dans notre tombeau..."

Delgabria, as it means in Arabic the "valiant, courageous". (For the plural of *šujāʿ* or *šajīʿ* see Feiruzabādi's *qāmūs,* s. v. *šjʿ*. However *šujāʿ* may mean in classical Arabic also a male snake).

In this connexion it may be pointed out, that the name *šujjāʿ* for Mandragora officinalis is not used in that part of the country where it is called *Safàrjal* (quinces). *Banj, šujjāʿ, tuffāḥ el-bàjal, tuffāḥ el-majānīn* are not known names of this plant in that vicinity[1].

When Lucian describes the situation, he mentions that Edna and her eldest son were buried "in alia villa matris suae",[2] which is Capharsemelia,[3] as he surely speaks only of the "villa" of the mother. Professor BAUMSTARK's conclusion is that through research amongst present-day local place-names one could form an idea with regard to the other two forms of the name of the site in question.

There are names which suggest themselves as probably perpetuating the ancient name. 1. *Ḫirbet Imm (eṣ-)Ṣamel* at a distance of two km. east of the Chapel. 2. *Ḫirbet iš-šmēli,* about one km. north of Beit Nattīf (Bethletepha of Josephus), is ruled out, as it is improbable and was also of some respectable size for a "villa". From the linguistic point of view *Ḫirbet iš-šmēli* does not give a ready

[1] See *JPOS,* 11, (1922) p. 222.

[2] Modern Arabic usage when speaking of a mother: (a) Husband, either calling, addressing [or speaking] of his wife: *Imm Yūsif,* [or: *Imm el-walad*]; (b) brothers (or sisters) to each other: *immak bidda-yyák*: your mother wants (= calls) you.

[3] This word is a metathesis of the theophoric name. For similar examples of metathesis of ancient names see, e. g., Garaba for Gabara (W. OEHLER, 'Die Ortschaften und Grenze Galiläas nach Josephus') *Z. D. P. V.* xxviii, 1905, p. 58, Abu Dīs from Bethabusidon, THOMSEN, *Loca Sancta,* p. 128, Bethomarsca for Mazraʿa (?), Khirbet el ʿAlya for Ailon, Serjūnye for Serungin, SCHLATTER, A., *Zur Topographie und Geschichte Palästinas,* p. 304.

There is no meaning in Arabic which, attached to the site, could give an appropriate sense. True, the root *sml* occurs also in Arabic, yet *sāmil* ("one, who exerts himself to get his living") is not a satisfactory solution of this Aramaic word, which is met with already in I (III) Esra 2^{16-17}) as Semellius. This together with its occurrence in Samaritan texts (cf. GASTER, *s. v.,* in the *Encyclopaedia of Islām,* IV, p. 125, where a Christian astrologer Abu Samlya, foretells to the prophet Mohammed his future greatness) indicates the non-Arabic origin of the name.

The theophoric name of the Jewish-Arab poet as-Samàuʾal b. Gharīḍ b. ʿĀdiyā' may be quoted in this connexion, though it may not have the same root. It is considered as the old Arabic form of "Samuel".

meaning in Arabic. (Cf. the name *Šōmali* in Southern Palestine and *Šmeyyil* in Northern Palestine and the Lebanon. The previous name is mentioned in a ditty

w-iš-šōmali šammal šimāl
ḥammal ʿarāyis ʿa-l-ijmāl . . .
(The *šōmali* went in a northern direction
Carrying (with him) brides on camels).

The site, however, shows many surface potsherds of Byzantine origin, which are not to be found in *Ḫirbet Imm eṣ-Ṣamel.*

However, in examining the different localities around the large property of the Salesians of Beit Jimāl, one comes across the ruins of an ancient "villa", known as *Ḫirbet Imm eṣ-Ṣamel.* Involuntarily one asks oneself, whether this is not the "villa" of Edna, mother of Semelia. In favour of this suggestion the following reasons may be advanced:-

1. The toponymic elements in the present day name, which seems to indicate that the ruin is ascribed to the "mother of Ṣamel". This practice to call or address a person according to the name of his (or her actual or expected) first born is too well known to be dwelt upon. A similar usage is found in the names of many villages and sites.[1]

2. The proximity of *Ḫirbet Imm eṣ-Ṣamel* to *Beit Jimāl.*

The letter of Lucian leaves no doubt whatever that the "villa" of Edna was near the village of *Caphargamala* and that it was then still known (as indeed at present) by the same name *Capharsemelia.*

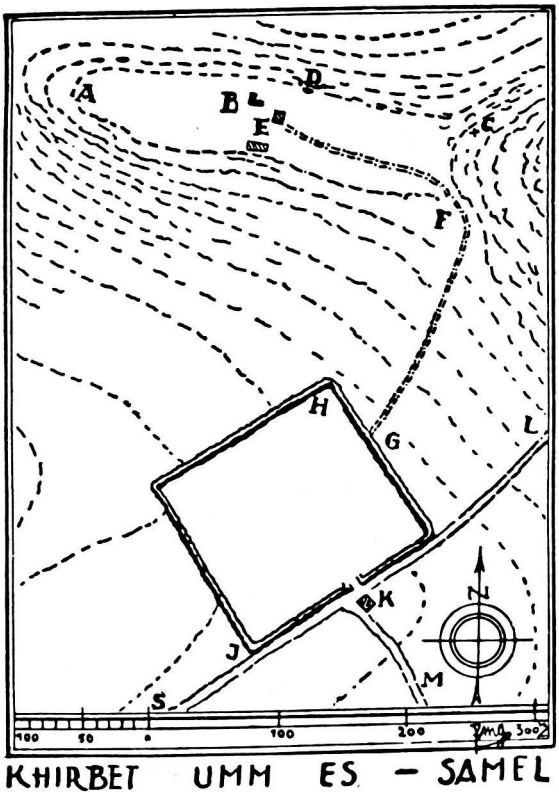
3. A strange confusion between the names of *Caphargamala* and *Capharsemelia.* RELAND, in his *Palaestina*[2] quotes the following under *Capharsalama:-*" . . . An est forsitan idem villa ac Caphar Gamala, . . .

[1] *ʿAin* Imm Iʿmēr (PEF Map Sheet XV,Oq; Imm Sāde (XVI, It); Ḫmm Ṭōḫ (XIV, Ll); *ʿArāq* Imm es-sulṭān (XVII, Nt); Imm Hārūn; *ʿuyūn* Imm Ḥmēd, (V, Mh); Bir Imm Salmān (XXI, Mv) *Jabal* Imm ʿAli (II, Rb); IV, Pf; *Khirbet* Imm Jīna (Imogen ?) XVII, Ju; Imm ʿAli (IV, Qd); Imm el-Qāsim (XII,) Imm Mālik (XX, Iv); &c.; *Mghāret* Imm il-Ḥasan (XVIII, Ns); *Imm* el-ʿAbd (XVI, Is); Imm Khālid (X, In); Imm ʿĀmir (= Hyena, XIX, Cx); Imm Nkhōla (Nicolas ?) XVIII, Qs); Imm Hlāl (XV, Pp); Imm Ibrāhīm (II Rb); Imm Leisūn (XVII, Mu); Imm esh-Sheikh (XVII, Ls); *Wādi* Imm Aḥmad (XVII); Imm el-Ḥasan (XII, Pn); Imm Lākīs (?) (XX, Gw); &c.

[2] I, p. 690. But it should be noted that this is the *Cafr-Salama* mentioned by R. P. F.-M. ABEL in his 'Topographie des Campagnes Machabéennes' (*Revue*

Aut forte est Caphar Semelia, cujus ibidem fit mentio." This confusion seems to have arisen from the proximity of the two localities.[1]

Ḫirbet Imm [*eṣ*]*Ṣamel*[2] is situated outside the boundaries of the



ABC Imm eṣ-Ṣāmel,
B Old Ruins
C Altar
D Rock-cut Tomb
E Modern Constructions
EFG Ancient Road (Traces)
HJ Faṭṭīr Garden
K ʿAin Faṭṭīr
JKL Road to Zanūʿ
KM Path to ʿAin Faṭṭīr
JS Road to Beit Jimāl (1200 m.)

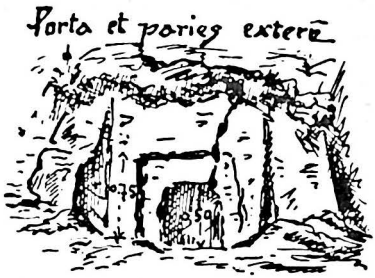
Salesian property of Beit Jimāl, at a point where it is bounded by the lands of Deir Abān, Jerash and Beit Nattīf, and belongs to the

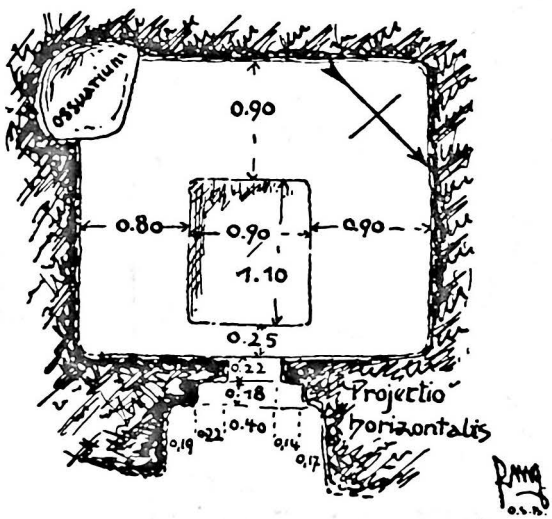
Biblique, 1924, p. 374 sq.). Another is mentioned by KLEIN (*Encyclopaedia Judaica*, vol. IX, col. 1138).

[1] This is natural in a country, where the names of localities are shifting, e. g. in the cases of Nob and Bethpage, both of which may or may not be the present day village of eṭ-Ṭôr on Mount Olivet.

[2] The change is nothing exceptional in this place name as there are many sites in Palestine which have dropped or changed the Aramaic component of *Kfar* in the transition to their Arabic form. The following may serve as illustration :— Kfar ʿAmīqo = *ʿAmqa*; Kfar Aqībia = *Ḫirbet Iʿqēbe* (KLEIN);

inhabitants of the latter village. No conclusions can be drawn from this fact, as the boundaries have shifted twice within living memory.





It stands on an elevation, wich rises slowly from the surrounding

Kfar ʿAzīz = *Ḫirbet ʿAzīz;* Kafarabis = *Ḫirbet el-Biss;* Caferdago = *Dajūn*; Kfar Dhikriya = *Zikrīn;* Kfar Ḥiṭṭāya = *Ḥiṭṭīn;* Kfar Leqṭāya = *Bēt Liqya*; Kfar Menōri = *il-Manāra;* Kfar Naḥum = *Tell Ḥūm*; Kfar Niburāya = *Ḫirbet Nabratēn;* Kfar Nimra = *Nimrīn;* Kfar Paršāi = Ferasīn; Kfar Sasāı = *Ḫirbet Saʿsaʿ;* Kfar Seʿarta = *Ḫirbet Šaʿarta;* Kfar Ṣemaḥ = *Samaḫ;* Kfar Shalem = *Sallāme;* Kfar Šumī = (?) *eš-Šūne;* Kfar Sīla = *Sīlet ed-Dahr;* Kfar Sirīn = *ʿAin Sirīn;* Kfar Ṭābīʿ = *Ḫirbet Kafr Ṭāb;* Kfar Temarta = *Tamra;* Kfar Yitma = *Yitma;* Kfar Yoḥanna = *Dēr Ḥanna.* Palestinian place names from the Roman period have been conveniently compiled and published by M. Avi-Yonah, in his useful 'Roman Map of Palestine', *Quarterly of the Dept. of Antiquities in Palestine,* vol. V, 1936, pp. 139–194.

plateau and is now inhabited by a family from Beit Jimāl village. Traces of one single ancient settlement (probably a "villa"?) are still to be seen. All the traces of masonry above ground are of fairly recent date. The pottery on the surface is late Roman.

4. The tomb of mother and son. Mother and first-born son had separated themselves from the rest of the family and chosen to live and die at the village of Capharsemelia. Excavations carried out during the War[1] brought to light one single cave tomb like all those dating from the first century in the country. This typical Jewish burial place lies at about twenty metres' distance from the outskirts of the ancient "villa" grounds, to the northeast of it. It is still in good state of preservation.[2]

The land belongs to the inhabitants of *Beit Nattīf*, the so-called *samāʿne*. This gentilic name is probably derived from a certain Sheikh Ismaʿīn (and not from their purported origin, the town of Ismaʿīliyya on the Suez Canal). The south eastern continuation of the hill is known as *ʿuqdet* ("knoll") *Faṭṭīr*; its north western part is called *ḍahr Abu Zrēq* (not *šiʿbēn*, although two paths cross it). A perennial if very weak streamlet, *šallālet Faṭṭīr*, flows to the south of it. The northern valley is called *Wād Abu-n-nhēr*. There are traces of at least five wine presses on this slope of *Abu Zrēq*, a sign of former extensive viniculture. A cromlech is also to be noticed among the boulders on that slope.

It may be of interest to note that a very minute search in the vicinity of *Ḫirbet Imm* [*eṣ*-]*Ṣamel* for similar or other tombs proved negative, and that this is the sole rock-cut tomb in this ruined site. Could it be possibly identified with *Capharsemelia*?

[1] By the late Father G. FERGNANI, S. C., one time of the Beit Jimāl Agricultural School staff. His report on them was made use of in the above article. Cf. R. P. A. SACCHETTI, S. C., *Studi Stefaniani. Cafargamala-Beitgemal*, Documenti. Serie A. No. II. Beitgemal, 1934. (Not in commerce).

[2] The sketches have been drawn by the Reverend Father MAURITIUS GISLER, O.S.B., to whom I offer my thanks for his kind permission to use them.

NEW MATERIAL FOR MAMLUK HERALDRY

L. A. Mayer

(Jerusalem)

During the last few years, owing to the kindness of museum keepers, collectors and colleagues, I have come across a number of hitherto unpublished—or inadequately published—Mamluk objects with coats-of-arms and historical inscriptions. It is the purpose of the following pages to make this material available in as concise a form as possible. As in my previous papers on the subject, I have refrained from including anepigraph material in the armorial roll.

ʿABD AL-ʿAẒĪM

Blazon: *On upper and lower fields a napkin, on the middle field a pen-box.*

Copper dish tinned over, once in the collection of Mr. N. Ohan, Jerusalem, present owner unknown. The shield in the centre is surrounded by 'une inscription banale'; on the concave border:

مما عمل برسم عبد العظيم كاتب ○ الممالك السلطانية ○

This is one of the objects made for ʿAbd al-ʿAẓīm, the scribe of the Sultanian provinces.

ʿABD AL-QĀDIR

Blazon: *On upper field a napkin, on middle field a cup charged with a pen-box and placed between 'a pair of trousers',*[1] *on lower field a cup.*

Bronze basin, Museum of Art, Cleveland, No. 2018,20. Pl. VII. *b.*

Inscription on the outer wall:

مما عمل برسم العبد الفقير الراجي عفو ربه القدير ○○ الزيني عبـــد القادر
الجاموس شيخ المقام[2] ○○

This is one of the objects made for the one yearning for God, asking for the forgiveness of his mighty Lord, Zain ad-dīn ʿAbd al-Qādir...

[1] With regard to this description cf. my 'Huit objets inédits à blasons mamluks' (in *Mélanges Maspero* III), p. 102, n. 3.

[2] The reading of the last three words is by no means certain.

ĀQBĀY

BLAZON: *On each of the middle and lower fields of a three-fielded shield a cup.*

COPPER BASIN, tinned over, in the collection of the present writer.

مما عمل برسم الجناب العـــالي ○ المولوي الاميزي الكبيري المخدومي ○
المجاهدي المرابطي السيفي آقباي ○ الدوادار بالمملكة الحلبية

This is one of the objects made for His High Excellency *(janāb)*, our Lord, the Great Amir, the Well-Served, the Defender of the Faith, the Warrior at the Frontiers, Saif ad-dīn Āqbāy, the Dawādār, in the province of Aleppo.

ĀQSUNQUR

BLAZON: *Upper field self-ccloured, on united red middle and lower fields a self-coloured cup.*

BRONZE CANDLESTICK, Hermitage Museum, Leningrad. Inscription:

عمـل برسم الجناب العـــالي الاميري ○ الشمسي آقسنقر العمري الساقي
الناصري ○

This is one of the objects made for His High Excellency *(janāb)*, the Amir Shams ad-dīn Āqsunqur al-ʿUmarī, the cup-bearer of (al-Malik) an-Nāṣir.

This Āqsunqur is obviously not identical with his namesake Shams ad-dīn Āqsunqur an-Nāṣirī, who died in 748 A.H. and whose shield was three-fielded and three-coloured.[1]

ĀQŪSH

BLAZON: A green fleuron without shield.

POTSHERD in the collection of Kamil Bey Ghaleb, Cairo. Pl. IX. *b*.

Inscription on the inside of the sherd:

... ا ⦶ لدين آقوش السـ[....] قـ[...]

... [Jamāl a]d-dīn Āqūsh ...

An amirial coat-of-arms displayed without a shield is obviously an early one and cannot have been granted later than the very first years of the 14th century. Consequently we shall have to look for an Āqūsh of that period who had a *laqab* or a *nisba* beginning with a *sīn* or a *shīn*. But since the name Āqūsh was exceedingly popular in the days of the Baḥrī Mamluks, we find quite a number of amirs bearing that name who played a rôle sufficiently important

[1] L. A. MAYER, *Saracenic Heraldry*, Oxford 1933, p. 70.

to be mentioned in chronicles. Several of them are known to have been *sāqīs* and *silaḥdārs*[1] or to have had a suitable *relatif* like ash-Shihābī, died 678,[2] ash-Shamsī, d. 678,[3] ash-Sharīfī, d. 701,[4] ash-Shamsī, the ḥājib, d. 702,[5] ash-Shiblī, d. 739,[6] as-Safirī[7] or ash-Shujāʿī.[8] One may even give play to one's fancy and, taking into account the ق above the السـ, yield to the temptation of completing the last letters of the text into قتال السبع, thus referring to the famous Āqūsh, the Lion-killer.[9] Unfortunately, the very fragmentary condition of the words following the name precludes any possibility of identification.

ARGHŪNSHĀH

Possibly identical with Arghūnshāh an-Nāṣirī, a mamluk of Muḥammad b. Qalāūn, who became during the lifetime of his master Amir of Forty and raʾs naubat al-jamdāriyya, was raised under al-Malik al-Muẓaffar Ḥājjī to the rank of an Amir of a Hundred and given the post of major-domo, in 747 appointed Governor of Safad, in Rabīʿ I 748 appointed Governor of Aleppo, in Jumādā II of the same year promoted to the Viceroyalty of Syria. He was murdered the 23rd Rabīʿ I 750 (11th June 1349).[10]

[1] Excluding of course those whose coat-of-arms, like Āqūsh al-Afram's for instance, is known and different from the present one.

[2] MAQRĪZĪ-QUATREMÈRE, *Sultans Mamluks*, IIa, p. 17.

[3] ZETTERSTEEN, *Mamlukensultane*, p. 118, l. 3; MUFADDAL B. ABI-L-FADĀʾIL, pp. 205, 307 f.; IBN TAGHRĪBIRDĪ, *al-Manhal aṣ-Ṣāfī*, ed. WIET, No. 507.

[4] ZETTERSTÉEN, p. 95, l. 20 (d. 700); MUFADDAL, p. 567 (d. 700); *Sultans Mamluks*, II b, p. 184 f.

[5] *Sultans Mamluks*, II b. p. 200, IBN IYĀS I. p. 145, l. 10.

[6] IBN ḤAJAR AL-ʿASQALĀNĪ, *ad-Durar al-kāmina*, s. v., ed. Hyderabad, No. 1028; *Manhal*, No. 513. [7] *Sultans Mamluks*, I b, p. 26. [8] *Durar*, No. 1022.

[9] ZETTERSTÉEN, p. 138, l. 8; *Sultans Mamluks*, II b, pp. 114, 128, 147, 211, 264; *Manhal*, No. 716.

[10] IBN AL-WARDĪ, II. 345, l. 21, 346, l. 14; IBN BATTŪTA, I. p. 228; ṢAFADĪ, *Aʿyān al-ʿaṣr* s.v. (MS. Berlin, fo. 23ʳ, l. 5 ff.); IBN ḤABĪB, *Durrat al-aslāk*, pp. 386, 392; ṢĀLIḤ B. YAḤYĀ, *Taʾrīkh Bairūt*, pp. 177, l. 3, 212, l. 2; MAQRĪZĪ, *Sulūk*, s. aa. 747 and 748 (MS. in possession of the present writer); *Khiṭaṭ*, II, p. 317, ll. 11, 15, 421/422; IBN ḤAJAR AL-ʿASQALĀNĪ, *ad-Durar al-kāmina* s.v. (ed. Hyderabad, No. 769); IBN TAGHRĪBIRDĪ, *Manhal* s.v. (ed. WIET, No. 369); *an-Nujūm az-zāhira*, vol. V. especially pp. 3, l. 10, 16–17, 27, l. 9, 28, l. 20, 30, l. 14, 34, l. 18, 76, l. 6 ff., 79, l. 10, 101, ll. 7–19; IBN IYĀS, I, pp. 190, l. 13, 192, l. 25, 193, l. 1 ff.; WEIL, *Geschichte der Chalifen*, IV. 468 f., 481 f., 484; *CIA. Egypte*, I. pp. 200, 219; ṬABBĀKH, *Aʿlām an-nubalāʾ*, II, pp. 419, 422 f.

BLAZON: *Cup on the middle field of a three-fielded shield* changed later into a *napkin on the middle field of a three-fielded shield.*

BRONZE STAND of a tray, Hermitage Museum, Leningrad.

Inscription identical on upper and lower half of the stand.

مما عمل برسم المقر الاشرف العالي ○ السيفي ارغون شاه الناصري ○

This is one of the objects made for His Most Noble and High Excellency, Saif ad-dīn Arghūnshāh an-Nāṣirī.

Arghūnshāh was entitled to the high protocol given him in this inscription only during the very last years of his life, and we shall therefore not go wrong in dating the stand 747–750 (1346–49). Incidentally this helps us to date another object in the name of Arghūnshāh and with the same coat-of-arms, viz., the drum in the collection de Lorey.[1] There Arghūnshāh is called "officer of al-Malik al-Ashraf" and given the slightly inferior title of "His High Excellency". If our identification is right, then the only al-Malik al-Ashraf to whom this could refer would be Kujuk (742), during whose reign Arghūnshāh as an Amir of Forty was high enough in rank to be called *al-maqarr al-ʿālī* but had not yet deserved the title *al-maqarr al-ashraf al-ʿālī.*

AYNĀL AD-DAWĀDĀR

Perhaps identical with Aynāl, a mamluk of Ghars ad-dīn Khalīl b. Shāhīn. Started his career as his master's treasurer, in 841 (1437/38) on Khalīl's appointment to the governorship of Malāṭya became dawādār. Died in Cairo of the plague in Dhu-l-Ḥijja 847 (March-April 1444).[2]

Or: Aynāl, dawādār of Naurūz al-Ḥāfiẓī, who established the village of Minyat al-ʿamrain as a waqf.[3]

BLAZON: *On each of the three fields a cup.*

COPPER DISH tinned over, collection of Dr. Paul Borchhardt, Munich.

Inscription intersected by three shields, a fourth in the centre of the dish.

مما عمل برسم الجناب العا ○ المولوي الاميري ا ○ اينال الدوادار ○

This is one of the objects made for His Hi[gh] Excellency *(janāb)*, our Lord, the Amir, Aynāl, the Dawādār.

1 *Saracenic Heraldry*, p. 77.

2 SAKHĀWĪ, *aḍ-Ḍauʾ al-lāmiʿ*, s.v. (ed. Cairo, vol. II, No. 1081).

3 IBN AL-JIʿĀN, *Kitāb at-tuḥfa as-sanīya*, p. 58, l. 16.

AYNĀL OF TRIPOLI

BLAZON: *On upper field a napkin, on middle field a cup charged with a pen-box, on lower field a cup.*

COPPER DISH, tinned over, in the collection of Mr. R. A. Harari, Cairo, No. 31.

In the centre of the dish an obliterated heraldic shield, in all probability as described above. Above and below it is the following inscription:

(1) مما عمل برسم الكافلي مولانا ملك الامراء كافل المملكة
(2) الشريفة الطرابلسية المحروسة اينال عز انصاره

This is one of the objects made for the Viceroy, our Lord, King of the amirs, Viceroy of the noble province of Tripoli, the protected, Aynāl, may his victories be glorious.

Three Aynāls are known to have served as Governors of Tripoli at the end of the Circassian rule: Aynāl al-Ashqar al-Yaḥyāwī from 871—873,[1] Aynāl al-Yashbakī, some time after 877 and before 886,[2] and Aynāl as-Silaḥdār al-Ashrafī Qāytbāy, who held this office twice, first from 886 to 889, and the second time from 890 to 899.[3] Anyone of the three may have been the one in question, but the composition of the coat-of-arms makes it more plausible that it was the first or the second one.

BAHĀDUR AL-GHAURĪ

BLAZON: *On upper field a napkin, on middle field a cup charged with a pen-box and placed between a 'pair of trousers', on lower field a cup.*

COPPER DISH, tinned over, in the collection of Mr. R. A. Harari, Cairo, No. 21.

In the centre of the dish the heraldic shield with partly obliterated inscription round it:

مما عمل برسم المقر العالي المولوي الا . . . ي السيفي بهادر الغوري احد
الامراء بالد . . .

This is one of the objects made for His High Excellency, our Lord.... Saif ad-dīn Bahādur al-Ghaurī, one of the amirs in...

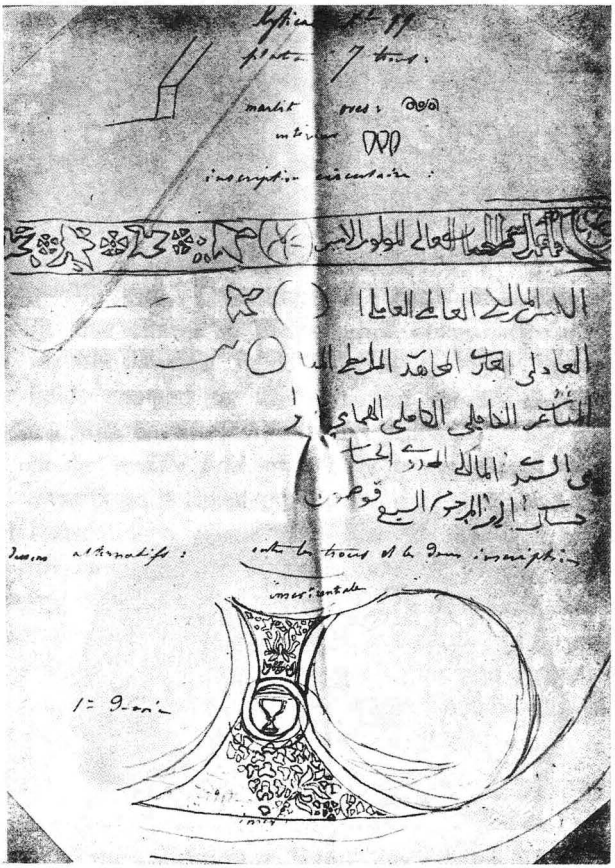
[1] IBN TAGHRĪBIRDĪ, *Ḥawādith* s.a.; SAKHĀWĪ, *ad-Ḍauʾ al-lāmiʿ* s.v. (ed. Cairo, No. 1081); SOBERNHEIM, *Matériaux pour un Corpus Inscriptionum Arabicarum, Syrie du Nord*, p. 74 f. [2] *Ḍauʾ*, No. 1085.

[3] *Ḍauʾ*, No. 1073; IBN IYĀS, II, p. 281, l. 1.; SOBERNHEIM, *l.c.*, p. 78.

Bronze vase. Collection of Mr. D. Kelekian, New York.

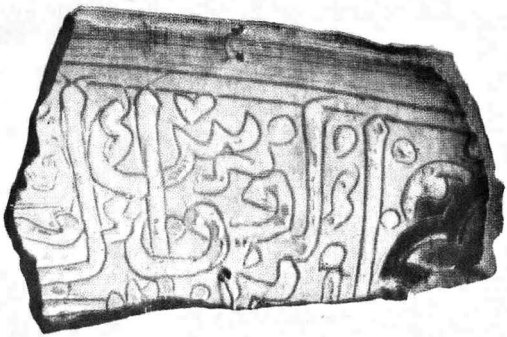
a. Bronze candlestick. Walters Gallery, Baltimore.

b. Bronze basin. Museum of Art, Cleveland.



Description of a dish in P. Casanova's handwriting.

a. Potsherd. Collection of Kamil Bey Ghaleb, Cairo.



b. Potsherd. Collection of Kamil Bey Ghaleb, Cairo.

BARSBĀY ASH-SHARAFĪ[1]

BLAZON: *On argent upper field a red pen-box, on middle field of unknown colour a cup, on argent lower field red fleur-de-lys.*

BRONZE VASE, collection of Mr. D. Kelekian, New York. Pl. VI.

Five shields on the lower part of the body.

Inscription on upper part of the body intersected by two pointed shields entirely effaced:

مما عمل برسم المقر الاشرف العالي المولوي العالي الاميري الكبيري
ا ○ لمجاهدي المرابطي السيفي برسباي الشرفي الملكي الاشرفي ○

This is one of the objects made for His Most Noble and High Excellency, our Lord, the Great Amir, the Defender of the Faith, the Warrior at the Frontiers, Saif ad-dīn Barsbāy ash-Sharafī, (officer) of al-Malik al-Ashraf.

This most interesting vase was originally made for another amir, whose name has been erased, although some of its letters are still discernible, e.g. a ف or ق above the بر of برسباي, an *alif* just below it, and لو at the end, preceding the words *al-malikī al-ashrafī*; similarly only one charge of the original coat-of-arms is clear, viz. a pen-box on the middle field, it being probable that the upper and lower fields showed no emblem, but merely ornament. For reasons which will be shown elsewhere, this particular coat-of-arms (*a pen-box on the middle field of a three-fielded shield*) is the most difficult to identify as it lasted practically during the whole Mamluk period and consequently was worn more often than any other shield. Moreover, the biography of Barsbāy does not give us any clues as to the identity of this man. It might be noted here that the only other object showing Barsbāy's coat-of-arms and an inscription in his name is a brass basin in the Harari Collection, which was also originally made for someone else whose name was afterwards effaced by Barsbāy.[2]

BASHTĀK

BLAZON: *A green fleuron without shield.*

POTSHERD in the collection of Kamil Bey Ghaleb, Cairo. Pl. IX. *a.*

Inscription on the inner side of the sherd:

... الـ]عالي ○ السيفي سباك ...

His High [Excellency] Saif ad-dīn Bashtāk(?)

[1] For his biography cf. *Saracenic Heraldry*, p. 104.

[2] *Saracenic Heraldry, l.c.*

It is not without hesitation that we read the name Bashtāk. There is obviously one stroke missing. On the other hand no other name seems to fit better, especially as تنبك is never written with an *alif*; thus—very unwillingly—we must assume a scribe's error.

BAYGHUJĀR

Bayghujār the cupbearer, an Amir of Forty, died in Rabīʿ I 731 (December 1330–January 1331).[1]

BLAZON: *Cup on the middle field of a three-fielded shield.*[2]

BRONZE CANDLESTICK in the collection of Mr. Theron Damon, New York. Inscription on neck:

مما عمل برسم المقر العالي السيفي بيغجار الساقي الناصري

This is one of the objects made for His High Excellency Saif ad-dīn Bayghujār, the Cupbearer, (freedman) of (al-Malik) an-Nāṣir.

On the body the name of Bayghujār was changed when the candlestick passed into the possession of Ṭurjī, but on the neck it must have escaped the notice of the new owner.[3]

ḤUSAIN B. QAUṢŪN

BLAZON: *Upper field self-coloured, on united middle and lower fields a cup.*

DISH sold by Kyticas in December, 1899, according to a note of the late P. CASANOVA (Pl. VIII, which I owe to the kindness of Prof. L. MASSIGNON). Present owner unknown.

A band of inscription intersected by whirling rosettes.

مما عمل برسم الجناب العالي المولوي الامير/ الكبيري المالكي العالمي العاملي
العادلي الغازي المجاهدي المرابطي المثا/ المثاغري الكافلي الكاملي الهمامي
العوا/ني السيدي المالكي المخدومي الحسامي / حسين بن المقر المرحوم
السيفي قوصون

[1] *Ad-durar al-kāmina*, No. 1397.

[2] It is not impossible that the blazon was originally: *Upper field blank, on the united middle and lower fields a cup.*

[3] This inscription has been referred to as "illegible on the photograph" in my description of the candlestick in *Saracenic Heraldry*, p. 240, s.v. Ṭurjī. In the Spring of 1935 Mr. Damon very kindly showed me the object itself, on which the name of the amir for whom it had been made was plainly, although not easily legible.

This is one of the objects made for His High Excellency (*janāb*), our Lord, the Great Amir, the Royal, the Learned, the Governing, the Just, the Vanquisher, the Defender of the Faith, the Warrior at the Frontiers, the Warden of the Marches, the Viceroy, the Perfect,[1] the Shelter, the Helper, the Master, the Royal, the Well-Served Ḥusām ad-dīn Ḥusain, son of His late Excellency Saif ad-dīn Qauṣūn.

CASANOVA was not quite sure of the end of the 5th and the beginning of the 6th lines, but by reading these doubtful words as الحسامي حسين بن more justice is being done to what CASANOVA has transcribed than by any other interpretation. The word الحسامي looks more like الحسام, but here again the wavy line of the last letter could just as well stand for مي as for م. The word بن is quite clear, and the only difference between what stands now as the first word of the last line and what I propose to read is that there is no connecting stroke between the last two letters in CASANOVA's script, whereas obviously there should be one, as the present word as it stands حساك does not make any sense. Besides, although Qauṣūn had several sons there is only this one whose name corresponds to what we see on this dish. Moreover, it keeps very much in style with another object decorated with the same coat-of-arms and with a shortened, but otherwise almost identical protocol.[2]

IBRAHĪM B. BAYGHŪT

Ṣārim ad-dīn Ibrahīm, son of Bayghūt al-Muʾayyadī al-Aʿraj, imprisoned when he was governor of Hama, 18th Jumādā I 866, (18th February 1462) appointed Governor of the Citadel of Damascus, in 866 director of works there, dismissed in 871, the 17th Rabīʿ I (16th October 1467) or in Shaʿbān 872 (March 1468) appointed Grand Chamberlain in Damascus, 873 killed in action against Shāh Siwār.[3]

[1] Unless we assume that the word *al-kāmilī* has been repeated on the dish by inadvertence of the engraver, one of the last two epithets has to be read as *al-kāfilī*, which is quite unexpected for an amir of the 14th century qualified as *al-janāb*.

[2] *Saracenic Heraldry*, p. 120 f.

[3] IBN TAGHRĪBIRDĪ, *An-Nujūm az-zāhira* (ed. POPPER), VII. 571, l. 7, 705, l. 15, 746, l. 2, 827, l. 9; SAKHĀWĪ, *aḍ-Ḍauʾ al-lāmiʿ* s.v. (ed. Cairo, 1353, I. p. 33, where the printed text is hopelessly corrupted) and s.v. Bayghūt (ib. III, p. 23); IBN IYĀS II. 93, l. 26, 111, l. 21; SOBERNHEIM, 'Zitadelle von Damascus' (in *Der Islam*, Bd. XII, 1921), No. 20, p. 23 f.; WIET, *Objets en cuivre*, p. 143.

BLAZON: *Upper field blank, on middle field cup charged with two small cups, on lower field a cup.*

COPPER BASIN, tinned over. Statens Etnografiska Museum, Stockholm, originally in the collection of F. R. Martin.

Main inscription intersected by two shields:

مما عمل برسم المقر الشريف العالي الاميري الكبيري ○ الصارمي ابرهيم بن
بيغوت نائب قلعة دمشق المحروسة عز نصره ○

This is one of the objects made for His Noble and High Excellency, the Great Amir, Ṣārim ad-dīn Ibrahīm b. Bayghūt, Governor of the Citadel of Damascus, the protected, may his victory be glorious,

Later inscription (in quick and ugly scribbling):

مما عمل برسم المقر السيفي ○ خضر بك الاشرفي

This is one of the objects made for His Excellency Saif ad-dīn Khiḍr Bak al-Ashrafī.

Date: Jumādā I 866–Jumādā I 871 (mid-February 1462–December 1466)

BIBLIOGRAPHY: Reproduced: MARTIN, *Ältere Kupferarbeiten*, pl. 11 (top).

ISHIQTAMUR AL-MĀRIDĪNĪ

BLAZON: *Cup on the middle field of a three-fielded round shield.*

BRONZE BASIN in the Hermitage Museum, Leningrad.

المقر الاشرف العالي المولوي الاميري الكبيري ا ○ لسيدي المالكي المخدومي
السيفي مولانا شقتمر ملك الامراء ○ المنصوري كافل الممالك الشريفة بالشام
المحروسة عز نصره ○

His Most Noble and High Excellency, our Lord, the great Amir, the Master, the Royal, the Well-Served, Saif ad-dīn, our Lord Ishiqtamur, the King of the Amirs of (al-Malik) an-Nāṣir, Viceroy of the noble province of Syria, be it protected. May his victory be glorious.

The spelling of the name without an alif might be explained by an involution with the first alif of *al-umarā'*.

Date: Ishiqtamur was Viceroy of Syria for four months in 775 from Rabīʿ I 782 to Muḥarram 784, and for four months in 788; the basin must have been made, therefore, between 5th June, 1380 and the fourth week of May, 1381.

KITBUGHĀ

BLAZON: *On silver field a red fesse and below it a red cup.*

BRONZE CANDLESTICK without neck, Walters Gallery, Baltimore, neck at present in the Arabic Museum, Cairo, No. 4463. Pl. VII. *a.*

Inscription on body:

مما عمل برسم طشت خاناه المقر العالي المولو ○ ي الاميري الكبيري الغازي
المجاهدي العا○دلي الزيني زين الدين كتبغا المنصوري الاشرفي ○

This is one of the objects made for the copper storehouse of His High Excellency, our Lord, the great Amir, the Vanquisher, the Defender of the Faith, the Just, Zain ad-dīn Kitbughā, (freeman) of (al-Malik) al-Manṣūr, (officer) of (al-Malik) al-Ashraf.

DATE: Basing himself on the inscription of the socket, which is a shorter version of the one given above, WIET[1] has established the date of this candlestick as from 689–693 (1290–1293).

SHAIKHŪ

BLAZON: *Upper field red, on golden middle field a red cup, lower field black.*

GLASS LAMP, originally in the collection of F. R. MARTIN, afterwards Messrs. BRIMO DE LAROUSSILHE, Paris, then Messrs. PARISH WATSON, New York, and now in the Museum of Art, Toledo.

Three shields on the neck and three on the lower part of the body. Inscription on the neck: Lamp verse.

On the body:

برسم المقر الا/شرف العالي / المولوي / المخدومي / السيفي شيخو / الناصري

For his most Noble and High Excellency, our Lord, the Well-Served, Saif ad-dīn Shaikhū an-Nāṣirī.

TULAK

BLAZON: *Upper and lower fields blue, on white middle field red cup.*

GLASS LAMP, Hermitage Museum, Leningrad.

Three shields on neck and three further shields on the lower part of the body; inscription on body:

مما عمل برسم المقر ا / لشريف العـــالي / المولوي الاميري / السيفي تلك
الكا/ملي استاذ الدا/ر العالية

[1] *Objets en cuivre*, p. 126.

This is one of the objects made for His Noble and High Excellency, our Lord, the Amir Saif ad-dīn Tulak al-Kāmilī, the major-domo.

The identity of the coat-of-arms and the comparatively rare name of Tulak lead to the conclusion that this is the second Basilewsky lamp frequently mentioned under the name of Aynāl al-Yaʿqūbī, as I suggested already in *Saracenic Heraldry,* p. 263.

YŪSUF B. ABĪ IṢBAʿ

BLAZON: *On upper field a napkin, on middle field a cup charged with a pen-box and placed between a 'pair of trousers', on lower field a cup.*

COPPER LUNCHEON-BOX, tinned over, in the collection of Mr. R. A. Harari, Cairo, No. 210.

Inscription on each of the three compartments:

(1) مما عمل برسم المقر الكريم العالي الاميري الكبيري

(2) الجمالي يوسف ابن ابي اصبع الملكي الاشرفي عز انصاره

This is one of the objects made for His Noble and High Excellency, the Great Amir Jamāl ad-dīn Yūsuf b. Abī Iṣbaʿ, (officer) of al-Malik al-Ashraf. May his victories be glorious.

On the lid the word الملكي is missing and the words بمحمد وآله are added at the end.

SOME OBSERVATIONS ON JONAH[1]

S. D. F. Goitein

(Jerusalem)

The Book of Jonah is a story; yet it is obvious that it was written not for the tale itself, but in order to carry home a lesson. Still it *is* a story; therefore the truth contained in it is not given explicitly, but has to be deduced, or felt, by the reader. Hence the great variety of conceptions and misconceptions, and hence also the wonderful attractiveness of the book. The stories of the Bible, like Plato's Dialogues,[2] carry an everlasting stimulus to interpretation and reinterpretation. The immense literature on these four chapters of Jonah is eloquent testimony to this stimulus. There is, of course, also something discouraging in this fact; after so much has been said and written about so small a book, one might doubt if one could reach a correct understanding of it at all. Nevertheless a survey of the history of the interpretation of the book from the times of the Talmudic rabbis and the patristic writers down to the most modern critics shows on the one side such constant features, and reveals on the other side so many new, if

[1] Of recent commentaries were used E. Sellin, J. A. Bewer (*The International Critical Commentary*), G. A. Smith, A. Kahana, Nowack, and Wellhausen, especially the first two. The more popular books of A. D. Martin and D. E. Hart-Davies merit reading. Gunkel's article on the book of Jonah in *Religion in Geschichte und Gegenwart* was of great value and also Umberto Cassuto's article in the Enc. Jud. of Berlin. I much regret that I could not obtain Stollberg's dissertation on *Jonah* quoted by Gunkel *l. c.* and Otto Eissfeldt, *Einleitung in das Alte Testament* 449. The very detailed commentary of M. M .Kalish, 1878, gives a good idea of the history of interpretation up to his time. Of the Mediaeval Hebrew commentaries most helpful for my purpose was that of Don J. Abrabanel who largely relied on his predecessors Rashi, Ibn Ezra, Qimḥi, etc.—After this article was written, Dr. A. Bergman of the American School of Oriental Research, Jerusalem, kindly drew my attention to an article 'Het book Jona' by F. Dijkema in the *Nieuw Theologisch Tijdschrift* 1936, 338–347, which deals chiefly with the date of the composition of the book, putting it around 620.

[2] I learned this comparison from the dissertation of my great-grandfather, M. Feuchtwang, on Plato's ethics, Göttingen 1838, p. 12.

not always convincing, aspects that one may be justified in hoping that even now some critical observations may be useful for widening and correcting our understanding of the book.

I.

Jonah is concerned with two problems, which are, as we shall eventually see, deeply intertwined: a) the relation between God and Man, b) the prophetic office.

What the author has to say on the first theme is stated *expressly*: 1^{14} 'Thou doest as it pleaseth Thee'. God is omnipotent; the man, in this case the refractory prophet, is forced, through most strange and miraculous experiences, to do ultimately what God would have him do.

1^{6} 'Perhaps God will give a thought to us, so that we perish not'. 3^{9} 'Who knows, perhaps God will turn and repent . . . that we perish not'. True prayer and repentance may turn God's will. God is not *bound* to change His mind according to man's conduct; there is a 'perhaps',—because God is, as we learnt, Almighty—but it is His *nature* to be 'gracious and merciful . . . and to repent of the evil' 4^{2}. This gentle nature of God is to be recognized not only in His mercy with penitent Nineveh, but also in His fatherly patience and indulgence to the apparently childish behaviour of His prophet, cf. ch. 4.

There is no such explicit statement as to the nature of *man*; but it is definitely clear from Chapters 1 and 3 that concerning it the author held a similarly optimistic view. When moved by one of God's signs, whether this be a natural event like the sudden ceasing of the tempest or a prophetical message, men are easily disposed to *believe*, 3^{5}; 1^{16}, i.e., as 3^{5} sq. shows, to be ready to go in God's ways. Outward forms of worship, as sacrifices, 1^{16}, and fasting, 3^{5}, are to the author natural accompaniments of religion, but he clearly does not much emphasize them. The sensitive conscience displayed by the sailors in trying to avoid Jonah's death, although he confessed that he was the cause of their trouble, 1^{13}, and the removal of social injustice, 3^{8}, are to him essential for pleasing God. As we see, his conception of the relation between God and man is just the same as in what is generally called the prophetic religion, only very positive, optimistic, and presented in

the pleasant manner of a story-teller. A special feature of the book is that man is represented — except by the prophet — only by non-Israelites. This feature has to be dealt with in connection with the second problem of the book: the prophetical office.

II

It was indeed this problem from which the many controversies on the book originate. The opinion generally held to-day seems to be that Jonah symbolizes his people and that the author 'wants to teach the narrow, blind, prejudiced, fanatic Jews, of whom Jonah is but the type, that the love of God is wider than the measures of man's mind', (BEWER, *J.C.C.*, 64). The opinion that Jonah is an 'amator patriae' (St. Jerome) was held already by some Talmudic rabbis. According to them he knew that the people of Nineveh would repent of their evil doings and this would cause the wrath of God against His people, who notwithstanding the numerous admonitions by many prophets continued to sin (L. GINZBERG, *Legends of the Jews,* VI, 349). So he refused to go to Niniveh, because 'he cared about the honour of the son (Israel) and did not care about the honour of the Father'. According to many others he foresaw that the Assyrians would annihilate Israel and therefore he wished that Niniveh should go down to its doom. Don J. ABRABANEL, who works out this point very elaborately, combines it ingeniously with the notion of God's omnipotence expressed in Chapter 1: the prophet contrived that Niniveh might be destroyed and his people saved, but God's plan was carried out: Nineveh was spared and Israel subjugated to the Assyrians.

The modern commentators, who deal not with the prophet and his intentions, but with the author of a book and its tendencies, see in it a protest against the particularistic mood prevailing in post-exilic Jewry. The Jews awaited a great punishment of their oppressors and were disappointed when this punishment did not occur, or at least not as completely as they expected. Against this the author wished to point out that it is not God's business and nature to punish, but to be merciful to the creatures which he himself created.[3]

[3] This conception of the book is a little overstrained by A. D. MARTIN. According to him the author 'pillories the Israelites of his time', p. 86. Jonah

III

It should not be denied that there were particularistic tendencies in certain circles of post-exilic Jewry; and if the aim of the book of Jonah were to fight against these tendencies, it would be a noble one. But this whole conception cannot be maintained. It is much too *abstract* and does not take into account the character of the book as a *story* and the nature and technique of the biblical story in general. It is true that the biblical narrator knows how to conceal his intentions in the most artistic way, but, on the other hand, he points them out by exact traits and fitting words which impress themselves upon the hearts of the readers (cf. H. GUNKEL, *Genesis*, Einleitung § 3, 17, p. XLIX). If the intention of the author were really to contrast Israel and the Gentiles, *he surely would not have failed to bring Israel on the scene*,—as the Talmudic legend, which states here such a contrast, really does (see above and later). If his chief concern were to show that God's mercy includes not only Israel but also the Gentiles, he surely would not simply have said in 4^{2}, which is the climax of the book, 'I know that Thou art a gracious God and merciful, etc.' but would have emphasized 'that Thou art *merciful upon all Thy creatures*,' as in Psalm 145^{9}, etc. (contrast Psalm 103^{17-18}), or even more explicitly 'upon Israel and the Gentiles' cf. Malachi 1^{11}. If Nineveh were to represent 'the Assyrians, the bitterest enemies of Israel in pre-exilic times' (Bewer 29), it would not have *three times*, i. e. deliberately, been given the epithet 'the great city', but—at least in the first case—an epithet like 'the city of blood' (cf. Nahum 3^{1}), or 'the oppressing city' (cf. Zephaniah 3^{1}) or simply רֹאשׁ (מַמְלֶכֶת) אַשּׁוּר 'the capital of Ashur' (cf. Isaiah 7^{8}); and it has been observed long ago that the people of *Nineveh* had not to repent of oppression of foreign peoples, but of personal sins and social injustice, 3^{8}.

Our book, then, is not a story of Israel and the Gentiles, it is a miracle tale concerned with God and men and their mediator, the prophet. It is essentially a prophetic narrative, and in order to understand it we have to follow the clues given by the story itself.

is a 'Don Quixote', 38 sqq., or a 'bigot', 57, who is 'eyeless with hate', 53, etc. It may be noticed that the modern Hebrew commentary of S. L. GORDON, which is in use all over Palestine, displays a similar view of the book.

IV.

The book opens with the flight of the prophet. All the modern commentaries I have read assume that Jonah believed that Palestine is the abode of God and that flight from there would bring him out of God's reach.[4] The fact that Jonah himself said that God made both sea and land, 1[9], is explained as an inconsistency often found in religious minds. That Jonah has free intercourse with God at Nineveh is, however, a great difficulty to this conception. As a matter of fact it is false altogether. מִלִּפְנֵי ה' 'from the presence of the Lord', which is—significantly—repeated twice in the same verse, is to be connected with phrases like 'As the Lord . . . liveth, *before whom I stand*', 1 Kings 17[1], 2 Kings 3[14-5] The prophets stand in Gods' court, Jeremiah 23[22]; they are his 'servants', עֶבֶד ה', in this special sense. Jonah flees as a servant from his lord.[6] He was commanded to go to Nineveh. He forsakes God's service by going just in the opposite direction.[7]

V.

But God has many servants; for instance the winds (Psalm 104[4]).[8] Jonah understands the hint, but is obdurate: he goes down into the vessel's innermost part—and sleeps.[9] In moments of danger all

[4] By the way, if this were the significance of Jonah's flight it would have been enough for him to go to Damascus, cf. 2 Kings 5[17], which is always referred to by the commentaries in this connection.

[5] These verses are mentioned by M. M. KALISCH, p. 1 35, without thp consequences drawn here.

[6] Cf. מִפְּנֵי אֲדוֹנָיו 1 Samuel 25[10].

[7] The reason and circumstances of the flight are discussed below p.

[8] Notice the wording: the sentence 'But the Lord sent out a great wind into the sea' could have been eliminated without effecting the narrative at all.

[9] BEWER, MARTIN, and others think that וְיוֹנָה יָרַד is to be understood in a pluperfect sense. This is grammatically possible, but not advisable. וַה' הֵטִיל, two verses before, is likewise adversative, and וְיוֹנָה יָרַד sounds like the response to those words. If the author introduced the scene of the sleeping Jonah in order to have the contrast: 'the heathen sailor admonishes the Hebrew prophet to pray' (BEWER, p. 33), he could have this much more effectively if Jonah were *awake* and not praying. At all events BEWER's conception is better than SELLIN's explanation that Jonah went down because he felt himself there surer from God's anger than on deck. See what follows.

passengers rush on deck. Jonah goes down. Life or death—it is all the same to him.[10]

The lot is God's second sign. It does not find Jonah less refractory. If we understood, before, by Jonah's *deed* that he is indifferent to death, we learn it now explicitly from his mouth.[11] This feature shows us, on the one hand, the extent of Jonah's opposition to God's mandate, and skilfully prepares us on the other, for Jonah's really inhuman attitude to the people of Niniveh: a man who is ready or even glad to die himself may be excused if he does not value highly the life of his fellow-creatures.

VI.

The Fish is the third lesson for Jonah. A fish, if it devour a man at all, likes to digest him. But this fish is none other than a true servant of God: it is found on the spot at the right moment; it keeps Jonah for three days and spues him out at God's order in due time.

D. B. MACDONALD,[12] who, like many modern readers of this gracious little book, is offended by the story of the Fish, thinks that the author had no use for it, but introduces it because Jonah was connected with this theme and he could not present to his readers a Jonah without a fish. MACDONALD seems to me right in his assumption that the author did not invent the scene but got it by tradition. Yet I hope that my analysis has shown that the scene of the Fish is a feature essential to both the tale and its lesson: the first and the last chapters of the book present, as other prophetical writings do,—cf. Jeremiah $5^{22\cdot24}$ and 8^{7}—inanimate nature and animals

[10] An old rabbi justly remarks: Jonah went to sea only in order to meet death (Yalqūṭ Shimʿōnī II § 550).—On the other hand, Jonah did not think of committing suicide. One prominent Israelite did this in a situation which is not without a certain similarity to Jonah's: Ahitophel, 2 Samuel 17^{23}. But suicide must have been considered a very great sin. Saul and Abimelech let or tried to let themselves be killed by the hands of others, as Jonah intended to do.

[11] 'If Jonah knew that the tempest was due to him he could have repented and saved himself and the ship' (ABRABANEL); but he did not wish to be saved.

[12] In his book '*The Literary Genius of the Hebrews*'. I have dealt with this remarkable book at length in my article 'The alleged Arabic origin of Israel and its religion'. *Zion* II 1 sqq.

as obedient servants of God in contrast with disobedient and refractory man. And the very fine peculiarity of our book is that the storm, the fish, the gourd, and the worm are not *similes* to demonstrate a lesson, as the sand, the seasons, and the birds of passage in Jeremiah, but the *means* by which man is forced to amend his ways.

VII.

As I am dealing with the story I do not like to dwell much on the prayer. The general opinion that the prayer is out of place here, because it does not bear explicitly on Jonah's special situation, can hardly be approved. This prayer is a psalm and it is a characteristic feature of the psalms that they speak in very general terms without specifying exactly the situation of the praying person,[13] cf. H. GUNKEL, *Einleitung in die Psalmen* p. 1. A more serious objection seems to be that the psalm belongs clearly to the type of 'thanksgiving' (H. GUNKEL, *ib.* 265 sq.) and not to what would be expected here: 'prayer in distress'. But this objection too, does not hold. The swallowing by the Fish is definitely introduced here as the deliverance from drowning in the flood. A psalm of 'thanksgiving' is, therefore, quite appropriate.[14] One could, of course, ask why did the author give Jonah's psalm here and not bring in, as after וַיִּתְפַּלֵּל in 4^2, some short words expressing Jonah's feelings more explicitly. If so delicate a question should be answered at all, one might say that this procedure precisely fits the author's plan: the main point, Jonah's attitude to his mission at this moment, was *deliberately* left obscure; for persistence in open refusal was out of question now, but, on the other hand, Jonah could not say words of repentance, for, as his further conduct shows, he was not yet fully converted.

[13] Besides, according to the interpretation given in the following there is only one trait in it which does not fit Jonah's situation: the supposition that the prayer is said in connection with the offering of a sacrifice in the temple. But this trait is so usual in psalms of this kind that its appearance here has nothing extraordinary.

[14] Cf. G. A. SMITH, *The Book of the Twelve Prophets* II, 500 and WELLHAUSEN, *Die Kleinen Propheten*, 221: Der Walfisch *rettet* den Jonas, weiter hat er nichts zu bedeuten.

VIII.

ABRABANEL felt this and asked why Jonah was saved at all, when his prayer did not show real repentance. This question reveals a certain point which the story clearly wishes to emphasize. We do not hear that Jonah, after his miraculous deliverance and his purgatorium in the Fish's belly, went straightforward and fullheartedly to Ninèveh to fulfil his mission—nothing of the kind. He only goes after a second divine summons. So we are prepared for Jonah's relapse into his refractory mood in Nineveh.

One may see some reluctance even in the short way in which Jonah acquits himself of his message (3^4). But I do not like to strain this. The words 'Yet forty days, and Nineveh shall be overthrown' are a solemn and momentous utterance like the famous words of Micah on the Temple of Jerusalem, Micah, 3^{12}, which lived so long in the mouth of the people (Jeremiah 26^{18}). Neither utterance contains a reproof of bad ways or a prospect of repentance. But the simple announcement that so large and flourishing a city as Nineveh or so holy a place as the Temple of Jerusalem may be destroyed must have been considered so astonishing as to be much more effective in every sense than any sermon.

IX.

The people of Nineveh believed in God, i.e. in the truth of the message given in His name, and behaved accordingly. But nothing is stated concerning their attitude towards the bearer of the message, Jonah. On great occasions like the Revelation on Sinai or the crossing of the Jordan the prophetic mediator received the assurance 'they will believe thee too for ever', Exodus 19^9, or 'I will make thee great in the eyes of all Israel' Joshua 3^7. Nothing of this kind is reported concerning the later prophets. No reward seems to have been expected or received by them. It is in the time of utmost distress that Jeremiah finds some comfort in spiritual bliss, $15^{16,19}$. But the only promise given by God to some was that their lives would be spared, cf. Jeremiah 1^{18-19}, Ezek. 7^6, and especially Jeremiah 45^{4-5}: 'That which I have built I break down and that which I have planted I pluck up, and the whole earth is Mine. And thou seekest great things for thyself?

seek them not: for I will bring evil upon all flesh; but thy life will I give unto thee for a prey, etc.' It is worthwhile to dwell on the last quotation. For this chapter 45 of Jeremiah, which is so strikingly concrete, seems to be in closest spiritual relationship with our book of Jonah. Baruch, the prophetic disciple, while engaged in writing down his master's sayings, expresses bitter discontent with his lot. Baruch's complaint is obscurely worded. But God's answer, through the mouth of Jeremiah, is the more clear and definite: the prophet's disciple, who may justly feel himself especially near to God, may await some special attention from Him. But God is the Lord of the whole world. He worked hard in building it and planting it, and now He is forced by its wickedness to destroy much of what He created. What does Baruch's personal complaint count in comparison with God's trouble—nay, grief—while uprooting with his own hands what He called into life with so much loving labour? In such circumstances Baruch must not hope great things for himself, but must be content with the promise that his life will be preserved. We do not learn how Baruch received God's announcement: in view of such convincing exposition man cannot but grow silent.

X.

Unfortunately—but very significantly—Jonah's discontent with his prophetic office is not more clearly expressed than Baruch's. For his flight at the very outset of the story no obvious reason is given. The 'Nachholung'[15] of the reason in 4^2 needs itself further explanation. On the other hand, *the rejection of the* prophetic office[16] must have been very familiar to the old Hebrews after it was reported of such eminent prophets as Moses, Elijah and Jeremiah. It is only in accordance with the exaggerated behaviour of Jonah afterwards that he expresses his refusal not in words but by the flight to the end of the world.

4^2 states that Jonah refused to go on God's mission because he knew from the beginning that God would change his mind and not fulfil the word proclaimed by the prophet. Where did Jonah

[15] Cf. GUNKEL, *Religion in Geschichte und Gegenwart*, s. v. *Jona*.

[16] Cf. A. J. WENSINCK, *The refused dignity*, in a volume of Oriental studies presented to E. G. BROWNE.

get his knowledge from? The story itself explains this: the sailors knew the secret of God's repenting character, 1^6, the Ninevites knew it, 3^9 (see above), so it is only natural that the prophet should have an even more definite knowledge of it. The rabbinic legend explains Jonah's refusal by earlier experience: he had foretold Israel's fall and this did not occur, so he said, 'I am called a liar in Israel, I do not wish to be known as a liar among the Gentiles also.' ABRABANEL does not approve the theory underlying this legend: If prophetic vanity was in question, could there be a greater satisfaction for a prophet than the conversion of a great city from its evil ways? This argument sounds convincing, if taken abstractly, but is refuted by the wording of the book. *Three* times the word נחם 'to repent', 'to change one's mind', is repeated in the most important place of the book ($3^{9\cdot10}$, 4^2). The author will have us understand that it is this divine repentance which arouses the prophet's anger, as the expectation of it induced him before to fly from God's service.

XI.

This feature will be even more accentuated if we translate 1^2 כִּי עָלְתָה רָעָתָם לְפָנַי not as usual in all translations: 'their wickedness is come up before me', i.e. 'I learned that they are wicked'; but, as I believe, is alone the true meaning: 'it came before me to do them evil', i.e. 'I decided to punish them'.[17]

One cannot ask why God sent Jonah to Nineveh after he had decided to punish it. For our book involves the belief that the aim of God's judgment is not to avenge but to amend, therefore the mere prediction of God's judgment may have the desired result, and one has seen long ago that we have here in a narrative form

[17] In the majority of cases in which רָעָה is connected with a suffix it means the evil which befalls the person indicated by the suffix. Our phrase corresponds exactly to Genesis 6^{13}, קֵץ כָּל בָּשָׂר בָּא לְפָנַי. 'The end of all flesh is come before me' i. e. I decided to put an end to all mankind. עָלָה which is used here instead of בָּא there is very appropiate and reminds one of the post-biblical עלה במחשבה which is so commonly used of God's thoughts and decisions. The words וְנִחַם עַל הָרָעָה in 4^2 correspond now very pointedly to עָלְתָה רָעָתָם לְפָנַי in 1^2.- כִּי in 1^2 means 'that'; it introduces an objective clause after קרא cf. אֶת-הַקְּרִיאָה in 3^2. The whole passage is now to be translated as follows:— 'Go to Nineveh . . . and inform them that I intend to do them evil.'

exactly what Jeremiah explains in theory: 'At what instant I shall speak[18] concerning a nation... to pluck up and to pull down and to destroy it; If that nation... turn from their evil, I will repent of the evil that I thought to do unto them' ($18^{7\cdot 8}$).[19] And now Jonah's flight, too, becomes a little more intelligible: God told him to go to Nineveh and to announce to them that God had decided to bring evil upon them. If styled thus, the announcement, according to its very purpose, was doomed to be repealed, and proud Jonah might well not like to bear such a message.

XII.

Be this as it may, Jonah's behaviour remains extraordinary. His was, indeed, an experience which every prophet, and even every man in public life could have, namely that the successful propagation of an idea makes his own activities, nay, his very existence, superfluous. This is, we should say, Jonah's tragedy, and, as in many other examples, the personal religious crisis of the prophet corresponds to a conflict experienced by individuals all over the world.

Still this crisis takes strange forms: Jonah is thoughtless concerning the people of Niniveh and behaves, in the scene of the gourd, like a child, only to grow dumb when he is reprimanded by God. It is true, the humiliation of man in order to exalt God is a common feature in biblical story; even the great Moses is not exempted from this. Yet this feature is insufficient to explain the way in which Jonah is represented in ch. 4. Nor is this a satire

[18] עלה לפני=דבר, cf. Jonah 3^{10} הָרָעָה אֲשֶׁר דִּבֶּר.

[19] There are two other remarkable features which the book of Jonah has in common with this locus classicus in Jeremiah: a) the *promptness* with which God's warning is followed by repentance. One may see in that the belief in the power of prophetic preaching (SELLIN op. cit. p. 298)—we may add: even in the case when the prophet is unwilling, cf. Balaam. b) God's warning is sent not to individuals but to whole peoples, and the atonement is a common one, which fact is emphasized in Jonah by an official decree issued by the king and his council. On the other hand, it is very significant that the royal decree is preceded by a spontaneous act of repentance by the inhabitants. Here, as in Jeremiah, we have not the monarchical idea of 'cuius regio eius religio' but the old democratic idea of a people feeling and acting in common. Besides, there is in Jonah a trait true to life: the word of the foreign prophet reaches the king only after it has had a tremendous effect on the common people.

directed by a layman against the prophetic order, as Renan and others thought. The whole tenor of the story is much too earnest for a satire; Jonah is not painted with the brush of mockery or disdain, but drawn with the pencil of deep and sympathetic insight into human weakness. A careful consideration of all the points brought forth in this enquiry seems to indicate that the writing of this book of Jonah is *an act of atonement* of a man belonging to the prophets who criticises his own conduct with scrupulous thoroughness, leaving, as the author of Job did, the last word to God.

After all attempted explanation there remains, I feel, some *veil of secrecy* spread over the book; which is best accounted for by the supposition that it is a very personal confession which strives to be explicit and reticent at the same time. At all events, the book was written when the problem of the prophetical office was of intense actuality; this observation, among other reasons, may divert us from putting its composition in too late a period.

XIII

After what has preceded, there remains no great difficulty in the fact that man is represented in this book—except by Jonah—only by non-Israelites (cf. above). The contrite prophet could not point out his former obduracy better than by contrasting it not only with inanimate nature and animals (see above), but with heathens—pious sailors and penitent Nineveh—ready to accept God's word.[20] This explains also why there is nothing stated concerning *Nineveh relinquishing idolatry*, a question put by old and new commentaries. It is difficult to account for this, as some modern scholars do, by the author's indifference to outward forms of worship. Idolatry is more than rite; it is a matter of religion. The abolition of idolatry was not mentioned by the author simply because it was not relevant to his point: repentant heathens—and heathens as such are idolaters—as contrasted to the obdurate prophet.

Of course one may ask whether this book, together with the very mission of Jonah ben Amittai to Nineveh, which may have been historical, is to be understood in a much wider connection:

[20] Cf. F. Dijkema, *Nieuw Theologisch Tijdschrift*, 1936, 340.

prophecy, not unlike sufism and ecstatic movements in general, seems to have had a certain touch of internationalism[21]) which would be possibly much more evident to us if the canon of the Hebrew Bible had not been closed so late and under such unfavourable conditions for the Jewish nation. That means for our book that it was most probably much less strange and unique to its original readers (or hearers) than it seems to us now.

XIV.

Finally we have to discuss the apparent difficulty which lies in the fact that the lesson of the gourd in ch. 4 does not seem to answer Jonah's complaint at all. Jonah charges God with His mercy and repentance. The scene of the gourd does not justify, as one might expect it to do, and as the previous narrative really did, God's changing of mind upon the repentance of the people of Nineveh (cf. 3^{10} with the pun רעה : רעה), but gives quite other reasons why Niniveh was spared. If this scene was to meet Jonah's obviously unjust mood, it should have run quite differently, e.g. approximately thus:

When the wonderful plant grew suddenly before his eyes, Jonah was extremely pleased. But alas, a worm attacked the gourd, the broad leaves withered, the green turned grey, and the once wonderful plant became spoiled. When Jonah realized this, he grew hot with anger. He took a big knife, went up to the gourd and said: 'You worthless thing, you are mocking me?! Nay, I shall cut you down altogether and nothing will remain of you.' But the Lord said to Jonah: 'Have pity upon the gourd which pleased you so much. Do you not notice that worm? May be the evil comes from it. Remove it and see what will happen.' Jonah repented of his purpose, seized the worm and threw it away, and, having done this, lay down and slept. It was not until late the next morning that he awoke. For the gourd had become like a green roof over his head leaving not a single beam of light to disturb him. Jonah rejoiced. But the word of the Lord came to him: 'Were you right in repenting of your intention to cut down the gourd and in having pity on it?' Jonah replied: 'Surely I was. I would have been rash if I had destroyed that wonderful plant instead of doing away with its disease.' Then the Lord said: 'And I—was I not right in repenting

[21] SELLIN compares 2 Kings 5. 8[7].

from my intention to destroy that wonderful great city of Nineveh after you had induced them to repent and to do away with their evil deeds?'

I have given this reconstruction in full in order to demonstrate by contrast what a surprisingly new turn is introduced into the book by ch. 4,—a new turn, which is, however, the real denouement of the whole story.

Two reasons are given for God's mercy upon Nineveh: it is '*a great city*'.[22] God had laboured much in calling it into existence[23] and therefore is not disposed to annihilate it—in contrast to the prophet, who is chiefly concerned with his own griefs. We found a very similar situation in Jeremiah's message to Baruch, see above.

The second reason is that there were in Niniveh so many innocent beings, infants ('people who do not distinguish their right hand from their left') and beasts.[24]

These two reasons give us the clue for a true understanding of the book. *Theologically* we find now explicitly what we deduced from 1^6, 3^9 at the beginning of our enquiry, namely that God's pity with man is in the last instance not determined by man's behaviour, but by far more constant factors. Better said, between man's atonement and God's grace there is an interdependence which is veiled from human comprehension.

From this theological interpretation of the book there falls some light on Jonah's extraordinary attitude. Jonah might have been right in some way when he complained of God's repenting of evil, because he saw that it came about after Nineveh's atonement and the prophet might argue how transitory and futile human repentance is.[25] Now that he has been taught what the real and final reasons

[22] 1^2. 3^2. 4^{11}. [23] Cf. עָמַלְתָּ 4^{10}.

[24] The atonement of the beasts in ch. 3 does not mean, as one might suppose, that beasts were considered as participating in the human wickedness, but that the people of Nineveh were so extremely repentant that they let even the innocent beings take part in their fasting and sackcloth. In the same way the infants might have been mentioned here, as in the rabbinic legend, which this time, as so often, completes a line drawn by the Bible (L. GINZBERG, *Legends*, IV, 25 1).

[25] Cf. Hosea 6^{1-4}. A good historical illustration of the transitory character of a public act of atonement is provided by the freeing of the slaves in Zedekiah's reign and their subsequent re-enslavement, cf. Jeremiah 34^8 sq..

of God's mercy are, he can but confess his shortcomings by silence.

On the other hand, God does not mind being considered by all people, including His prophet, as of a repenting character. He is in striking contrast to Jonah: the man 'cares for his own honour'; God does not. In view of this and in remembrance of what we discerned above, p. 2, in connection with 1^{14}, as first teaching of our book, we may becomingly give it as a motto the famous saying of R. Johanan (b. Megillah 31a): 'In the same place in which you find God's omnipotence you find His humility.'

BOOK REVIEWS

A. S. MARMARJI, O. P., *Diatessaron de Tatien.* Texte arabe établi, traduit en français, collationné aves les anciennes versions syriaques, suivi d'un évangéliaire diatessarique syriaque et accompagné de quatre planches hors texte. Beyrouth, Imprimerie Catholique, 1935. xii, 4 pl.; cxl, 536, 84 pp. Price 115 frcs.

الاب ا . س . مرمرجي الدومنكي : الدياطسرون اي الرباعي وهـو الانجيل الذي جمعـه ططيانس من المبشرين الاربعـــة . يحوي نصه العربي مستخرجاً الى الفرنسية معارضاً بالترجمات السريانية القديمة مذيلاً باناجيلية دياطسارية سريانيـة مضافاً اليه اربعة روامين خارج النص . بيروت المطبعة الكاثوليكية .

The French Dominican Fathers of the Ecole Biblique et Archéologique Française of Jerusalem have added another work on New Testament exegesis to their many standard works on Biblical studies and Archaeology. These publications (together with their *Revue Biblique*) form the best library on Biblical history, archaeology, exegesis and geography of Palestine.

This edition of the *Diatessaron* fills a long felt need which became urgent after the discovery of Greek fragments of the *Diatessaron* in Dura.[1]

The Reverend Father MARMARJI, Professor of Semitics at the Ecole Biblique in Jerusalem is well known for his many contributions towards Arabic and Syriac philology. The work under review is in every respect a worthy companion to other books published by the Dominican Fathers and will be of great value to students of Biblical subjects, Semitic philology, Palestine topography and exegesis as well as of the history of the Syriac Church and the Syriac translations.

The author has dedicated this study of the work of a Syrian to a contemporary Syrian, His Eminence Cardinal Tappouni, Syrian Patriarch of the See of Antioch, the worthy successor of the learned and much regretted Msgr. Joseph Raḥmāni. But the dedication is also inscribed to the Most Reverend Father Marie-Joseph Lagrange, O. P., the founder of modern Biblical exegesis and Palestinology, who may be considered as the spiritual father of the work under review.

The author gives in the long and comprehensive Introduction a history of the translations of the Gospel and *Diatessaron.* To enable us to compare and judge the style of this latter work, as "translated by Abu-ṭ-Ṭayyib", specimens are given of the remarkably lucid philosophical treatises of this commentator. There follows a section of Bar Hebraeus' simple style and parts of the translation of Genesis by Saʿdia Gaon el-Fayyūmi.

The main section, the *Diatessaron* itself, is published critically with copious notes and references. The variants contain much interesting linguistic data and give a good insight into the work of the Syriac translator.

The translation of both parts of the appendix (84 pp.) of the Syriac *Diatessaron* is simple and to the point. Obsolete Gallicisms have been avoided. (Cf. in this connexion the too literal renderings of Professor A. BAUMSTARK in *Biblica* XVI, pp. 257–299).

[1] *Studies and Documents.* Ed. by KIRSOPP LAKE and SYLVA LAKE. III, *A Greek Fragment of Tatian's Diatessaron from Dura.* By C. H. KRAELING, London, [illegible] Christopher

The following three references may be suggested as an addition to the Bibliography:— Professor A. BAUMSTARK's „Zur Geschichte des Tatianstextes vor Aphrem" in *Oriens Christianus*, 3. Serie, viii, 1—12; and his "Die syrische Übersetzung des Titus von Bostra und des "Diatessaron"' in *Biblica*, (1935) pp. 257—299; as well as VOGELS, *Die altsyrischen Evangelien in ihrem Verhältnis zu Tatian's Diatessaron*, Freiburg i. B., 1911.

There are a few typographic errors in the Bibliography and in some references to modern works, in the footnotes.

The printing is very good, the Syriac and Arabic founts very clear, such as we are accustomed to have from the Catholic Press, which is to be congratulated on its achievement. The reproduction is excellent and the price comparatively low.

We have to thank the learned author as well as the Ecole Biblique for having placed at the disposal of Biblical students a critical edition of the Diatessaron which will hold its own as a standard book for the next generations.

ST. H. STEPHAN.

STUART CARTER DODD, PH. D., *A Controlled Experiment on Rural Hygiene in Syria*. Publication of the American University of Beirut. Social Science Series No 7, 1934.

For the first time the rural hygiene of Syria has been studied in a scientific way. The experimental method presents many difficulties, but its results are more correct than any other. The author has tried, as far as possible, to overcome the different errors which arise in connexion which such a study. Exact 'Family Hygiene Schedule' forms were filled in by surveyors, and the results used as the foundation of the work. Considering the peculiar difficulties of applying such a house-to-house survey in the Near East, one may congratulate the author on the excellent work done. The book consists of four parts (a hygiene scale, hygienic status, hygienic progress and hygienic forces), 8 appendices and a very exact topical index. The first chapter gives an abstract of the above named parts. Seventy-nine tables, a map of the Alouite villages examined and 21 illustrations on 14 plates greatly enhance the value of the book.

The book is written in such a way as to satisfy three types of readers. The scientific reader is interested in the methods, the results of the measuring instruments and the equations constituting the theory of social forces. The social health worker will be especially interested in the sections dealing with the exhibits of the scales, the administrative directions for using the same, and the agencies which generated the social forces. The student of local culture will concentrate his attention on part II.

An exact study of 7 villages of the state of Ladikiyeh is given in Part II, A. The geographical, demographical, historical, economic, religious, domestic, educational and recreational conditions are shortly described. Most readers would have liked to know more about these important subjects. In the second part of this chapter a graphic comparison between the simple and uneducated fellaheen of 100 Alaouite families and 326 members of 50 families from the upper class of a residential section in Ras-Beirut is presented in 61 tables. This book though somewhat difficult to read is a lasting document on the hygienic conditions of Syria, and contains also other interesting and important data about the folklore, history, religion, etc. of the examined sections.

Very little has been done to investigate rural hygiene in Palestine. The few articles dealing with the subject are in no way comprehensive, and cannot be compared wich this book. Nevertheless they are a beginning and as far as they go scientific. I may mention the following: PAUL SCHNELLER, *Über die tropenhygienische Sanierung Palästinas;* Prof. P. MÜHLENS, *Bericht über eine Malaria-*

Expedition nach Palästina (Centralblatt für Bakteriologie, Abt. I, Bd. 69, Heft 1); T. CANAAN, *Die Kindersterblichkeit unter der arab. Bevölkerung Palästinas (Folia Medicinae Internae Orientalia,* I, 28 ff.); BRUNN und GOLDBERG, *Cistern Problem in antimalarial Measures in Jerusalem (The Journal of Trop. Med. and Hyg.,* 1913, No. 1); H. MUCH, *Eine Tuberkulose-Forschungsreise nach Jerusalem*; T. CANAAN, *Die sanitären und hygienischen Verhältnisse in Palästina.*

These articles give only restricted phases of the vast subject treated in such a masterly manner by Prof. DODD in Syria. The American University is to be congratulated on the excellent publications issued by its different faculties.

T. CANAAN.

SUR LES MOLLUSQUES TROUVÉS DANS LES COUCHES PRÉHISTORIQUES ET PROTOHISTORIQUES DE PALESTINE.[1]

M. AVNIMELECH
(JERUSALEM)

Au fond de plusieures grottes préhistoriques fouillées en Palestine on a souvent trouvé des coquilles de mollusques, mais le plus souvent on ne leur a pas accordé assez d'attention. Quelques auteurs-archéologues ont seulement mentionné leur présence (VINCENT, FLINDERS-PETRIE, MACALISTER, ZUMOFFEN) sans les déterminer d'une façon exacte et sans en tirer des conclusions. Ce n'est que dans quelques dernièrs travaux sur l'archéologie palestinienne qu'on trouve des noms de quelques mollusques des couches préhistoriques.[2] Cependant les mollusques de ces couches posent quelques problêmes intéressants, concernant les époques éloignées de la société humaine.

Les mollusques peuvent être utilisés par les hommes pour leur chair et pour leur coquille. L'homme préhistorique se servait de la chair des mollusques comme nourriture et employait les coquilles de quelques espèces comme parure ou pour des rites réligieux. C'est pourquoi la connaissance des espèces de mollusques, trouvés dans des grottes préhistoriques ou dans des tombeaux, nous permet d'étudier quelques traits de la vie économique, des moeurs et des idées de nos ancêtres. En outre ces trouvailles peuvent donner quelquefois certains renseignements sur les conditions climatiques des époques réculées.

[1] Je suis très reconnaissant à Monsieur le Consul R. NEUVILLE qui a bien voulu revoir et corriger la redaction française de mon manuscrit.

[2] NEUVILLE, R.-Notes de Préhistoire Palestinienne, I-La Grotte d'Et-Taouamin. *J.P.O.S.*, 1930. pp. 65–75.

NEUVILLE, R. et MALLON, A.–Les débuts de l'âge des métaux dans les grottes du Désert de Judée, *Syria*, 1931 (XII), pp. 24–47.

BATE, D., A note on the fauna of the Athlith caves, *J.R. Anthrop. Inst.*, LXII, 1932, pp. 277–279.

La liste suivante présente des mollusques, dont les coquilles ont été trouvées dans de couches préhistoriques et protohistoriques en Palestine pendant les dernières années. Puisque ce sujet est traité ici pour la première fois et les échantillons mentionnés sont des documents uniques, cette liste reste pour le moment très incomplète. On peut espèrer que prochainement il sera possible de la completer.

Je suis très obligé à Monsieur le Consul de France en Palestine, R. Neuville, d'avoir mis à ma disposition une grande partie des coquilles citées. Je dois encore ma gratitude à mon collègue, M. Stekelis qui m'a aussi fourni de nombreux échantillons et qui m'a donné volontiers de précieuses informations sur les niveaux préhistoriques des dites coquilles.

A. COQUILLES DE MOLLUSQUES MARINS.

La présence de coquilles marines dans des terrains éloignés de la mer est d'une signification particulière. On ne peut pas supposer que dans les temps préhistoriques on transportait de mollusques marins pour la nourriture, car les transports étaient de longue durée et on ne savait pas conserver leur chair. C'est donc seulement pour la coquille qu'on les recherchait. Il est important d'étudier dans tous les cas la provenance géographique de ces coquilles pour desceller de cette manière les relations "commerciales" de ces époques. Tout le monde sait que les coquilles servaient dans les temps anciens (comme aujourd'hui chez des tribus primitives) d'objets d'échange.

I. LES SCAPHOPODES.

1. *Dentalium*

La coquille de cet animal est allongée et a la forme d'une dent, d'ou son nom. Il est évident que ces coquilles étaient utilisées auparavant comme objets de parure, symbolisant la force et le pouvoir et donnant au porteur un aspect féroce; d'une façon analogue on porte des colliers de dents animales ou humaines.

Bien que les Dentales soient assez communes dans certains niveaux préhistoriques du pays, elles n'étaient mentionnées par des auteurs que d'une manière générale. C'est seulement Mlle Bate qui a signalé dernièrement le trouvailles de *Dentalium aratorum* Cooke

associé à un Gastropode, *Siphonaria auzonicum* REEDE,[1] dans des couches mésolithiques des grottes d'Athlith (fouilles de Mlle GARROD). Cette forme de Dentale n'existe plus aujourd'hui dans la Méditerranée.

Les fouilles de Mlle GARROD dans les couches mésolithiques de la grotte de Mugharet el-Kabara (prés de Zikhron Yaakob, au S. de Haifa) ont fourni plusieurs échantillons de *Dentalium*, réprésentées par cinq ou six espèces (*Antale novemcostatum*, *Ant. novemcostatum* var. *mutabilis*, *Ant. vitreum*, *Ant. vulgare* var. *perstriolata* (?), *Pseudoentalis rubescens*). La plupart de ces formes ne sont pas connues aujourd'hui sur les rivages palestiniens et elles sont très rares dans toutes les autres régions de la Méditerranée. Une partie d'entre elles ressemble aux formes plio-quaternaires, qu'on trouve souvent en masse dans les couches des rivages élevés de plusieurs régiones voisines. Des formes semblables existent encore aujourd'hui dans la Mer Rouge.

Dans les couches mésolithiques, fouillées par M. NEUVILLE dans les grottes de Mugharet ez-Zoueitina (dans l'Ouadi Djihār, près de Bethlehem; niveau — Natoufien I) et de Ṭōr Abou Sīf (environs de Bethlehem — Natoufien II) il a trouvé quelques échantillons de petites *Dent. entalis* et d'*Antale dentale*. Ce sont de petites formes qui vivent actuellement le long des rivages méditerranéens.

Dans les couches un peu plus élevées du Mésolithique (Natoufien III et IV) du gisement d'El-Khiām (dans l'Ouadi Khareitoun, fouilles de M. NEUVILLE) se trouvaient plusieurs fragments de diverses variétés d'*Antale novemcostatum* et 1 ex. d'un *Ant. vitreum*. (?) Ce sont encore une fois des formes qui n'existent plus actuellement sur des rivages palestiniens et d'après leur caractère elles peuvent être fossiles ou provenir des rivages de la Mer Rouge. Les Dentales actuelles de la Méditerranée sont presque toujours très petites, au-contraire les plio-quaternaires et celles de la Mer Rouge sont quelques fois plus grandes.

Il est remarquable que tous les Dentales proviennent de niveaux mésolithiques et que nous ne les connaissions pas dans les autres niveaux préhistoriques.

[1] *L. c.*, p. 278.

La liste suivante présente des mollusques, dont les coquilles ont été trouvées dans de couches préhistoriques et protohistoriques en Palestine pendant les dernières années. Puisque ce sujet est traité ici pour la première fois et les échantillons mentionnés sont des documents uniques, cette liste reste pour le moment très incomplète. On peut espèrer que prochainement il sera possible de la completer.

Je suis très obligé à Monsieur le Consul de France en Palestine, R. NEUVILLE, d'avoir mis à ma disposition une grande partie des coquilles citées. Je dois encore ma gratitude à mon collègue, M. STEKELIS qui m'a aussi fourni de nombreux échantillons et qui m'a donné volontiers de précieuses informations sur les niveaux préhistoriques des dites coquilles.

A. COQUILLES DE MOLLUSQUES MARINS.

La présence de coquilles marines dans des terrains éloignés de la mer est d'une signification particulière. On ne peut pas supposer que dans les temps préhistoriques on transportait de mollusques marins pour la nourriture, car les transports étaient de longue durée et on ne savait pas conserver leur chair. C'est donc seulement pour la coquille qu'on les recherchait. Il est important d'étudier dans tous les cas la provenance géographique de ces coquilles pour desceller de cette manière les relations "commerciales" de ces époques. Tout le monde sait que les coquilles servaient dans les temps anciens (comme aujourd'hui chez des tribus primitives) d'objets d'échange.

I. LES SCAPHOPODES.

1. *Dentalium*

La coquille de cet animal est allongée et a la forme d'une dent, d'ou son nom. Il est évident que ces coquilles étaient utilisées auparavant comme objets de parure, symbolisant la force et le pouvoir et donnant au porteur un aspect féroce; d'une façon analogue on porte des colliers de dents animales ou humaines.

Bien que les Dentales soient assez communes dans certains niveaux préhistoriques du pays, elles n'étaient mentionnées par des auteurs que d'une manière générale. C'est seulement Mlle BATE qui a signalé dernièrement le trouvailles de *Dentalium aratorum* COOKE

associé à un Gastropode, *Siphonaria auzonicum* REEDE,[1] dans des couches mésolithiques des grottes d'Athlith (fouilles de Mlle GARROD). Cette forme de Dentale n'existe plus aujourd'hui dans la Méditerranée.

Les fouilles de Mlle GARROD dans les couches mésolithiques de la grotte de Mugharet el-Kabara (prés de Zikhron Yaakob, au S. de Haifa) ont fourni plusieurs échantillons de *Dentalium*, réprésentées par cinq ou six espèces (*Antale novemcostatum*, *Ant. novemcostatum* var. *mutabilis*, *Ant. vitreum*, *Ant. vulgare* var. *perstriolata* (?), *Pseudoentalis rubescens*). La plupart de ces formes ne sont pas connues aujourd'hui sur les rivages palestiniens et elles sont très rares dans toutes les autres régions de la Méditerranée. Une partie d'entre elles ressemble aux formes plio-quaternaires, qu'on trouve souvent en masse dans les couches des rivages élevés de plusieurs régiones voisines. Des formes semblables existent encore aujourd'hui dans la Mer Rouge.

Dans les couches mésolithiques, fouillées par M. NEUVILLE dans les grottes de Mugharet ez-Zoueitina (dans l'Ouadi Djihār, près de Bethlehem; niveau — Natoufien I) et de Ṭōr Abou Sīf (environs de Bethlehem — Natoufien II) il a trouvé quelques échantillons de petites *Dent. entalis* et d'*Antale dentale*. Ce sont de petites formes qui vivent actuellement le long des rivages méditerranéens.

Dans les couches un peu plus élevées du Mésolithique (Natoufien III et IV) du gisement d'El-Khiām (dans l'Ouadi Khareitoun, fouilles de M. NEUVILLE) se trouvaient plusieurs fragments de diverses variétés d'*Antale novemcostatum* et 1 ex. d'un *Ant. vitreum*. (?) Ce sont encore une fois des formes qui n'existent plus actuellement sur des rivages palestiniens et d'après leur caractère elles peuvent être fossiles ou provenir des rivages de la Mer Rouge. Les Dentales actuelles de la Méditerranée sont presque toujours très petites, au-contraire les plio-quaternaires et celles de la Mer Rouge sont quelques fois plus grandes.

Il est remarquable que tous les Dentales proviennent de niveaux mésolithiques et que nous ne les connaissions pas dans les autres niveaux préhistoriques.

[1] *L. c.*, p. 278.

II. LES GASTROPODES.

2. *Nerita* sp.

La coquille de cette espèce est d'une forme semi-globulaire, avec une très grande ouverture buccale et un test bien épais et fort. Elle appartient aux mers tropicales, et est bien connue dans la Mer Rouge.

Nous ne connaissons que deux exemplaires de ces coquilles. L'un, probablement *Nerita martiniana*, provient du Mésolithique (Natoufien III) du gisement d'El Khiām, près de Bethlehem (fouilles de M. NEUVILLE). La coquille est artificiellement trouée d'un côte: on voit très clairement le traces assez profondes d'une lame; le trou était évidemment percé à l'aide d'un perçoir bien aigu.

L'autre exemplaire provient du niveau Canaanéen (Bronze inf.) de la grotte Mougharet Ibrahim dans l'Ouadi Khareitoun (fouilles de M. NEUVILLE). C'est une autre espèce que la précedante, mais elle aussi doit provenir de la Mer Rouge. La coquille tout-entière est polie par l'usage et d'un côté, vis-à-vis de la bouche elle est taillée et ouverte, de sorte que la partie apicale a été complètement détruite.

On ne peut donc douter que dans les deux cas cette coquille n'ait fait partie d'un collier.

3. *Nassa (Arcularia)* sp.

C'est une assez petite coquille oviforme, rappelant un peu la bien connue *Cypraea* ("Kaurimuschel"), car toutes deux ont une bouche allongée et assez étroite. L'usage de coquilles d'*Arcularia* par les hommes préhistoriques est à peu près inconnue dans la litterature préhistorique. Il semble qu'une des coquilles répresentées dans la planche 179 de FLINDERS PETRIE, 1906, "Researches in Sinai", appartienne à cette espèce; sur la même planche figurent aussi un exemplaire d'une *Cypraea*, un collier de Dentales et quelques autres coquilles qui proviennent tous du Néolithique de l'Ouadi Nasb au Sinai.

Un seul exemplaire a été cité; c'est celui mentionné par MM. NEUVILLE et MALLON:[1] il s'agit d'"une coquille percée de *Nassa (Arcularia) gibbosula* ADAMS, espèce encore vivante sur le littoral de

[1] *L. c.*, p. 32.

la Palestine", trouvée dans le niveau "énéolithique" de la grotte d'Oumm Qatafa.

Je connais des coquilles de la même espèce provenant du niveau mésolithique de la grotte d'Erq el-Ahmar, près de Bethlehem (fouilles de M. NEUVILLE); du Natoufien IV d'El-Khiam (environs de Bethlehem, fouilles de M. NEUVILLE) trouvée ensemble avec un fragment buccal d'un autre Gastropode (peut-être un petit *Murex*??); des couches du Bronze inferieur dans l'Ouadi Siyala, sur les rives NE de la Mer Morte (fouilles de M. STEKELIS); enfin j'en ai trouvé une sur la surface de la terre dans les environs de Deir Abou Salama, à l'E de Lydda, ensemble avec un silex mésolithique.

Dans tous ces cas, les coquilles étaient artificiellement percées. Il est aussi remarquable qu'elles se trouvent toujours en exemplaires uniques, ce qui semble prouver leur rareté et leur valeur aux yeux des hommes préhistoriques. Etant donné son aspect très modeste, l'*Arcularia* ne pouvait servir de parure, elle avait donc une signification spéciale. On doit supposer qu'elle servait d'amulette ou de fétiche, symbolisant la maternité, à cause de la bouche étroite de la coquille, dans laquelle l'homme préhistorique pouvait voir une ressemblance avec les génitaux féminins. Ainsi la coquille d'*Arcularia* serait analogue en signification aux coquilles très communes de *Cypraea*[1] qui leur ressemblent et elles jouaient un rôle semblable à celui des statuettes féminines bien connues du type aurignacien, avec des organes sexuels exagérés.

Les coquilles d'*Arcularia* sont assez rares sur les rivages palestiniens. Leur présence dans les couches mésolithiques et dans celles du Bronze inferieur à l'intérieur du pays (Judée) et même au-delà du Jourdain, montre qu'elles étaient à ces époques spécialement récherchées et appréciées.

III. LES BIVALVES.

4. *Donax vittatur* DA COSTA.

Cette mince et élégante coquille se rencontre souvent dans tout le pays et toujours dans des niveaux du Bronze (p. ex. Teleilat Ghassoul sur les rives NE de la Mer Morte) et jusqu'à l'époque byzantine (p. ex. Mt. Scopus), mais pas dans des niveaux plus

[1] V: *Reallexicon der Vorgeschichte*, vol. XIV, p. 425.

profonds. Etant trop délicate pour être utilisée comme parure, elle pouvait servir à quelqu'usage rituel.

Cette espèce est très commune dans toute la Méditerranée.

5. *Pectunculus (Glycimeris) violacescens.*

Les petoncles sont les coquilles les plus communes des rivages palestiniens. Ils étaient évidemment utilisés très fréquemment comme parure. On les trouve souvent à l'intérieur du pays, même sur la surface, extraits des couches préhistoriques ou protohistoriques dans lesquelles ils devaient se trouver. A El-Khiam ils se trouvent dans les niveaux de Natoufien III et IV. Les coquilles sont presque toujours trouées, mais pour la plupart ces troux sont naturels (causés par des animaux marins ennemis des petoncles). Mais dans quelques coquilles ces trous étaient artificiellement percés ou polis. Un de nos échantillons était déformé par sectionnement.

Des autres très nombreuses trouvailles je citerai celles de Tell-es-Soultan, près de Jéricho (M. BLANCKENHORN, d'après ses collections), du Bronze inférieur do l'Ouadi Siyala (M. STEKELIS), du Bronze I de Teleilat Ghassoul (M. NEUVILLE) et du Bronze II de Gezer.

6. *Cardium tuberculatum* L.

Malgré la grande fréquence de cette coquille sur les rivages palestiniens, elle est évidemment assez rare dans les couches préhistoriques du pays. Je ne les connais que de deux points: du Natoufien IV d'El-Khiam et du Bronze II de Gézer. Ce dernier échantillon est, probablement artificiellement, troué. M. NEUVILLE la cite encore dans le Bronze I de la grotte d'Et-Taouamin.[1]

B. COQUILLES DE MOLLUSQUES FLUVIATILES.

Le groupe de mollusques fluviatiles est assez mal représenté dans nos stations préhistoriques.

Dans les couches paléolithiques de la grotte de Kafzeh, au S de Nazareth (fouilles de MM. NEUVILLE et STEKELIS) on a trouvé une valve incomplète d'un *Unio* sp., pas exactement déterminable mais sans doute d'une des espèces qui habitent aujourd'hui les ruisseaux,

[1] *L. c.*, p. 75.

les fleuves et les lacs de la Palestine. Ce fragment était englobé dans un calcaire argileux durci, ensemble avec des coquilles de *Levantina caesareana*, avec des débris d'ossements et de bois carbonisé. Les plus proches du Djebel Kafzeh sont les ruisseaux du Kishon et de Harod (Jaloud) qui prennent leur naissance dans cette région et se dirigent l'un vers l'Ouest, l'autre vers l'Est. Probablement ces deux fleuves ont fourni aux hommes paléolithiques d'El Kafzeh des Unios comme nourriture.

Un débris d'*Unio* a été trouvé dans les dépôts natoufiens d'El Khiām. La coquille a été évidemment brisée par une main humaine. Avec ce débris se trouvaient quelques exemplaires de *Melanopsis laevigata*, un mollusque très commun dans les ruisseaux palestiniens. On doit donc penser à un courant d'eau permanant à proximité de cette grotte à l'époque natoufienne.

Il y a encore lieu de noter la présence des Unios (du groupe de *Limnium*) dans le Bronze I de Teleilat Ghassoul, apportés certainement du Jourdain qui est très proche. Ici on a aussi découvert plusieurs exemplaires de *Melanopsis laevigata*, de *Melania tuberculata* forme typique et de sa grande variété, *judaica*. Tous ces espèces appartiennent à la faune actuelle du Jourdain.

De nombreux Unios et surtout l'*Unio terminalis* BGT pullulent dans des couches du Bronze supérieur jusqu'aux temps historiques, temps romains, au S du lac de la Tibériade, sur la rive droite du Jourdain. Ils sont associés à de grands individus de *Corbicula fluminalis*, à de grandes formes de *Melania tuberculata* et à quelques formes terrestres. L'extrême abondance et le mode d'assemblage de ces coquilles donnent à penser que les animaux servaient de nourriture aux hommes de ces époques.

C. COQUILLES DE MOLLUSQUES TERRESTRES.

L'examen des mollusques terrestres, trouvés dans les couches préhistoriques, peut permettre de tirer des conclusions non seulement sur les hommes préhistoriques eux-mêmes, mais parfois aussi sur les conditions naturelles des époques correspondantes. Les mollusques terrestres sont généralement très sensibles aux conditions climatiques et tout changement de ces conditions mène au changement dans la répartition géographique de ces mollusques ou provoque des

modifications de leur coquille. On n'exagérera guère–s'il s'agit de longues périodes et de vastes étendues–si on les nommait des "thermomètres animaux". C'est pourquoi nous examinerons les coquilles terrestres de couches préhistoriques également à ce point de vue.

Les hommes préhistoriques utilisaient certainement quelques espèces de mollusques terrestres comme nourriture. Par contre, les coquilles de ces mollusques n'attiraient pas généralement leur attention. Dans quelques pays les restes de mollusques, consommés par les hommes préhistoriques, forment des amas considérables, les "Escargotières", comme par exemple dans les couches du Paléolithiques supérieur (Capsien) de Constantine (Algérie) et dans d'autres régions de l'Afrique du Nord. En Palestine des amas semblables, mais d'âge beaucoup plus récent, sont connus, comme nous l'avons déjà mentionné, au S du lac de Tibériade.

1. *Helix (Levantina) caesareana* PARR et *hierosolyma* BOISS.

La coquille est semi-globuleuse de 30—35 mm. du diamètre et de 25 mm de l'hauteur. On distingue en Palestine deux espèces principales, dont l'une, *caesareana*, possède un ombilic fermé et l'autre, *hierosolyma*, un ombilic ouvert. Chacune de ces espèces habite des régions différentes du pays.[1]

Les coquilles de ces deux espèces sont déjà connues dans les niveaux du Paléolithique supérieur. C'est de ce niveau, de la grotte de Djebel Kafzeh, au S de Nazareth, que proviennent quelques coquilles de *Levantina caesareana*, englobées dans une masse argileuse-calcaire, ensemble avec quelques débris d'ossements, une valve d'un *Unio* et des morceaux de charbon. Cela semble prouver que les mollusques appartenaient au menu de l'homme Paléolithique.

Les caractères supérficiels de la coquille, notamment les dimensions, sont les mêmes que celles contemporaines des environs. Et puisque *Levantina* est spécialement sensible aux conditions climatiques, sa présence prouve que le climat du Paléolithique supérieur palestinien n'était ni plus chaud ni plus sec que celui d'aujourd'hui, et qu'il conservait les mêmes caractères méditerranéens.

Dans le Paléolithique supérieur de la grotte d'Erq el-Aḥmar

[1] AVNIMELECH, M.—Studien über Landschnecken Palästinas, *Archiv f. Molluskenkunde*, 1933, pp. 50—59.

(fouilles de M. NEUVILLE), dans l'Ouadi Khareitoun, près de Bethlehem on a trouvé *Levantina hierosolyma* qui montre les mêmes caractères que ceux des coquilles contemporaines, assez communes dans les environs.

Le Mésolithique de la Palestine semble présenter un autre aspect d'après les coquilles de *Levantina caesareana* trouvées dans les dépôts natoufiens de la grotte de Mougharet el-Shouqbah, dans l'Ouadi en-Natouf, à l'E de Lydda (fouilles de Mlle GARROD). Les coquilles étaient très nombreuses: dans la collection du Laboratoire de Géologie de l'Université Hébraïque à Jérusalem (don de Mlle GARROD) il y a plus de 100 exemplaires. Cela prouve encore une fois leur utilisation comme nourriture.

Les *Levantina caesareana* de cette grotte sont toutes d'une taille beaucoup plus petite que celle de *L. caesareana* contemporaines de la même région. Leur dimensions sont:

Diamètre max.—27—30 mm; diam. min.—24—27 mm; hauteur—20 mm.

Les dimensions de coquilles contemporaines des environs sont:

Diam. max.—34—36 mm; diam. min.—29—31 mm; hauteur—24—26 mm.

Par leur taille, nos coquilles mésolithiques se rapprochent beaucoup de la variété de cette espèce qui habite aujourd'hui les régions désertiques entre Jérusalem et Jéricho, sur les pentes orientales des montagnes de la Judée. Les dimensions de cette dernière sont:

Diam. max.—26—30 mm; diam. min.—24—26 mm; hauteur—16—18 mm.

Donc les coquilles contemporaines du désert de Judée sont presque analogues à celles, mésolithiques, de la grotte d'El-Shouqbah.

D'un même niveau mésolithique (Natoufien I et II) des grottes de Mougharet ez-Zoueitina (Ouadi Djihar) et de Tor Abou Sif (environs de Bethlehem) proviennent quelques coquilles de *Levantina hierosolyma* BOISS (fouilles de M. NEUVILLE). Ce sont des formes plus petites que celles communes dans les parties occidentales des montagnes de Judée, et elles se trouvent sur le versant oriental de ces montagnes sous les nom var. *lithophaga* (CONRAD & LEIDY, emend. AVN).

Se basant sur les échantillons de Shouqbah, on peut supposer

que les conditions climatiques de la région de Lydda à l'époque natoufienne (Mésolithique inférieur) se rapprochaient de celles du désert de la Judée d'aujourd'hui. Les coquilles des environs de Bethlehem, pourraient confirmer cette supposition, mais ici les limites du désert sont trop proches pour que cette confirmation soit assez forte. Il est remarquable que M. PICARD[1] prouve—d'après ses recherches géologiques dans la vallée du Jourdain - que pendant le Quaternaire régnait en Palestine, entre deux époques rélativement humides, une époque aride. Il est probable que cette époque correspondit au Mésolithique inférieur.

Une coquille de *L. hierosolyma* du Bronze moyen d'une grotte de l'Ouadi et-Tin, près de Beth Sahur, à l'W de Jérusalem (fouilles de M. NEUVILLE) porte un caractère analogue à celui des coquilles contemporaines.

A cette occasion, je mentionne ici la trouvaille de nombreuses coquilles de *Levantina caesareana* dans les deblais de cuisine d'un couvent byzantin du VI-e siècle à Jérusalem. Ce qui est curieux, c'est que *L. caesareana* n'habite pas la région de Jérusalem qui est le domaine de *L. hierosolyma*. Sans doute les coquilles de *caesareana* ont été importées des régions voisines pour la cuisine du couvent.

2. *Helix (Helicogena) figulina* PARR.

Le très commun limaçon palestinien *Helix (Helicogena) figulina*. qui remplace ici le bien connu *Helix pomatia* de l'Europe, ne m'est pas connu jusqu'a présent dans les couches préhistoriques. C'est seulement dans les puissants dépôts du Bronze supérieur et jusqu'aux historiques (temps romains) au S du lac de la Tibériade, sur la rive droite du Jourdain, que se trouvent ces coquilles, dans une abondance si grande et toujours en amas, qu'il semble qu'elles soient des restes de cuisine de ces époques; cela rappelle les fameuses "Escargotières" du Capsien de Constantine ou les "Kjökkenmödding" de Scandinavie.

[1] PICARD, L.—Zur postmiocänen Entwicklungsgeschichte d. Kontinentalbecken Nord-Palästinas. *N. Jhb. f. Min.* etc., Beil.—Bd.—. 70, Abt. B, 1933, pp. 93—115. et: Zur Geologie d. mittleren Jordantales. *Zeitschr. Deutsch. Pal. Ver.*, 1932, pp. 169—237.

3. *Des autres coquilles terrestres.*

De la grotte de Mougharet ez-Zoueitina (Natoufien) provient *Helix (Euparypha) seetzeni.* A Teleilat Ghassoul (Bronze I) se trouvaient des coquilles de *Leucochroa candidissima.* Les fouilles dans le Bronze inférieur de l'Ouadi Siyala ont fourni d'innombrables exemplaires des deux espèces mentionées. Tous ces mollusques sont autochtones et très communs dans les environs et leur aspect ne presente rien de remarquable au point de vue de nos considérations.

CONCLUSIONS.

Des observations présentées on peut déduire les conclusions suivantes:

1. *Paléolithique* supérieur: La *Levantina caesareana* de Djebel Kafzeh et la *Levantina hierosolyma* d'Erq el-Aḥmar témoignent d'un climat semblable à celui d'aujourd'hui, tant au point de la température qu' au point de vue de l'humidité. La grotte de Kafzeh illustre la manière d'être des hommes paléolithiques de la région de la plaine d'Esdrélon: ils habitaient des grottes des montagnes environnantes, mais ils cherchaient le plus souvent leur nourriture en bas, dans la plaine. Cela est bien marqué par les valves d'*Unio* des dépôts de la grotte. Les mollusques, tant terrestres que fluviatiles, faisaient part de la nourriture de l'homme.

2. *Mésolithique.* La partie inférieure du Mésolithique se caractérise par un climat plus sec et plus chaud qu'aujourd'hui, comme le montrent les petites coquilles de *Levantina caesareana* de la grotte de Shouqbah et probablement aussi les petites variétés de *L. hierosolyma* des environs de Bethlehem. On peut s'imaginer qu'alors toute la Palestine avait un aspect sémi-désertique, comme aujourd'hui les régions de Gaza et de Beersheba. Cela peut-être provoquait de fréquentes et longues migrations humaines (analogues aux migrations des Patriarches bibliques en Egypte pendant les périodes de sécheresse), attestées par de nombreuses coquilles de provenance etrangère: ce sont de grandes Dentales et des Nérites. Les Dentales pouvaient être apportées de la Mer Rouge ou peut-être de dépôts plio-quaternaires de l'Egypte. On ne peut décider de cette question sans posséder des materiaux plus riches et provenant d'un nombre plus grand de localités. Les Nérites viennent certainement de la Mer Rouge.

Les coquilles de ces deux genres étaient employées comme objets de parure et peut-être aussi comme fétiches. Dans le même but, on employait des coquilles de quelques mollusques marins méditerranéens, notamment d'une espèce d'*Arcularia,* des coquilles très frequentes de petoncle et de *Cardium*. La coquille d'*Arcularia* était peut-être particulièrement appréciée comme fétiche sexuel.

3. *Néolithique et temps protohistoriques.*

La faune de ces couches témoigne sans doute possible d'un climat analogue à celui d'aujourd'hui.

Comme parure ou fétiche sont employées, en plus des coquilles déjà citées, de valves de *Donax;* les grandes Dentales semblent devenir plus rares.

Mollusques terrestres et fluviatiles étaient utilisés en Palestine comme nourriture même à l'époque du Bronze et probablement aussi plus tard, contrairement aux dernières époques, pendant lesquelles, chez les Juifs et les Musulmans, leur consommation était interdite.

SOME PERSONIFICATIONS IN COLLOQUIAL ARABIC SPEECH

ST. H. STEPHAN

(JERUSALEM)

In Genesis 4[10] we read *The voice of thy brother's blood crieth unto me from the ground.* And in Luke 19[40] it is said, *if these shall hold their peace the stones will cry out.* Such similes are commonplaces of daily speech in Palestine, inanimate things being personified and given human faculties. The following examples of this use are taken from proverbial sayings, riddles, daily speech, love ditties and songs.

A solemn oath is to swear "by the life of this bread and salt".[1] A revolver is called "the father of seven souls".[2] It is safer to sleep in the belly of the wild mountains rather than to sleep in the lap of the son of Adam.[3] If man has to die through a bullet or a spear these would follow him and hit him, though he run in a zigzag.[4] Each shoe of a pair is the "sister" of the other;[5] but the diamond can never become "brother of the pearls", since it is much more precious.[6] The two heads of a reed pipe are her "daughters", which, on being tuned, are "made brothers".[7]

[1] *w-iḥyāt ha-l-ʿēš w-il-màl(e)ḥ*; *fī bēnna ḫub(e)z u màl(e)ḥ* means the intimate relationship of friends and acquaintances; *u ḥaʾʾ ha-š-šams* (*u ḥaʾ ha-ḍ-ḍàww*) : *wi-ḥyāt* and *u-ḥaʾʾ* being interchangeable in these two instances.

[2] *abu sabʿ irwāḥ* (*-itlāʾ*: shots) in contradistinction to the cat, who is known as *imm sabʿ irwāḥ.*, "the mother of seven souls".

[3] *nām fi ḥuḍn ij-jbāl wàla tnām fi ḥuḍn ib(i)n Ādam* (you may) sleep (safely) in the clefts of the mountains but do not sleep in the bosom of man.

[4] As according to a belief "a man of death" has his unmistakable sign.

[5] Contemptuous expressions: *aḫu ṣurmāytak, aḫu-ṣ-ṣurmāy(e)* the brother of your shoe, the brother of the shoe, *aḫu-š-šmāl* the brother of the left (shoe); *ma btiʾlaʿōš(i) min ijrak* you would not take him off from your foot. *ibn iṣ-ṣàrma* (*ṣurmāy(e)*) the son of the tanned shoe.

[6] *il-māṣ ma biḫāwīš il-lūlu* said to illustrate the difference between two good partners, or the like.

[7] *banāt in-nāye* (*nāy*) *biṯḫāwēn.*

Harsh words, out of place, are called "standing words",[8] and a time of misery and trouble is a "leaning time" where the "standing circumstances" "ruin one's house" and "cut one's heart", on which "the sorrows sit".[9]

Inanimate things are also, in such figures of speech, able to reason, hear, talk or work. An extreme example of personification is the *ibrīq*, the "male" water jug with spout, *zaʿbūb*. It has a mouth, an ear, a neck, a belly, a male organ and a foot, and it also sweats. The "female" spoutless *ṣarbe* lacks the male organ. Both mountain and valley have a head, a belly, and a foot; the mountain has also a back, knees and shoulder.[10]

The following, story, commonly quoted by the *fallāḥ*, shows how speech is attributed to the inanimate.

"In the beginning, when Allah created the heaven and the earth, He gave certain orders and promised rewards to them that obeyed them, and punishment to them that transgressed them. And the heaven said to Allah, "Thou hast created me and appointed within me sun and moon, stars, wind, clouds and rain; thus I suffer constraint. I cannot respond to the divine law, neither do I expect reward or punishment." And the earth said to Allah, "Neither can I respond to the divine law as touching myself, for upon me hast Thou created mountains, while rivers rive my belly, and thou hast ordained that I multiply fruits and plants. I, too, expect neither reward nor punishment; my lot sufficeth me." But when Allah created Adam and laid his commandments upon him, he willingly accepted. When Adam was about to die they looked for some one to take over his duties. The heaven and the earth declined so great an honour, fearing lest they could not perform more than the duties already laid upon them. So none remained to assume the responsibilities of the universe save the son of Adam; and he, without thought or hesitation, accepted them.[11]

[8] *kalām wāʾif*; *waʾ(i)t* (or *zamān*) *mayyāl*; *aḥwāl wāʾfe btiḫrib il-bēt u-ibṭiʾṭaʿ il-ʾalb*; *il-hamm ʾāʿed ʿalēh*. Cf. also the proverbial saying of the effect of anxiety or fear: *il-ḫōf ʾaṭṭāʿ ir-rukab*, fear cuts the knees (i.e. discourages?).

[9] The handle being the ear, which is often not found with the *ṣarbe*. The technical term for sweating *bitrāṣṣiḥ*. (f).

[10] *Rās*, *baṭn* (for *bāṭin*) *ijr*, *ḍahr*, *rukbe*, and *kitf*, the latter two singular only.

[11] Qurʾān, Sūra XXXIII v. 72, (The Confederates), Palmer's translation: "Verily,

Man once said to the sun, "Oh sun, thou art a glorious thing: thou lightest the darkness, thou makest fruits and corn to ripen, filling everything with joy and life and vigour. Surely, thou art the mightiest thing in the world." "Ah, said the sun, would it were true! But thou seest yonder clouds. They are stronger than I."— (There exists a vernacular version of the well known parable about the contest of sun and wind).— "They stand in my path and make my power unavailing." Man went to the clouds and paid them great honour, since, said he, they "darkened even the face of the sun" and "covered his eye,"[12] surely, therefore, they were the mightiest thing on earth. "Not so," answered the clouds; "for though thou seest us sailing proudly in the sky, any moment the storm may blow and drive us before him like a flock of sheep, and we are powerless before him."[13] Man went to the wind and hailed it as the mightiest power on earth. "True," said the wind, "that might be so, were it not for this mountain. For though I blow and rage ever so mightily I neither hurt it nor stir it from its place." So man went to the mountain, and said, "Now have I found the mightiest thing on earth." "Sayest thou so?" answered the mountain, "yet what avails my might and my majesty if a puny mouse can dig through my belly from one side to the other while I stand helpless!"

We offered the trust to the heavens and to the earth, but they refused to bear it, and shrank from it; but man bore it: verily, he is ever unjust and ignorant."

[12] Of a swarm of locusts we say that it covers the eye of the sun, *bighàṭṭi ʿēn iš-šams*. A man who twists the truth may be asked: *u hiyye-š-šams ibtitghàṭṭa bi-l-idēn?* (Can the sun be covered with the hands?) A person standing in the light would be requested to "go from the sun," that one "may see the face of Allah" *rūḥ min iš-šams tamànni ašūf wišš ràbbna*. A love ditty makes the swain sing

ʾūlu(m) la-ʿēn-iš-šamsi lā tiḥmāši
ḥabībi ṣàbbaḥ fi-l-barāri māši

Tell the eye of the sun not to shine hot
Since my beloved walks in the deserts from early morn.

(the *m* at the end of *ʾulu(m)* is sung, as in vernacular Egyptian usage, though not pronounced when speaking or reciting the verse).

[13] Lit. "nothing comes out in our hand", *u ma bitlaʿiš iši fi īdna*. The hand being a symbol of the power and might, is used in this connexion in such proverbial sayings and Arabisms as: *Allah kullši fi īdo* (God is almighty); *huwwe ma bitlaʿiš iši fi īdo*, he is a man of no importance; *illi biṭlaʿ bi īdak iʿmalo* Do your best (or worst). *kull hāda fi īdi*: I have power to do all this.

Another story gives the conversation between a tree on the hill side and another tree by a stream. The first says: *ana bàšrab min ʿirqi u basàbbiḥ (la) ràbbi* (I drink through my stem and praise my Lord). The other, selfcontentedly, answers, *ana-n-nàher ʿalàyye ṭāyeḥ* (As for me, the river flows down to me). The first tree says: *in čān ʿaleči nàher ana min niʿmit ràbbi ʿāiše* (if the river is beside thee, yet I am sustained by the grace of my Lord). Then the river joins the conversation and says: *lanni ba-ṭūl illi fi-j-jbāl, ḫallēt l-išjār zay baʿḍhim il-baʿḍ.* (If I could but reach yonder trees on the hill side, all trees would be alike — and none could boast). The first tree concludes: *il-barr iqḥēl, amma šàjar il-wād manzūʿ il-ḥēl* (Though the hill side is barren, yet the trees planted by the stream lack strength).

The proverb of the "bitter" tree eating up the "sweet", *is-sàjara-l-mùrra bīōkol il-ḥylwe,* illustrates the fact that olive trees in a vineyard finally harm both vines and figtrees.[14]

Fine standing corn "praises its Lord", *iẓarʿ bi-sàbbiḥ (la-) ràbbo.* It is addressed thus by the reaper:

qum ya zàrʿi ta-nìrḥal
ʿan ha-l-ḥàlle w-itḥàlḥal

Up, Oh my standing corn, let us depart
From this dell and go away.

Of the noise of running water it is told how a king was once wandering with the vizier beside a stream and he asked his vizier if he could tell him exactly what the water was saying. The vizier answered:

il-aṣl mìnni, anna fi-l-wād jarēt[15]
w-asqēt l-ighṣūn l-imdallayāt
w-ibnārhum inkawēt

It is my fault, it was I that flowed in the valley,
and watered the hanging branches
and now am boiled by their fire".

[14] The olive grove between the *Ḥarīriyye* in Jerusalem (Scottish War Memorial) and *Ṭalbiyye* is said to have "eaten up" the vines and fig trees which were planted there "about forty years ago". Also since that date the windmill near the "Tomb of Mariamne" is not used, as it has "drunk" of the blood of a worker who was accidentally killed by it during his work there.

[15] Also in a boasting sense: It is I, who am the origin of all that. Cf. the variant given by Dr. CANAAN, *JPOS* VIII, p. 158.

Coffee is thus invoked: (Arṭās)

yā qàhwet ḥàlab fi-l-mìjrabe d̲àlli
ilič ʿamēn ma jitīš fi bāli
yā qàhwet ḥàlab fi-l-mìjrabe mlīḥa
ili ʿamēn ma šammēt ilič rīḥa.

O coffee of Aleppo, rest in the leather bag,
Two years I have not thought of thee;
O coffee of Aleppo, O pleasant one, in the leather bag,
Two years I have not smelt thy savour[16]

It is sometimes followed by this ʿAtāba verse:

ya jurn il-qahāwi, wēn ahalīk?
ili zamān ma smiʿt id-dàbbe fīk:
w-il-finjān ʿayyaṭ ʿa-l-abarīq
w-il-ibrīq ʿayyaṭ ṭa-ntahā....ba. [= intàha]

Where are thy masters, O coffee-mortar?
It is long since I heard thy pounding.
And the coffee-cup cried for the coffee-jug
And the coffee-jug cried until it finished.[17]

The handmill is thus spoken of in a *šobāš* heard in Arṭās:-

la-salmān ṭaḥūne tiṭḥan fi jàbal ʿāṣi
isnānha min d̲àhab, šin qàrqaʿat rāsi.

Salman (the person honoured by the *šobāš*)
has a grinding mill in an impregnable mountain;

[16] To improve the smell and taste of the boiled coffee some crushed grains of Cartham seed, (*ḥabb (il-)hēl, (hāl)* (*hān*) Cardamum tinctorius), are added.

[17] Perhaps *tanāḥab*, for class. *intaḥab*, "sighed and wept vehemently". At weddings the following may be heard:-

màrḥaba ya brīq — *ya bābak inḥās*
w-illi farràḥna — *iyfàrriḥ ʿill in-nās*
màrḥaba ya brīq — *ya bābak dàhab*
w-illi farràḥna — *iyfàrriḥ ʿill ʿzab*
màrḥaba ya brīq — *ya bābak ʿatīq*
w-illi farràḥna — *iyfàrriḥ ʿill ṣadīq*

Welcome, O pot (sc. of the coffee). you with the brass opening,
Let him, who made us rejoice, make all people rejoice;
Welcome, O pot, you with the door of gold!
May he, who made us rejoice, make every bachelor rejoice!
Welcome, O pitcher, you with the ancient (i.e. costly) door,
May he, who made us rejoice, make every friend rejoice.

It has golden teeth; It has made me restless by its (sc. continual) rambling.

The cooking-pot, though itself called "nigger" despised the water jug and said to it, "You are a fellāḥa." The water jug retorted, "As far as I know, we, both of us, were carried on the back of the same she-donkey from ʿInty village to the market."[18] In like manner the cooking-pot scolded the ladle calling it a black, dirty scrubber.[19] The ladle itself is considered to be the "daughter of the cooking pot" (*il-mìghrafe bint il-qìdir*, [*qìdre*]). It is supposed to scoop out everything in the cooking pot, whilst the plough gets out everything in the ground. (*illi fi-l-qidre biṭṭūle-l-mìghrafe, w-ìlli fi-l-àrḍ ibṭitylʿe-s-sičče*) The plough has a hand(le) and a male organ.[20]

The sword is addressed thus:-

ya bùršuq is-sēf sallìm-li ʿala nṣābe
māl ìkḥalin sāri, wi-n-nàda ṣābe?

O sword blade remember me to its hilt
(sc. and let me know) why does the koḥol-eyed one
travel by night and the dew has hurt him?[21]

The sword has also the gift to recognize its (lawful) master: *is-sēf qaʿad mni-l-ḥōl la-l-ḥōl fi-s-sāḥa lann-ìja ṣāḥbe uʿirfe. mnēš ʿirfe? min hēʾte.*

(It remained for years ⟨lit. from one year to the other⟩ in the guest room, until its owner came. And it knew him ⟨at once⟩. But how did it know him? By his stature).

In bygone times the sword could also speak. We are told that it once spoke to Fāṭmeh. She said to it: "Now, tell me of your deeds in the battle. How many did you kill and how many did you spare"? It boasted: "Although I have killed from a hundred to a thousand persons, yet my owner is dissatisfied with me." The Prophet overheard this conversation from behind a curtain, and supposed that it was a man speaking. Angrily he shouted: "Be

[18] Cf. the riddle about the cooking pot: *ʿabd àswad šaḥḥar immak fi-l-wād* (A negro slave has blackened your mother in the valley, where she took it for cleaning).

[19] *sōda mqàḥfale*, for *mqaḥlafe*.

[20] Is it not probable that reminiscences of ancient fecundity rites have been perpetuated in this name?

[21] Cf. Canticles 5 2.

quiet, may Allah silence you forever!" Then Fāṭmeh exclaimed: "O Father, what are you doing? It is only the sword speaking to me." "Well," he said, "it is alright."[22]

During the season of 1926, at the street corner near the municipal garden of Jerusalem a boy from Hebron could be heard praising his grapes *ya ḥàsryt il-karm il-hāyem ʿala frāqak, ya ʿinab!* (Alas for the vineyard forlorn at parting from you, O grapes!)

Readymade clothes are believed to call for their buyer and prospective owner. Although people in the market come and turn them round and even try them on, yet the clothes will not follow any but their future owner. Seeing them worn by their owners people would say to each other: Didn't I tell you, that these clothes knew their owner and cried for him?

We may hear the shovel boasting to the pickax: *ana àʿjal mìnnak*, "I am quicker than you." But the latter would say: "If it were not for me, how were you to finish your work so soon"? (*lomāni ma sarjàltiš šùghlak.*) On the other hand the nail complains to the hammer: "Alas, may Allah disappoint you, what have I done to you that you drive me so mercilessly into the wall"? (*Ah, allah yiḫzīk. bitlizzni fi-l-ḥēṭ w-àna šū ḏànbi?*) Answers the hammer: "If you were not driven into this wall, nothing could be hung in this house." *(lomāk madqūq fi ha-l-ḥēṭ ma ši mʿàllaq fi ha-l-bēt).*

[22] The Prophet himself was very pleased with the panegyric *bānat suʿād* of Kaʿb bin Zuhair bin Abi Salma, and is said to have suggested the following form of a verse, in which he is likened to a sword:-

inna-r-rasūla la-nūrun yustaḍāʾu bihi
wa-sārimun min suyūfi-l-lāhi maslūlu . . .

The Apostle is a light to lighten with;
One of God's sharp swords, drawn from the sheath.

LA LECTURE DU NOM D'*HOREMHEB*

R. P. B. Couroyer, O. P.

(Jérusalem)

Comment justifier à vos yeux une communication apparemment étrangère aux recherches de notre Société[1]? Malgré le titre, il s'agit pourtant de Canaan et d'une divinité de ce pays: Ḥouroun. Ce dieu a-t-il joui, en Égypte, d'une popularité telle qu'il soit entré dans la composition du nom d'un pharaon?

Monsieur Montet a eu la bonne fortune de découvrir, à Tanis, une statue du dieu Ḥouroun.[2] Le nom de cette divinité cananéenne se rencontre assez rarement. Le papyrus magique Harris la mentionne à quatre reprises et un particulier porte ce nom dans un papyrus de Saint Pétersbourg.[3] Avec beaucoup d'ingéniosité M. M. s'est demandé si le nom de ce dieu ne se dissimulerait pas dans celui du pharaon Horemheb, qu'il faudrait alors lire Houronemheb comme le faisait Champollion. En définitive, après discussion, et tout en la déclarant abandonnée des égyptologues, M.M. se rallie à la lecture du fondateur de l'Egyptologie. A-t-on eu tort de ne pas suivre Champollion et ne devons-nous pas conserver la lecture admise de nos jours?

On sait que le général Horemheb réussit à ceindre la double couronne et devint ainsi le dernier pharaon de la XVIIIe dynastie.[4] Une fois au pouvoir il consacra son activité à rétablir, dans les domaines religieux et administratif, l'ancien ordre de choses bouleversé par le schisme d'Akhenaton.

Avant qu'il n'accèdât au trône, on a invariablement la forme: Ḥr-m-ḥb (sans n).

[1] Communication faite au Palestine Oriental Society, mars 1936.

[2] *RB.*, 1935, p. 153 ss.

[3] cf: H. Ranke: *Die ägyptischen Personennamen*, Lief. VI, p. 254, I et n. I.

[4] La démonstration de l'identité du général Ḥoremheb et du pharaon de même nom est due à Breasted. Voir la bibliographie dans: Gauthier, *Le Livre des Rois*, II, p. 384, n. I.

En possession de la royauté il se dit, comme ses prédécesseurs: *aimé d'Amon* et un *n* vient s'insérer à différentes places dans le cartouche. A quelle partie du nom rattacher cet *n*? A Ḥr ou à mry-Imn? M-ḥb, en effet, s'élimine de soi, comme épithète appliquée à plusieurs divinités: Amon,[5] Aton,[6] Min,[7] Hathor,[8] etc..

Pour résoudre ce problème il n'est que de passer en revue les diverses manières dont s'écrit le nom royal.[9] Les voici, avec leur fréquence:

I. — Ḥr-m-ḥb: XII; XXII.

II. — Imn-mry-Ḥr-m-ḥb: XIV; XXXVII; LIX.

III. — Imn-mry-Ḥr-n-m-ḥb: IX, A, C; X; XI; XV, A,B; XVI b; XVIII; XIX; XXI; XXIII; XXVI B; XXVII; XXIX; XXX; XXXI A; XXXVI A; XXXVIII; XLI; LIV; LV; LVI; LVII[10]; LVIII.

IV. — Imn-Ḥr-m-ḥb-mry-n: XIII.[11]

V. — Imn-mry-n-Ḥr-m-ḥb: XXXI C.

En examinant ce relevé on ne peut qu'être frappé, dès l'abord, de l'écrasante supériorité numérique de la forme: Imn-mry-Ḥr-n-m-ḥb. Mais d'autres constatations très simples s'imposent de suite.

Le nom d'Horemheb, lorsqu'il est seul, s'écrit sans *n* (I). D'autre part, si l'épithète: *aimé d'Amon* se rencontre sans *n* (II), l'*n* n'apparait jamais sans elle (III, IV, V). La présence simultanée des deux facteurs: *n* et *mry-Imn* n'oblige-t-elle pas à les rapporter l'un à l'autre?

[5] Imn-m-ḥb: cf: H. RANKE: *Die ägypt. Personennamen*, p. 28, n. 14.

[6] Itn: Pꜣ Itn-m-ḥb, *ibid.*, p. 102, n. 7.

[7] Mnw-m-ḥb, *ibid.*, p. 151, n. 20.

[8] Ḥtḥr-m-ḥb, *ibid.*, p. 235 n. 13.

[9] Nous utiliserons: GAUTHIER, *Le Livre des Rois*, II, p. 381 et ss. Nous transcrirons les cartouches en gardant aux signes leur place graphique, non celle qu'ils doivent occuper dans la lecture. En d'autres termes nous conserverons les métathèses graphiques.

[10] Nous rangeons les nos 56 et 57 (Imn-ḥr-n-m-ḥb) dans ce paragraphe. L'épithète *mry* a été omise, évidemment par erreur. Elle doit être restituée sous peine de laisser le nom divin Amon sans relation avec le reste du cartouche.

[11] Un scarabée publié par HALL, *Catal. of histor. scarabs.. in the Br. Museum* (n. 1979, p. 199) porte une inscription centrale: ir mnw m Ipt-s (w) t "faisant des monuments dans Karnak" à gauche de laquelle est écrit le nom d'Horemheb et, à droite, mry n Imn. C'est du moins la transcription de l'éditeur. Toutefois, étant donné la verticalité des deux petits traits demeurés seuls visibles (le scarabée est légèrement écorné) et leur apparente séparation, on est en droit de se demander s'il ne s'agit pas simplement des trois traits du pluriel de *st*.

Cette lecture, dit-on, est théoriquement possible. Le génitif indirect se rencontre, en effet, dans des formules telles que: *mry-n-Ptḥ, aimé de Ptah* etc... Elle est pourtant écartée. "Si l'on avait voulu employer la particule, il aurait fallu écrire la lettre *n* après le signe *mr*. Or on la trouve toujours à la suite du faucon" (p. 159).

Pour voir la place que peut occuper l'*n* par rapport à *mry* auquel il doit se joindre et s'il est requis, de toute nécessité, qu'il suive immédiatement ce qualificatif, examinons un autre nom royal, celui de Séti par exemple: Sty-mry-n-Ptḥ.[12] Il peut prendre l'une des formes suivantes:

I. — Ptḥ-mry-Sty-n: I; X; XI; XII; XIII; XVIII; XX A,B; XXI; XXV D,L,M; XXVI; XXXIV A,B; XXXVI B; XXXVII; XXXIX B; XLII B.

II. — Ptḥ-Sty-n-mry: II; VI.

III. — Ptḥ-Sty-mry-n: III; XIV; XV; XIX; XXIII; XXV C,E,K; XXIX; XXX A,B; XXXII A; XXXIX B; LXIX; LXX.

IV. — Sty-Ptḥ-mry-n: VII C,E; VIII.

V. — Ptḥ-mry-n-Sty: XX C; XXV A; XXXVI A.

VI. — Ptḥ-n-Sty-mry: XXXII C,D.

Ces différentes dispositions des signes composant le nom de Seti montrent de suite que l'*n*, bien qu'appartenant à *mry* sans conteste, ne lui est pas obligatoirement joint ni ne le suit nécessairement. Il peut être placé avant (II et VI) et même se trouver séparé de lui (I). De plus, dans le nom d'Horemheb, on trouve à deux reprises le *n* joint à *mry* (IV et V à comparer aux formes V et III de Seti).

L'étude du cartouche d'Horemheb en lui-même et sa comparaison avec celui de Seti nous donnent, semble-t-il, une grande probabilité en faveur du rattachement de l'*n* à *mry*.

Mais l'épithète mry-n-Pth sur laquelle nous avons opéré ne fait pas difficulté. La véritable raison pour laquelle on se refuse à joindre *n* à *mry*, c'est que nous devrions lire alors: mry-n-Imn, lecture considérée comme unique et par le fait même suspecte. "On ne trouve jamais, sous des orthographes variées, que mry-Imn, dans

[12] D'après GAUTHIER, *op. cit.*, III p. 10 ss. Nous ne ferons état que des cas où l'*n* est exprimé.

les innombrables cartouches où l'épithète "aimé d'Amon" s'introduit à côté du nom. Les transcriptions babylonienne mai-amana et grecque *Μιαμμουν* confirment l'absence de *n*. Le cartouche d'Horemheb serait ainsi le seul à avoir mry-n-Imn et cet exemple unique est par cela même suspect". (p. 159).

Serait-il impossible de recueillir quelques exemples de l'expression mry-n-Imn qui ôteraient ainsi à cette formule, dans le cartouche d'Horemheb, son caractère d'exception? Nous avons choisi à dessein le nom de Seti car il arrive que, dans son cartouche, Ptah soit remplacé par Amon sans que, pour autant, l'*n* disparaisse. Le *Livre des Rois* en donne trois exemples (Imn-mry-Sty-n, XXII p. 16; Imn-mry-n-Sty, XXVI B,C p. 17–18). En se reportant à Lepsius, *Denkmäler*.. III, on retrouve Imn-mry-Sty-n pl. CXXIV d (quatre fois), b (deux fois); CXXV b; CXXVII a, b; CXXVIII a; CXXIX; CXXX b.[13]

Il est remarquable que le nom de Seti II présente, lui aussi, quelques cas semblables. On a, en effet, la forme: Rʿ wsr hprw mry n Imn à trois reprises.[14] Il n'est pas douteux que le *n* ne se rapporte à *mry* car l'expression Rʿ wsr hprw ne prend jamais l'*n*, du moins dans les exemples fournis par le *Livre des Rois*. Signalons pourtant la forme donnée par Möller: Rʿ wsr hprw n Rʿ stp n à lire: Wsr hprw n Rʿ stp n Rʿ.[15] Une fille de Ramsès II, Mryt Imn aurait son nom orthographié une fois: Mryt n Imn.[16] Ces exemples demanderaient à être vérifiés.

Comment expliquer cette présence d'un *n* dans l'épithète *aimé d'Amon* qui ne comporte généralement pas cette lettre? Cet *n* est-il venu pour ainsi dire machinalement sous le calame du scribe accoutumé à l'insérer entre mry et le nom des dieux-à l'exception

[13] Pour Mry n Imn sous Ramsès II cf: *Fouilles de l' I. F. A. O.* Rapports prél. Deir el Medineh, II, p. 103; sous Ramsès III, ibid. *VI*, p. 38.

[14] GAUTHIER, *op. cit.*, XXII E p. 135 (dans *Ann. du Service des Ant.* VIII, p. 220 on a deux exemples de cette graphie); XLV p. 139. Un ostraca hiératique provenant de la Vallée des Rois la donne également: ČERNY: *Ostraca hiératiques*, I, p. 4, facsimilé p. 6; photog. pl. IV (n. 25509, recto).

[15] Hieratische Paläographie, II, p. II.

[16] GAUTHIER *op. cit.*: p. 105 I. D'après le même ouvrage, p. 63 n. CXI, on en aurait pour Ramsès II un exemple provenant du papyrus Anastasi III pl. I, lig. 12. En réalité le texte hiératique ne porte pas d'*n* et M. Gardiner ne l'a pas dans sa transcription: *Journ. of Egypt. Archeology*, 1918, p. 137.

d'Amon-et qui, de plus, dans le cas de Seti, avait le plus souvent affaire au nom de Ptah où l'*n* après mry est presque de rigueur? Il se peut mais la répétition semble bien montrer qu'il ne s'agit pas-là d'une formule barbare.

Résumons-nous. Le nom d'Horemheb est attesté de manière indiscutable et c'est ce qui a incité les égyptologues à lire de la sorte le cartouches du dernier roi de la XVIIIe dynastie. De fait, le nom de ce pharaon, seul, ne prend jamais d'*n* et cela avant comme après l'accession au pouvoir. Le dieu cananéen Ḥouroun était-il si familier aux habitants de la vallée du Nil qu ils aient été à même de l'identifier à première vue dans le nom de facture si parfaitement égyptienne de leur roi? Il est difficile de le penser. De plus le qualificatif m-ḥb, fréquent avec les noms des divinités indigènes qui avaient leurs fêtes, supposerait le culte d'Ḥouroun solidement implanté en Égypte. Et s'il était si vénéré, comment s'expliquer que les mentions en soient rares à ce point?

Comme la présence de l'épithète: aimé d'Amon est requise pour que l'*n* soit exprimé, il y a présomption en faveur d'un groupement mry-n. Le fait que l'*n* soit parfois séparé de *mry* ne s'oppose pas à un tel rapprochement, comme le montre l'analogie de mry n Pth dans le nom de Seti. Mais alors on obtient une formule mry n Imn dont on a bien mis en relief le caractère exceptionnel. Quelques exemples, rares il est vrai, montrent qu'une telle lecture n'est pas impossible.

Telles sont les raisons qui nous paraissent militer en faveur de la lecture Horemheb pour le nom du dernier pharaon de la XVIIIe dynastie.

A GENEALOGICAL LIST FROM RAS SHAMRA.

THEODOR H. GASTER

(LONDON)

I should like to take up some of the points raised by Dr. MAISLER in his article, *JPOS* 1936, 150–7, to supplement and correct some of my own earlier observations (*Syria* 1935, 225–7), and to reply to some of Dr. MAISLER's criticisms.

1. First, as regards superscription. MAISLER objects to my identification of *hlk* with Aramaic הֲלָךְ and Assyrian *ilku* "immigration-tax" on the grounds that the text mentions specifically two Ugaritians, and these would scarcely have paid such tax. This objection, however, I myself foresaw in my footnote 2, but it can be overcome. The fact is that I went wrong in following older lexicographers in explaining חֲלָךְ as "immigration-tax". The Nuzi texts have now shewn that *ilku* is the equivalent of Hurrian *irwiśśe* and means something like "feudal fee". See on the subject, SPEISER, *AASOR* X, p.14 n. 8 and SCHOTT, *OLZ*, XXXII (1929), 854–5. There is no reason why Ugaritians should have been exempt from such a levy, so that the proposed philological equation can stand.

2. GINSBERG's suggesstion, adopted by MAISLER that the second word of the superscription is *mdrʿt)* "families" (sense after the Aramaic) is not only difficult from the palaeographical point of view, but is also open to the objection that Ugaritic elsewhere uses the word *śpḥ* (*BH.* מִשְׁפַּחָה) in this sense (I Keret. 24. 144. 152. 288. 290). I am no longer so certain about my own previous interpretation *śpr msʿr* = ספר מישר "legal register", *mdrʿt* "families" seems scarcely more plausible.

3. In explaining such Semitic names as e. g. *Ṣdq-n*, *Nʿm-n* etc., I spoke of "characteristic nunation". This shocks Dr. MAISLER, who calls the interpretation "preposterous". So, indeed it would be, if by nunation I meant *tanwin*. But I do not. For want of a better term, which it is open to anyone to suggest, I mean by "nunation", in this context, the phenomenon of a suffixed *-ān*, *-ōn*

or *-ānu* etc. I admit the formal ambiguity of the term chosen, but this was surely removed by the sense of my remarks, and by my own very clear observations in *Q.S.* 1934, pp. 95, 96 (See also *Religions*, Jan. 1937, p. 31). The explanation therefore agrees with that put forward by Dr. MAISLER himself, and the objection is limited, at most, to a question of terminology. Since, however, I made my meaning quite plain in previous articles, and since, in any case, each of us knows perfectly well what is meant, I see no immediate reason to 'depart and hang myself'.

4. The suggestion that *Ebrd* may be *Abirattas*, is certainly preferable to my own comparison with *Biridya*, and I cheerfully accept it. Dr. MAISLER's difficulty about the equation *a=e* is easily resolved, for in the non-Semitic document R. S. 1929, No 4 we find *Ebnkl* doing duty for *Abu Nikkal,* and a deity *Ey* in the same text (lines 15, 16) may well be *Aye* (cf. my remarks in "Orient and Occident", Gaster Anniversary Volume 1936, pp. 157. 171).

5. My very tentative explanation of *Abdḥr* I have long since abandoned but Dr. MAISLER's "father of Ḥ-r" seems scarcely less "reprehensible", for nowhere in the whole of South-Semitic nomenclature do we find such a construction, despite the fairly large number of names compounded with *ab-*. There is a South Arabian *Abdḫr* (HOFFNER, *WZKM* 1935, 32) and *ʿmdḫr* (*CIS.* IV. 29), but the *ḫ* militates against a comparison.

6. As for *Nryn*, MAISLER is clearly right when he says that my citation of Mitannian *Neri* "child" is inapposite, in view of *Nuriyanu* on a Ras Shamra tablet published by DHORME. VIROLLEAUD had already drawn my attention to this. Even so, however, it does not necessarily follow that *Nryn* is here Semitic, although it looks tempting to conclude this. The fact is that *Nuriya* also occurs in Nuzi texts (e.g. *Harvard Oriental Series* V. 65, 16; 64, 13) where its Semitic character has still to be proved. The "double suffix" *ya-ni/na* is already known from the Ras Shamra list of murex-dealers published by THUREAU-DANGIN.

The same applies to *Ḫdyn* Semitic חדי is attractive, but not more so than Hurrian *ḫut-* so common in proper-names. Cf. *Ḫutifa* at Nuzi, *HSS.* 23,12; 49,34; 64,20; 72,55; 73,47; 80,49; 99,29,30 etc.

7. The name *Prdn* is perhaps paralleled by Sinaitic פרדן in EUTING, 537,1, althoug some would there read ורדן

8. To connect *Lgn* with *lignu,* the name of a vessel, seems to me just as "reprehensible" as any of my own conjectures. But this is a matter of opinion.

9. Finally, I should like to propose two further identifications: *Eydm* in *RS.* 1929, No. 15,2 may be an Anatolian *Aya-tumme,* for *Ey=Aya* seems to occur in the non-Semitic text, *RS.* 1929, No. 4.

In *Al-nr* and *Ewr-nr* of the same text, the second element may be the Hurrian *-nari* as in the proper-names *Nupa-nari* (SPEISER *AASOR* X. No 4,35) and *Didi-nari* (*LTC.* IV. 67, 2).

I am grateful to Dr. MAISLER for his criticisms and for his many helpful suggestions, but the harshness of his tone on some occasions is surely out of accord with the fact that he has, after all, dealt with the minority and not with the majority of my suggestions.

THE "*MUṮĪR AL-GHARĀM*" OF ABU-L-FIDĀʾ OF HEBRON

CHARLES D. MATTHEWS

(BIRMINGHAM, ALABAMA)

INTRODUCTION

The following is an edition of the fifteenth century work on the tombs of the Patriarch-Prophets in Hebron by Abu-l-Fidāʾ at-Tadmurī al-Khalīlī, who died in 833 A.H. The author held in connection with the noted mosque over the tombs the position of Khaṭīb, which seems to have been filled also by other members of his family before him. Interest in the work centers upon the accounts of visits to or visions of the tombs or biers themselves, in chap. 15 and following. But the whole is deserving of study as a typical Muslim work of pious lore in connection with Palestine and the ancient worthies who are both Biblical and Qurʾānic.

The edition is based upon the Yale copy, which is MS. No. 316 in the splendid Landberg Collection of over a thousand MSS. Collation has been made with two copies in the British Museum and two in the Bibliothèque Nationale.

My interest was first drawn to the work of Abu-l-Fidāʾ when editing as a dissertation at Yale in 1930–32, under direction of Prof. Charles C. TORREY, the *Kitāb Bāʿith an-Nufūs ilā Ziyārat al-Quds al-Maḥrūs* of Ibn al-Firkāḥ of Damascus.[1] In a paper before the Society of Biblical Literature and Exegesis in New York in 1931 (see *JBL*, LI, part ii, 1932, p. 171 f.) I suggested that editing the "second *Muṯīr*" or the *Muṯīr* of Abu-l-Fidāʾ was a task in Palestinian Muslim literature which ought to be done. Not long afterward, the Landberg Collection was moved to the vaults of the rare book room of the palatial new Sterling Memorial Library. By direction of Professor TORREY, I obtained view of the informal catalogue of the MSS., in the hand of Count Landberg

[1] This was published in the *Journal* vol. XIV, p. 284–293, XV, 51–87.

himself. What was my surprise to find not only a number of other interesting works on Syria and Palestine in the Muslim epoch, but also a very old, complete, and well preserved copy of the *Muṯīr* itself. During the spring and following year I transcribed the text, and had it ready for collation when the opportunity presented itself in the summer of 1933 on my way for a year of study in Palestine.

The work of collating was begun with British Museum Or. 1284 (hereafter designated as M[1]). This is No. 500 in Charles Rieu, *Supplement to the Catalogue of Oriental MSS. in the British Museum* (London, 1894). Because of its usefulness both in describing the MS. concerned and in placing the work and author, I shall quote from the catalogue:

"Fol. 129; 8×5¾"; 21 ll., 3½" long; written in stiff neskhi; dated 17 Jumādā II.. A.H. 1065 (A. D. 1065) [sic]. An account of Abraham and of the other Prophets buried in Makām al-Khalīl (Hebron). The MS. is defective at the beginning, and the first le in the original writing fol. 2, contains the latter portion of a tab of chapters, extending from Faṣl 9 to Faṣl 30. The next, fol. contains the latter part of Faṣl I and the beginning of Faṣl II, which treats of the birth of Abraham. A leaf prefixed by another hand, fol. I, contains the beginning of the table of chapters, and, on the first page, the following title: كتاب مثير الغرام وخلاصة الكلام في فضل زيارة سيدنا الخليل عليه الصلوة والسلام للشيخ الامام العلامة تاج الدين اسحق بن ابراهيم بن احمد بن محمد بن كامل التدمري الشافعي خطيب مقام سيدنا الخليل عم

"The title proves to be correct. Tāj al-Dīn.... is mentioned in *Uns al-Jalīl*.... as the author of the work entitled مثير الغرام الى زيارة الخليل عم and is said to have died in Ramaḍān, A. H. 833. The office of Khaṭīb of the Hebron sanctuary appears to have been hereditary in his family. It had been successively conferred upon the author's great-grandsire, Shams al-Dīn Muḥammad ibn Qāsim, A. H. 725, and on his grandsire, Shihāb al-Dīn Aḥmad, A. H. 741...

The object of the work was evidently to attract devout pilgrims to the holy shrine, and to enlighten them as to the history of the

cave and tombs, and as to the efficacy of devotions performed there. As originally planned, the work consisted of 27 chapters *(fuṣūl)*, the last of which was devoted to a life of Muḥammad, but three more chapters, treating of Moses, Jonah, and the first four Khalīfs, have been subsequently added by the author,[1] and occupy the latter part of the volume, ff. 109–129. The present work is one of the authorities quoted in an account of Jerusalem entitled الروض المغرس في فضائل بيت المقدس by Sayyid Tāj al-Dīn Abu-n-Naṣr ʿAbd al-Wahhāb al-Ḥusaini al-Shāfiʿī al-Dimišqī, who was still alive A. H. 875. See *Itḥāf al-Aḫiṣṣā*.... Ḥajji Ḫalīfa, vol. V, p. 379, is wrong as to the *nisbah* of the author, whom he calls Ishāq ibn Ibrāhīm al-Dairī. Other copies are noticed in the Paris Catalogue, No. 1667, 2⁰; No. 1668, 2⁰.

"This work must not be confounded with one similarly entitled, namely, مثير الغرام الى زيارة القدس والشام, written A. H. 752 by Jamāl (or Shihāb) ad-Dīn Abū Muḥammad Aḥmad ibn Muḥammad ibn Ibrāhīm ibn Hilāl al-Maqdisī..... Both works are noticed by Guy Le Strange, *JRAS*, 1877, pp. 250 f." (And also, it should be added, by him in his excellent *Palestine Under the Moslems,* New York and London, 1890, out of print and rare.)

The second British Museum copy I soon found by reference to Ellis and Edwards, *A Descriptive List of the Arabic MSS. acquired by the Trustees of the British Museum since 1894* (London, 1912). This is Or. 6818, dated A. H. 871, both anterior to and much superior to Or. 1284. It is here designated as M^2. It has 80 folios.

The two Paris copies are respectively Anciens Fonds Arabes 716 and 841. They are Nos. 1667–2⁰ and 1668–2⁰ in the catalogue by De Slane. Anc. F. 716 is part of a large tome of 223 leaves, 31cms. × 21cms., 31 lines. It is here indicated by P^1. Although De Slane notes no date for the MS. in his catalogue, the date is clearly written (in the last of the two inverted pyramids) at the close, as A. H. 970. The other, Anc. F. 841, is also bound with other works, in a smaller

[1] This additional material most certainly was *not* added by the author, but is a part of the over-generous additions which a later editor or copyist has seen fit to include, usually indicated by the word الزيادة. This in itself it sufficient proof of the unfortunately late and untrustworthy character of this MS. But there are better.

volume 18cms. × 14cms., 17 lines. From the appearance, I should judge it to be of the same general age as other (dated) MSS. in the volume, A. H. 874.

The Yale copy, here designated as Y, is separately bound. It unfortunately is undated. But its appearance and its general excellence put it back into equality in time with M^2 and P^2, if not anterior to them. These three of the five stand close together, with P^1 in the next degree of estimation, and M^1 with its additions and late date, far beneath them all.

Both P's have at the beginning a notation of the death year of the author: توفى رحمه الله ليلة التاسع من شهر رمضان من شهور سنة ثلث وثلثين وثمانمائة بمدينة الخليل عم.

P^2 adds: وعليه الرحمـــة وصلى [الله] على سيدنا محمد وآله وصحبه وسلم.

All of the MSS. examined have the final chapter on Mohammed, which I have omitted because it is extraneous to the subject of the work and would require considerably more space. It covers nearly 10 pp., $8^1/_2$ × 12cms. in my transcription.

M^1 ends: نهار السبت سابع عشر شهر جمادى الآخرة من شهور سنة خمس وستين والف (1065). The name of the copyist was محب الدين ابن محمد النويري المالكي الغزي

M^2 ends thus:

فرغ من تأليفه مؤلفه الفقير الى الله تعالى الرحمان عفو ربه وغفر عنه اسحق بن ابراهيم بن احمد بن محمد بن كامل التدمري نسبا الشافعي الخطيب الامام يومئذ بمقام سيدنا الخليل ابراهيم عليه وعلى اولاده ونبيّنا وعلى جميع المبشرين والمرسلين افضل الصلوة والتسليم نظر الله اليـــه في الدنيا والاخرة ولطفه ورحمه والمسلمين اجمعين وانهى هـــذه النسخة العبد الفقير الى ربه الغني الكبير محمد بن رحيب الشافعي في قبل الظهر من نهار الثلاثاء! خامس! خمس عشرة شهر شوال من شهور [شهر .MS] سنة الحادي وسبعين وثمانمائة سائلا المغفر[ة] له ولوالده—

and four more words impossible to read.

P^2 ends very similarly, but unfortunately with no date.

P^1 informs us of both date as copyist: حادي عشر رمضان المبارك — سنة سبعين وتسعمائة (without points) على يد الفقير الحقير المعترف بالذنب

والتقصير هلال بن عسر بن هلال بن محمد بن الحاج عمر بن عبد الرحيم . . . . .

The stories of the Patriarchs and the "beginnings" —الاوائل— are of course familiar from the great Arab histories like that of aṭ-Ṭabarī and from such works in this definite field as the *Qiṣaṣ al-Anbiyāʾ* of aṯ-Ṯaʿlabī. Translations of the most interesting chapters of the *Muṯīr*, also, are to be found in LE STRANGE's *Palestine Under the Moslems* and in his article, "Description of the Noble Sanctuary at Jerusalem", in *JRAS*, xix, new series, 1877. Also in the very faulty translation of the *Itḥāf al Aḫiṣṣā* of Jamāl (or Shams) ad-Dīn as-Suyūṭi by Rev. James REYNOLDS, in the Orient Translation Fund Series, 1836, under the title, *The Temple of Jerusalem*.[1] Sources of information on Hebron in the great Arab geographers are so well known as to require no more than mention.

COMTE RIANT gave in the *Archives de l'Orient Latin*, II, 1884, a bibliography of more than twenty accounts of visits to the sepulchres beneath the Mosque of Abraham, including that of the then Prince of Wales in 1882, by CLAUDE R. CONDER in the *Quarterly Statement* of that year.

It is strange that in the *Muṯīr* Abu-l Fidāʾ makes nothing of the many well known stories of the grant of the city and district to the Tamīmī family by Mohammed himself. This point is used in the *Bāʿiṯ an-Nufūs*, where, however, the author Ibn al-Firkāḥ just as strangely omits such highly adaptable material as the stories the *Muṯīr* gives about visits to the tombs and visions of the prophets. This is not the place to discuss the matter, but I hope to do so, however, as soon as I can study the Yale copy of the work by Maqrīzi, *Ḍauʾ as-Sārī li-Maʿrifat Ḫabar Tamīm ad-Dārī*, where a number of accounts of the grant are given. (See also F. KRENKOW, "The Grant of Land by Muhammad to Tamīm ad-Dārī", *Islamica*, I, 1924–5, p. 529.)

[1] Cf. the statement of LE STRANGE in *Palestine Under the Moslems* that the *Muṯīr*, on the tombs and accounts of visits to or visions of them, has been copied verbatim by Mujīr ad-Dīn in his *Uns al-Jalīl* and by (this) Suyūṭi in his *Itḥaf al-Aḫiṣṣā*. The literary influence of the *Muṯīr* thus needs no further comment.

MUṮĪR
QUERIES AND UNSETTLED POINTS

PP. 1 & 2. وعن first line of table of contents, and first line of body of text. > وأعن or وأغن.

P. 1. l. 3. والكل وسائر. > وعلى كل سائر. or والاولياء وسائر.

P. 29. l. 4. يمته على طاعته > يتمّه على طاعته or *Noun* على تمّته ?

P. 30. l. 2 from bottom عظيم التخص or عظيم الشخص ? (no light in Ṭabari — comment. and history — or in Beiḍāwī).

P. 33. l. 7 & 13. تذاء نذيه > نداء نُدبة = "the voice of lamentation!" "O Grief!" etc.? Quran, Sura VII, has in this story يا ويلتي.

P. 48. l. 5 & 13. كتاب ابي الفتح محمد بن اسمعيل الفرغانى (Y) or كتاب الفتح لمحمد — (M²). Apparently not in Brockelmann.

P 53. l. 3 & 13. ما سال. Seemingly without meaning in 3rd. person. Not in Thaʿlabi's account of the incident.

P. 50. note 3. فمنزة (Y and M²) or فقرة (M¹).

كتاب

مثير الغرام الى زيارة الخليل عليه الصلاة والسلام

بسم الله الرحمٰن الرحيم اللهمّ يسّر وأعن[1] الحمد لله رب العالمين وصلوته على سيدنا محمد وعلى سيدنا[2] ابيه ابراهيم وعلى جميع الانبياء والمرسلين وسائر[3] الصالحين فهرسة الكتاب وما فيه من الفصول وما يتضمنه كل فصل ويشتمل على سبعة وعشرين فصلاً[4]

الفصل الاول في نسب ابراهيم ومبلغ عمره (صلعم)

الفصل الثاني في مولده (صلعم)

الفصل الثالث في خروجه[5] (صلعم) من السرب ومُحاجّته قومه والقيه في النار[6]

الفصل الرابع في هجرته (صلعم)

الفصل الخامس في ذكر مولد اسمٰعيل (عم) وهجرته مع ابيه (عم) وذكر قصة زمزم

الفصل السادس في بدء بنآء الكعبة وصفتها ومن بناها الى وقتنا هذا

الفصل السابع في قصة ذبح اسمٰعيل (عم) وذكر الخلاف في ذٰلك

الفصل الثامن في قصة اسحٰق (عم) وما ورد من الخلاف في ذبحه

الفصل التاسع في البشرى به (صلعم) وقصة ابيه مع الملائكة

الفصل العاشر في قصة يعقوب (صلعم) ومبلغ عمره ووفاته

The following abbreviations should be noted in the text:- رحه = رحمه الله
رحت = رحمه الله تعالى, رض + رضه = رضي الله عنه, صلعم = صلى الله عليه وسلم.
صها = صلى الله عليها, رضج = رضي الله عليهم جميعاً, صه = صلى الله وسلم عليه
صها = صلى الله وسلم عليها, عصس = عليه الصلاة والسلام, عم = عليه السلام.

1 Y وعن here and below, first line of text. M² واغن.

2 M² o., and + الخليل after ابراهيم.

3 Y and M² والكل وسائر.

4 M² + على التمام و والكمال وبالله التوفيق.

5 M² هجرته.

6 M² + وذكر الصرح.

27213

الفصل الحادي عشر في قصة يوسف (صلعم) *وصفته وعمره[1]

الفصل الثاني عشر في قصة لوط (عصس) وما اتفق لقومه وموضع قبره

الفصل الثالث عشر في ذكر اولاد سيدنا الخليل (عم) وزوجاته وزوجات اولاده واولادهم (عم)

الفصل الرابع عشر في ذكر وفاة ابراهيم (صلعم)

الفصل الخامس عشر في ذكر المغارة التي فيها القبور الشريفة ومن فيها من الانبيآء وصفتهم وصفة قبورهم[2]

الفصل السادس عشر[3] في بنآء سليمان بن داود (عم) الحَيْرَ[4] على المغارة بوحي من الله وذكر سليمان (عم)

الفصل السابع عشر في رُؤيا[5] مقامات الصالحين والاوليآء في[5] ما تقدّم من صفات الانبيآء (عم) وصفة قبورهم

الفصل الثامن عشر في قبر يوسف الصدّيق (عم) وحمل تابوته من مصر ودفنه بقرب آباءه (عم)

الفصل التاسع عشر في ما جاء في فضل زيارة قبر ابرهيم الخليل واولاده الاكرمين صلوات الله وسلامه عليهم اجمعين وما في ذلك من الاجر والثواب[6]

الفصل العشرون في ذكر ما ورد[7] من الاخبار في ضيافته[8] وما خصه الله تعالى من الكرم ومكارم[9] الاخلاق

الفصل الحادي والعشرون في تفضيله (صلعم) بالخلّة

الفصل الثاني والعشرون في الاحاديث الواردة في كُسْوته (صلعم) يوم القيٰمة

الفصل الثالث والعشرون في صفة قصره في الجنة (صلعم)

الفصل الرابع والعشرون في رُؤيته الشيب وختانه وتسروله (صلعم)

الفصل الخامس والعشرون في صفته (عم) وما وهب[ه] الله تعالى من حسن الخلق[10]

1 M² ومبلغ عمره ووفاته وصفته. 2 M² + وشرى المغارة.
3 In M¹ chap. 17 before 16, also *in text*. 4 P's omit.
5 Text Y رؤى, plural; and inserts معنى after next في. 6 M² omits.
7 M² روى. 8 P² صفاته. 9 P's وسائر.
10 M² + والدرجة العالية وذكر الصحف.

الفصل السادس والعشرون في ما خصه الله من الاخلاق الكريمة والسنن المرضية[1]

الفصل السابع والعشرون في نسب سيدنا ونبينا محمد (صلعم)[2]

✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡

بسم الله الرحمٰن الرحيم* رب يسر وأعن[3] قال *الشيخ الامام العلامة[4] ابو الفداء اسحٰق ابن الشيخ الامام العلامة ابي العباس احمد بن الشيخ العلامة ابي عبد الله محمد التَّدْمُري الشافعي خطيب مقام سيدنا الخليل (عصس) كان تغمّده الله بالرحمة والرضوان وجميع المرسلين آمين اللهَ احمد ان جعلنا من جيران نبيه ابرهيم الخليل وعمّنا ببركاته في كل غدٍ رواح[5] عند كل بكرة واصيل واشهد أنْ لا الٰهَ الا الله وحده لا شريك له الرب الجليل واشهد أنّ سيدنا محمداً عبده ورسوله الداعي الى الدين القويم والهادي الى سوآء السبيل صلى الله عليه وعلى سائر الانبيآء والمرسلين صلاةً دائمة من غير تحريف ولا تبديل

اما بعد نور الله قبلي وقبلك بانوار اليقين ولطف بي وبك كما لطف باولياه المتقين سألني سائل تعنيت عليَّ اجابته وتمكنت في ذات الله مودته وصحابته ان اجمعَ جُزءاً لطيفاً من التفاسير التي يعتمد عليها والتواريخ التي يرتكن اليها فيما جاز من صحيح الاخبار والروايات والاثار في مولد سيدنا خليل الرحمن واولاده السادة الكرام عليهم وعلى نبينا افضل الصلاة والسلام ونساءتهم (!) ومبلغ اعمارهم ومقامهم بالارض المقدسة ووفاتهم وذكر اولادهم وزوجاتهم وموضع قبورهم وفضل زيارتهم وما خصّ الله تعالى نبيّه وخليله من الكرامات الظاهرات ومنْحه من جبريل الآيات الباهرات فاجبته الى ذٰلك راجئاً من الله حسن الثواب والجزاء يوم المآب انه كريم وهّاب وقد ترجمته بمثير الغرام لزيارة الخليل عليه الصلاة والسلام وحصرت الكلام فيه[6] في سبعة وعشرين فصلاً

1 M² and P's: المرضية التي لم تكن لاحد قبله وصارت شاريع لمن بعده (صلعم).
2 M's longer title.
3 M² o. Y وعن as above.
4 M² العبد الفقير الى الله تعالى.
5 M² ورواح.
6 P's insert فرعاً واصلاً.

الفصل الاول

في نسبه ومبلغ عمره (صلعم) — هو ابرهيم خليل الرحمان وابو الانبياء الكرام عليه وعليهم من الله افضل الصلاة والسلام من اولى العزم من المرسلين انزل الله تعالى عليه عشر صحف كانت كلها امثالاً وجعل له لسان صدق في الآخرين اي ثناءً حسناً فليس احد من الامم الا يحبّه واكرمه بالخُلّة وبأن[1] جعل اكثر الانبياء من ذرّيته وختم ذلك سبحانه وتعالى بنبينا[2] محمد (صلعم) والآيات الكريمة في بيان احواله معلومة مشهورة واما مبلغ عمره (صلعم) قال النووي (رحت) في تهذيب الاسماء واللغات قيل بلغ عمره مائة وخمساً وسبعين سنة[3] وكان بينه وبين نوح الف سنة ومائة واثنان واربعون سنة وبين مولاده[4] وبين الهجرة الفان وثمان مائة واثنان وثلثون سنة وعلى ما يقتضيه[5] تأريخ اليهود الفان واربع مائة واثنان وثلثون سنة [وهو] ابن آزر وكان اُسم آزر الذي سماه ابوه تارخ وقيل آزر اسم وتارخ لقب وقيل عكسه والقولان مشهوران قال النووي (رحت) في تهذيب الاسماء[6] واللغات أنّ آزر كان من اهل حرّان وان ام ابرهيم اسمها نونا وقيل ايونا[7] من ولد افرايم بن ارعوي بن فالغ يجتمع مع آزر في ارعوي

وقال[8] الحافظ بن عساكر لما بلغ عمر تارخ خمساً وسبعين سنة وُلد له ابرهيم (عم) وناحور وهاران وولد لهاران لوط (عم) وعندهم انّ ابرهيم (عم) هو الاوسط بن ناحور بن شاروغ بن ارعوي بن فالغ بن عابر[9] بن شالح بن ارفخشد بن سام بن نبي الله نوح (عصس) من اولي العزم من المرسلين [ونوح] هو اول المشرعين واول داع الى الله تعالى واول نذير قال صاحب جامع الاصول[10] بينه وبين آدم الف سنة ومائتي سنة في قول وهو آدم الثاني لان كل من كان معه في السفينة لم يعقب وجميع الناس من بعده من اولاده الثلثة سام وحام ويافت وكان مدّة نبوّته تسع مائة وخمسين سنة وعاش بعد الغرق خمسين سنة وقيل مائتي[11] سنة

1 M² o. 2 Y نبيّنا. 3 M² and P's insert: وقيل مائتي سنة وقال صاحب جامع الاصول مائتي سنة وسنة. 4 M² مولده.
5 P's يقتضيه; M² يمتضيه. 6 Y الاسلام ! 7 P¹ like ايونا; P² and M² اينونا.
8 For what follows cf. Gen. 10¹¹. 9 M² and Y غابر.
10 See BROCKELMANN I, 357. 11 Restored from M² and P². Cf. Gen. 9²⁸.

وروى الثعلبي عن ابن شداد انه عاش بعـــد الاف سنة الا خمسين عاما التي كانَ لبث فيها في قومه قبل الطوفان ثلثمائة وخمسين سنة وعلى هـــذا القول يكون مبلغ عمر نوح الف وثلثمائة سنة[1] واكثر العلمآء على انه عاش الف سنة الا خمسين عاماً وانه ارسل الى اولاد قابيل وهو ابن خمسين سنة وكان مـــدّة الطوفان ستة اشهرٍ آخرها يوم عاشورآء وطافت السفينة باهلها الارضَ كلهـا في تلك المدّة ثم استوت على جبل الجودي وهو ارض الموصل وكان ركوبهم السفينة لعشر خلَوْن من رجب ونزلوا يوم عاشورآء من المحرّم ولما[3] خرج نوح ومن معه من السفينة اتخذ بناحِية من ارض الجزيرة موضعاً وابتنا (!) هنالك قريةً سمّوها ثمانين لان كلَّ انسان بنى بيتاً ممن امن معه وهم ثمانون وهي اليوم تسمى سوق ثمانين ولما حضرته الوفاة وصّى الى ابنه سام ودعا له بالبركة دون اخوته وكان جميع الانبيآء من نسله وكان سام قد ولد قبل الطوفان بثمان وتسعين سنة ويقال انه كان بكره وكان نوح اطول الانبيآء عمراً ولم تنقص له قوة والناس بعده من ذريته

ورُويَ[5] انه قيل لنوح (عم) لما حضر[6] كيف وجدتَ عمرك قال كبيت له بابان دخلت من احـدهما وخرجت من الآخر وروى الثعلبي عن رسول الله (صلعم) انه قال *ولد نوح ثلاث[7] سـام وحام ويافت فسام ابو العرب والفارس والروم وحام ابو السودان ويافت ابو الترك والبرابرة ويأجوج ومأجوج بن املك بن مثوشلح بن نبي الله ادريس واسمه خنوخ وانمـــا سُمي ادريس لـكثرة درسه الـكتب وصحف آدم وشيث كان مولده وآدم حي قبل ان يموت بمـائة سنة وهو اول نبي ارسل بعد آدم وبعثه الله تعالى بعـد موت آدم بمائتي سنة وعاش في نبوّته مائة وخمسين سنة وانزل الله تعالى عليه ثلاثين صحيفة ثم رفعه الله مكاناً علياً فقيل الى السماء الرابعة وقيل الى السماء السادسة وقيل الى الجنة ولا شيء اعلا من مكانهـا وله يومئذ اربع مائة سنة وخمسون سنة[8] وهو اول من خطّ بالقـلم واول

وقال عون بن ابى شداد عاش نوح : 1 Thus in Prof. MATTHEWS MS. Eth-thaʿâlibi says
بعد الطوفان الف سنة الا خمسين عاما وقبله ثلثمـائة وخمسين سنة فعلى هذا القول يكون مبلغ عمر نوح الما
وثلثمائة سنة. Ed.[3] 2 M[2] كانت. 3 M[2] لما. 4 Y كان. 5 M[2] ويروى.
6 M[2] يعني الموت. 7 M[2] and P[2] وُلد لنوح ثلاثة. 8 Y o.

من خاط الثياب وليس المخيط واول نظر في علم النجوم والحساب بعثه الله تعالى الى ولد قابيل فلما رفعه الله تعالى اختلف الناس[1] وفتر الوحي الى ان بعث الله تعالى نوحاً (عم) بن يرد ويقال بن يارد بن مهلاييل بن قينان بن انوس[2] بن آدم (عم)

وآدم هو ابو[3] البشر خلقه الله تعالى من تراب وكرّمه بان اسجد له ملائكته قال صاحب جامع الاصول قال ابن ابي خثيمة منذ خلق الله تعالى آدم الى ان بعث الله تعالى محمداً (صلعم) *خمسة الاف ومائة سنة[4] وقيل اكثر من ذلك وكان بينه وبين نوح (عم) الف ومائتي سنة وعاش آدم تسع مائة سنة وستين سنة وكان الناس في حياته اهل مِلّة واحدة متمسكين بالذين تصافحهم الملائك[5] وداموا على ذلك الى ان رُفع ادريس (عم) فاختلفوا[6]

وقال الحافظ بن عساكر كان بين آدم ونوح عشرة قرون وبين ابرهيم ونوح عشرة قرون فولد ابرهيم (صلعم) على رأس الفي سنة[7] من خلق آدم وقال رواية عن ايوب بن عتبة قاضي اليمانية[8] كان بين نوح وابرهيم عشرة ابآء فذلك الف سنة وكان بين ابرهيم وموسى سبعة ابآء ولم يسمي السنين وكان بين موسى وعيسى الف وخمس مائة سنة وكان بين عيسى ومحمد (صلعم) ستمائة سنة وهي الفترة والخلاف في ذلك كثير *والذي صححه صاحب جامع الاصول[9] ان بين وفاة سيدنا خليل الرحمان (صلعم) وبين الهجرة على ما صححه المسلمون الفان وستمائة واثنان وثلثون سنة على انه عاش (صلعم) مائتي سنة وهو اوسط الاقوال ومن الهجرة الى عصرنا هذا ثمان مائة سنة واربعة عشر سنة فيكون *من وفاة[10] سيدنا خليل الرحمٰن (صلعم) الى عصرنا هذا ثلاثة الاف سنة واربع مائة سنة وستة واربعون سنة

1 M² + بعده. 2 M² + بن شيث. 3 P² بن !

4 M² and P¹ خمسة الاف سنة; P¹ also + وثمان مائة سنة. 5 M² and P¹ الملائكة.

6 M¹ begins here defectively: [وما] نوح وابراهيم ني قبله الا هود وصالح وقال الحافظ بن عساكر عن الواقدي قال يقول الله تعالى وقروناً بين ذلك كثيراً and continues: وكان بين نوح وآدم وآلخ.

7 M¹ + مرت الا سبعين سنة and o. rest of phrase.

8 M's and P¹ اليمامة. M¹ has here the first of its numerous الزيادة, which are not important to copy.

9 M¹ فيكون على ما نقله. P's والذي يصححه ابن الاثير في الجامع. This Ibn al-Aṯīr is the brother of the more famous one. 10 Y and M² لوفاة. M¹ o.

وقال النووي (رحت) في تهذيب الاسمآء واللغات ومات بالارض المقدسة ودُفن بها وقبره معروف بالبلدة المعروفة بالخليل بينها وبين القدس دون مرحلة صلوات الله وسلامه عليه وعلى اولاده وذريته[1]

الفصل الثاني

في مولده (صلعم) — اختلف العلمآء (رضج) في موضع الذي ولد فيه (صلعم) قال الثعلبي كان مولده بسوس من الارض الاهواز وقال بعضهم كان مولده ببابل من ارض السواد بناحية يقال لها كوثا[2] ثم نقله ابوه الى الموضع الذي كان فيه نمرود من ناحية كوثا وقال الطبري[3] في تأريخه قال بعضهم كان مولده بحرّان ولكن اباه تارخ نقله الى ارض بابل[4] وقال النووي (رحت) في تهذيب الاسمآء واللغات وروينا في تأريخ دمشق للحافظ بن عساكر عن ابن عباس (رض) قال وُلد ابرهيم (صلعم) بغوطة دمشق بقرية يقال لها بَرْزَة قال الحافظ كذا في هذه الرواية والصحيح انه ولد بكوثا من اقليم بابل بالعراق وانما نسب اليه هذا المقام لانه (صلعم) صلى[5] فيه اذا جآء مغيثاً للوط ابن اخيه (عم) وقال عامة اهل السلف ولد ابرهيم (صلعم) في زمن نمرود بن كنعان بن كوش بن سام بن نوح هو اول من وضع التاج على رأسه وتجبر في الارض ودعا الناس الى عبادته وكان له كهان ومنجمون فقالوا له انه يولد في ملكك في هذه السنة غلام يغير دين اهل الارض ويكون هلاكك وزوال ملكك على يديه ويقال انهم وجدوا ذلك في كتب الانبيآء (عم) قال وكانت الملوك الذين ملكوا الارض اربعة مؤمنان وكافران فالمؤمنان سليمان بن داود وذو القرنين والكافران نمرود وبخت نصر قال ابن اسحق لما اراد الله تعالى ان يبعث ابرهيم حُجَّةً على قومه ورسولا الى عباده ولم يكن فيما *بين نوح وابرهيم (عم) نبي قبله الا هود وصالح[6] رأى نمرود في منامه

[1] M² :- اجمعين; M¹ :- longer phrases. [2] M² :- ربّا. [3] Y الطبروي.

[4] M¹ :- قال البغوي انه ولد في ارض كسكو, then wrongly assigns following to البغوي ايضا. [5] Y and M¹ o.

[6] Defective beginning of M¹ like this phrase; but M¹ has the same here! With also a short addition on Nimroud.

كأنّ كوكباً طلع فذهب بضوء الشمس والقمر حتى لم يبق لهما ضوء ففزع من ذلك فزعاً شديداً ودعا السحرة والكهنة والقافة وسألهم عن ذلك فقالوا له هو مولود يولد في ناحيتك هذه السنة فيكون هلاكك وهلاك اهل بيتك على يديه قالوا فامر نمرود بذبح كل غلام يولد في تلك الناحية تلك السنة وامر بعزل الرجال عن النسآء وجعل على كل عشرين رجلاً نقيباً اميناً فاذا حاضت المرأة خلا بينه وبينها فاذا طهرت عزل الرجل عنها فرجع آزر ابو ابرهيم فوجد امرأته قد طهرت من الحيض فوقع عليها في طهرها فحملت بابرهيم (صلعم) قال النووي في تاريخه كان قبل مولد ابرهيم (عم) صعد نمرود في بعض الايام على سريره فانتفض من تحته انتفاضاً شديداً وسمع هاتفاً يقول تَعِس من كفر باله ابرهيم فقال لتارخ وهو واقف *على رأسه[1] أسمعتَ ما سمعتُ قال نعم قال فمن هو ابرهيم قال لا اعرفه فارسل الى السحرة وسألهم عن ابرهيم واخبرهم بما سمع فقالوا لا نعرف ابرهيم ولا الهه ثم توالت عليه الهواتف ونطق الوحش والطير والسباع بمثل ذلك ثم رأى المرأى في منامه فكان منها انه رأى كأنّ القمر قد طلع من ظهر تارخ والقى نوره كالعمود الممدود بين السماء والارض وسمع قائلا يقول جآء الحقّ ونظر الى الاصنام وهي ترعد فاستيقظ وقصّ رؤياه على تارخ فقال ايها الملك اني في الارض كالقمر لكثرة عبادتي لهذه الاصنام فقال له صدقت فانصرف تارخ حتّ دخل بيت الاصنام فاذا هي قد سقطت عن كراسيها منكبة[2] على وجهها فامر خدمتها باعادتها وتعجب من ذلك وروى النويري ايضاً في تاريخه قال عبر تارخ يوماً الى الاصنام فاضطربت اضطراباً شديداً فسجد لها فانطقها الله تعالى فقالت يا تارخ جآء الحق وزهق الباطل ووافا نمرود ما كان يحذره فخرج خائفاً وجلاً حتى دخل على امرأته وذكر لها ذلك فقالت وانا اخبرك بعجيب كنت قعدت عن الحيض منذ كذا وكذا او قد حضتّ في يومي هذا فقال اُكتمي امركِ لئلا يبلغ الملك فلما طهرت هتف به هاتف يا تارخ سر الى زوجتك لتخرج النور الذي على وجهك فلما سمع ذلك ولى هارباً على وجهه فاذا هو بملَك يقول له اين تريد اُرجع

[1] Y and M[2] o. [2] M's منكبة.

فرد الامانة التي في ظهرك فانصرف الى منزله ولم يجسر[1] أنْ يقرب امرأته فاصبح فاذا بنور ساطع على وجهه وكان هو الذي يقرب الى الاصنام الطعام والشراب كل ليلة وينصرف الى منزله فتأكله الشياطين فقرب الطعام اليها فاقبلت الشياطين[2] لتأكله فرأوْا الملائكة هناك فولوا هاربين فبقي الطعام على حاله فلما اصبح تارخ رآه على حاله فظنّ أنّ الاصنام ساخطة عليه فعكف عليها لترضى عنه فابطأ عن منزله فآتته امرأته فلما خلت به في بيت الاصنام تحركت شهوته وهمّ بمواقعتها فقالت ألا تستحي تفعل هذا بين يدي الهتك فواقعها فحملت منه بإبرهيم (صلعم) فتنكّست الاصنام وظهر نجم ابرهيم (عم) وله طرفان احدهما بالمشرق والآخر بالمغرب فتعجّب الناس منه ورآه نمرود فتحيّر منه فلما اصبح سأل المنجمين عنه فقالوا هذا نجم جديد طلع يدلّ على مولد جديد من اولاد الاكابر يرتفع شأنه ونخشى[3] عليك منه فهتف به هاتف يقول يا عدوّ الله هذا المولود قد حملت به امه والله هلكك على يديه قال فلما استكملت امه تسعة اشهر قالت لابيه اني احبّ ان ادخل بيت الاصنام فاسألها ان تخفف عني امر الولادة فاذن لها في ذلك ويربص[4] بها الى الليل خوفاً ان لا[5] يعلم الناس بحملها فلما دخلت بيت الاصنام تنكّست عن كراسيها فخرجت فزعة فاذا هي بنمرود في قومه وبين ايديهم الشموع والمشاعل فقال نمرود من هذه قالت زوجة عبدك تارخ فاراد ان يقول أقبضوها قال خلوها فاقبلت الى منزلها مذعورة فجآءها الطلق فاقبل اليها ملك من عند الله تعالى فقال لا تخافي فانهضي فضعي ما في بطنكِ فتبعته حتى ادخلها الغار وهو الذي ولد فيه ادريس ونوح (عم) قال ودخلت الغار فوجدت فيه جميع ما تحتاج اليه وخفف الله عنها الطلق فولدت في ليلة الجمعة وهي ليلة عاشورآء فلما سقط الى الارض (صلعم) تلقاه جبريل وقطع سرته وأذن في اذنه وكساه ثوباً ابيض ثم عاد بها الملك الى منزلها فرجعت[6] خفيفة كأن لم تلد وقال لها الملك اكتمي امرك وما قد رأيتِ[7] فدخلت منزلها وجآء تارخ فرأها نشيطة خفيفة فقالت ان الذي كان في

1 M¹ يجير. 2 Y o. 3 M¹ and P¹ ويخشى.
4 P¹ وتربّض, M's وتربد. 5 M² o. 6 M² : وهي. 7 M's وأيتي.

بطني لم يكن ولداً وانما كان ريحاً وقد راحت عني ففرح بذلك والقى الله على نمرود النسيان في امر ابرهيم (صلعم)

فلما كان في اليوم الثالث خرجت امه الى الغار فرأت الوحوش والسباع على بابه عاكفة فتوهمت ان يكون هلك فدخلت فرأته على فراش من السندس[1] وهو مذهون مكحول فتحيّرت وعلمت ان له ربّاً يكفاه ويحميه ورجعت الى منزلها واخبرت تارخ الخبر فنهاها عن العود الى الغار فكانت تروح اليه سرّاً في كل ثلثة ايام تنظر اليه وتعود حتى تم له حولان فاتآه جبريل بطعام من الجنة فاطعمه وسقاه فلما استكمل له اربع سنين جآءه ملَك بكسوة من الجنة وسقاه شربة التوحيد وقال أُخرج الآن منصوراً فخرج عند غروب الشمس كما روى وقال الثعلبي عن محمد بن اسحق بعث نمرود الى كل امرأة حبلى امينة تجلس عندها الا ما كان من ام ابرهيم (عم) وقال قالت الكهنة لنمرود الغلام الذي اخبرناك به قد حمل به الليلة فامر نمرود بذبح الغلمان فلما دنت ولادة ابرهيم (عم) واخذها المَخاض خرجت هاربة مخافة ان يطلع عليها فيقتل ولدها فوضعته بنهر يابس[2] ثم لفته في خرقة ووضعته في خفآء فخرجت فاخبرت زوجها بانها قد ولدت غلاماً وقد جعلته في موضع كذا وكذا فانطلق ابوه فاخذه من ذلك المكان وحفر له سرباً عند نهر يابس[3] فواراه فيه وسدّ بابه بصخرة مخافة السباع وكانت امه تختلف اليه وترضعه قال وكانت ام ابرهيم كلما دخلت عليه وجدته يمص من اصبع ماءً ومن اصبع لبناً ومن اصبع عسلاً ومن اصبع زبداً ومن اصبع سمناً صلوات الله وسلامه عليه وعلى اولاده وذريته وسلم تسليما

الفصل الثالث

في خروجه (صلعم) من السرب ومحاجته قومه والقائه في النار وذكر الصرح

قال اهل العلم (رض) لما شبّ ابرهيم (صلعم) وهو في السرب قال لامه من ربي قالت انا قال فمن ربكِ قالت ابوك قال فمن رب ابي

[1] M² + الاخضر. [2] M¹ and P² o. [3] Most Mss. omit, incl. Y.

قالت له أُسكت فسكت ثم رجعت الى زوجها وقالت أرأيْتَ الغلام الذي يتحدث به انه يغير دين اهل الارض فانه ابنك ثم اخبرته بما قال فاتاه ابوه فقال له ابرهيم يا ابتاه من ربي قال امك قال من رب امي[1] قال انا قال فمن ربك قال نمرود قال فمن رب نمرود فلطمه لطمةً وقال له أُسكت وذلك قوله عز وجل ولقد اتينا ابرهيم رشدة من قبل وكُنّا به عالمين[2]

قال البغوي في تفسيره قال محمد بن اسحق كان آزر[3] سأل ام ابرهيم عن حملها ما فعَل به فقالت ولدتُ غلاماً فمات فصدقها فسكت عنها وكان اليوم على ابرهيم (صلعم) في الشباب كالشهر والشهر كالسنة فلم يمكث ابرهيم (عم) في الغار الا خمسة عشر شهراً حتى قال لامه اخرجيني فاخرجته عشآءً فنظر وتفكر في خلق السموات والارض وقال ان الذي خلقني ورزقني واطعمني وسقاني لربّي الذي ما لي اله غيره ثم نظر في السماء فرأى كوكباً فقال هذا ربي[4] ثم اتبعه بصره ينظر عليه حتى غاب فلما افل قال لا احبّ الآفلين ثم[5] رأى القمر بازغاً قال هذا ربي واتبعه بصره حتى غاب ثم طلعت الشمس هكذا الى آخره ثم رجع الى ابيه آزر قد استقامت وجهته وعرف ربه وبرء من دين قومه الا انه لم ينادهم بذلك فاخبره انه[6] ابنه واخبرته ام ابرهيم انه ابنه واخبرته بما كانت تصنّعت[7] في شأنه فسرّ بذلك وفرح فرحاً شديداً وقيل انه كان في السرب سبع سنين وقيل ثلثة عشر سنة وقيل سبعة عشر سنة[8] قال البغوي ويقال لما شبّ ابرهيم (عم) قال لابويه اخرجاني فاخرجاه من السرب فانطلقا به حين غائب الشمس فنظر ابرهيم (عم) الى الابل والخيل والغنم فسال اباه ما هذه فقال ابل وخيل وغنم فقال ما لهذه بدّ من ان يكون لها رب وخالق ثم نظر فاذا المشتري قد طلع ويقال الزهرة وكانت تلك الليلة في آخر الشهر فتأخر طلوع القمر فيها فرأى الكوكب قبل القمر فذلك قوله عز وجل[9] فلما جنّ عليه الليل اي دخل رأى كوكباً قال هذا ربي واختلوا في

1 M[1] ابي. 2 Q. 21[52]. 3 M's + قدّ. 4 Q. 6[75f]
5 M[1] فلما. 6 M[2] بانه. 7 Y and P[1] تمنعت.
8 M[1] three pages of زيادة here from كتاب المقصد الجليل في فضل ابراهيم الخليل of ابو قاسم القدسى. 9 Q. 6[76].

قوله ذلك فاجراه بعضهم على الظاهر وقالوا كان ابراهيم (عم) مسترشداً طالباً للتوحيد حتى وفقه الله تعالى واتاه رشده فلم يضرّه ذلك في حال الاستدلال وايضاً كان ذلك في حال طفوليته قبل قيام الحجة عليه فلم يكن كفراً قال فلما رجع ابرهيم (صلعم) الى ابيه وصار من الشباب بحالة سقط عنه طمع الذباحين وضمّه آزر الى نفسه وجعل آزر يصنع الاصنام ويعطيها ابرهيم (عم) ليبيعها فيذهب بها ابرهيم (عم) وينادي من يشتري ما [لا] [1] يضره ولا ينفعه فلا يشتريها احد فاذا بارت عليه ذهب بها الى نهر فصوب فيها رؤوسها وقال اشربي استهزآء بقومه وبما هم فيه من الضلالة حتى فشا اشتهزآؤه بها في قومه واهل قريته فحاجه قومه في دينه قال لهم أتحاجوني[2] في الله وقد هداني للتوحيد والحقّ ولا اخاف ما تشركون به وذلك انهم قالوا له أحذر الاصنام فانّا نخاف ان تمسّك بسوء من خبل او جنون لعيبك اياها فقال لهم ولا اخاف ما تشركون به الا ان يشاء ربي شيئاً وسع ربي كل شيء عِلْماً[3] اي احاط علمه كل شيء افلا تتذكرون قال الثعلبي في كتاب العرائس ثم ان ابرهيم (عم) دعا اباه آزر الى دينه فقال يا ابة لم تعبد ما لا يسمع ولا يبصر ولا يغني عنك شيئاً[4] الاية فأبى ابوه الاجابة الى ما دعاه اليه ثم ان ابرهيم جاهد قومه بالبرأة مما كانوا يعبدون واظهر دينه وقال افرأيتم ما كنتم تعبدون انتم واباؤكم الاقدمون[5] فانهم عدوّ لي الا رب العالمين قالوا فمن تعبد انت قال ابعد[6] رب العالمين قالوا ربنا النمرود قال لا الذي خلقني فهو يهدين[5] والذي هو يطعمني ويسقين واذا مرضت فهو يشفين الاية ففشى ذلك في الناس حتى بلغ الخبر الى النمرود فدعاه فقال يا ابرهيم أرأيت الملَك الذي بعثك وتدعو الى عبادته وتذكر عظيم قدرته ما هو فقال له ابرهيم هو ربي الذي يحيي ويميت[7] قال النمرود انا احيي واميت قال ابرهيم كيف تحيي وتميت قال اخذ الرجلَين قد استوجبا القتل حكمي فاقتل احدهما فاكون قد امتّه ثم اعفوا عن الآخر فاتركه فاكون قد احيته

[1] Most Mss. o. incl. Y. See Q. 22^{12}; 10^{106}. [2] Q. 6^{80}.
[3] Q. 6^{80}. [4] Q. 19^{43}. [5] Q. 26^{80}; 21^{55}.
[6] M^2 o. M^1 o. phrase. [7] Q. 2^{260}.

قال البغوي واختلفوا في هذه المناظرة قال مقاتل لما كسر ابرهيم (عم) الاصنام سجنه نمرود ثم اخرجه ليحرقه بالنار فقال من ربك الذي تدعونا اليه فقال ربي الذي يحيي ويميت وقال آخرون كان هذا بعد القائه في النار وذلك ان الناس قحطوا على عهد نمرود وكان الناس يمتارون من عنده الطعام فكان اذا اتاه الرجل في طلب الطعام سأله من ربك فان قال انت باع منه الطعام فاتاه ابرهيم (عم) فيمن اتاه فقال له نمرود من ربك فقال ابرهيم ربي الذي يحيي ويميت فاستغل بالمحاجة ولم يُعْطِه شيئاً فرجع ابرهيم (صسه) فمرّ على كثيب من رمل اعفر فاخذ منة تطييبا لقلوب اهله اذا دخل عليهم فلما اتى اهله وضع متاعه ونام فقامت امرأته الى متاعه ففتحته فاذا أجْوَد طعام رآه احد فصنعت له منه فقربت اليه فقال من اين هذا قالت من الطعام الذي جئتَ به فعرف ان الله رزقه فحمد الله تعالى واثنى عليه قال الله تعالى اذ قال ابرهيم ربي الذي يحيي ويميت هذا جواب سؤال غير مذكور تقديره قال له من ربك فقال ابرهيم ربي الذي يحيي ويميت فقال نمرود انا احيي واميت قال اكثر المفسرين دعا نمرود رَجُلَيْن فقتل احدهما واستحيا الآخر فجعل ترك القتل احياء فانتقل ابرهيم (عم) الى حجة اخرى لا عجزاً فان حجته كانت لازمة لانه اراد بالاحياء احياء الميت فكان له ان يقول فاحيي من امتَ ان كنت صادقاً فانتقل الى حجة اوضح من الاولى فقال فان اللهَ يأتي بالشمس من المشرق فأتِ بها من المغرب فبُهِتَ الذي كفر اي تحيّر ودهش وانقطعت حجته قال الثعلبي (رحت) لما اراد ابرهيم (عم) ان يُرِيَ قومه ضعف الذي كانوا[1] يعبدونها من دون الله وعجزها إلزاماً للحجة عليهم فجعل ينتظر لذلك فرصةً ويحتال فيه الى ان حضرهم[2] عيد لهم قال السدّى كان لهم في كل سنة عيد يخرجون اليه ويجتمعون فيه فكانوا اذا رجعوا من عيدهم دخلوا على الاصنام فسجدوا لها ثم عادوا الى منازلهم ولما كان ذلك العيد قال ابو ابرهيم يا ابرهيم لو خرجتَ معنا الى عيدنا اعجبك ديننا فخرج معهم فلما كان في بعض الطريق القى نفسه وقال اني سقيم فقعد ومضوا وهو صريع فلما مضوا نادى في آخرهم وقد

[1] M's + — عليه وضعف الاصنام التي.

[2] M² حضر ; M¹ حضرهم في.

بقي ضعفاء الناس تالله لأكيدنّ اصنامكم بعد ان تولّوا مدبرين[1] فسمعوا منه وقال مجاهد وقتادة انما قال ابرهيم في *سِرّ من قومه[2] ولم يسمع ذلك الا رجل منهم وهو الذي *افشى عليه ذلك قوله عز وجل ولقد اتينا ابرهيم[3] رشده قال البغوي قال القرطبي اي صلاحه من قبل اي من قبل موسى وهارون وقال المفسرون رشده اي هداه من قبل اي من قبل البلوغ وهو حين خرج من السرب *وهو صغير[4] يريد هديناه صغيراً كما قال ليحيي (عم) واتيناه الحكم صبيًّا وكنّا به عالمين[5] انه اهل للهداية والنبوّة اذ قال لابيه وقومه ما هذه التماثيل اي الصُوَر يعني الاصنام التي انتم لها عاكفون اي على عبادتها مقيمون وقالوا وجدنا آباءنا لها عابدين فاقتدينا بهم قال ابرهيم لقد كنتم انتم واباءكم في ضلال مبين خطاءٍ بيّنٍ[6] بعبادتكم اياها قالوا اجئتنا بالحق ام انت من اللّاعبين يعنون أجائد انت فيما تقول ام لاعب قال بل ربكم رب السموات والارض الذي فطرهنّ [اي] خلقهنّ وانا على ذلكم من الشاهدين اي انه لا اله الا الذي يستحق عبادةَ غيره وقيل من الشاهدين على انه خلق السموات والارض وتالله لأكيدنّ اصنامكم [يعني] لأمكرنّ[7] بها بعد ان تولوا مدبرين اي بعد ان تدبروا الى عيدكم فسمعوها منه

ثم رجع ابرهيم الى بيت الالهة وهي في بهوٍ عظيم مستقبل باب البهو صنم عظيم الى جنبه اصغر منه[8] الى باب البهو فاذا هم قد جعلوا طعاماً فوضعوه بين يدي الالهة وقالوا اذا رجعنا قد برّكت الالهة في طعامنا فاكلنا فلما نظر اليهم ابرهيم (صلعم) والى ما بين ايديهم من الطعام قال لهم على طريق الاستهزآء الا تأكلون فلما لم يجبه احد قال مالكم لا تنطقون فراغ عليهم ضرباً باليمين وجعل يكسرهنّ بفأس في يده حتى اذا لم يبق الا الصنم الاكبر علق الفأس في عنقه ثم خرج فذلك قوله عزّ وجلّ فجعلهم جذاذاً الا كبيراً لهم لعلهم اليه يرجعون وقيل ربط الفأس بيده وكانت الاصنام اثنين وسبعين صنماً بعضها من ذهب وبعضها من فضة وبعضها

1 Q. 21[58f.] 2 M² سر بي قومه ; M¹ ملاء من قومه.
3 M¹ افشى سره عليه وذلك والخ ; M² o. from عليه ! 4 M² o.
5 Q. 19[13]. 6 M¹ مبين. 7 Y لاملأنّ.
8 Mss. beside Y + والاصنام بعضها الى جانب بعض كل منهم يليه اصغر منه.

من حديد ورصاص وشبة وخشب وكان الصنم الكبير من ذهب مكلّل بالجواهر في عينيه ياقوتتان وتتقدان

قال فلما رجع القوم من عيدهم الى بيت الهتهم وراوا[1] اصنامهم جذاذاً قالوا من فعل هذا بالهتنا انه لمن الظالمين اي من المجرمين قالوا يعني الذين* سمعوا قول ابرهيم (عم) وتالله لأكيدنّ اصنامكم بعد ان تولوا[2] يذكرهم يعيبهم ويسبّهم يقال له ابرهيم هو الذي نظنّ انه صنع هذا فبلغ ذلك نمرود الجبار واشراف قومه قال فاتوا به على اعين الناس قاله نمرود يقول جئوا به ظاهراً اي بهرا[3] من الناس لعلهم يشهدون عليه انه الذي فعله كرهوا ان يأخذون بغير بَيِّنَةٍ قاله الحسن وقتادة والسدى وقال محمد بن اسحق لعلهم يشهدون اي يحضرون عقابه وما يصنع به فلما اتوا به قالوا له اانت فعلت هذا بالهتنا يا ابرهيم قال ابرهيم بل فعله كبيرهم هذا غضب من ان تعبدوا معه هذه الصغار وهو اكبر منها فكسرهنّ واراد ابرهيم (عم) بذلك اقامة الحجة عليهم فذلك قوله فاسألوهم ان كانوا ينطقون حتى تحيّروا عن فعل ذلك بهم قال القبتي معناه بل فعله كبيرهم ان كانوا ينطقون على سبيل الشرط فجعل النطق شرطاً للفعل اي ان قدروا على الفعل فاراهم عجزهم عن النطق وفي ضمنه انا فعلت ذلك

ورُوي عن الكساي انه كان يقف عند قوله بل فعله ويقول معناه فعله من فعله والاول اصحّ لما روي عن ابي هريرة (رضه) ان رسول الله (صلعم) قال لم يكذب ابرهيم (صسه) الا ثلث كذبات ثنتان منهم في ذات الله قوله[4] اني سقيم وقوله بل فعله كبيرهم هذا وقوله لسارة (صها) هذه اختي وليس هذا من باب الكذب الحقيقي الذي يُذمّ فاعله حاشا وكلا وانما اطلق الكذب على هذا تجوزا وانما هو من المعارض[5] في الكلام لمقصدٍ شرعي ديني كما جآء في الحديث ان في المعارض[5] لمندوحة عن الكذب وقيل في قوله انا سقيم اي سقيم القلب مغتم

[1] Y and M² o. alif at-tamyīz. [2] M² o. to بعد. Y has تو for تولوا.
[3] Y and P like بمرا. [4] M² o. M¹ في قوله. Y قول.
[5] M's المعاريد.

بضلالتكم وقوله لسارة (صها) هذه اختي اي في الدّين وهـــذه التأويلات لنفي الكذب عن ابرهيم (صسه) ويجوز ان يكون الله عز وجل أذن له في ذلك لقصد الصلاح وتوبيخهم والاحتجاج عليهم كما اذن ليوسف[1] (عم) حتى امر مناديه فقال لاخوته ايتها العـــير انكم لسارقون ولم يكونوا سرقوا فرجعوا الى انفسهم اي فتفكروا بقلوبهم ورجعوا الى عقولهم فقالوا ما نراه الا كما قال انكم انتم الظالمون يعني بعبادتكم من لا يتكلم وقيل انتم الظالمون هـذا الرجل في سوالكم اياه وهـذه الهتكم حاضرة فاسلوها ثم نكسوا عـلى رؤوسهم قال اهل التفسير اجرى الله الحق عـلى *لسانهم كما[2] في القول الاول ثم ادركتهم الشقاوة فهـو معنى قوله ثم نكسوا على رؤوسهم اي[3] ردوا الكفر بعد ان اقروا على انفسهم بالظلم وقالوا لقد علمت ما هولاء ينطقون فكيف نسألهم

فلما اتجهت الحجة لابرهيم (عم) قال لهم افتعبدون من دون الله مالا ينفعكم سيئاً ان عبدتموه ولا يضرّكم إن تركتم عبادته أفٍّ لكم اي نَتْنا وقذرا لكم ولما تعبدون من دون الله افلا تعقلون اي ليس لكم عقل يعرفون هذا فلما لزمتهم[4] الحجة وعجوزا عن الجواب قالوا حرقوه وانصروا الهتكم ان كنتم فاعلين [اي] ان كنتم ناصرين لها قال ابن عمر (رض) ان الذي قال حرقوه رجل من الاكراد قيل اسمه هَيْزَن فخسف الله به الارض يتجاجل فيها الى يوم القيمة وقيل قاله نمرود فلما اجمع[5] نمرود قومه لاحراق ابرهيم (صسه) حبسوه في بيت وبنوا بنيانا كالحضيرة قال مقاتل بنوا له حائطا من الحجر طوله في السماء ثلثون ذراعا وعرضه عشرون ذراعا وملاؤه من الحطب واوقدوا فيه النار وطرحوه[6] فيه وقيل بنوا اتّونا بقرية يقال لها كوثا ثم جمعوا لها صلاب الحطب من اصناف الخشب[7] مدة حتى كان الرجل يمرض فيقول لين عافاني الله لاجمعن حطباً لابرهيم وكانت المرأة تنذر في بعض ما تطلب لئن اصابتـــه لتحتطبنّ في نار ابرهيم وكان الرجل يوصي بشرآء

1 Q. 12[70]. 2 M² السنهم في القول. M¹ لسانهم كما في القول. Y لسانكم في القول.
3 M² قال اهل التفسير. 4 Y لزمنم. 5 M² جمع.
6 M² فطرخوه. 7 Y الخطيب.

الحطب والقائه فيه وكانت المرأة تغزل وتشتري الحطب بغزلها فتلقيه فيه احتسابا في دينها

قال ابن اسحق كانوا يجمعون الحطب شهراً فلما جمعوا ما ارادوا اشعلوا في كل ناحية من الحطب فاشتعلت النار واشتدت حتى ان كان الطير ليمرّ بها فيحترق من شدة وهجها فاوقدوا عليها سبعة ايام روى انهم لم يعلموا كيف يلقونه فيها فجآء ابليس وعلمهم علمَ المنجنيق فعملوا[1] ثم عمدوا الى ابرهيم (عم) فرفعوه على رأس البنيان وقيدوه ثم وضعوه في المنجنيق مقيداً مغلولاً فصاحت السماء والارض ومن فيها من الملائكة وجميع الخلق الا الثقلين صيحةً واحدةً اي ربّنا ابرهيم خليلك يُلقى في النار وليس في الارض احد يعبدك غيره فاذن لنا في نصرته فقال الله عز وجل انه خليلي ليس لي خليل غيره وانا الهه ليس له اله[2] غيري فان استغاث بشيء منكم اودعاه فلينصره فقد اذنت له في ذلك وان لم يدع غيري فانا اعلم به وانا وليّه فخلوا بيني وبينه

فلما ارادوا القائه في النار اتاه حازن المياه فقال ان اردت اخمدت النار واتاه حازن الرياح فقال له ان شئت طيرت النار في الهوى(!) فقال ابرهيم (صسه) لا حاجة لي اليكم حسبي الله ونعم الوكيل وروي عن أُبيّ بن كعب (رض) ان ابرهيم (عم) قال حين اوثقوه ليلقوه في النار لا اله الا انت سبحانك رب العالمين لك الحمد ولك الملك لا شريك لك ثم رموا به في المنجنيق الى النار واستقبله جبريل (عم) فقال يا ابرهيم الك حاجة قال اما اليك فلا قال جبريل فسل ربك فقال ابرهيم حسبي من سوالي علمه بحالي قال كعب الاحبار (رحه) جعل كل شيء يطفيء عنه النار الا الوزغ فانه كان ينفخ في النار قال الثعلبي (رض) فلذلك امر النبي (صلعم) بقتلها وسماها فوسيقا[3] وروى البخاري عن سعيد بن المسيَّب عزام شريك (رض) ان رسول الله (صلعم) امر بقتل الوزغ وقال كان ينفخ على ابرهيم وروى النووي (رحت) في تهذيب الاسمآء واللغات عن علي بن ابي طالب (رض) ان البغال كانت تتناسل وكانت اسرع الدواب في نقل الحطب لنار

[1] M's فعلوه. [2] Y o.

[3] See Lane, p. 2398[2]. M[1] زيادة here-ca. 1/3 page.

ابرهيم فدعى عليها فقطع الله نسلها قال الله تعالى قلنا يا نار كوني برداً وسلاماً على ابرهيم قال ابن عباس (رض) لو لم يقل سلاماً لمات ابرهيم من بردها ومن المعروف في الاثار انه لم يبق يومئذ نار في الارض الا طفئت فلم ينتفع في ذلك اليوم بنار في العالم ولو لم يقل على ابرهيم (صسه) بقيت بذات بردٍ ابدا

قال السُدّى فاخذت الملائكة بضبعَيْ ابرهيم (عم) فاقعدوه على الارض فاذا عين ماءٍ عذب ووردا احمرٍ ونَرجس قال كعب الاحبار ما احرقت النار من ابرهيم (عم) الا وثاقه قالوا وكان ابرهيم في ذلك الموضع سبعة ايام قال المنهال بن عمر (رضه) قال ابرهيم (عم) ما كنت ايام قطّ انعم مني من[1] الايام التي كنتُ في النار قال ابن يسار وبعث الله عز وجل ملكَ الظلّ في صورة ابرهيم (عم) فقعد فيها الى جنب ابرهيم يؤنسه قالوا بعثَ[2] الله عز وجل جبريل (عم) بقميص حرير من الجنة وطِنْفِسَة فالبسه القميص واقعده على الطنفسة وقعد معه يحدثه وقال جبريل يا ابرهيم ان ربك يقول اما علمت ان النار لا تضرّ احبائي ثم نظر نمرود واشرف[3] على ابرهيم من صرح له فراه جالساً في روضة والملَك قاعداً الى جنبه وما حوله نار تحرق الحطب فناداه يا ابرهيم كبر الهك الذي بلغَتْ قدرته[4] ان حال بينك وبين ما ارى يا ابرهيم هل تستطيع ان تخرج منها قال نعم قال هل تخشى ان اقمت فيها ان[5] تضرك قال لا قال فقُمْ فاخرج منها فقام ابرهيم (عم) يمشي فيها حتى خرج منها فلما خرج اليه قال له يا ابرهيم من الرجل الذي رأيته معك في مثل صورتك قاعداً الى جنبك قال ذاك ملك الظلّ ارسله اليّ ربي ليؤنسني فيها فقال نمرود يا ابرهيم اني مقرّب الى الهك قربانا لما رأيت من قدرته وعزته فما صنع بك حين ابيتَ الا عبادته وتوحيده اني ذابح له اربعة الاف بقرة فقال له ابرهيم اذا لا يقبل منك ما كنت على دينك حتى تفارقه الى ديني فقال لا استطيع ترك ملكي ولكن سوف اذبحها فذبحها له نمرود ثم كفّ عن ابرهيم (صسه) ومنعه الله عز وجل منه

1 M² في. 2 M's وبعث. 3 M¹ واشرف قومه.
4 M² + الى. 5 M² o.

قال شعيب الجبائي[1] أُلقِيَ ابرهيم في النار وهو ابن ستة عشر سنة قوله عز وجل فجعلناهم الاخسرين قيل معناه[2] انهم خسروا السَّعْي والنفقة ولم يحصل لهم مرادهم وقيل معناه ان الله عز وجل ارسل على نمرود وعلى قومه البعوض فأكلت لحومهم وشربت دماءهم ودخلت واحدة في دماغه فاكلته وقال زيد بن اسلم وبعث الله الى ذلك الملك الجبار يعني النمرود ملَكا امره بالايمان بالله فأبى عليه ثم دعاه الثانية فابى عليه ثم دعاه الثالثة فابى عليه فقال اجمع جمعي عليّ واجمع جمعك فجمع النمرود جيشه وجنوده وقت طلوع الشمس فارسل الله تعالى عليهم بابا من البعوض حتى لم يروا عين الشمس[3] وسلطها الله تعالى عليهم فأكلت لحومهم ودماءهم وتركتهم عظاماً بادية ودخلت وحدة منها في منخر الملك نمرود فلبثت في منخره[3] اربع مائة سنة عذبه الله تعالى بها فكان يضرب رأسه بالمرازب[4] في المدة كلها حتى اهلكه الله عز وجل بها قال الثعلبي لما حاجه ابرهيم في ربه قال النمرود ان كان ما تقول حقاً فلا انتهي[5] حتى اعلم ما في السموات فبنى صرحاً عظيماً ببابل ودام الصعود منها الى السماء ينظر الى الهة ابرهيم (عم) قال ابن عباس كان طول الصرح في السماء خمسة الاف ذراع[6] قال مقاتل وكعب الاحبار كان طوله فرسخَيْن ثم عمد الى اربعة افراخ من النسور واطعمها اللحم والخبز حتى كبرت ونشيت وقويت ثم قعد تابوت ومعه غلام له وقد حمل القوس والنشاب وجعل لتلك[7] التابوت بابا من اعلا وبابا من اسفل

ثم ربط التابوت بارجل النسور وعلق اللحم على عصى فوق التابوت ثم خلا عن النسور فطرْنَ طمعاً في اللحم حتى ابعدن في الهوى(!) فقال نمرود لفتاه أفتح الباب الاعلا وانظر ما في السماء هل قربنا منها ففتح الباب الاعلا ونظر واذا السماء كهَيْئتها ثم قال افتح الباب الاسفل وانظر الى الارض كيف ترى فقال ارى الارض مثل اللُجَّة البيضا والجبال مثل الدخان فطار النسور فارتفعن حتى

[1] M¹ o.; M² like الحبابى; P¹ like الحبابى; P² like الجبانى. Y الحجانى. See Cairo cdn. Ṭabarī, I, 123. [2] Y o. [3] Y o! [4] Y المراتب.
[5] M² o. [6] M¹ فرسخ. [7] M² لذلك. M¹ o. entire clause.

حالت الريح بينها وبين الطيران وقال لغلامه افتح الباب الاعلا فانظر ففتح الباب الباب الاعلا فاذا السماء كهيئتها وفتح الباب الاسفل فاذا الارض سوداء مظلمة ونودي ايها الطاغي اين تريد قال عكرمة فأمر عند ذلك غلامه فرمى بسهم فعاد اليه متلطخاً بالدم فقال كفيت شغل[1] اله السماء واختلفوا في ذلك السهم باي شيء تلطخ قال عكرمة سمكة في السماء فدت[2] بنفسها لله تعالى من بحر في الهوى(!) معلق قال بعضهم اصاب طيراً من الطيور فتلطخ بدمه قالوا ثم أمر نمرود غلامه ان يضرب العصا وينكس اللحم ففعل ذلك فهبط النسور بالتابوت فسمعت الجبال هفيف التابوت والنسور ففزعت وظنت أن قد حدث في السماء أمرٌ وأن الساعة قد قامت فذلك قوله وان كان[3] مكرهم لتزول منه الجبال

ثم ان الله ارسل ريحاً على صرح نمرود فالقت رأسه في البحر وخر عليهم الباقي انكفأت بيوتهم واخذت بنمرود الرَجفةُ وتبلبلت السن الناس حين سقطت الصرح من الفزع فتكلموا بثلاثة وسبعين لساناً فلذلك سميت بابل لتبلبل الالسنة بها فذلك قوله عز وجل[4] فخر عليهم السقف من فوقهم قال محمد بن اسحق استجاب لابرهيم (عم) رجال من قومه حين رأوا صنعَ الله عز وجل به من برد النار عليه على خوف من النمرود وملائهم فامن له لوط وكان ابن اخيه وهو لوط بن هاران ابن تارخ وهاران هو اخ ابرهيم وامنت به سارة بنت ملك حران وقيل ابنة عمه هاران الاكبر وسنوضح ذلك في ترجمة ازواجه (صلعم)

قال ابن اسحق وخرج معه لوط وسارة كما قال الله تعالى[5] فامن له لوط وقال اني مهاجر الى ربي فخرج حتى نزل حران فمكث بها ما شاء الله ان يمكث ثم خرج منها حتى قدم مصر ثم خرج من مصر ورجع الى الشام فنزل السبع من ارض فلسطين وهي قرية من الشام ونزل لوط (عم) بالمؤتفِكَة[6] وهي من السبع على مسيرة يوم وليلة فبعثه الله نبياً قوله عز وجل[7] ونجّيناه ولوطاً الى الارض التي بركتنا فيها العالمين يعني الشام وبركتها ان منها بعث اكثر الانبياء وهي الارض

1 M[1] شرّ. 2 M[1] جادت. 3 Y o. Q. 14[47].
4 Q. 16[28]. 5 Q. 27[58].
6 Q. 53[54]; 9[71]; 69[9]. 7 Q. 21[71].

المقدسة ارض المحشر وارض المنشر وبها ينزل عيسى بن مريم (صسه) بها يهلك الله الدجال وهي ارض خصبة كثيرة الاشجار والانهار والثمار[1] يطيب فيها العيش للفقير وللغني قال أُبَيُّ بن كعب كل ماء عذب ينبع اصله من تحت الصخرة التي ببيت المقدس ثم يتفرّق في الارض

الفصل الرابع

في هجرته (صلعم) — قال الطبري في تأريخه[2] لما نجّا الله ابرهيم خليله (صلعم) من النمرود الجبار استجاب له رجال من قومه حين رأوا ما صنع الله به[3] على خوف من نمرود وملائه فامن له لوط *وهاران وهو اخو ابرهيم[4] وابو لوط وسارة وهي ابنة ملك حرّان وقيل ابنة عمه وقد طعنت[4] على قومها في دينهم فتزوجها ابرهيم (عم) *على ان لا يغيرها عليها ثم ان ابرهيم (عم)[5] ومن كان معه من اصحابه الذين تبعوه اجمعوا الفراق قومهم فقالوا لقومهم انا برآء منكم ومما تعبدون من دون الله كفرنا بكم وبدا بيننا وبينكم العداوة والبغضاء ابداً حتى تؤمنوا بالله وحده قال الثعلبي في كتاب العرائس وتزوج ابرهيم (عم) بنت عمه سارة فخرج بها معه يلتمس الفرار بدينه والامان على عبادة ربه حتى نزل حرّان فمكث بها ما شاء الله تعالى ثم خرج *منها محاجرا[6] حتى قدم بلداً يقال لها بعابك وبها فرعون من الفراعنة الاولى وكانت سارة (صع) من احسن النساء ووُصف له حسنها وجمالها فأرسل الجبار الى ابرهيم (عم) فجاءه فقال ما هذه المرأة منك قال هي اختي وخاف إن يقول هي امرأتي أن يقتله فقال له زيّنها وارسلها اليّ حتى انظر اليها فرجع ابرهيم الى سارة وقال لها إنّ هذا الجبار قد سألني عنكِ وقلتُ له هي اختي فلا تكذبيني عنده وانك اختي في ذات الله تعالى فانه ليس في هذه الارض مسلم غيري وغيرك ثم اقبلت سارة الى الجبار وقام ابرهيم يصلي

1 M¹ o. 2 M² تأليفه.
3 M¹ + وما ظهر لهم من عظيم قدرته (sic!) ربه. 4 P² طفت. P¹ has next في.
5 Y in margin. M² has لا يغير عليها; M¹ لا يغيرها على. Ṭabarī: ان لا يغيرها.
6 M² and P's محاجرا; Y منها جرا; M¹ منها محاجرا.

فلما دخلت عليه ورآها اهوى اليها يتناولها بيده فايبس الله تعالى يده الى صدره فلما رأى ذلك فرعون اعظم امرها وقال لها اسلي الهك ان يطلق عني[1] فوالله لا اذيتكِ فقالت سارة اللهمّ ان كان صادقاً[2] فأُطلق له[3] يده وفي بعض الاخبار المسندة انه فعل ذلك ثلٰث مرات كل ذلك يقصد ان يتناولها فيبست[4] يده فلما رأى ذلك ردّها الى ابرهيم (عم) ثم انفتل[5] ابرهيم من صلاته وقال لها مَهْيَمْ قالت كفى[6] الله عزّ وجلّ كيد الفاجر 279,

وروى البخاري (رحت) من رواية ابي هريرة نحوه وفي بعض الاخبار ان الله رفع الحجاب بين ابرهيم وبين سارة حتى ينظر اليها من وقت خروجها من عنده الى وقت انصرافها اليه كرامة[7] لهما صلوات الله وسلامه عليهما وتطيّبا لقلب ابرهيم (عم)[8] وقال الطبري لما اتفق من امر فرعون ما اتفق مع سارة دعى بعض حجابه[9] وقال انك لم تاتني بانسان ولكنك اتيتني بشيطان اخرجها واعطها آجرا فخرجت واعطيت اجر قال فاقبلت بها فلما احسّ ابرهيم (عم) بمجيئها انفتل من صلاته فقال مهيم فقالت كفى الله كيد الفاجر الكافر واخذ مني آجر ويقال هاجر قال ابن اسحق وكانت هاجر جارية ذات هيئة وجمال فوهبتها سارة لابرهيم (عم) وقالت اني اراها امرأة رضيّة[10] فخذها لعل الله يرزقك منها ولدا وكانت سارة قد منعت الولد وأَيِسَتْ[11] منه وكان ابرهيم (عم) قد دعى الله تعالى ان يهب له من الصالحين فاخرت الدعوة حتى كبر سنّ ابرهيم (صسه) وعقمت سارة ثم ان ابرهيم (عم) وقع على هاجر فولدت اسمٰعيل فحزنت عند ذلك سارة على ما فاتها من الولد حزنا شديدا وسيأتي تكلّمة ذلك في موضعه ان شآ الله تعالى

1 M¹ + يدى. 2 M¹ + فى قول. 3 M² الله تعالى.
4 Mss. فيبس for فايبس 5 P's انفتل; Y and M² unclear.
6 M¹ كفانا. P's and M² like Y. M² margin لعل كفّ.
7 P's كرامة لها. M² كرْمة. Related phrase in M¹: الى حين قدومها اليه كرمة لها
8 M² adds other accounts.
9 Y unclear; M² and P's حجابه. M¹ from al-Buḫārī حجبته.
10 Y like رصة or رضية; M¹ رضية; M² and P's وضية for وضيئة.
11 This is an alternative form for يَئِسَ, see *Muḥīṭ*. M¹ has فأيْئَسَت. Ṭabari (Cairo) has أسنت (!)

قالوا ثم خرج ابرهيم (عم) من تلك الارض وهاب ذلك الملك الذي كان بها واشفق من سرّه[1] فنزل السبع من ارض فلسطين واحتفر بها بئرا واتخذ بها مسجدا فكان ماءُ[2] تلك البئر معينا ظاهرا فكانت غنمه تردها فقام ابرهيم (عم) بالسبع مدّةً ثم ان اهلها اذوه ببعض الاذآء فخرج منها حتى نزل بناحية من ارض فلسطين بين الرملة وايليا ببلد يقال لَقط او لُقط وقال ابو المعالي[3] مشرف بن مرّجى المحدث المقدسي برواية عن كعب الاحبار ان ابرهيم (عم) خرج من كوثا هاربا حتى نزل بالشام من ناحية فلسطين في الموضع الذي يعرف اليوم بوادي السبع وهو شباب لا مال له فاقام بها[2] حتى كثر ماله وشاخ وضاق على اهل الموضع موضعهم من كثرة ماله ومواشئه فقالوا له أرحل عنا فقد اذيتنا بمالك ايها الشيخ الصالح وكانوا يسمونه الشيخ الصالح فقال لهم نعم فلما همّ بالرحل[4] قال بعضهم لبعض جاءنا وهو فقير وقد جمع عندنا هذا المال كله فلو قلنا له اعطنا شطر مالك وخذ الشطر فقالوا له فقال صدقتم جئتكم وانا شابا فردوا عليّ شبابي وخذوا ما شئتم من مالي فخصمهم ورحل فلما كان وقت ورود الغنم الماء جاءوا يسقون فاذا الابيار قد جُفّت فقال بعضهم لبعض أُلحقوا الشيخ الصالح واسألوه الرجوع الى موضعه فانه ان لم يرجع هلكنا وهلكت مواشئنا فلحقوه فوجدوه بالموضع الذي يعرف بالمغار فقالوا غار الماء فلذلك سمي بالمغار وسألوه ان يرجع فقال اني لست براجع ودفع اليهم سبع شياه من غنمه وقال اوفقوا كل شاة على بئر فان الماء يرجع وانما سمي وادى السبع لانه دفع اليهم سبع شياه ففعلوا ذلك فرجع الماء قال الثعلبي اعطاهم ابرهيم (عم) سبعة اعنز من غنمه وقال اذهبوا بها معكم فانكم اذا اوردتموها البئر ظهر الماء حتى كان عينا معينا ظاهرا كما كان فاشربوا ولا يقربها امرأة حائض فخرجوا بالاعنز فلما وقفت على البئر ظهر الماء

[1] M's شرّه. [2] M² o.

[3] M¹ ابو العالية! His *Faḍā'il al-Quds wa'sh-Shām*, along with Ibn ʿAsākir's *Jamiʿ al-Mustaṣā li-Faḍā'il al-Masjid al-Aqṣā* formed the basis of the work of Ibn al-Firkāḥ, *Bāʿiṯ an-Nufūs ila Ziyārat al-Quds al-Maḥrūs* (before 1329), which I have edited and which was published in the *Journal of the Palestine Oriental Society*, XIV,1—XV,1. [4] M's بالرحيل.

فكانوا يشربون منهـــا وهي على تلك الحالة حتى اتت امرأة *طامث اي[1] حائض فاغترقت فغار مآءها على الذي عليه اليوم

ورحل ابرهيم (عم) ونزل اللجون فاقام بهـا ما شاء الله ثم اوحى الله تعالى اليه ان انزل بمرى فرحل ونزل عليه جبريل وميكاييل (عم) بمرى وهما يريدان قوم لوط (عم) فخرج ابرهيم (عم) لذبح العجل فانفلت[2] منه فـلم يزل حتى دخل مغارة حبرون قال ونودي يا ابرهيم سلّم على عظـام ابيك آدم (عم) وعـلى جميع النبيين فوقع ذلك في نفسه ثم ذبح العجل وقدمه اليهم وكان من شأنه ما قصّ الله تعالى في كتابه فمضى معهم الى قرب من ديار قوم لوط فقالوا له اقعد هاهنا فقعـد فسمع صوت الديكة في السماء فقال هـــذا قول الحقّ اليقين فايقن بهلاك القوم فسمى ذلك الموضع مسجد اليقين وهـــو مشهور نحو[3] من فرسخ عن بلد سيدنا الخليل (عم) ثم رجع يطلب[4] من عفران المغارة واشتراها منـه كما سنوضح ذلك في الفصل المتعلق بالمغارة ان شاء الله تعالى

1 M¹ o. 2 Y like فانتقلت.
3 M² نحوا. 4 M¹ and P's فطلب.

BOOK REVIEWS

Guide to the Historical Site of Sebastieh by R. W. HAMILTON, brochure de 58 pages ornée de 15 figures et d'un plan. Government of Palestine: Department of Antiquities. Syrian Orphanage Press. Jerusalem, 1936. Price: 50 mils.

Ce guide est un modèle du genre. L'importance de la ville d'Omri et des découvertes qui y furent faites par l'expédition de l'Université d'Harvard en 1908—10 et la mission combinée entre cette même université, l'Ecole britannique d'archèologie à Jérusalem, le P.E. Fund et l'Université Hébraïque en 1931—35 méritaient d'être mise ainsi en relief aux yeux du grand public par un connaisseur de l'Antiquité. Dans une première partie, M. Hamilton esquisse l'histoire de la capitale du royaume d'Israël destinée à devenir le chef-lieu de la province assyrienne et perse de Samarie avant de se transformer en cité hellénistique et d'atteindre sous Hérode l'apogée de sa splendeur. Une fois instruit des péripéties de cette longue et brillante existence, le visiteur n'aura pas de peine à démêler les aspects archéologiques divers que présentent les restes des monuments de Sébastieh, surtout aidé de l'exposition méthodique, objet de la seconde partie du guide. Depuis les vieilles murailles d'Omri et d'Achab jusqu' à l'église médiévale de Saint-Jean-Baptiste, aucun des problèmes posés par la vue des ruines, colonnades, basilique, stade, théâtre, aqueduc, mausolées, temples, acropole et remparts ne restera sans réponse devant l'interrogation du touriste ou de l'étudiant. L'ouvrage est assez documenté et muni de belles reproductions et d'un plan très net pour être utile même à ceux à qui la visite des lieux est impossible. L'auteur me permettra de noter que l'identification, même conjecturale, de Tirṣa avec Talluza n'est pas admissible. Quant à l'invention de la tête du Précurseur, les plus anciens textes la placent à Jérusalem. La chapelle de Sébastieh peut avoir pour origine la croyance que Jean-Baptiste fut décapité à Samarie, ainsi qu'on pensait au VIe siècle d'après ce texte de Théodosius: *Sebastea... ubi domnus Johannes decollatus est*, et aussi au IXe où l'on montrait la prison, lieu de son supplice. Il est vrai que cette littérature offre toujours des détails discutables, très secondaires pour le but poursuivi par l'auteur et qui, en l'espèce, est atteint excellemment.

F.-M. ABEL

Reallexikon der Assyriologie. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter herausgegeben von E. EBELING und B. MEISSNER. Zweiter Band, 1.–4. Liefrg. (Ber–Ekreski). Berlin und Leipzig, 1933–1936. Walter de Gruyter & Co.

Das von zwei ausgezeichneten Keilschriftforschern herausgegebene *Reallexikon der Assyriologie* ist schon heute, noch ehe das Werk zu Ende geführt worden ist, ein unentbehrliches Handbuch für Jeden, der sich mit der Kulturgeschichte des alten Orients beschäftigt.

Die Ergebnisse verschiedenster Zweige der Keilschriftforschung (Assyriologie im engeren Sinne, Sumerologie, Hethitologie u.s.w.) werden hier systematisch verarbeitet und in einer auch für den Nichtfachmann zugänglichen Form dargelegt.

Die ersten vier Lieferungen des zweiten Bandes enthalten u.a. wertvolle Beiträge über „Berossos" (LEHMAN-HAUPT), „Bier und Bierbereitung in Babylonien" (HUBER), „Briefe" (O. SCHROEDER), „Chemie" (DARMSTÄDTER), „Diadem und Krone" (UNGER), „Dilbat" (UNGER), „Edelsteine" (BOSON), „Ehe" (EBELING und KOROŠEC), und eine Anzahl rechtsgeschichtlicher Beiträge von SAN NICOLÒ. Einen besonderen Wert verleiht dem Lexikon die hier aufgenommene Monographie „Datenlisten" von UNGNAD (S.S. 131–194) mit Nachträgen von EBELING (S.S. 194–5, 256–7).

Interessant sind, vom Standpunkte der Bibelforschung, Beiträge wie „Dagan" (SCHMÖKEL) „Daniel" (BÖHL), „Dämonen" (EBELING), „Edelsteine" (BOSON) u.a.m. In einem Werk von so umfangreichem Ausmaß bleibt naturgemäß mancher Wunsch unerfüllt. Ebenso liegt es in der Natur der Sache, daß manches neuere Ergebnis den Verfassern verschiedener Artikel entgangen ist. Nur wenige Korrekturen und Bemerkungen mögen hier gebracht werden.

„Biḫiši" der Tell el-ʿAmârna-Briefe ist, wie schon seit vielen Jahren bekannt, *Pi-ḫi-lim* zu lesen und mit der antiken Stadt Pella im Jordantal, heute Ṭabgat Fâḥil, zu identifizieren. Zum Beitrag „Bešri" sei bemerkt, daß šad Bi-eš-vi (heute Ǧebel el-Bišrî in Syrien) mit *Basar* Šarkališarris zusammenhängen könnte (S. LEWY, *Z. A.*, N. F., IV (1929), S. 270).

Statt „Budu-ilu" und „Budi-Baʿal" ist wohl *Pudu-ilu* (פדהאל) und *Pudi-Baʿal* zu lesen.

SCHRÖDERS Beitrag „Briefe" ist schon aus verschiedenen Gründen unbrauchbar und veraltet. Vor allem vermißt man einen Hinweis auf die Keilschriftbriefe aus Râs Schamra und die Behandlung der Briefe aus Boghazköi.

Im Artikel „Drachen und Drachenkampf" sollte der außerordentlich interessante Siegelabdruck aus Tell Asmar (Eschnunna), auf dem eine Kampfszene von Ninurta (?) mit dem siebenköpfigen Drachen dargestellt ist, berücksichtigt werden. Dieser Drache ist das Prototyp sowohl des siebenköpfigen Leviathan der Ras-Schamra Texte (vgl. auch Ps. 74[14]) wie der von Herakles besiegten Hydra (vgl. G. R. LEVY, *Journal of Hellenic Studies* 1934, pp. 40–53.).

Zum Beitrag „Eisen" ist nachzutragen, daß FRANKFORT Eisenwerkzeuge aus dem 28. Jhrdt. v. Chr. in Tell Asmar entdeckt hat (H. FRANKFORT, *Iraq Excavations of the Oriental Institute* 1932/3 (1934), p. 59 ff.).

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß das Lexikon nicht nur für den Fachmann sondern auch für den Palästinaforscher, den Semitisten und den Kulturhistoriker bestimmt ist. Hoffentlich folgen die weiteren Lieferungen bald nach.

B. MAISLER.

Denkmäler Palästinas. Eine Einführung in die Archäologie des Heiligen Landes. II: Von der Herrschaft der Assyrer bis zur Arabischen Eroberung. VON CARL WATZINGER. In.—8° de VIII—169 pp., avec 15 fig. dans le texte et 82 autres groupées sur 40 planches. Leipzig, Hinrichs, 1935.

M. le professeur WATZINGER n'a pas déçu les brillantes espérances qu' autorisait la 1re partie des son excellente Introduction (voir *Journal*..., XVI, 1936, pp. 50—8). Avec une égale érudition impeccablement avertie mais toujours judicieuse et concise, le même sens critique servi par une grande finesse de jugement et une compétence technique éprouvée, le distingué maître caractérise maintenant la physionomie monumentale de la Palestine: 1°, sous les dominations étrangères (chap. V);2°, sous Herode le Grand (ch. VI); 3°, à l'époque impériale romaine (ch. VII); 4°, durant la période byzantine (ch. VIII). Deux pages 163 s.) mettent à jour la documentaion archéologique de la 1re partie jusqu'en 1935, et une bonne table alphabétique des noms de lieux sera très précieuse pour l'utilisation du Manuel.

Après les campagnes victorieuses de Sennachérib et de Nabuchodonosor, la civilisation assyro-babylonienne devait nécessairement marquer son empreinte sur celle de la Palestine. Il n'est cependant pas facile de la concrétiser, avec l'information parcimonieuse actuelle sur l'architecture en particulier. Tout au plus est-elle saisissable dans quelques entreprises d'ordre militaire en divers centres importants: Megiddo par exemple et Samarie, dont les fortifications furent rétablies avec un style nouveau, n'excluant d'ailleurs pas de tous points les anciennes traditions structurales conditionnées par le pays. Encore ne doit-on pas perdre de vue des remaniements ultérieurs aussi notables que les belles tours rondes insérées à l'époque hellénistique dans l'enceinte de Samarie (*QS.*, 1935, p. 191 ss.). Si l'attribution aux Assyriens d'un palais et d'une forteresse à *Tell Djemmeh* paraît bien fondée, celle du rempart de *Tell eṣ-Ṣâfy* demeure assez douteuse. La culture des nouveaux maîtres influença davantage apparemment les arts mineurs, glyptique, céramique et autres éléments de la vie quotidienne.

Malgré l' emprise administrative beaucoup plus forte à l'époque perse, l'art officiel n'acquiert pas la prépondérance à laquelle on aurait pu s'attendre. WATZINGER élimine à bon droit la précaire hypothèse récente que la ceinture de chambres en trois étages autour du Temple de Jérusalem serait, dans la description d'Ézéchiel, une nouveauté dérivée d'un prototype perse. A peine peut-on relever, à Sidon, quelques éléments de colonnades inspirés de l'Apadāna. La résidence du pacha local, à *Tell ed-Douweir*, conserve l'ordonnance syrienne traditionnelle et sa décoration est malheureusement toute entière anéantie. Le petit temple voisin paraît refléter davantage un programme étranger, mais n'est apparu qu'après la publication de M. WATZINGER. De bien autre importance est

l'apport grec dans la culture générale de la contrée, depuis le début du Ve siécle surtout, et dans la céramique spécialement. La numismatique attesterait même des relations directes avec le monnayage d'Athènes, celle de Gaza notamment, mais celle aussi du haut pays judéen, à Bethṣour par exemple. La lecture *Ihd*-"Iehoud" est substituée d'emblée, semble-t-il, à *Iāhō* (p. 7), sur toutes les estampilles et monnaies. Cette forme *Iehoud* est en effet très claire sur une pièce assez tardive; mais la légende *Iahō* n'est pas moins évidente sur d'autres monnaies de date plus haute, sauf erreur, et plus encore sur maintes estampilles. Il n'est d'ailleurs pas si simple d'interpréter cette légende *Iehoud* ; vocable ethnique? désignation de province? . . car on ne s'arrêtera probablement guère à l'hypothèse de quelque nom divin, que pourrait à la rigueur suggérer *Abihoud*, je suppose (*I Chron.* VIII, 3). Si dans les nécropoles de la zone côtière, comme celle d'*ʿAthlit* en particulier, prédomine la culture syncrétiste de la Phénicie, divers mobiliers funéraires de l'intérieur, tels que le lit de bronze et les fameuses pièces de bronze et d'argenterie de *Tell Fārʿa*, subissent manifestement beaucoup plus l'influence perse. Après les avoir attribués—correctement je crois—"au VIe-Ve siècle (p. 7), on les déclare datés de façon très nette "du Ve- IVe s." (p.10), par des analogies fort peu décisives, si l'on tient compte de tout leur contexte archéologique. Il semble bien, en définitive, que l'empreinte artistique de la Perse demeure assez superficielle, aparemment confinée dans quelques installations officielles, dans les principaux centres administratifs, ou restreinte à des emprunts sporadiques.

Singulièrement plus profonde fut l'empreinte de l'hellénisme après la conquête d'Alexandre. A l'antique ordonnance urbaine, touffue, capricieuse, enchevêtrée, succède le plan raisonné mis à l'honneur par le Grec Hippodamos de Milet. Ce plan nouveau régit toute la distribution des édifices par le réseau prévu des artères le plus propices à la circulation comme à l'hygiène, et il subordonne les constructions privées aux exigences de l'intérêt municipal et de l'esthétique. Une application concrète de ce programme est fournie par la petite cité de Marésa, sur le tertre de *Sandaḥanna*. L'architecture domestique demeure, cela va de soi, plus fidèle aux traditions locales qu' imposent le climat, les matériaux accessibles et des habitudes invétérées; le goût hellénistique imprègne néanmoins l'ornementation sculpturale et plastique, le mobilier, la céramique et tout l'outillage de la vie courante. Cette pénétration se révèle avec un accent particulier dans telles créations architecturales comme le monument d'*ʿAraq el-Émir* et le *Qaṣr Firāʿoun* à Pétra ; nous y joindrons maintenant les sanctuaires primitifs nabatéens de *Ramm* (*Rev. bibl.*, XLIV, 1935, p. 255 ss., pl. VII ss.) et de *Tannour* (voir GLUECK, *Bull. Amer. Schools Or. Res.*, n° 65, fév. 1937, p, 15 ss.), que M. WATZINGER ne pouvait connaitre encore. Elle n'est guère moins évidente dans les tombeaux peints de *Sandaḥanna* et, à Jérusalem par exemple, la tombe à fresques voisine des *Qobour el-Molouk*. On hésitera beaucoup toutefois devant la date "hellénistique" archaïque—*frühhellenistisches*—attribuée (p. 17) à cette dernière; ordonnance et situation au milieu d'une nécropole romaine authentique inclinent de préférence vers une date abaissée de plusieurs siècles, qui sauvegarde au surplus la dérivation hellénistique des fresques. A Samarie, mieux encore à Bethṣour — où la communication de relevés détaillés et inédits permet de très fines restaurations partielles (p. 24 ss.) —, l'art hellénistique devient de plus en plus prépondérant, mais déjà sous une physionomie nuancée qui va caractériser l'époque d'Hérode le Grand.

M. WATZINGER désigne ce nouvel aspect monumental comme le "style des Diadoques" et souligne, dans ce déclin hellénistique, la prédilection des architectes pour les proportions énormes, les effets de masse et la structure mégalithique (p. 31 s.): traits qui suggèrent déjà, si je ne me trompe, quelque influence du goût romain. La plupart des monuments hérodiens porteront en effet déjà cette marque: le Temple rajeuni, comme son enceinte développée, la forteresse Antonia, le palais royal, pour ne citer que les édifices les plus grandioses de Jérusalem transformée par le fastueux souverain. On fait espérer (p. 32, n. 1),

à propos de l'Antonia, la publication prochaine d'une monographie fondée sur des relevés exécutés en 1916; il est seulement à prévoir que cette base archéologique ne sera plus tout à fait à jour. Quant à la restauration schématique publiée dans la *Rev. bibl.*, 1933, p. 83. ss., l'appréciation en est différée jusqu'à "nouveau contrôle sur place". Je signale toutefois à M. WATZINGER que l' Antonia n'y a pas été, comme il paraît l'indiquer *(l. laud.)*, "assimilée au Prétoire romain". Il n'est pas question d'assimilation structurale au type technique d'un *praetorium* romain inexistant dans la métropole hérodienne; tout bonnement, la cour gigantesque du palais-forteresse où Pilate résidait en cette circonstance est devenue "prétoire" occasionnel pour le jugement et la condamnation officiels de Jésus par le magistrat romain. — Au sujet du palais royal, l'auteur ne pouvait encore soupçonner les révélations des fouilles en cours. — Son enquête, nécessairement assez concise, sur le Ḥaram hérodien s'appesantit de préférence sur les portes, les passages souterrains, les portiques des parvis et la grande basilique royale. Pour reconstituer le sanctuaire lui-même, il préfère en bloc les textes de la Mishna,—dont la tradition remonterait à "des témoins oculaires", — aux descriptions de Josèphe, tenues pour emphatiques, tendancieuses et dérivées de souvénirs confus (p. 41): condamnation non moins excessive que sa confiance dans les données archéologiques de la Mishna. La restauration monumentale qui en résulte (fig-25-8) ne semble pas réaliser un progrès bien appréciable. Je n'oserais d' autre part pousser aussi loin qu'on le fait (p. 45) l'assimilation structurale de la façade du Temple hérodien à celles du *Qaṣr Firāʿoun* et du temple de Baʿalšamin à *Siʿa*. — WATZINGER évoque sommairement les sections de maçonneries explorées par M M. SUKENIK et MAYER et déclare qu'elles répondent fort bien au rempart septentrional d'Agrippa Ier, d'après la description de Josèphe (p. 56). Un examen très attentif de ces pitoyables épaves (cf. *Rev. bibl.*, 1925, p. 588 ss.; 1927, pp. 516 ss., et surtout 1928, p. 80. ss. et 321 ss.) m'a convaincu du contraire, pour des motifs que j'ai tâché de concrétiser en grand détail. — L'attribution à l'époque d'Hadrien de l'arc dit de l'*Ecce Homo* serait exclue par sa structure et son style, qui le classeraient parfaitement au contraire aux jours d'Agrippa Ier, 41—4 (p. 57 s.). On désirerait du moins savoir comment il s'agence avec la cour alors existante de l'Antonia, sur laquelle il est posé de guingois; cf. *Rev. bibl.*, 1933, p. 106, pl. IV et VII. — Le tombeau dit de la Fille de Pharaon, à Siloé, se classerait au début de la période post-exilique, VIe s. (p. 72); c'est, je crois, au moins deux siècles trop bas A cette réserve près, l'étude des nécropoles et hypogées monumentaux de l'ère hérodienne est de tous points excellente.

On en dit volontiers autant du chap. qui traite de l'ère impériale romaine (p. 79—116), décompte fait seulement de la monographie du début, sur Aelia Capitolina; ses divergences considérables avec celle du recenseur (dans *Jérusalem nouvelle*, p. 1—39 et pl. I ss.) sont loin de forcer la conviction. Situer le Capitole sur l'emplacement du Temple, sans aucune liaison avec l'ordonnance générale de la colonie (p. 81), peut bien être une vieille habitude, mais ne répond à auc n indice littéraire ou monumental. Considérer les éléments encore en place de l'arc primitif dans l'Hospice russe comme une simple remise en œuvre de matériaux romains pour une nouvelle structure dont on ne précise d'ailleurs pas la destination (p. 82 s.), ou les massives murailles au même endroit comme une "terrasse" hérodienne qui aurait supporté plus tard le temple de Vénus (p. 83 s), ne fait certainement pas justice aux réalités archéologiques les plus concrètes; on s'étonne d'ailleurs que ces monuments, traités de seconde main, n'aient pas attiré l'attention directe de M. WATZINGER qui a pourtant pratiqué d'autres enquêtes à Jérusalem. On ne voit pas qu'il se soit préoccupé de situer le Forum de la colonie romaine. L'existence de l'arc de triomphe colonial, au Nord de la ville, ne repose pas uniquement sur les "deux trouvailles": éléments d'inscription "votive" et tête de statue—qui représenterait non pas Hadrien mais un "prêtre de Jupiter" d'époque d'ailleurs notablement plus tardive — (p. 86); on a des vestiges importants de son implantation et de sa

structure. La reconstitution d'un bas-relief d'"Isis en forme de serpent" avec deux fragments analogues mais disparates (p.85 s.) exigerait au moins quelque essai de concrétisation graphique meilleure qu'une vague juxtaposition (fig. 7). — Par contre, en dehors d'Aelia Capitolina, je pense qu'avec la documentation pour le moment accessible on réaliserait difficilement une présentation synthétique meilleure des autres grandes cités romanisées, comme Gaza, Gerasa, Sébaste, Ascalon, ou des monuments religieux et funéraires égaillés à travers la contrée, enfin et surtout des synagogues. Son étude antérieure sur le groupe galiléen demeure fondamentale et il l'a mise au point par un examen des nombreuses synagogues récemment découvertes.

Avec l'époque byzantine (p. 116–62) la tâche était rendue beaucoup plus délicate par la multiplicité, la diversité surtout des monuments à passer en revue pour en déterminer le caractère artistique et la place exacte ou approximative dans l'évolution chronologique. Sur le groupe constantinien de beaucoup le plus important, à savoir le Saint-Sépulcre, M. WATZINGER est très bref (p.118–20). Il estime que la restauration présentée dans *Jérus. nouv.* (p.154 ss. et pl. XXXIII) serait compromise par la critique de DALMAN, et d'ailleurs aussi par une mauvaise interprétation du texte descriptif d'Eusèbe, qui aurait été bien compris seulement par M. M. MICKLEY et BIJWANCK p. 118, n. 1). Mais comme il ne présente lui-même aucun graphique, il serait aussi stérile de chercher à préciser son interprétation personnelle que de critiquer à nouveau les autorités qu'il lui donne. — Pour la basilique de Bethléem, sa confiance quelque peu aveugle daus une prétendue démonstration antérieure par l'évolution générale de l'architecture chrétienne et la stylistique ornementale l'a franchement mal inspiré pour conclure: "Il faut maintenir fermement l'unité constantinienne de l'église actuelle, aussi longtemps qu'on n'aura pas produit l'évidence contraire" (p.122). A l'heure où M. WATZINGER publiait cet imprudent verdict, les fouilles de 1934–5 avaient donné pleine évidence aux nombreux indices de transformation par Justinien groupés depuis longtemps dans *Bethléem* (1914) — si péremptoirement éliminés naguère! —; elles en avaient même ajouté d'autres, que la seule enquête de surface ne pouvait soupçonner et qu'il sera certainement intéressant de voir apprécier dans une réédition des *Denkmäler*. — Je ne pense pas que M. WATZINGER soit plus heureux en adoptant d'emblée, pour l'église de l'Éléona, la restauration de M. WEIGAND, avec un chevet droit et une date reculée "vers la fin du Ve siècle au plus tôt" (p.126). — La discussion du plan central dans la cathédrale de Boṣra (p. 136 s.) est naturellement à modifier désormais par les découvertes décisives de Crowfoot (*P.E.F. Quart. Stat.*, 1936, p. 13 ss. et pl. IV; — *Churches at Bosra and Samaria...*, 1937, p. 1 ss. et pl.2). — On affirme que la restauration d'un plan central au Tombeau de la Vierge "est difficile á faire concorder avec l'état structural de l'église inférieure" (p.140); souhaitons que l'auteur puisse bientôt réaliser sur place le contrôle de son assertion. — Il estime que la basilique d'ʿAmwâs, avec sa triple abside polygonale, aurait "une extraordinaire importance pour l'histoire de l'art", si la date au premier quart du IIIe s. était assez solide, à quoi du reste il objecte uniquement la trinité d'absides (p. 126). Or il n'y a plus à recommencer la preuve que cet axiome est absolument précaire; cf. *Emmaüs...*, p. 211 ss.; *Rev. bibl.*, 1936, p. 414 s. Du moins M. WATZINGER corrobore-t-il (p. 149) l'attribution à l'époque des Sévères du beau cycle des mosaïques à composition octogonale dans la villa qu'on a tenté parfois de rabaisser au Ve siècle par quelque critère fallacieux. Toute son enquête sur les pavements en mosaïques est d'ailleurs aussi judicieuse qu'érudite. — Pour ne pas allonger démesurément cette recension, je signalerai seulement encore, sans entreprendre de la discuter, son attribution de la Porte Dorée, dans l'enceinte du Haram, à la première période islamique vers la fin du VIIe siècle (p. 41 et 144 s.). — Un aperçu bien informé sur l'ordonnance architecturale des monastères et des grands hypogées byzantins conclut sa brillante synthèse.

Après avoir ainsi marqué très loyalement quelques points où les interpréta-

tions artistiques de M. WATZINGER ne me paraissent pas convaincantes, je n'en ai que plus à cœur d'exprimer une sincère admiration pour son bel ouvrage, qui fera mieux connaître et plus apprécier les monuments de Palestine.

L.H. VINCENT.

מייזלר, ב. תולדות המחקר הארכיאולוגי בארץ-ישראל

MAISLER, B. *History of Archaeological Exploration in Palestine,* Part One. Library of Palestinology of the Jewish Exploration Society vols. III/IV. Published by *The Bialik Foundation* of the *Jewish Agency for Palestine.* VIII + 159 pp., 8 pls., map. Jerusalem, 1936.

This book its designed to fill a long felt need in Hebrew. The first part takes us to the year 1925. It is divided into seven chapters; the first three are a survey of the history of Palestinian exploration and archaeology to 1890. Chapters 4–6 discuss the "scientific digs" and chapter 7 deals with the excavation at Beth Shan. There follows a selected bibliography, index, plates, and a map showing the "important excavations in Palestine."

A book which attempts to combine a popular account with scientific accuracy is apt to encounter many pitfalls. Dr. MAISLER succeeds in avoiding most of them but at times he fails to be critical enough of his material. Thus, for example, he does not point out strongly enough that GUERIN's work was largely a recapitulation of ROBINSON's. Also the *Survey* recorded only a list of ruins and villages with, sometimes, less accuracy than SMITH and ROBINSON. While GEORGE ADAM SMITH's geography is good, it is inferior in its topographical studies to BUHL's *Geographie des alten Palästina,* which is not mentioned at all. No distinction is drawn between DALMAN and ALT. The latter introduced the science of pottery into the work of the German School and thus brought it to the highest level of Palestinian topographical research. The discussion of the *maṣṣebôt* and "high places" is antiquated by DUNAND's discoveries in Byblos (cf. provisionally *American Journal of Archaeology* 40, p. 162. The reviewer visited the site in July, 1936.). The water tunnel of Gezer is now to be compared also to Megiddo and Lachish. And when discussing Gezer mention should be made of ROWE's excavation in 1934. (For the Gezer calendar see GINSBERG, *Archiv Orientální* VIII, p. 146 f.) Similarly, reference should be made to the discovery of Early Bronze Age pottery in Samaria, a fact which establishes VINCENT's view formulated some thirty years ago. Our author is to be congratulated on his cautious dating of the Samaria ostraca. He accepts ALBRIGHT's view concerning their nature but they may well designate crown lands, as held by NOTH.

Dr. MAISLER's presentation of the problems in a discussion of Jerusalem is well-done. In the few pages alloted to the Holy City (p. 80–87; 100–104) he covers its whole archaeological history. It is hoped that in a second edition Dr. MAISLER will give the contents of the inscription of Theodotos, a sad omission for the Hebrew reader in the present volume. The author should also give evidence for the statement that Jerusalem was, in Nehemiah's time, a hundred and sixty dunams (forty acres). He should also mention VINCENT's views on the size of Jerusalem and the position of Akra. The intensive settlement in the mountain region during the Iron Age (p. III f.) was due in the first

place to the Israelite's extensive use of cisterns. Thus villages could be established anywhere on the mountain regardless of the water springs. In the second place, the Israelites did not settle on the seashore or in the valleys, for these were already occupied; they had to go into the hill country.

The typographical mistakes are singularly few. ROBINSON came to Palestine in 1838 and not in 1824 (p. 14); on p. 83 read PEF for PFF. The plates are well chosen and printed and the map complete. Our author is also to be congratulated for his caution in identifying sites (p. 40 ff.) and for calling attention to the fact that Shiloh continued to exist as a little village through the period of the first Temple (p. 108). We await with interest the second part of this book which, when it appears, will complete the first history of Palestinology up to the present day.

A. BERGMAN.

A Grammar of the Phoenician Language, Z. S. HARRIS. In—8⁰, VII + 172 p.— American Oriental Society, New-Haven, 1936.

La seule grammaire phénicienne complète était jusqu'ici celle de P. SCHRÖDER (1869), le seul lexique, celui d'A. BLOCH (1890). Depuis, beaucoup de textes nouveaux ont été découverts, et les textes anciens ont été grandement éclaircis. Ce matériel accru, les comparaisons rendues possibles avec le Cananéen du Sud (gloses d'Amarna) et du Nord (textes de Râs-Shamrā) et les progrès de la philologie sémitique générale permettent maintenant d'avoir une connaissance plus exacte et plus étendue de la langue phénicienne. Il était engageant d'essayer une synthése de notre savoir en ce domaine. Mr. Z. HARRIS a entrepris cette tâche et y a pleinement réussi: son livre sera pour tous ceux qui s'intéressent aux inscriptions phéniciennes un instrument de travail indispensable. La première partie (p. 1—70) est consacrée à la grammaire. Pour la *Phonétique*, l'auteur s'est aidé comme il le devait mais avec beaucoup de prudence critique, des transcriptions étrangères (akkadiennes, égyptiennes, grecques ou latines). La *morphologie* est bien présentée et si elle se réduit parfois á un classement de cas particuliers, la faute n'en est pas á l'auteur, mais á la pauvreté de notre documentation. Et pour la même raison, la *Syntaxe* est seulement esquissée. Les particularités des différentes dialectes, Phénicie propre, Chypre, Afrique du Nord, sont indiquées á chaque paragraphe; ces variations ne sont cependant pas telles qu'elles rompent l'unité du phénicien, qui forme un bloc linguistique, dont l'auteur en conclusion cherche à déterminer la parenté avec les autres branches du groupe cananéen-hebreu. La seconde partie du volume (p. 71—156) est un glossaire, dont il n'est pas besoin de souligner l'utilité. Le tout s'achève par une bibliographie abondante, qui met à jour celle que LIDZBARSKI a donnée dans son *Handbuch* (1898). Les petites remarques qui suivent n'ont pas du tout pour objet de diminuer la valeur de ce livre excellent, mais seulement de manifester avec quel intérêt on l'a accueilli.

p. 7—La note 27 sur l'emploi des termes «Canaan» et «Amurru» dans les lettres d'Amarna pourrait être precisée d'aprés B. MAISLER *Untersuchungen zur alten Geschichte und Ethnographie Syriens und Palästinas*, I, p. 55—58.

p. 29—30 et 120— בן employé pour מן. L'explication courante adoptée ici (dissimilation devant מ initial du mot suivant) est sans doute insuffisante et il est possible qu'ont ait là une forme normale de la préposition, comme en sud-

arabique (cf. GINSBERG, *JPOS*, XV, 149 et pour des parellèles, *Revue Biblique*, 1936, p. 401).

p. 33—La forme ארשף, Rešef avec *alef* prothétique, n'est conservée qu'en punique, mais la prononciation devait être la même en Phénicie, cf. la ville d'Arsûf en Palestine.

p. 62—La prépos. ל parait servir parfois à exprimer seulement le génitif, cf. COOK, no. 29, l. 5 ; no. 55, l. 7.

Sur le Glossaire:

אבנשמש — On renvoie á בנשמש (qui n'existe pas dans la glossaire ni, je crois, dans les textes) au lieu de בן, sous lequel le nom est seulement cité de nouveau avec la référence. Lire peut être אדנשמש (cf. *RES*, 1519).

בד Expliqué par «client» d'aprés LIDZBARSKI. Dans *JPOS*, XVI, 149, GINSBERG a donné de bonnes raisons de considérer phen.-pun. *bod-*, Ras-Sham. *badi*, akkad. *bud-* comme une contruction de בידי "par les mains de...aux mains de...".

כבל*—cf. I R. IX, 13.

כברת "direction"; plutôt "côté" d'aprés le sens fondamental de la rac. en ahkaad et en hebr.

כלב*— "cage", cf. כלוב, Jer. V, 27; *ki-lu-bi*, glose d'Amarna.

כמר— qui se trouve deux fois au seus de "prêtre" est sûrement un emprunt arameén.

מש— maintenant que le mot au sens de "statue ou image" est bien attesté, je me demande s'il ne faut pas l'isoler dans les deux groupes énigmatiques משאנך et משפן de l'inscr. de Narnaka.

מלך — Voir EISSFELDT, *Molk als Opferbegriff*... que Z. HARRIS ne pouvait pas encore connaitre (avec les réserves que je crois devoir maintenir, cf. *Rev. Biblique*, 1936, p. 278 et suiv.).

מזל (et מישל) — Signifie proprement "position d'une étoile *ou* constellation" et n'acquiert le sens de "Fortune" (dans מזל נעמ = *Ἀγαθῇ Τύχῃ* d'une bilingue) qu'à travers les conceptions astrologiques.

סחב— Sens incertain; deux références sont données au CIS 355 et 3327. mais à CIS 355, le mot est écrit סהב.

On pourrait ajouter au glossaire:

אבנבעל: n. pr. CIS 476.

דרת: n. de l., ou à rapprocher d'hebr. דור, *RES* 2221 (N.P.).

ל : CIS 3885, cf. aram. פיל (akkad *piru* ?), "éléphant" ou "ivoire".

R. de VAUX, O.P.

Enchiridion Locorum Sanctorum. Documenta S. Evangelii Loca Respicientia. Collegit atque adnotavit P. DONATUS BALDI, O.F.M. Jerusalem, Franciscan Press, 1935 XXXII, 927. Manilla cover. Price 10/— net.

Dr. D. BALDI, Professor of Biblical Studies at the Franciscan Biblical Institute of this city, has given us here a collection of passages from pilgrims' texts dealing with the topography of holy sites mentioned in the Gospels. It is as complete as could be expected in a book with such limitations. The Order of St. Francis of Assisi in Palestine has done much to connect the memory of biblical incidents with sites indicated by more or less accepted traditions.

The book which contains a preface, general index, bibliography, historical and bibliographical introduction, (pp. VII–XXXII) follows the traditional order of the life of our Lord. It begins with Nazareth, and then deals with ʿAin Kārim, Bethlehem, el-Bīre, the Jordan, Mount of Temptation, the Temple, the road from

Jerusalem to the Lake of Galilee, the district of Tyre and Sidon, Mount Thabor, Nain, the road from Jerusalem to Jericho, Bethany, Mount Olivet, the Holy City with incidents from Passion Week, and the Ascension, ending with Emmaus. There is an index of places and names, the last three pages being plates. There are also 21 figures mostly reproduced from ancient pilgrims' texts. The passages have been compiled from Arabic, Armenian, English, French, German, Greek, Hebrew, Italian, Latin, Spanish, and Syriac.

In the *Introductio historico-bibliographica* (pp. XV–XXXII) the author deals with the reports of the pilgrims according to their date. To those of the XIth century the work on *Les Saints Lieux d'après les Chanson du voyage de Charlemagne*, ed. by MICHELANT-REYNAUD, Geneva, 1882, could have been added. The following may be added to the pilgrims of the XIVth century:— WILHELM VON BOLDENSELE, (1332, cf. *Zeitschrift des historischen Vereins von Niedersachsen*, 1852) as well as JOHN DE MAUNDEVILLE (1336, edited by HALLIWELL, London, 1839) and d'ANGLURE's *Saint Voyage* (ed. by BONNARDOT-LOGNON. Paris, 1878). With the advance of time the number of pilgrims increases, and not less than forty more could be cited representing the XVIth and XVIIth centuries. This, however, would have increased the bulk of the book, without adding much to our actual knowledge. A complete list of all important pilgrims (at the end of the book) would have been welcomed.

The translation of the oriental texts (when not copied literally from previous works) is correct. On page 566 the second and third sentences ("*Et erat Romani ...*") should read: "*Et quando Romani religionem Christianorum amplexi sunt et Helena Constantini mater aedificavit Hierosolymis ecclesias, locus ....*". "*Tunc omnes dixerunt...*" (on the same page) is not the translation of فقال قوم "*tunc aliqui dixerunt*".

On page 681, note 1 "*et ecclesiam Eleonae*" is omitted in the translation. It is identical with that translated on p. 129 as "*Ecclesiam Helenae*" for *ecclesiam Eleonae* (whom Eutyches knows as هيلانه, v. *C.S.O. Scriptores arabici, Eutychii Annales*, ed. by CHABOT-GUIDI, Textus S. III, t. vi. 1, p. 129, Berytus, 1896).

It should be mentioned that the site of Emmaus is debatable. (See the classical report on the excavations carried out by the Dominican Fathers L.-H. VINCENT and F.-M. ABEL, Paris, Leroux, 1933). There is no doubt whatever about Nicopolis being the Emmaus of the early Christian tradition.

On sites in Jerusalem, the following may be mentioned:— Viri Galilaei, RESCHER, A., *Das Galilāa bei Jerusalem*, Leipzig, 1910, Hinrichs; 'The Via Dolorosa', *JPOS* XIII, 238. The 'Ecce Homo', *Le Lithostrotos d'après le fouilles recentes*, (with preface by R.P. H.-L. VINCENT, O.P.), Paris, 1933, Dillen. As to oriental sources about the Temple see *JPOS*, XV. p. and especially MAYER, L.A., 'A Medieval Arabic Description of the Haram of Jerusalem', *QDAP*, I, 1931, pp. 44 & 74. Another long description of the Temple Area from the pen of Evliya Tchelebi, (translated by the reviewer) will appear in that periodical.

Dr. BALDI has placed the most important texts in their original form in a handy volume at the disposal of the students of Palestine history and topography. This is an eminently useful work, for which we thank the learned author.

ST. H. STEPHAN.

חיפה בעבר ובהוה מאת ז. וילנאי

Haifa, Past and Present by Z. VILNAY. Published by the Jewish Palestine Exploration Society, Haifa. 183 pp., Tel Aviv, 5696.

This book gives an account of the history of Haifa. The historian of ancient and medieval Palestine will find considerable interest in the first ninety-five pages which give a popular account of the history of Haifa and its neighbour Tell es-Samak until the British occupation. Pp. 99–158 describe conditions in Haifa as they are today. The remaining pages are notes to the text. The book is profusely illustrated, fully documented, and shows much learning.

A. BERGMAN

THE "*MUṮĪR AL-GHARĀM*" OF ABU-L-FIDĀʾ OF HEBRON

CHARLES D. MATTHEWS

(BIRMINGHAM, ALABAMA)

الفصل الخامس

في[1] ذكر مولد اسماعيل (عم) وهجرته مع ابيه ابرهيم (عم) وذكر قصة زمزم — قال صاحب جامع الاصول هو اسماعيل بن ابرهيم الخليل (صسه) وهو اكبر اولاده وابو العرب ورسول رب العالمين ورسول الله (صلعم) من اولاده وامه هاجر جارية لابرهيم يقال انها قبطية نقله ابرهيم (عم) الى مكة وهو رضيع وقيل كان له سنتان وقيل كان له اربعة عشر سنة وولد قبل اخيه اسحق (عم) باربعة عشر سنة ومات وله مائة وسبع وثلاثون سنة وقيل مائة وثلاثون سنة ودفن في الحجر عند قبر امه هاجر وكان له لما مات ابوه ابرهيم تسع وثمانون سنة وقال ابن عباس ولد اسماعيل لابراهيم وهو ابن تسع وتسعين سنة وكان بين وفاته ومولد[2] النبي (صلعم) نحو من الفين وست مائة سنة واليهود[3] ينقصون من ذلك نحو من اربع مائة سنة وهو الذبيح في قول ويسمى اعراق الثرى وهو الذي بنى الكعبة مع ابيه[4] ابرهيم (عم) وتقدم الكلام على قصة امه هاجر وكيف اخدمها ذلك الجبار لسارة ووهبتها سارة لابرهيم (عم) وقالت خذها لعل الله ان يرزقك منها ولدا وكانت سارة قد منعت الولد وايست منه وكان ابرهيم قد دعى الله ان يهب له من الصالحين فاخرت دعوته حتى كبر ابرهيم وعقمت سارة ثم ان ابرهيم وقع على هاجر فولدت له اسماعيل فحزنت عند ذلك سارة على ما فاتها من الولد حزناً شديداً[5]

وقال الثعلبي حملت سارة باسحق وقد كانت حملت هاجر باسماعيل (عم) فوضعتا

[1] Y o. [2] Mss beside Y — وبين. [3] M¹ -|- لعنهم الله !
[4] M² o;. Y bet. lines. [5] M¹ long زيادة, 2 pp.

معاً وشبا الغلامان فبينما هما ذات يوم ينتضلان وقد كان ابرهيم (عم) سابق بينهما فسبق اسماعيل واقعده في حجره واجلس اسحق[1] الى جنبه وسارة تنظر اليه فغضبت وقالت عمدت الى ابن الامة فاجلسته في حجرك[2] وعمدت الى ابني فاجلسته الى جنبك وقد حلفت لي لا[3] تغير بي فاخذها ما ياخذ النساء من الغيرة فحلفت لتقطعن بضعة[2] منها ولتغيرن حلقها ولتملأن يدها من دمها فقال ابرهيم (عم) خذيها فاختنيها تكون سنة من بعدك وتخلصين من يمينك ففعلت ذلك فصارت سنة في النساء ثم ان اسماعيل واسحق (عم) اقتتلا ذات يوم كما تفعل الصبيان فغضبت سارة على هاجر وقالت لا تساكنني في بلد ابداً وامرت ابرهيم ان يعزلها عنها فاوحى الله عز وجل الى ابرهيم (عم) ان يأت بهاجر وابنها اسماعيل مكة فذهب بهما حتى قدم مكة وهي اذ ذاك عضاه سَلَم وسَمُر وحولها ناس يقال لهم العماليق وموضع البيت يومئذ ربوة حمراء مدرة[4] فقال ابرهيم (صلعم) لجبريل (عم)[5] اهاهنا امرت ان اضعهما[6] قال نعم فعمد بهما الى موضع الحجر فانزلهما فيه وامر هاجر ام اسماعيل ان تتخذ فيه عريشاً ففعلت ذلك ثم دعى ابرهيم (صسه) فقال رب اني اسكنت من ذريتي بواد غير ذي زرع عند بيتك المحرم (الآية)

وفي صحيح البخاري عن ابن عباس الحديث الطويل في قصة اسماعيل وامه وزمزم[7] وان ابرهيم (عم) ذهب باسماعيل وامه هاجر وهي ترضعه من الشام الى مكة فوضعهما تحت دوحة وهي الشجرة الكبيرة وليس معها الا شنة فيها ماء وليس بمكة يومئذ احد ولا بها ماء ووضع عند هاجر إناء فيه تمر ثم رجع ابرهيم (صلعم) فناديته(!) ام اسماعيل يا ابرهيم اين تذهب وتتركنا في هذا الوادي الذي ليس فيه انيس ولا شيء قالت له ذلك مراراً ولا يلتفت اليها فقالت له آلله امرك بهذا قال نعم قالت اذا لا يضيعنا الله ثم رجعت فانطلق ابرهيم حتى اذا كان عند الثنية حيث لا يرونه استقبل بوجهه البيت ثم دعى بهؤلاء الدعوات فرفع يديه فقال رب اني اسكنت من ذريتي بواد غير ذي زرع[8] (الآية) وجعلت ام اسماعيل

1 M¹ o. 2 Y o. 3 P الا; M² ان لا. Mss have next تغايرني.
4 P's مدوّرة; M's مدرة; Y مذرة. 5 M¹ + يا جبريل.
6 Y تضعهما. 7 Y o. -و. 8 M's + عند بيتك المحرم.

ترضعه وتشرب من ذلك المآء حتى اذا نفذ عطشت وعطش اسماعيل وجعلت تنظر اليه يتلوّى فانطلقت كراهية ان تنظر اليه فوجدت الصفا اقرب جبل في الارض يليها فقامت عليه كما سنورد[1] الحديث بطوله ولفظه بعد ذلك ان شاء الله تعالى

وقال الثعلبي في كتاب العرائس لما عطشت وعطش الصبيّ نظرت الى الجبال ايهم ادنى من الارض فصعدت الصفا فتسمعت هل تسمع صوتاً او ترى شيئاً فلم تسمع صوتاً ولم تر احداً[2] ثم انها سمعت اصوات السباع حول اسماعيل فاقبلت اليه تشتدّ ثم سمعت صوتاً نحو المروة فاقبلت حتى قامت عليها فلم تر شيئاً وفي رواية فعلت ذلك سبعاً قال الطبري بل قامت على الصفا تدعو الله وتستغيثه لاسماعيل ثم عمدت المروة وفعلت ذلك[3] ثم انها سمعت اصوات السباع في الوادي نحو اسماعيل حيث تركته فاقبلت اليه تشتدّ فوجدته يفحص المآء بيده من عين قد انفجرت من تحت يده فشرب منها وجاءت ام اسماعيل (عم) فجعلتها حبيساً ثم استقت[4] في قربتها تذخره[5] لاسماعيل (صسه) ولولا الذي فعلت ما زالت زمزم معيناً ظاهراً ماؤها ابداً قال مجاهد ولم نزل نسمع ان زمزم همزه جبريل بعقبه لاسماعيل حين ظَمِئَ

وقال رسول الله (صلعم) ام اسماعيل لولا انها عجلت لكانت زمزم عيناً معيناً

وروى البخاري (رض) من رواية ابن عباس[6] (رض) قال لما كان بين ابرهيم (صلعم) وبين اهله ما كان خرج باسماعيل (عم) وام اسماعيل ومعهم شنة فيها مآء فجعلت ام اسماعيل تشرب[7] من الشنة فيدر[8] لبنها على صبيّها حتى قدم مكة فوضعها تحت دوحة ثم رجع ابرهيم (عم)[9] فاتبعته ام اسماعيل حتى بلغوا كدا ناديته[(1)] من ورائه يا ابرهيم الى من تتركنا قال الى الله عز وجل قالت رضيت بالله قال فرجعت فجعلت تشرب من الشنة ويدر[10] لبنها على صبيها حتى لما فنى المآء قالت لو ذهبت فنظرت لعلي احس احداً[11] قال فذهبت فصعدت الصفا فنظرت ونظرت

1 M¹ ما رواه البخاري and adds a variant acct. 2 Y احد.
3 M¹ + مراراً. 4 Y اسقت. 5 M's تدخر ; P² تدخره ; Y تذحره.
6 M¹ + السختياني for السجستاني ; 7 Y يشرب. 8 M² and P² فيدر.
9 M² and P² + الى اهله. 10 M² and P² ويدر. 11 Y احد.

هل تحس احداً فلم تحس احداً فلما بلغت الوادي سعت حتى اتت المروة ففعلت ذلك اشواطاً ثم قالت لو ذهبت فنظرت ما فعل يعني الصبي فذهبت فاذا هو على حاله فكانه ينشغ للموت فلم تقرها نفسها فقالت لو ذهبت فنظرت *لعلي احس احداً فذهبت فصعدت الصفا فنظرت[1] فلم تحس احداً حتى اتممت سبعاً ثم قالت لو ذهبت فنظرت ما فعل فاذا هي بصوت فقالت اغث ان كان عندك خير فاذا جبريل (عم) قال فقال بعقبه هكذا[2] وغمز بعقبه على الارض قال فانبثق الماء فدهشت ام اسماعيل فجعلت تحفر فقال ابو القاسم (صلعم) لو تركته لكان الماء ظاهراً قال فجعلت[3] تشرب من الماء ويدر[4] لبنها على صبيها

قال فمر ناس من جرهم ببطن الوادي فاذا هم بطير كانهم انكروا ذلك وقالوا ما يكون الطير الا على ماء فبعثوا رسولهم فنظر فاذا هو[5] بالماء فاتاهم فاخبرهم فاتوا اليها فقالوا يا ام اسماعيل أتأذنين لنا ان نكون معك او قالوا نسكن معك قال فاذنت لهم وبلغ ابنها ونكح منهم امرأة

وروى البخاري عن ابن عباس (رض) ايضاً من وجه آخر قال اول ما اتخذ النساء المنطق من قبل ام اسماعيل (عم) اتخذت منطقاً لتعفي اثرها على سارة ثم جاء بها ابرهيم (عم) وبابنها اسماعيل (عم) وهي ترضعه حتى وضعهما عند البيت[6] عند دوحة فوق زمزم في اعلى[7] المسجد وليس بمكة يومئذ احد وليس بها ماء فوضعهما هنالك ووضع عندهما جراباً فيه تمر وسقى فيه ماء ثم قفى ابرهيم (عم) منطلقاً فتبعته ام اسماعيل فقالت يا ابرهيم اين تذهب وتتركنا بهذا الوادي الذي ليس فيه انس ولا شيء فقالت له ذلك مراراً وجعل لا يلتفت اليها فقالت له الله امرك بهذا قال نعم فقالت اذاً لا يضيعنا ثم رجعت فانطلق ابرهيم (عم) حتى اذا كان عند الثنية حيث لا يرونه استقبل[8] بوجهه البيت ثم دعى بهؤلاء الدعوات ورفع يديه فقال رب اني اسكنت من ذريتي بواد غير ذي زرع عند بيتك المحرم *ربنا ليقيموا الصلاة فاجعل افئدة من الناس تهوى اليهم وارزقهم من الثمرات

1 M² o. 2 M² + او. 3 Y جمعت. 4 M² and P² ويدر.
5 M² هم. 6 M² الثنية. 7 M² اعلا. 8 M² + القبلة and o. البيت.

يشكرون[1] وجعلت ام اسمٰعيل ترضع اسمٰعيل (عم) وتشرب من ذلك الماء حتى اذا[2] نفد[3] ما في السقاء وعطشت وعطش ابنها وجعلت تنظر اليه يتلوى او قال يتلبط فانطلقت كراهة ان تنظر اليه فوجدت الصفا اقرب جبل في الارض يليها فقامت عليه ثم استقبلت الوادي تنظر هل ترى احداً فلم تر احداً فهبطت من الصفا حتى اذا بلغت الوادي رفعت طرف ذرعها ثم سعت سعي الانسان المجهود حتى جاوزت الوادي ثم اتت المروة فقامت عليها ونظرت هل ترى احداً فلم تر احداً ففعلت ذلك سبع مرات

قال ابن عباس (رض) قال النبي (صلعم) فكذلك[4] سعى الناس بينهما فلما اشرفت على المروة سمعت صوتاً فقالت صه تريد نفسها ثم سمعت[5] ايضاً فقالت قد اسمعت ان كان عندك غواث قال فاذا هي بالملك عند موضع زمزم فبحث بعقبه او قال بجناحه حتى ظهر الماء فجعلت تحوضه وتقول بيدها هكذا وجعلت تغرف من الماء في سقائها *وهي تقول بعد ما تغرف[6] قال ابن عباس قال النبي (صلعم) رحم الله ام اسمٰعيل لو تركت زمزم او قال لو لم تغرف من الماء لكانت زمزم عيناً معيناً قال فشربت وارضعت ولدها فقال لها الملك لا تخافي الضيعة فان هاهنا بيت الله عز وجل يبنيه هذا الغلام وابوه وان الله عز وجل لا يضيع اهله وكان البيت مرتفعاً من الارض كالرابية تأتيه السيول فتأخذ عن يمينه وشماله فكانت كذلك حتى مرت بهم رفقة من جرهم او اهل بيت من مقبلين من طريق كذا فنزلوا من اسفل مكة فرأوا طائراً عائفاً فقالوا ان هذا الطائر ليدور على الماء لعهدنا بهذا الوادي وما فيه ماء قال فارسلوا جربا او جربين فاذا هم بالماء فرجعوا فاخبروهم بالماء فاقبلوا قال[7] وام اسمعيل عند الماء فقالوا تأذنين لنا ان ننزل عندك فقالت نعم ولكن لا حق لكم في الماء قالوا نعم قال عبد الله بن عباس فقال النبي (صلعم) فالفى

[1] P's o. and have instead: الى قوله لعلهم يشكرون. Y and افيده for افيدة, and o. لعلهم. [2] M² o. [3] So P's; Y like تفد, M² يقد.
[4] M's فلذلك. [5] M² تسمعت and + فسمعت صوتاً.
[6] P² o. M¹: وهو تقول بعدما تغترف. [7] Y قالوا.

ذلك ام اسمعيل وهي تحبّ الانس فنزلوا فارسلوا الى اهلهم فنزلوا معهم حتى اذا كان بها اهل ابيات(ا) منهم

وشبّ الغلام (عم) وتعلم العربية منهم[1] وانفسهم واعجبهم حين شب فلما ادرك زوجوه امرأة منهم وماتت ام اسمعيل (عم) فجاء ابرهيم (صلعم) بعد ما تزوج اسمعيل يطالع تركته فلم يجد اسمعيل فسأل امرأته فقالت خرج يبتغي لنا الصيد ثم سألها عن عيشهم وهيئتهم فقالت نحن بشر نحن في ضيق وشدّة وشكت اليه قال اذا جاء زوجك[2] اقري عليه السلام وقولي[3] له يغير عتبة بابه فلما جاء اسمعيل (عم) كأنه انس شيئاً فقال هل جاءكم احد قالت جاءنا شيخ كذا وكذا فسألنا عنك فاخبرته وسألني كيف عيشنا فاخبرته انّا في جهد وشدّة قال فهل اوصاك بشيء قالت نعم امرني اقراء السلام عليك ويقول غير عتبة بابك قال ذاك ابي قد امرني ان افارقك فالحقي باهلك فطلقها وتزوج منهم اخرى فلبث عنهم ابراهيم (عم) ما شاء الله ثم اتاهم بعد فلم يجده فدخل على امرأته فسألها عنه فقالت خرج يبتغي لنا [الصيد] قال كيف انتم وسألها عن عيشهم وهيئتهم فقالت نحن بسعة وبخير واثنت على الله عز وجل فقال ما طعامكم قالت اللحم قال فما اشرابكم قالت الماء قال اللهم بارك لهم في اللحم والماء قال النبي (صلعم) ولم يكن لهم يومئذٍ حبّ ولو كان لهم دعى لهم فيه قال فهما لا يخلوا عليهما احد بغير مكة الا لم يوافقاه قال فاذا جاء زوجك فاقري عليه السلام وامريه يثبت عتبة بابه فلما جاء اسمعيل (عم) قال هل اتيكم من احد قالت نعم اتانا شيخ حسن الهيئة واثنت عليه فسألني عنك فاخبرته *إنا بخير[5] وسألني كيف عيشنا فاخبرته إنا بخير قال فاوصك بشيء قالت نعم هو يقرأ عليك السلام ويامرك ان تثبت عتبة بابك قال ذاك ابي وانت العتبة فامرني ان امسكك

ثم لبث عنهم ما شا الله عز وجل ثم جاء بعد ذلك واسمعيل يبري نبلا له تحت دوحة قريباً من زمزم فلما رآه قام اليه فصنعا كما يصنع الوالد بالولد والولد بالوالد ثم قال يا اسمعيل ان الله عز وجل امرني بامر قال فاصنع ما امرك ربك عز وجل

1 Y o. 2 M² (عم) اسماعيل. 3 Y وقولوا.
4 M¹ ان اقري. 5 M² o.

قال وتعيني قال واعينك قال فان الله امري ان ابني هاهنـــا بيتاً واشار الى اكمة مرتفعة على ما حولها قال فعند ذلك رفعا القواعـد من البيت فجعل اسمعيل (عم) يأتي بالحجارة وابرهيم يبني حتى اذا ارتفع البناء جاء بهذا الحجر فوضعه له فقـام عليه وهو يبني واسمعيل ينـــاوله الحجارة وهما يقولان ربنـا تقبل منـــا انك انت السميع العليم

الفصل السادس

في بدؤ[1] بناء الكعبة وصفته ومن بناها الى وقتنا هـذا — *قوله عز وجل[1] واذ يرفع ابرهيم القواعد من البيت واسمعيل[2] قال البغوي روت الروات[3] ان الله تعالى خلق موضع البيت قبل الارض بالفي عام وكانت ربوة[4] بيضاء على الماء فدحيت الارض من تحتها فلما اهبط الله آدم الى الارض استوحش فشكى الى الله تعالى فانزل الله تعـــالى البيت المعمور[5] ياقوتة من ياقوت الجنة له بابان من زُمُرُّد اخضر له باب شرقي وباب غربي فوضعه على موضع البيت وقال يا آدم اني اهبطت[6] اليك بيتاً تطوف به كما يطاف حول عرشي ويصلى عنده كما يصلى عنـــد عرشي وانزل الله الحجر الاسود وكان ابيض فاسودّ من لمس الحيّض في الجاهليـة فتوجّه آدم (عم) من ارض الهند الى مكة ماشياً وقيّض الله له ملَكا يدلّه عـــلى البيت فحجّ البيت فاقام المناسك فلما فرغ تلقته الملائكة وقالوا برّ حجك يا آدم لقد حججنا هذا البيت قبلك بالفي عام قال ابن عباس حجّ آدم اربعين حجة من الهند الى مكة على رجليـه

وكان على ذلك الى ايام الطوفان فرفعه الله عز وجل الى السماء الرابعة يدخله كل يوم سبعون الف ملك ثم لا يعودون اليـــه وبعث جبريل حتى جأى[7] الحجر الاسود في جبل[8] ابو قبيس صيانة له من الغرق فكان موضع البيت خالياً الى زمن

1 M¹ قال الله عز وجل وتقدست اسمائه. Q.
2 P's + الآية. M¹ + ربنا تقبل انك انت السميع العليم.
3 M's and P² الرواة, for الرواية.
4 Y زبوة as above.
5 Y المعمر. M's o. من following.
6 Y اهبط.
7 M¹ + اي ستر. Y جاء.
8 M¹ o.

ابرهيم (عم) ثم ان الله تعالى أمر ابرهيم (عم) بعدما ولد له اسمعيل واسحق امر ببناء بيت يذكر[1] فيه فسأل الله عز وجل ان يبين له موضعه فبعث الله السكينة لتدله على موضع البيت وهي ريح حجوج *لها رأسان شبه الحية وامر ابرهيم ان يبني حيث تستقر السكينة[2] فتبعها ابرهيم حتى اتيا مكة فتطوت[3] السكينة على موضع البيت كتطوى الحجفة هذا قول علي والحسن وقال ابن عباس بعث الله سبحانه سحابة[4] على قدر الكعبة فجعلت تسير وابرهيم (عم) يمشي في ظلها الى ان وافت[5] مكة ووقفت على موضع البيت فنودي[6] منها ابرهيم ان ابن على ظلها لا تزد ولا تنقص وقيل ارسل الله جبريل (عم) يدله على موضع البيت فذلك قوله تعالى واذ بوأنا[7] لابرهيم مكان البيت فبنى ابرهيم واسمعيل (عم) البيت فكان[8] ابرهيم يبني واسمعيل يتناوله(!) الحجر فذلك قوله تعالى واذ يرفع ابرهيم القواعد من البيت يعني اسسه واحدتها[9] قاعدة وقال الكسائي جدر[10] البيت قال ابن عباس انما يبنى[11] البيت من خمسة اجبل طور سينا وطور زيتا ولبنان وهي جبال بالشام والجودي وهو جبل بالجزيرة ويبنا(!) قواعده من حرآء وهو جبل بمكة فلما انتهى ابرهيم (عم) الى موضع الحجر الاسود قال لاسمعيل ائتني بحجر حسن يكون الناس علماً فاتاه بحجر فقال ايتني باحسن من هذا فمضى اسمعيل (عم) يطلبه فصاح ابو قبيس يا ابرهيم ان لك عندي وديعة فخذها فاخذ[12] الحجر الاسود فوضعه مكانه وروى الترمذي والنسائي عن ابن عباس (رض) قال قال رسول الله (صلعم) نزل الحجر الاسود من الجنة وهو اشد بياضاً[13] من اللبن وانما سودته خطايا بني آدم وروى الترمذي ايضاً عن ابن عباس قال قال رسول الله (صلعم) في الحجر والله ليبعثنه الله يوم القيمة له عينان يبصر بهما ولسان ينطق به يشهد[14] على من استلمه بحق وقيل ان الله

1 M¹ gap here ca. 2 lines. 2 M² o. M¹ يشبه for شبة.
3 Y and M¹ فنظرت; P² and M² فتطوت. 4 M¹ وتعالى
5 Y واقفت 6 M's and P² فنودى. Y like فنودى.
7 P² بوءنا. 8 M² o. M¹ فبنى. 9 M¹ واحدها.
10 Y خدر. M² جذر. M¹ and P's جدر. M¹ + زيادة one page.
11 M's بنى. 12 M² ـها وهي الحجر الاسود.
13 So Y and M². M¹ o. phrase. 14 M² + به.

280

تعالى بنى في السماء بيتاً وهو البيت المعمور ويسمى صُراحٌ وامر الملائكة ان يبنوا الكعبة في الارض بحياله[1] على قدره ومثاله وقيل اول من بنى الكعبة آدم (عم) واندرس زمن الطوفان ثم اظهره[2] الله عز وجل لابرهيم (عم) حتى بناه[3]

وروى الثعلبي (رض) عن ميمون بن مهران عن ابن عباس (رض) قال قال رسول الله (صلعم) كان البيت قبل هبوط آدم (عم) ياقوتة من يواقيت الجنة وكان له بابان من زمرّد اخضر باب شرقي وباب غربي وفيه قناديل من الجنة وهو البيت المعمور الذي في السماء يدخله كل يوم سبعون الف ملك لا يعودون فيه الى يوم القيٰمة حيال الكعبة الحرام وان الله اهبطه الى موضع الكعبة وهو مثل الفلك من شدة رعدته وانزل[4] الحجر الاسود وهو يتلألأ كأنه لؤلؤة بيضاء فاخذه آدم وضمه الى صدره استئناساً ثم اخذ الله تعالى من بني آدم ميثاقهم فجعله في الحجر ثم انزل على آدم العصا[5] ثم قال يا آدم تخطا فتخطا فاذا هو بارض الهند فمكث ما شاء الله ثم استوحش للبيت وقيل له أتحج يا آدم *فاقبل يتخطا[6] فصار موضع كل قدم آدم (صسه) قرية وما بين ذلك مفازة حتى قدم مكة فلقيته الملائكة فقالوا برّ حجك يا آدم لقد حججنا هذا البيت قبلك بالفي عام قال فما كنتم تقولون حوله قالوا كنا نقول سبحان الله والحمد لله ولا اله الا الله والله اكبر وكان آدم اذا طاف بالبيت يقول[7] هولآء الكلمات وكان آدم يطوف بالبيت سبعة اسابيع بالليل وخمسة بالنهار فقال آدم يا ربّ اجعل لهذا البيت عماراً يعمرونه من ذريتي فاوحى الله اليه اني معمره من ذريتك بنيء اسمه ابرهيم اتخذه خليلاً اقضي على يديه عمارته واعلمه مشاعره ومناسكه فاذا فرغ من بنائه نادى يا ايها الناس ان الله بنى بيتاً فحجوا اليه فيسمع ما بين الخافقين *فمن حج هذا البيت من الناس يقولون لبيك اللهمّ لبيك[8] وقال عبد الله بن الزبير استقبل ابرهيم (عم) بعد[9] فراغه من الكعبة الى اليمن فدعى الى الحج فاجيب لبيك لبيك ثم استقبل الى الشام

1 M¹ بحياله. 2 M¹ امره. 3 M¹ o. 4 M's + عليه.
5 M¹ slightly out of place: وهذه العصاة هي عصاة موسى (عم) على ما ذكروا.
6 M¹ قال نعم تخطا فتخطا. M² تخطا. 7 Y قال.
8 M¹ o. entire; M² o last two words. 9 Y and M's حين.

فاجيب لبيك لبيك[1] ثم استقبل الى المشرق فاجيب لبيك لبيك ثم استقبل الى المغرب فاجيب لبيك لبيك[1] ولم يزل البيت على ما بناه ابرهيم (عم) الى خمس وثلاثين سنة من مولد نبينا محمد (صلعم) وذلك قبل مبعثه بخمس سنين فهدمت قريش الكعبة ثم بنتها واستمرت الكعبة ببناء قريش الى زمن عبد الله بن الزبير فهدمها وادخل فيها الحجر واستمرت ببناء ابن الزبير الى سنة اربع وخمسين من الهجرة الى حين قتله الحجاج بن يوسف الثقفي فهدمها الحجاج واعادها الى بنائها الاول بمشهد من مشائخ قريش وهي اليوم على ما بناها الحجاج والله سبحانه وتعالى اعلم[2]

الفصل السابع

في قصة ذبح اسمعيل (عم) وذكر الخلاف في ذلك — اختلف علماء المسلمين في هذا الغلام الذي أُمر ابرهيم (عم) بذبحه اتفق اهل الكتابين على انه اسحق (صسع) وقال بذلك جماعة من الصحابة والتابعين وسنوضح ذلك في ترجمة اسحق ان شاء الله تعالى وقال جماعة من علماء المسلمين انه اسمعيل (صسع) واليه ذهب عبد الله بن عمر وهو قول سعيد بن المسيب والشعبي والحسن البصري ومجاهد والربيع ابن انس ومحمد بن كعب القرظي[3] والكلبي وهي رواية عطاء بن ابي رباح ويوسف بن ماهك عن ابن عباس قال المفدّى اسمعيل (عم) وكلى[4](!) القولين يروى عن رسول الله (صلعم) فمن قال ان الذبيح اسحق احتج بقوله عز وجل فبشرناه بغلام حليم فلما بلغ معه السعي امره بذبح من بشره به وليس في القرآن انه بُشر بولد سوى اسحق ومن قال انه اسمعيل احتج بأنّ الله تعالى ذكر البشارة باسحق بعد الفراغ من قصة المذبوح فقال وبشرناه باسحق نبيا دلّ ان المذبوح غيره وايضاً فان الله قال في سورة هود فبشرناها باسحق ومن وراء اسحق يعقوب فكما بشره باسحق بشره بابنه يعقوب فكيف يأمره بذبح اسحق وقد وعده بنافلة منه

[1] P² is the only fully correct Ms. here. All others omit one or more of the requisite directions of the *Īḏān*. P² has the order: south, east, north, west. I have inserted as convenient.

[2] M¹ very long زيادة on sacredness of the Kaʿba.

[3] Y and P's القرظي; M's القرضي.

[4] M's وكلا.

قال القرَظي[1] سأل عمر بن عبد الله[2] العزيز (رض) رجلا كان من علماء اليهود اسلم وحسن اسلامه اي ابنى ابرهيم امر بذبحه فقال اسمعيل ثم قال يا امير المؤمنين ان اليهود لتعلم ذلك ولكنهم يحسدونكم[3] ويزعمون انه اسحق ابوهم ومن الدليل عليه ان قرني الكبش كانا منوطين بالكعبة في ايدي[4] اسمعيل الى ان احترق البيت واحترق القران في ايام ابن الزبير والحجاج قال الشعبي[5] رأيت قرني الكبش منوطين بالكعبة وعن ابن عباس (رض) قال والذي نفسي بيده لقد كان اول الاسلام وان رأس الكبش لمعلق بقرنيه في ميزاب[6] الكعبة قد وَحِشَ يعني يبس قال الاصمعي سألت ابا عمرو بن العلاء عن الذبيح[2] اسحق كان او اسمعيل فقال يا اصمعي اين ذهب عقلك متى كان اسحق بمكة انما كان اسمعيل بمكة وهو الذي بنى البيت مع ابيه

وروى الثعلبي عن الصنالحي[7] قال كنا عند معاوية (رض) فذكروا اسمعيل الذبيح او اسحق فقال على الخبير سقطتم كنت عند رسول الله (صلعم) فجاءه رجل فقال يا ابن الذبيحين فضحك[8] فقال يا امير المؤمنين وما الذبيحان فقال ان عبد المطلب لما حفر زمزم نذر[9] لئن سهّل الله له أمرَها ليذبح احد اولاده قال فخرج السهم على عبد الله فمنعه احواله وقالوا أفدي ابنك بمائة من الابل والثاني اسمعيل (عم)

واما قصة الذبيح قال البغوي قال السدى لما دعى ابرهيم (عم) فقال ربِّ هب لي من الصالحين وبشره به قال هو اذا لله ذبيح فلما ولد وبلغ معه السعي قال له اوف بنذرك هذا هو[10] في امر الله اياه بذبح ابنه فقال[11] لاسحق انطلق نقرب قرباناً لله عز وجل فاخذ سكيناً وحبلا وانطلق معه حتى ذهب به بين الجبال فقال الغلام يا ابت اين قربانك فقال يا بني اني ارى في المنام اني اذبحك فانظر ماذا ترى قال

1 M² القرطبي. 2 M's o.
3 Mss. beside Y + معشر العرب على ان يكون اباكم الذي كان من امر الله بذبحه.
4 M's + بنى. 5 M¹ الثعلبي. 6 Y like ميزان.
7 Y الصنالحي. M² and P² الصنابحي. P¹ الصنايحي. M¹ الصالحي. see Cairo edn. of Ṭabari, I, 135. 8 M¹ + النبي (صلعم). M² + رسول الله (صلعم).
9 Y o. 10 M's + سبب. 11 M's + عند ذلك.

يا ابتِ افعل ما تؤمر وقال محمد بن اسحق كان ابرهيم اذا زار هاجر واسمعيل حُمل على البراق فيغدو[1] من الشام فيقبل بمكة ويروح من مكة فيبيت عند اهله بالشام حتى اذا بلغ اسمعيل معه السعي واخذ بنفسه ورجاه لما كان يؤمل فيه من عبادة ربه تعظيم حرمانه امره في المنام ان يذبحه وذلك انه رأى ليلة التروية كأنّ قائلا يقول له ان الله يأمرك بذبح ابنك هذا فلما اصبح تروّى في نفسه اي فكّر من الصباح الى الرواح امن الله هذا الحلم ام من الشيطان فمن ثم سمي يوم التروية فلما امسى رأى في المنام ثانياً فلما اصبح عرف ان ذلك من الله عز وجل فمن ذلك سمي يوم عرفة قال مقاتل رأى ذلك ابرهيم (عم) ثلث ليال متتابعات فلما تيقن ذلك اخبر به ابنه فقال يا بني اني ارى في المنام اني اذبحك فانظر ماذا ترى اي ماذا تشير وانما امره ليعلم صبره في امر الله عز وجل وعزيمته على طاعته وقال ابن اسحق وغيره لما امر ابرهيم (عم) بذلك قال يا بني خذ الحبل والمدّية ننطلق الى هذا الشعب نحتطب فلما خلا ابرهيم بابنه في شعب ثبير اخبره بما امر قال يا ابت افعل ما تؤمر ستجدني ان شاء الله من الصابرين فلما اسلما انقادا وخضعا لامر الله قال قتاده اسلم ابرهيم ابنه واسلم الابن نفسه وتلّه[2] للجبين اي صرعه على الارض قال ابن عباس اضجعه على جنبه على الارض قالوا فقال له ابنه الذي اراد ذبحه قال[3] يا ابتِ اشدد رباطي حتى لا اضطرب واكفف عني ثيابك حتى لا ينتضح عليها من دمي شيء فينقص اجري وتراه امي فتحزن[4] واشتحذ شفرتك واسرع مرّ السكين على حلقي ليكون اهون عليّ فان الموت شديد واذا اتيت امي فاقرا عليها السلام مني وان رأيت ان ترد قميصي على امي فافعله فانه عسى ان يكون اسلا[5](!) لها عني قال له ابرهيم (عم) نِعمَ العون انت يا بني على امر الله تعالى ففعل ابرهيم ما امر به ابنه ثم اقبل عليه يقبله[6] بين عينيه وقد ربطه وهو يبكى والابن يبكى ثم انه وضع السكين

وروى انه كان يجر السكين في حلقه فلا يقطع فشحذها[7] مرتين او ثلثا بالحجر كل ذلك لا يستطيع قال السدّي ضرب الله صفيحة من نحاس على حلقه قالوا فقال

[1] Y + alif at-tamyīz. [2] M's وتله. Y like وتله. [3] M² o.
[4] M¹ + طويلا. Y followed by واستحذ سفرتك. [5] M¹ and Y اسلى.
[6] Y like يقتله. [7] M¹ as if شحد, also above.

الابن عند ذلك يا ابت كبّني لوجهي على جنبي[1] فانك اذا نظرت على وجهي رحمتني وادركتك رأفة[2] تحوّل بينك وبين امر الله تعالى وانا لا انظر الى الشفرة فاجزع ففعل ذلك ابرهيم (عم) ثم وضع السكين على قفـــاه فانقلبت السكين ونودي يا ابرهيم صه قد صدقت الرؤيا وروى ابو هريرة (رض) عن كعب الاحبار وابن اسحق عن رجاله قالوا لما أُري ابرهيم ذبح ابنه قال الشيطان لئن لم افتن عند هذا آل ابرهيم لا افتن منهم احداً ابداً فمثل الشيطان رَجُلا واتى ام الغلام فقال لها هل تدرين اين ذهب ابرهيم بابنك قالت ذهب به يحتطبان من هذا الشعب قال لا والله ما ذهب به الا ليذبحه قالت كلا هـو ارحم به واشدّ حباً له من ذلك قال انه يزعم ان الله امره بذلك قالت فان كان ربّه امره بذلك فقد احسن ان يطيع ربّه فخرج الشيطان من عندها حتى ادرك الابن وهو يمشي على اثر ابيه فقال له يا غلام هل تدري اين يذهب بك ابوك قال نحتطب لاهلنـا من هـذا الشعب قال والله ما يريد الاّ ان يذبحك قال ولِمَ قال زعم انّ ربه امره بذلك قال فليفعل ما امره به ربّه فسمعاً وطاعةً فلما امتنع منه الغلام اقبل على ابرهيم فقال له اين تريد ايها الشيخ قال اريد هذا الشعب لحاجة لي فيـه قال والله اني لا ارى الشيطان الا قـد جاءك في منامك فامرك بذبح بنيّك[3] هذا فعرفـه ابرهيم (عم) فقـال اليك عني يا عدوّ الله فوالله لامضين لامر ربّي فرجع ابليس بغضبه[4] لم يصب من ابرهيم واله شيئاً ممـــا اراد وقد امتنعوا منـــه بعون الله عز وجل

وروى ابو الطفيل عن ابن عباس (رض) ان ابرهيم (عم) لما امر بذبح ابنه عرض له الشيطان بهـــذا الشعر فسابقه فسبقه ابرهيم ثم ذهب الى جمرة العقبـة فعرض له الشيطـان فرماه بسبع حصيات حتى ذهب ثم عرض له عنـــد الجمرة الوسطى فرماه بسبع حصيات حتى ذهب ثم ادركه عند الجمرة الكبرى فرماه بسبع حصيات حتى ذهب *ثم مضى[5] ابرهيم (عم) لامر الله عز وجل قال الله تعالى فلما اسلما وتله للجبين وناديناه ان يا ابرهيم قـــد صدقت الرؤيا انا كذلك نجزي

[1] Mss. beside P² unclear. [2] Y like راقة. M's and P's رقة.
[3] M² ابنك. [4] M's بغبظه. P² like بغيضه. [5] M² o.

المحسنين[1] والمعنى انا كما عفونا عن ذبح ولده نجزي من احسن في طاعتنا قال مقاتل جازاه الله باحسانه في طاعته العفو عن ذبح ابنه ان هـــذا لهو البلاء المبين[2] وقال مقاتل البلاء هاهنا النعمة وهي ان فدى ابنه بالكبش قال وفديناه بذبح عظيم فنظر ابرهيم فاذا هو بجبريل (عم) معه كبش املح اقرن فقال هذا فداء ابنك فاذبحه دونه فكبّر جبريل (عم) وكبّر الكبش وكبّر ابرهيم (عم) وكبّر ابنه فاخذ ابرهيم الكبش واتى به المنحر من منى فذبحه قال اكثر المفسرين كان ذلك الذبيح كبشاً رعى في الجنة اربعين خريفاً وروى عن سعيد بن جبير عن ابن عباس قال الكبش الذي ذبحه ابرهيم هو الذي قربه ابن آدم هابيل قال سعيد بن جبير حقّ له ان يكون عظيماً وقال مجاهد سماه عظيماً لانه متقبل وقال الحسين بن الفضيل لانه كان من عنـــد الله وقيل عظيم *الشخص وقيل في الثواب[3] وقال الحسين ما فدى اسمعيل الا بتيس[4] من الاروى اهبط عليه من ثبير وتركنا عليه في الآخرين اي تركنا له في الآخرين ثناء معه حسناً سلام على ابرهيم كذلك نجزي المحسنين انه من عبادنا المؤمنين وبشرناه باسحق نبياً من الصالحين فمن جعل الذبيح اسمعيل قال بشر بعد هذه القصة باسحق نبياً جزاء بطاعتـــه ومن جعل الذبيح اسحق قال بشر ابرهيم بنبوّة اسحق رواه عكرمة عن ابن عباس قال بشر به مرتين حين ولد وحين نبي وباركنا عليه يعني على ابرهيم في اولاده وعلى اسحق يكون اكثر الانبياء من نسله صلوات الله وسلامه عليهم اجمعين

الفصل الثامن

في قصّة اسحق (صسع) وما ورد من الخلاف في ذبحه[5] — هو

اسحق ابن ابرهيم خليل الرحمان النبي بن النبي ابو النبيين (صسعج) وامـــه سارة زوجة ابرهيم قال صاحب جامع الاصول ولد بعد اسمعيل باربع عشرة سنة وهو الذبيح في قول وعليه اهل الكتابين اليهود والنصارى ومن ولده الروم واليونان

[1] Q. [2] Mss. beside Y + الاختبار الظاهر حيث اختبره بذبح ابنه.

[3] Y like التخص. M[1] في الشخص وقيل في الثواب. M[1] has several irregularities here.

[4] M[2] بكبس. [5] M[1] no chapter heading.

والارمن ومن يجري مجراهم وبنو اسرايل وعاش اسحق مائة سنة وثمانين سنة ومات بالارض المقدّسة ودفن عند ابيه ابرهيم (عم) وقال الطبري التي ابرهيم (عم) في النار وهو ابن ستة عشرة سنة وذبح اسحق وهو ابن سبع سنين وولدته سارة وهي ابنة تسعين سنة وكان مذبحه من ايليا على ميلين فلما علمت سارة ما اريد باسحق بطنت يومين وماتت اليوم الثالث وقيل ماتت سارة وهي بنت مائة وسبع وعشرين سنة قال البغوي قال ابن عباس ولد اسحق لابرهيم وهو ابن مائة واثنتى عشرة سنة وقال سعيد بن جبير بشر ابرهيم باسحق وهو ابن مائة وسبع عشرة سنة واختلف العلماء من المسلمين في هذا الغلام الذي امر ابرهيم (عم) بذبحه بعد اتفاق اهل الكتابين على انه اسحق (عم) كما تقدم واليه ذهب من الصحابة عمر وعليّ وابن مسعود والعباس (رضعج) ومن التابعين واتباعهم كعب الاحبار وسعيد بن جبير وقتادة ومسروق وعكرمة وعطاء ومقاتل والزهري والسدي وهي رواية عكرمة وسعيد بن جبير عن ابن عباس وقالوا كانت هذه القصة بالشام وروى عن سعيد بن جبير قال ارى ابرهيم (عم) ذبح اسحق (عم) في المنام فسار به مسيرة شهر من غداة[1] واحدة حتى اتى به المنحر بمنى فلما امر الله عز وجل بذبح الكبش ذبحه وسار به مسيرة شهر في روحة واحدة طويت له الاودية والجبال وروى الحافظ بن عساكر عن زيد ابن اسلم عن عبد الله بن عبيد بن عمير عن ابيه قال قال موسى (عم) اي رب ذكرت ابرهيم واسحق ويعقوب (عم) بما اعطيتهم ذلك قال ان ابرهيم لم يعدل بي شيئاً الا اختارني[2] وان اسحق جاد لي بنفسه وهو بما سواها اجود وان يعقوب لم ابتليه ببلاء *الا زاد بي حسن ظنّ وروى الثعلي (رض) عن انس بن مالك (رض) قال قال رسول الله (صلعم) يتشفع اسحق بعدي فيقول يا ربّ صدقت نبيك وجدت بنفسي بالذبح فلا يدخل النار من لم يشرك بك شيئاً فيقول الله عز وجل وعزّتي وجلالي وعظمتي لا يدخل النار من لم يشرك بي شيئاً

1 M¹ غدة. 2 M¹ اختيارني. 3 M² الازداد.

الفصل التاسع

في البشرى به (صلعم) وقصّته مع الملائكة — قال[1] الثعلبي (رض) كان ابرهيم (صسع) يضيف من نزل به وقد اوسع الله عليه وبسط له في الرزق والمال والخدم فلما اراد الله عز وجل هلاك قوم لوط امر رسله من الملائكة (صسعج) ان يبدأوا بابرهيم (عم) فيبشروه وسارة باسحق ومن وراء اسحق يعقوب فذلك قوله عز وجل ولقد جاءت رسلنا ابرهيم بالبشرى[2] قال البغوي (رحت) اراد بالرسل الملائكة واختلفوا في عددهم فقال ابن عباس وعطاء كانوا ثلثة جبريل وميكاييل واسرافيل وقال الضحاك كانوا تسعة وقال مقاتل كانوا اثنى عشر ملكا[3] وقال محمد بن كعب كان جبريل ومعه سبعة وقال السدى كانوا احد عشر ملكا على صورة الغلمان الوضاة وجوههم *وجاءوهم بالبشرى[4] باسحق ويعقوب وقيل بهلاك قوم لوط قال الثعلبي لما نزلوا على ابرهيم (عم) كان الضيف قد حُبس عنه خمسة عشر يوم حتى شق ذلك عليه وكان ابرهيم (صلعم) لا يأكل الا معه الضيف ما امكنه فلما رآهم على صورة الرجال سرّ بهم *ورأى اضيافاً[5] لم يضفه مثلهم حسناً وجمالا فقال لا يخدم هؤلاء القوم الا انا فخرج الى اهله فجاء بعجل سمين حنيذ وهو المشوى بالحجارة قال البغوي (رض) قال قتادة كان عامة مال ابرهيم (عم) البقر

فلما رأى ايديهم لا تصل اليه اي الى العجل نكرهم[6] واوجس منهم خيفة قال قتادة وذلك انهم كانوا اذا نزل بهم ضيف فلم يأكل من طعامهم ظنوا انه لم يأت لخير وانما جاء لشرّ قالوا لا تخف يا ابرهيم انا ملائكة الله ارسلنا الى قوم لوط وامرأته سارة بنت هاران بن ناحور وهي ابنة عم ابرهيم قائمة من وراء الستر تسمع كلامهم وقيل كانت قائمة تخدم الرسل وابرهيم جالس معهم فضحكت قال مجاهد وعكرمة ضحكت اي حاضت[7] والاكثرون على ان المراد منه الضحك المعروف

[1] M¹ different beginning. [2] Surat Hūd, 72 f.
[3] M² + على سورة الغلمان. [4] Y repeats وجوهم وجوهم. M's o. وجاوهم and + بالبشارة. [5] M's وراء اضيافاً. Y وراء ضيافاً. [6] M² and P's + انكرهم
[7] Mss. beside + في الوقت تقول العرب ضحكت الارنب.

واختلفوا في سبب ضحكها قيل ضحكت بزوال الخوف عنها وعن ابرهيم حين قالوا لا تخف وقال السدى لما قرب ابرهيم (عم) الطعام اليهم فلم يأكلوا فخاف ابرهيم وظنهم لصوصاً فقال لهم الا تأكلون قالوا انا لا نأكل الطعام الا بثمن قال ابرهيم (عم) فان له ثمناً قالوا وما ثمنه قال تذكرون اسم الله على اوله وتحمدونه على آخره فنظر جبريل الى ميكاييل (عم) وقال حق لهذا أن ياخذه ربه خليلاً فلما رأى ابرهيم وسارة ايديهم لا يصل اليه ضحكت سارة وقالت يا عجباً لاضيافنا انا نخدمهم بانفسنا تكرمة لهم ولا يأكلون من طعامنا وقال قتادة ضحكت من غفلة قوم لوط وقرب العذاب منهم وقال مقاتل والكلبي ضحكت من خوف ابرهيم[1] ثلثة وهو فيما بين خدمه وحشمه وقيل ضحكت بالبشارة وقال ابن عباس ووهب ضحكت تعجباً من ان يكون لها ولد على كبر سنها وسن زوجها وعلى هذا القول تكون الآية على التقديم والتاخير تقديره وامرأته قائمة فبشرناها باسحق ومن وراء اسحق يعقوب فضحكت وقالت يا ويلتي[2] أألد وانا عجوز قوله عز وجل فبشرناها باسحق ومن وراء اسحق يعقوب اي من بعد اسحق يعقوب واراد به ولد الولد فبشرت انها تعيش حتى ترى ولد ولدها فلما بشرت بالولد صكت وجهها اي ضربت تعجباً وقالت يا ويلتا نداء ندبة[3] وهي كلمة يقولها الانسان عند روية ما يتعجب منه يا عجباً والاصل يا ويلتاه أألد وانا عجوز وكانت ابنة تسعين سنة في قول ابن اسحق وقال مجاهد تسع وتسعين[4] سنة وهذا بعلي زوجي سمي بذلك لانه قيم امرها شيخاً نصب على الحال وكان سن ابرهيم (عم) مائة وعشرين سنة في قول ابن اسحق وقال مجاهد مائة وكان بين البشارة والولادة سنة ان هذا لشيء عجيب قالوا يعني الملائكة اتعجبين من امر الله[5] فان الله اذا اراد شيئاً كان رحمة الله وبركاته عليكم اهل البيت اي اهل بيت ابرهيم انه حميد مجيد فالحميد يعني المحمود والمجيد الكريم

[1] M² + من. [2] Y ويلتا.

[3] Y نذا نذيه. M² نذآه نذيه. P¹ نداء ندبة. P² نداء ندبة. I take this to mean: "The voice of lamentation!" an expression of surprise like but stronger than the common يا ويلي, or يا ويلتي of Sura II.

[4] Y different hand to end chapter, clumsy.

[5] M² and P² + معناه لا تعجبين من امر الله.

فلما ذهب عن ابرهيم الرَّوْع الخوف وجاته البشرى باسحق ويعقوب يجادلنا قال عامة اهل التفسير معناه يجادل رسلنا وكانت مجادلته انه قال للملائكة أرأيتم إن[1] كان في مدائن لوط خمسون من المؤمنين اتهلكونهم قالوا لا واربعون قالوا لا قال او ثلثون قالوا لا حتى بلغ خمسة قالوا لا قال ارأيتم ان كان فيها رجل واحد مسلم اتهلكونها قالوا لا قال ابرهيم إنّ فيها لوطاً قالوا نحن اعلم بمن فيها لنُنجينَّه واهله الا امرأته كانت من الغابرين ان ابرهيم لحليم اواه منيب وسنسوق بقية القصة في ترجمة لوط ان شاء الله تعالى وقال الشيخ الحافظ ابو محمود المقدسي في كتابه الذي جمعه في فضائل القدس والشام لم يمت ابرهيم (صلعم) حتى بُعث اسحق (صلع) الى ارض الشام وبعث يعقوب الى ارض كنعان واسمعيل (صلع) الى جرهم ولوط (صلع) الى سدوم فكانوا انبياء على عهد ابرهيم (صسعج)

الفصل العاشر

في قصة يعقوب (صسع) ومبلغ عمره ووفاته[2] — هو يعقوب بن

اسحق بن ابرهيم النبي بن النبي *بن النبي[3] *ابو الانبياء[4] (صسعج) وهو الذي يسمى اسراييل يقال ان معناه صفوة الله وهو ابو الاسباط وهو اخو العيص قالوا انما سمي يعقوب لأنه كان هو والعيص تؤمين[5] فخرج من بطن امه اخذ بعقب اخيه العيص وفي ذلك نظر لان استقاق (؟ اسحاق اشتقاق) عربي ويعقوب اسم عجمي قال صاحب جامع الاصول وعاش (صسع) مائة وسبعا واربعين ومات بمصر واوصى ان يحمل الى الارض المقدسة ويدفن عند ابيه وجده فحمله ابنه يوسف ودفنه عنده قال البغوي (رحت) لما حضر يعقوب الموت جمع ولده وولد ولده وقال قد حضر اجلي فما تعبدون فذلك قوله عز وجل[6] ام كنتم شهداء اذ حضر يعقوب الموت اي حين قرب يعقوب من الموت قيل نزلت في اليهود حين قالوا للنبي (صلعم) ألست تعلم ان يعقوب يوم مات اوصى بنيه باليهودية فعلى هذا القول

1 M² لو 2 M² no chap. hdg. Y بلغ for مبلغ. 3 M's o.
4 P's o. 5 M¹ تأم and longer account. 6 Q, 2¹²⁸.

يكون الخطاب لليهود وقال الكلبي لما دخل يعقوب مصر رآهم يعبدون الاوثان[1] والنيران فجمع ولده وخاف عليهم ذلك فقال ما تعبدون من بعدي وقال عطاء ان الله تعالى لم يقبض نبيّاً[1] حتى تخيره[3] بين الموت والحياة فلما خير يعقوب قال أنظرني حتى اسأل ولدي واوصيهم ففعل ذلك فجمع ولده وولد ولده وقال لهم قد حضر اجلي فما تعبدون من بعدي قالوا نعبد الهك واله ابائك ابرهيم واسمعيل واسحق وكان اسمعيل عماً لهم والعرب تسمي العمّ اباً كما تسمي الخالة اماً وقصته مع ولده يوسف (صلعم) مشهورة

الفصل الحادي عشر

في قصة يوسف (عصس) وصفته ومبلغ عمره ووفاته — هو يوسف

الصديق بن يعقوب بن اسحق بن ابرهيم فهو نبي الله بن نبي الله بن نبي بن نبي الله وخليله (صسعج) وذكر الله سبحانه وتعالى قصته في القرآن مبسوطة مفصّلة اكمل البسط وسورته مختصة بقصته الا ما انضمّ[4] اليها والاحاديث الصحيحة متظاهرة بفضائله منها حديث ابن عمر ان رسول الله (صلعم) قال انه الكريم بن الكريم بن الكريم يوسف بن يعقوب بن اسحق بن ابرهيم رواه البخاري وعن ابي هريرة (رض) قال سئل رسول الله (صلعم) من اكرم الناس قال اتقاهم لله قالوا ليس عن هذا نسألك قال فاكرم الناس يوسف نبي الله بن نبي الله بن نبي الله بن خليل الله رواه البخاري ايضاً وعن انس في حديث الاسراء ان رسول الله (صلعم) قال ثم عرج بي الى[5] السماء الثلثة ففتح لنا فاذا انا بيوسف واذ[6] هو قد اعطى شطر الحسن فرحّب ودعى لي بخير وعن ابي سعيد الخذري (رض) قال قال رسول الله (صلعم) مررت ليلة اسرى بي الى السماء فرأيت يوسف فقلت يا جبريل من هذا فقال هذا يوسف فقالوا وكيف رأيته يا رسول الله قال كالقمر ليلة البدر وذكر ابو اسحق الثعلبي في كتابه العرائس في قصة يوسف (عم) قال كان يوسف اذا سار

[1] Y الاثان. Careless hand again. [2] M[1] + من الانبياء.
[3] Mss. beside Y تخير. [4] M[2] انظمّ. [5] Y o.
[6] Y اذ. M[1] اذا.

في ازقة مصر تلألأ نور وجهه على الجدران وقال كعب الاحبار ان الله تعالى مثل لادم ذريته بمنزلة الذر فاراه الانبيـــاء نبياً نبياً فاراه في الطبقة السادسة يوسف[1] (عم) متوجاً بتاج الوقار متزراً بحلة الشرف *مرتدياً برداء[2] الكرامة وعليه قميص البهاء وفي يده قضيب الملك وعن يمينه سبعون الف ملك وعن يساره سبعون الف ملك ومن خلفه امم الانبياء لهم زجل[3] بالتقديس والتسبيح بين يديه شجرة السعادة تزول معه حيث ما زال وتحول معه حيث ما حال ولما رآه آدم (عم) قال الهي من هذا الكريم الذي ابحته بحبوحة الكرامة ورفعت له الدرجة العالية قال يا ادم هذا أبنك المحسود على ما اتيته يا ادم قد اعطيته ثلثي حسن ذريتك ثم ضمّ ادم يوسف الى صدره وقبل[4] بين عينيه وقال يا بني لا تأسف وانت يوسف فاول من سمـــاه يوسف ادم (عم) وكان شبيه ادم يوم خلقه الله تعالى بيـده ونفخ فيه من روحـه وصوّره قبل ان يصيب المعصية وقد كان يقال اعطي لآدم الحسن والجمال والبهاء يوم خلقه الله فلما عصى نزع الله ذلك منـه ثم وهب لادم الثلث من الجمـال حتى تاب عليه واعطى الله الحسن والجمال والنور والبهاء الذي كان نزعـه من ادم حين اصاب الذنب ليوسف (عم) وذلك ان الله تعالى احب ان يُري العبـاد انه قادر على ما يشاء ثم اعطاه الله تعالى العـــلم بتأويل الرؤيا وكان يخبر بالامر الذي يُرى قبل وقوعه

قال النووي (رحم) وكان من صفته (صلعم) ابيض اللون حسن الوجه جعد الشعر ضخم العين[5] مستوى الخلق غليظ الساعدين والعضدين والساقين خميص البطن اقنى الانف صغير السرة[6] وكان بخـــده الايمن خال اسود وكان ذلك الخال يزين وجهه بين عينيه شامه *تزيده حسناً كانه القمر ليلة البدر وكانت اهذاب عينيه[7] شبيه قوادم[8] النسور وكان (صلعم) اذا ابتسم رأيت النور من ضواحكه واذا تكلم رأيت شعاع النور يتنور من بين ثنـــاياه قال النووي (رض) وكان جـده اسحق حسنا وكانت ام اسحق سارة حسنة قالوا واعطى الله تعـالى ليوسف من الحسن وصفـاء

1 Y ويوسف. 2 M's برداء. 3 M¹ رجل. 4 M¹ + ما.
5 M¹ مليح. 6 M¹ البشرة. 7 M¹ o. 8 M¹ مقادم.

الالون ونقاء البشرة ما لم يعطه احداً قالوا وورثت سارة هـذا الحسن من جدتها حوّى زوج ادم وروى الثعلبي عن عبد الله بن مسعود (رض) عن النبي (صلعم) قال هبط علي جبريل (عم) فقال يا محمد ان الله عز وجل يقول كسوت حسن وجه يوسف من نور كرسي وكسوت نور وجهك من نور عرشي وقيل لبعض العلماء يوسف احسن ام محمد (صلعم) قال كان يوسف من احسن الناس وكان محمد (صلعم) احسن الناس قال الثعلبي (رض) عن العلماء باخبار الماضيين[1] اقام يعقوب واولاده بعد قدومهم على يوسف بمصر اربعا وعشرين سنة باغبط عيش قال صاحب جامع الاصول وكانت مدة غيبته عن ابيه اربعين سنة وقيل ثمانين سنة وروى الثعلبي عن مجاهد اخرج يوسف من عند يعقوب وهو ابن ست سنين لم يثغر وجمع الله بينهما وهو ابن اربعين سنة ولما حضر يعقوب الوفاة اوصاهم بان يحمل جسده الكريم (صلعم) الى بيت المقدس ويدفن عند ابيه وجده فخرج به يوسف واخوته وعسكره محمولاً في تابوت وكان عمر يعقوب مائة وسبعا واربعين سنة كما تقدم في قصته (صسع) وعاش يوسف بعد يعقوب ثلاثا وعشرين سنة وتوفي يوسف وهو ابن مائة وعشرين سنة ودفن بمصر في النيل ثم حمله موسى (صسع) في زمنه الى الشام حين خرجت بنو اسرايل من مصر الى الشام وكان بينه وبين موسى (عم) اربع مائة سنة (صسعج)

الفصل الثاني عشر

في قصة لوط (عم) وما اتفق لقومه وموضع قبره — هو لوط نبي الله

ورسوله ابن هاران بن تارح وهو آزر ولوط ابن اخي ابرهيم الخليل (صلعم) قال الثعلبي وانما سمي لوطا لانّ حُبه لوط[2] بقلب ابرهيم اي تعلق ولصق وكان ابرهيم يحبه حباً شديداً والايات في احوال لوط (صلعم) مشهورة وهو احد رسل الله عز وجل الذي انتصر لهم بهلاك مكذبهم وقصته مذكورة في القرآن العزيز في مواضع قال النووي (رض) قال[3] الثعلبي قال وهب بن منبه خرج لوط من ارض

[1] P's الماضين. [2] M² لوطاً. P² لوط. [3] Y rptd.

بابل من العراق مع عمه ابرهيم تابعاً له على دينه مهاجراً معه الى الشام ومعهما سارة امرأة ابرهيم وخرج معهما آزر ابو ابرهيم مخالفاً لابرهيم في دينه مقيماً على كفره حتى وصلوا حرّان فمات آزر فمضى ابرهيم ولوط وسارة الى الشام ثم مضوا الى مصر ثم عادوا الى الشام فنزل ابرهيم (عم) فلسطين وانزل لوط الأردن فارسله الله تعالى الى اهل سدوم وما بينها وكانوا كفاراً يأتون الفواحش كما اخبر الله عن قوم لوط أتاتون الفاحشة ما سبقكم بها من احد من العالمين قال الثعلبي قال عمر[1] بن دينار ما روى ذكر على ذكر حتى كان قوم لوط قوله عز وجل أئنكم لتأتون الرجال وتقطعون السبيل وتأتون في ناديكم المنكر فكان قطعهم السبيل فيما ذكر اهل التاويل واتيانهم الفاحشة على من ورد بلدهم واما اتيانهم المنكر في ناديهم فقال المفسرون هو انهم كانوا يجلسون في مجالسهم بالطريق فيحدفون من مرّ بهم ويتطارطون[2] في مجالسهم وروى الثعلبي عن ابي صالح عن ام هاني قالت سألت رسول الله (صلعم) عن هذه الاية فقال كانوا يجلسون في الطريق فيحدفون من مرّ بهم ويسخرون منه فهو المنكر الذي كانوا يأتون

وكان لوط (عم) ينهاهم عن ذلك ويدعوهم الى عبادة الله تعالى ويتوعدهم على اصرارهم[3] على ما كانوا عليه وتركهم التوبة منه العذاب الاليم فلا يزيدهم زجره ووعظه لهم الا تمادياً وعتواً واستعجالاً لعذاب الله وانكاراً وتكذيباً ويقولون ايتنا بعذاب اليم ان كنت من الصادقين حتى سأل لوط ربه ان ينصره عليهم فقال رب انصرني على القوم المفسدين فاجاب الله دعاه وبعث جبريل وميكاييل واسرافيل (عم) لاهلاكهم وبشارة ابرهيم (عم) فاقبلوا مشاة في صورة رجال مرد حسان حتى نزلوا على ابرهيم فضافوه وبشروه باسحق ويعقوب كما تقدم في قصة اسحق (عم) ولما فرغوا من ذلك اخبروا ابرهيم ان الله تعالى ارسلهم لهلاك قوم لوط ناظرهم[4] ابرهيم (عم) وحاجّهم في ذلك كما قال الله عز وجل فلما ذهب عن ابرهيم الروع وجأته البشرى يجادلنا في قوم لوط وكان جداله اياهم على ما ذكر ابن

[1] M² عمرو. [2] So M¹. M² and Y يتظرطون. P's يتطرحون.
[3] Y like احرارهم. [4] M² فناظرهم.

عباس انهم قالوا إنا مهلكوا اهل هذه القرية[1] ان اهلها كانوا ظالمين فقال لهم ابرهيم اتهلكون قرية فيها اربع مائة مؤمن قالوا لا قال اتهلكون قرية فيها مائتا مؤمن قالوا لا قال أفتهلكون قرية فيها أربعون مؤمناً قالوا لا قال أفتهلكون قرية فيها اربعة عشر مؤمناً قالوا لا قال فكان ابرهيم (عم) يعدهم اربعة عشر مؤمناً بامرأة لوط فسكت عنهم فاطمأنت نفسه وروى عن سعيد بن جبير عن ابن عباس انه لما علم ابرهيم (عم) حال قوم لوط قال للرسل ان فيها لوطاً أشفاقاً منه عليه فقالت له الرسل نحن اعلم بمن فيها لننجينه واهله الا امرأته كانت من الغابرين ان ابرهيم لحليم اواهٌ منيب

قال البغوي قال ابن جريج[2] وكان في قرى لوط اربعة الاف الف فقالت الرسل عند ذلك لابرهيم يا ابرهيم اعرض عن هذا اي اعرض عن هذا المقال ودع عنك الجدال انه قد جاء امر ربك عذاب ربك وحكم ربك وانهم اتيهم نازل بهم عذاب غير مردود غير مصروف عنهم ولما جاءت رسلنا يعني هؤلاء الملائكة لوطا على صورة غلمان مَرد[3] حسان الوجوه سَيئَ[4] اي حزن لوط بمجيئهم وضاق بهم ذرعاً وذلك ان لوطا (عم) لما نظر الى حسن وجوههم وطيب روائحهم[5] اشفق عليهم من قومه ان يقصدوهم بالفاحشة وعلم ان سيحتاج الى المدافعة عنهم وقال هذا يوم عصيب اي شديد كانه عُصبَ به الشر والبلاء قال البغوي قال قتادة والسدى خرجت الملائكة من عند ابرهيم (صلعم) نحو قرية لوط فاتوا لوطا نصف النهار وهو في ارض له يعمل فيها وقيل انه كان يحتطب[6] وقد قال الله تعالى لا تهلكوهم حتى يشهد عليهم لوط اربع شهادات فاستضافوا لوطا فانطلق بهم فلما مشى ساعةً [قال] مابلغكم امر هذه القرية قالوا وما امرهم قال اشهد بالله انها لشر قرية في الارض عملا يقول ذلك اربع مرات وجبريل (عم) يقول للملائكة اشهدوا حتى اتى قومه وروى ان الملائكة جاءوا الى بيت لوط ولقوه[7] في داره ولم يعلم بذلك احد الا اهل بيت لوط فخرجت امرأته فاخبرت قومها وقالت في بيت لوط رجال ما رأيت مثلهم قط وجاءه قومه يهرعون اليه قال ابن عباس وقتادة يسرعون وقال

1 القرية restored from M's. 2 Y like جريج. 3 M² o.
4 Mss. beside Y + بهم. 5 M² روائحهم. 6 Y يحتط.
7 M² margin ووجدوه.

مجاهد يُهرْوِلون فقال لهم لوط (عم) حين قصدوا اضيافه وظنوا انهم غلمان يا قوم هؤلاء بناتي هنّ اطهر لكم يعني بالتزوّج *وفي اضيافه بنسائه[1] وكان في ذلك الوقت تزوّج المسلمة من الكافر جائز كما زوّج النبي (صلعم) ابنة من عتبة بن ابي لهب والعاص بن الربيع قبل الوحي وكانا كافرين وقال الحسن بن المفضل[2] عرض بناته عليهم بشرط الاسلام قال مجاهد وسعيد بن جبير قوله هؤلاء بناتي[3] اراد نساءهم واضاف الى نفسه لان كل نبي ابو امته فاتقوا الله ولا تخزوني في ضيفي لا تسؤوني[4] ولا تفضحوني في اضيافي اليس منكم رجل رشيد قال ابن اسحق رجل يامر بالمعروف وينهى عن المنكر قالوا لقد علمت يا لوط مالنا في بناتك من حق اي ليس ازواجاً لنا فستحققنّ بالنكاح وقيل معناه مالنا فيهن من حاجة وشهوة وانك لتعلم ما نريد من اتيان الرجال فقال لهم لوط (عم) عند ذلك لو انّ لي بكم قوة أو آوي الى ركن شديد[5] اي انضم الى عشيرة مانعة لقاتلناكم وخلينا بينكم وبينهم وروى البغوي عن الاعرج عن ابي هريرة (رض) ان النبي (صلعم) قال يغفر الله للوط ان كان ليأوي الى ركن شديد

قال البغوي قال ابن عباس واهل التفسير اغلق لوط (عم) بابه والملائكة معه في الدار وهو يناظرهم ويناشدهم من وراء الباب وهم يعالجون تسوّر الجدار فلما رأت الملائكة ما يلقى لوط بسببهم قالوا يا لوط ان ركنك لشديد وإنا رسل ربك لن يصلوا اليك فافتح الباب ودعنا واياهم ففتح الباب فدخلوا فاستأذن جبريل (عم) ربه عز وجل في عقوبهم[6] فاذن له فقام في الصورة التي يكون فيها فقشر جناحيه وعليه وشاح من درّ منظوم وهو براق الثنايا اجلى الجبين ورأسه حبك مثل المرجان كانه الثلج بياضاً وقدماه الى الخضرة فضرب[7] بجناحه وجوههم فطمس اعينهم واعماهم فصاروا لا يعرفون الطريق ولا يهتدون الى بيوتهم فانصرفوا وهم يقولون النجاء النجاء فان في بيت لوط اسحر قوم في الارض سحرونا

1 M² وفدا اضيافه بناته prob. best. M¹ وفي اضافه اضيافه. P's—وق.
2 M's الفضل. 3 Y o. 4 Y and M² تـؤني.
5 P's o. to end a. 6 M² عقوبتهم. 7 Y o.

وجعلوا يقولون يا لوط كما انت حتى تصبح وسترى[1] منا غداً يتوعدونه فقال لوط لهم متى موعد هلاكهم قالوا الصبح قال اريد اسرع من ذلك فلو اهلكوهم الآن فقالوا اليس[2] الصبح بقريب ثم قالوا يا لوط فاسرِ باهلك بقطع من الليل قال ابن عباس بطائفة *من الليل[3] ولا يلتفت منكم احد الا امرأتك فانها تلتفت فتهلك وكان لوط (عم) قد اخرجها معه ونهى من تبعه بمن اسرى بهم ان يلتفت سوى زوجته فانها لما سمعت هذه العذاب التفتت وقالت يا قوما فادركها حجر فقتلها فلما جاء امر عذابنا جعلنا عليها سافلها وذلك ان جبريل (عم) ادخل جناحه تحت قرى قوم لوط المؤتفكات وهي خمسة مدائن وفيها اربع مائة الف وقيل اربعة الاف الف فرفع المدائن كلها حتى سمع اهل السماء صياح الديكة ونباح الكلاب فلما يُكفأ لهم اناء ولم ينتبه[4] نائم ثم قلبها فجعل عليها سافلها وامطرنا عليهم حجارة من سجيل قال الحسن كان اصل الحجارة طيناً فشددت وقال قتادة وعكرمة الحجارة عليها خطوط حمر على هيئة الجزع قال الحسن والسدى كانت مختومة عليها امثال الخواتم وقيل مكتوب على كل حجر اسم من رمي به وروى ان الحجار اتبع شذاذهم ومسافرهم اين كانوا في البلاد وروى الثعلبي عن مقاتل بن سليمان قال قلت لمجاهد يا ابا الحجاج هل بقي من قوم لوط احد قال لا الا رجل تاجر بقي اربعين يوماً بمكة فجاءه حجر ليصيبه في الحرم فقام اليه ملائكة الحرم فقالوا للحجر ارجع من حيث جئت فان الرجل في حرم الله تعالى فخرج الحجر[5] فوقف خارجاً من الحرم اربعين يوماً بين السماء والارض حتى قضى الرجل تجارته فلما خرج اصابه الحجر خارجاً من الحرم وروى عن ابي سعيد الخدري[6] قال من[7] عمل ذلك من قوم لوط انما كان ثلثين رجلا ونيفا لا يبلغون الاربعين فاهلكهم الله جميعاً وقال (صلعم) لتأمرن[8] بالمعروف وتنهون عن المنكر اولتعمنكم[9] العقوبة جميعاً

واما قبره (صلعم) قال الشيخ الفقيه الزاهد ابو عقبة عبد الله بن محمد المروري

[1] M² and P's + ما تلق. [2] Y one alif. [3] M² o.
[4] P² + لهم. [5] Y الرجل ا [6] M's o. [7] M² margin: لعله الذين.
[8] Y لتامرون, others singular. This phrase is strangely like Sura III.[106]. But ath-Thaʿlabī also has it (end of story of Lot) as from *Mohammed*.
[9] P² لتعمكم.

الحنفي (رحت) قرأت في بعض سير الانبياء (عم) ان لوط مقبور في قرية تسمى كفر بريك عند[1] مسجد الخليل (عم) نحو من فرسخ وكذلك ابنتاه وان في المغارة الغربية تحت المسجد العتيق ستون نبياً منهم عشرون مرسلاً وقد كان قبر لوط يزار ويقصد على قديم الزمان بنقل الخلف عن السلف من اهل الناحية واجماعهم على ذلك كما ذكرناه في قبر ابرهيم (عم) وقال ابو عبد الله محمد ابن احمد البنا المقدسي في كتاب البديع في تفضيل مملكة الاسلام وعلى فرسخ من حبرى جبل صغير مشرف[2] على بحيرة زغر وموضع قريات لوط وثم مسجد بناه ابو بكر الصباحي فيه[3] موضع مرقد ابرهيم (عم) قد غاص في القف نحو من ذراع يقال ان ابرهيم (عم) لما رأى قريات لوط في الهواء *وقد ثمّ وقال[4] اشهد ان هذا هو الحق اليقين قال مؤلفه (عفه) ولم ار احداً تعرض لوفاة لوط (عم) ولا لعمره من اصحاب التواريخ فافهمه

الفصل الثالث عشر

في ذكر اولاد سيدنا الخليل (عصس) وزوجاته وزوجات اولاده واولادهم (عصس)

— سيدنا اسماعيل (صسع) هو اكبر ولد ابرهيم (عم) وهاجر به ابرهيم الى مكة واسكنه اياها ولما كبر اسماعيل وبلغ النكاح تزوج بامرأة من جرهم وكان من امرها[5] ما كان وقد مضى ذكره في ترجمته (صلعم) ثم طلقها بامر ابيه ثم تزوج امرأة اخرى يقال لها السيدة بنت بضاض بن عمير الجرهمي وهي التي قال لها قولي لزوجك اذا جاءك قد رضيت لك[6] عتبة بابك فولدت السيدة لاسماعيل اثنا عشر رجلا ثابت وقيدار واديل[7] وميشا[8] ودما

1 M's عن. 2 M¹ شرف. M² فشرف.

3 Y and M² الصياحي. P's الصباحي. M¹ الضايحي. Uncertainty also in De Goeje's Muqaddasī, p. 173.

4 M¹ and P² رقد ثم قال. P¹ o. قال. M² وقد وقف او رقد ثم قال. cf. Muqaddasī (De Goeje), p. 173. Mss. have here الهوى.

5 So P's and M¹. M² امرهما. Y امرتها. 6 M² o.

7 M's وادبل. P² واديل. 8 P² ومنشا.

وماش وازر وهميسع وقطورا وقبسا وطميا[1] وقيدمان ومن قيدار وثابت نشر الله العرب كلهم وعاش اسمعيل كما تقـــدم مائة وسبعا وثلثين سنة وام اسمعيل هاجر[2] القبطية وهي التي وهبها الجبـــار لسارة ووهبتها سارة لابرهيم (عم) وماتت قبل سارة بمكة ودفنت بالحجر وهي التي اوصى رسول الله (صلعم) باهل مصر بسببهـا كما روى الثعلبي عن كعب بن مالك الانصاري قال قـال رسول الله (صلعم) اذا فتحتم مصر فاستوصوا باهلها خيراً فان لهم ذمة ورحما قال ابن اسحق فسألت الزهري عن الرحم الذي ذكره رسول الله فقال لهاجر ام اسمعيل لانها منهم

واما اسحق هو ثاني ولده وكان ضرير البصر ونكح ربقا بنت بتويل فولدت له عيصا ويعقوب بعـــد ما مضى من عمره ستون سنة وعاش اسحق (عم) مائة سنة وثمانين سنة كما تقدم في قصته وامـه سارة بنت هاران بنت عم ابرهيم (عم) وقيل غير ذلك وتوفيت وهي ابنة مائة وسبعة عشر سنة وقيل مائة وسبعة وعشرون سنة بالشام بقرية الجبارين من ارض كنعان ودفنت في مزرعة حبرون اشتراها ابرهيم (عم) قال[3] الثعلبي ذهب بعض العلماء الى نبوة ثلث نسوة سارة وام موسى ومريم (عم) والذي عليـه الجمهور انهنّ صديقات (رض) واحتج من قال بنبوتهنّ بان الملائكة بشرت سارة باسحق وبقوله تعالى واوحينـا الى ام موسى ان ارضعيه وان الملك جاء الى مريم فبشرها بعيسى (عم) ولمـــا ماتت سارة تزوج ابرهيم بعدها امرأة من الكنعانيين يقال لها قطورا[4] بنت يقطور[5] فولدت له ستة نفر يقشان وزمران ومدين[6] ومديان ويشبق وشوخ[7] ثم تزوج امرأة اخرى من العرب اسمها حجون بنت أهيب فـــولدت له خمس بنين كيسان وسروج[8] وامهم[9] ولوطان ونافس[10] وكان جميع اولاد ابرهيم (صلعم) ثلثـــة عشر ولداً مع اسمعيل واسحق (عم) وكان اسمعيل اكبر ولده فنـازل اسمعيل ارض الحجاز واسحق ارض الشام وفرق سائر ولده في البـــلاد فقالوا يا ابرهيم يا ابانا تركت اسحق معك واسمعيل

1 Y وطيا. 2 Y o. 3 M² قاله. 4 M's and P² قنطورا.
5 M¹ يقطن. M² يقطر. 6 Y ميدن. See Gen. 25 and I. Chron. 1 32f.
7 M² and P² شيوخ. 8 M² وسروخ. 9 P's وامهيم.
10 P's ونافش.

بقربك وامرتنا ان ننزل ارض الغربة والوحشة فقال بذلك امرت ثم علمهم اسماء من اسماء الله عز وجل فكانوا يتقون[1] به ويستنصرون به وهذا الباب واسع جداً وقصدنا الاختصار والله (سحت) اعلم

الفصل الرابع عشر

في ذكر وفاة ابرهيم (صلعم) — قال اهل السيرة لما اراد الله عز وجل قبض خليله (عصس) ارسل الله[2] اليه ملك الموت في صورة رجل شيخ هرم وقال الثعلبي قال السدى باسناده وكان ابرهيم كثير الاطعام يطعم الناس ويضيفهم فبينما هو يطعم الناس اذا هو بشيخ كبير يمشي في الحرة فبعث اليه بحماره فركبه حتى اذا اتاه اطعمه فجعل الشيخ يأخذ اللقمة يدخلها فاه فيدخلها في عينه واذنه ثم يدخلها فاه فاذا دخلت جوفه خرجت من دبره وكان ابرهيم (عم) قد سأل ربه ان لا يقبض روحه حتى يكون هو الذي ياسل الموت فقال للشيخ حين راى حاله يا شيخ ما بالك تصنع هذا فقال يا ابرهيم الكبر فقال ابن كم انت قال فزاد على عمر ابرهيم (عم) سنتين فقال ابرهيم (عم) انما بيني وبينك سنتين فاذا بلغت ذلك صرت مثلك قال نعم قال ابرهيم اللهم اقبضني اليك قبل ذلك فقام الشيخ فقبض نفسه وكان ملك الموت

وقال الحافظ ابو القاسم بن عساكر حدثنا عبد الله بن رباح[3] عن كعب قال كان ابرهيم (عم) يقري الضيف ويرحم المساكين وابن السبيل[4] فابطاب[5] عليه الاضياف حتى استراب ذلك فخرج ابرهيم (عم) الى الطريق فطلب ضيفا فمر به ملك الموت في صورة رجل فسلم على ابرهيم فرد ابرهيم عليه السلام ثم سأله ابرهيم من انت قال ابن السبيل قال انما قعدت ههنا لمثلك انطلق فانطلق به الى منزله فرآه اسحق فعرفه[6] فبكى اسحق فلما رأت سارة اسحق يبكي بكت لبكائه ثم صعد ملك الموت فلما افاقوا غضب ابرهيم (عم) وقال بكيتم في وجه ضيفي حتى

[1] M² يستشقون. P's يستسقون. M¹ يستقون. [2] M² o.
[3] Y and M¹ رياح. [4] Mss. beside Y + قال.
[5] M² and P's فابطأت. M¹ فابطت. Y like فانطلب. M² o. [4] —.

ذهب قال اسحق لا تلمني يا ابتي فاني رأيت ملك الموت معك ولا ارى اجلك يا ابتي الا قد حضر فارث في اهلك قال فامره بالوصية وكان ابرهيم (عم)[1] ببيت يتعبد فيه لا يدخله غيره فاذا خرج اغلقه قال فجاء ابرهيم (عم) يفتح بيته الذي يتعبد فيه فاذا هو برجل قاعد فقال له من انت من ادخلك قال باذن رب البيت دخلت قال ابرهيم (عم) ربّ البيت احق به قال ثم تنحّى ابرهيم (عم) الى ناحية البيت فصلى كما كان يصنع فصعد ملك الموت وقيل له ما رأيت قال يا رب جئتك من عند عبد لك ليس في الارض خير منه ما ترك خلقا من خلقك الا وقد دعى له في دينه او معيشته ثم مكث ابرهيم (عم) ما شاء الله ثم فتح باب بيته الذي يتعبد فيه فاذا هو برجل قاعد فقال له ابرهيم من انت قال انا ملك الموت قال ابرهيم ان كنت صادقاً فارني منك آيةً اعرف انك ملك الموت قال له ملك الموت اعرض بوجهك يا ابرهيم فاعرض ابرهيم (عم) بوجهه ثم قال اقبل فانظر فاقبل ابرهيم (عم) بوجهه فاراه الصورة التي يقبض فيها المؤمنين فرأى من النور والبهاء شيئاً لا يعلمه الا الله ثم *قال اعرض بوجهك يا ابرهيم فاعرض[2] ثم قال اقبل وانظر قال فاقبل ابرهيم (عم) فاراه الصورة التي يقبض فيها الكفار فرعب ابرهيم (عم) رعباً شديداً حتى ارتعدت فرائصه والصق بطنه بالارض وكادت نفسه تخرج قال[2] فقال ابرهيم (عم) أعرفُ[3] وانظر ما امرت *به فامض[4] له قال فصعد ملك الموت فقيل له تلطف يعني في قبض روح ابرهيم (عم) فاتاه وابرهيم في عنب له في صورة شيخ كبير لم يبق منه شيء فنظر ابرهيم (عم) فرآه فرحمه فاخذ مكتلا فقطف فيه من عنب ثم جاء به فوضعه بين يديه فقال كل فجعل ملك الموت يريه انه ياكل وجعل يمضغه ويمجه على لحيته وعلى صدره قال فعجب ابرهيم وقال ما ابقت السنين منك شيئاً فكم اتى عليك قال فحسب [و]قال اتى لي كذا وكذا مثل ايام ابرهيم فقال ابرهيم (عم) قد بلغت انا هذا فانما انتظر ان اكون مثل هذا اللهمّ اقبضني اليك قال فطابت نفس ابرهيم (عم) عن نفسه وقبض ملك الموت روحه في تلك الحالة

[1] M's + لا. [2] M² o. [3] M² and P² repeat.
[4] So M² and P². M¹ اضمرت. P¹ فامض. Y unclear.

اعطاه اياه وغفرت ذنوبه كلها ومن زار قبر ابرهيم واسحق ويعقوب (عم) وسارة وربقة وليقا أُعطي بتلك الزيارة الكرامة الدائمة والرزق الواسع في دنياه وبلغه الله بذلك منازل[1] الابرار ولا يرجع الى منزله الا وقد غفرت له ذنوبه ولا يخرج من الدنيا حتى يرى ابرهيم (عم) ويبشره ان الله قد غفر له

وعن ابن عباس (رض) قال لما اراد الله ان يقبض روح خليله ابرهيم (عم) اوحى الله الى الدنيا انى ادفن فيكِ خليلي فاضطربت اضطراباً شديداً وتشامخت جبالها وتواضعت منها بقعة يقال لها حبرى فقال الله يا حبرى انتِ شوعي انت شعشوعي انت قدسي وبيت قدسي فيك خزانة علمي وعليك انزلت رحمتي وبركاتي فيك احشر عبادي من ولد خليلي فطوبى لمن وضع جبهته فيك ساجداً اسقيه من حضيرة قدسي واومنه افزاع قيامتي واسكنه الجنة برحمتي فطوبى ثم طوبى اقبر فيك خليلي وفي رواية اخرى فطوباك ثم طوباك اقبر فيك خليلي

وروى الحافظ ابن عساكر عن كعب الاحبار انه قال اربعة اجبل[2] جبل الخليل والتين والجودي وزيتا[3] يكون كل واحد منها يوم القيمة لؤلؤة بيضاء تضيء بين السماء والارض يرجعن الى بيت المقدس حتى يجعلن[4] في زواياه ويطلع عليها الرب حتى يقضي بين اهل الجنة والنار والملائكة حافين من حول العرش يسبحون بحمد ربهم وقضى بينهم بالحق وقيل الحمد لله رب العالمين وقال الحافظ ابن عساكر قال الشيخ الصالح ابو الحسن موسى بن الحسين بن الدويري التاجر حدثني رجل من اهل بعلبك قال زرنا قبر ابرهيم الخليل (عم) وكان معنا رجل مغفَّل من اهل بعلبك فسمعناه وقد زار القبر وهو يبكى ويقول حبيبي ابرهيم سل ربك ان يكفيني فلانا وفلانا وفلانا فانهم يؤذونني[5] ونحن نضحك منه ونتعجب ثم رجعنا بعد مدة الى يافا فوصل قارب من بيروت وفيه رجل من اهل بعلبك فحدثنا ان الثلثة الذين سماهم قد ماتوا وروى البغوي عن عبد الله بن عمرو بن العاص (رض) قال سمعت

[1] Y and P² منزال. [2] M² and P² + يوم القيمة.
[3] M¹ before الجودي. M² and P² o. [4] Y تجعل.
[5] Y unclear. M² يوذنني. P² يؤذوني.

فوقع ذلك في نفس ابرهيم (عم) ثم ذبح العجل وقدمه اليهم وكان من شأنه ما قصّ الله تعالى في كتابه فمضى ابرهيم (عم) معهم الى قرب من ديار لوط فقالوا اقعد ههنا فقعد فسمع صوت الديكة في السماء فقال هذا قول الحق اليقين فايقن بهلاك القوم فسمي ذلك الموضع مسجد اليقين ثم رجع ابرهيم (عم) فطلب من عفرون المغارة واشتراها منه باربع مائة درهم كل درهم وزن خمسة دراهم كل مائة درهم ضرب ملك فصارت مقبرة له (صلعم) ولمن مات من اهله وقد تقدمت القصة مبسوطة في الفصل الرابع في هجرته (صلعم) وروى الحافظ ابن عساكر عن كعب الاحبار قال[1] اول من مات ودفن في حبرى سارة ودفنها الخليل (عم) قال ولما ماتت خرج ابرهيم (عم) يطلب موضعاً لقبرها ورجا ان يجد بقرب ممرا موضعا فمضى الى عفرون وكان ملك ذلك الموضع وكان مسكنه حبرى فقال له ابرهيم (عم) بعني موضعاً اقبر فيه من مات من اهلي فقال له عفرون الملك قد ابحتك ادفن حيث شئت من ارضي قال له ابرهيم (عم) فاني لا احب الا بالثمن فقال له ايها الشيخ الصالح أُدفن حيث شئت فابى عليه وكان يطلب منه المغارة فقال له ابيعك باربع مائة درهم كل درهم خمسة دراهم كل مائة ضرب ملك واراد ان يشدد عليه لكيلا(!) يجد فرجع الى قوله فخرج ابرهيم (صلعم) من عنده فاذا جبريل (عم) فقال ان الله تعالى قد سمع مقالة هذا[2] الجبار لك وهذه[3] الدراهم فادفعها اليه فدخل[4] ابرهيم (عم) ودفع اليه الدراهم فقال يا ابرهيم من اين لك هذا[5] فقال من عند الهي وخالقي ورازقي فاخذ منه الدراهم وحمل سارة الى المغارة فدفنت فيها ثم توفي الخليل (عم) فدفن بحذائها ثم توفيت ربقة زوجة اسحق فدفنت فيها ثم توفي اسحق (عم) فدفن فيها بحيال زوجته ثم توفي يعقوب (عم) فدفن عند باب المغارة ثم توفيت ليقا زوجته فدفنت بحذاء يعقوب فاجتمع اولاد يعقوب والعيص واخوته فقالوا ندع باب المغارة مفتوحاً فكل من مات منا دفناه فتشاجروا فرفع احدُ اخوة العيص وفي روية احد[6] اولاد يعقوب يده فلطم

[1] Cf. account in كتاب باعث النفوس of Ibn al-Firkāḥ *J.P.O.S.*, XV, p. 81.
[2] M² o. [3] So all Mss., without خذ or the like preceding.
[4] M² فاخذها. [5] M² هذه الدراهم. [6] Y o.

العيص لطمة فسقط رأسه في المغارة فحملوا جثته ودفن بلا رأس وبقي الرأس في المغارة وحوّطوا على المغارة حائطاً وعلموا فيه علامات القبور في كل موضع وكتبوا عليه هذا قبر ابرهيم هذا قبر سارة هذا قبر اسحق هذا قبر ربقة هذا قبر يعقوب هذا قبر زوجته ليقا وخرجوا عنه واطبقوا بابه فكل من جاز به يطوف به لا يصل اليه احد حتى جاءت الروم بعد ذلك ففتحوا له بابا ودخلوا اليه وبنوا فيه كنيسةً ثم ان الله تعالى اظهر الاسلام بعد ذلك وملك المسلمون تلك الديار

وفي رواية له عن عبد المنعم عن ابيه عن وهب بن منبّه قال اصبت على قبر ابرهيم (عم) مكتوباً خلقه[1] في حجر عز جهولا امله يموت من جاء اجله لم تغن عنه حيله[2] وزاد بعض اهل العلم والمرء لا يصحبه في القبر الا عمله وقال الحافظ ابن عساكر قال ابو حذيفة اسحق بن بشر[3] القرشي قال حدثني الشرفي[4] بن قطائي عن شيخ من العلماء ان نوحا (عم) لما ركب السفينة حمل معه ادم (عم) في تابوت من ساج وامر ابنه لا يحرك التابوت فاذا رأى ثوراً على بابه عليه عجلة وضع التابوت عليه ثم استقفى اثره فحيث ما قام الثور دفن التابوت في ذلك الموضع قال فظن سام بن نوح ان في التابوت مالاً ففتحه فاذا بادم (عم) ستين ذراعا في كفن ابيض فندم على ذلك واقره على حاله وانتظر الثور فبينما هو ذات يوم اذا اتاه الثور ووقف على بابه وعليه عجلة فحمل عليه التابوت [و] مشى خلفه حتى انتهى الى بيت المقدس فدفنه هناك وقبر نوح (عم) وقبر سام بن نوح وقبر ابرهيم وقبر سارة واسحق ويعقوب ببيت المقدس قال اشترى ابرهيم (عم) ذلك الموضع بقنطرين من ذهب وروى ايضاً عن عبد الله بن فراس قال جسد ادم (عم) ورجليه ههنا ورأسه عند الصخرة او رأسه ههنا ورجليه عند الصخرة وروى عن نافع عن ابن عمر (رض) ان ادم (عم) رجلاه عند الصخرة ورأسه عند مسجد ابرهيم فاذا كان يوم القيامة اقامه الله عز وجل على رجليه ثم حشر اليه ذريته فيقول الله تعالى

1 P² حلقة. 2 M¹ مبشر 3 P¹ الشرفي. P² السري.
4 P's — Y. M's: جسد آدم (عم) في مغارة بين الصخرة ومسجد ابرهيم (عم) ورجلاه هاهنا ورأسه عند الصخرة.

يا آدم اليك احشر ذريتك* لا فيمن احشر [الا] لكرامتك[1] وروى عن ابي الوليد بن حماد قال سمعت حميد بن زنجويه او غيره يقول قبر آدم (عم) من بيت المقدس الى مسجد ابرهيم (عم) مطوى وقال الحافظ بن عساكر قال[2] ابو حذيفة اخبرني عمار بن الساجي ومقاتل بن سليمان قالا في المسجد الحرام بين زمزم والركن قبر سبعين نبياً منهم هود وصالح واسماعيل وقبر ابرهيم وآدم واسحق ويعقوب ويوسف في بيت المقدس

قال وحدث محمد بن بكران بن[3] محمد الخطيب خطيب مقام ابرهيم (عم) قال سمعت محمد بن احمد النحوي يقول خرجت مع القاضي ابي عمرو عثمان بن جعفر بن شاذان الى قبر ابرهيم (عم) فاقمنا به ثلثة ايام فلما كان في اليوم الرابع جاء [القاضي][4] الى النقش المقابل لقبر ربقة زوجة اسحق فامر بغسله حتى بانت كتابته وتقدم اليّ بان انقل ما كان في الحجر الى درج كان معنا على التمثيل ورجع الى الرملة فاحضر اهل كل لسان ليقرأوه[5] عليه فلكم يكن فيهم احد يقرأه ولكنهم اجمعوا ان هذا بلسان اليونان القديم وانهم لا يعلمون ان احداً بقي يقرأه غير شيخ بحلب فعمد احضاره اليه فلما حضر عنده احضرني فاذا بشيخ كبير فاملى عليّ الشيخ المشخوص من حلب باسم الهي واله العرش القاهر الهادي الشديد البطش العلم الذي بحذاء هذا قبر ربقة زوجة اسحق (عم) والذي على وزنه[6] قبر اسحق (عم) والعلم الاعظم الذي بوازنه[7] قبر ابرهيم الخليل (عم) والعلم الذي بحذائه من الشرق قبر زوجته سارة والعلم الاقصى الموالي لقبر ابرهيم الخليل (عم) قبر يعقوب (عم) والعلم الذي يليه من الشرق قبر ايليا زوجة يعقوب (صسعج) وكتب العيص بخطه[8]

قال محمد بن بكران الخطيب ورأيت في نسخة أخرى ان نسخة الكتاب المنقوش في *الحجر المنقوش[9] الشرقي المذكور انه رأس آدم (عم) وهذا تفسيره باسم الهي واله العرش القوي القاهر الشديد[10] البطش هذا العلم الذي يلي هذا

1 Y لا فيمن احشر لكرامتك. M¹ لكن امتك —. M² and P's لا احشر فيمن احشر لكرمتك.
2 Y o. 3 Y and M's ابن. 4 Mss. o.
5 Mss. minor diffs. 6 M² وزانه. 7 M² بوازيه, for يواريه ?
8 Y بخط.. 9 M² o.
10 M² + الى آخر ما تقد and both M's omit to — ورحمه الله.

الكتاب قبر ربقة زوجة اسحق والعلم الذي يليه من الغرب قبر اسحق (عم) والعلم الاعظم الذي يوازيه[1] قبر ابرهيم (عم) والعلم الذي بحذائه من الشرق قبر زوجته سارة والعلم الاقصى الموالي لقبر ابرهيم الخليل (عم) قبر يعقوب (عم) والعلم الذي يليه من الشرق قبر* ايليا زوجة يعقوب[2] (صسعج) ورحمة الله وبركاته والزاكيات من تحياته هكذا في هاتين الروايتين عن محمد بن بكران[3] أنّ اسمَ زوجة يعقوب ايليا وفي بعض الكتب ان اسمها لِيَّا والمشهور[4] ليقا والله اعلم والقاضي المذكور في الخبر الاول ابو عمرو عثمان بن جعفر بن شاذان قاض جليل القدر معروف مشهور الا ان الناقل وهم[5] في اسم ابيه وأظنه عثمان بن محمد بن شاذان كان قاضياً بالرملة في ايام الراضي بالله في سنة نيف وعشرين وثلثمائة وما بعدها وله رواية في الحديث سمع عن جماعة وحدث عنه جماعة من اهل العلم

قال الحافظ ابن عساكر قرأت في بعض كتب اصحاب الحديث ونقلت منه قال قال[6] محمد بن بكران بن محمد الخطيب خطيب مسجد ابرهيم (عم) سمعت محمد بن احمد بن علي بن جعفر الانباري يقول سمعت ابا بكر الاشكافي يقول صحّ عندي انّ قبر ابرهيم (عصس) في الموضع الذي هو الان فيه لما رأيت وعاينت وذلك انني انفقت على السدنة وعلى الموضع وقوفاً كثيرة نحو من اربعة آلاف دينار رجاء ثواب الله تعالى وطلبت ان اعلم صحة ذلك حتى تملكت قلوبهم بما كنت اعمل معهم من الجميل والكرامة والملاطفة والاحسان اليهم واللطف كل ذلك اطلب ان اصل الى ما صح وجال[7] في صدري فقلت لهم يوماً من الايام وقد جمعتهم عندي باجمعهم انا اسألكم ان توصلوني الى باب المغارة لان انزل الى الانبياء واشاهدهم (صسعج) فقالوا قد اجبناك الى ذلك لان لك علينا حقاً واجباً[8] ولكن ما يمكن في هذا الوقت لان الطارق لنا كثير ولكن[9] حتى يدخل الشتاء فلما دخل

1 Same uncertainties as above, P² يوازنه. Y يوازيه for يواريه?

2 P² زوجته ايليآء. 3 P's + الخطيب.

4 M¹ + بنقل الخلف عن السلف out of place? 5 P's وهي.

6 M's and P² o. 7 So Y and M¹. M² وحاح. P's وحاك.

8 Y وواجبا.

9 I had conjectured اصبر here, and although M's omit, P's have it. M¹ has حين for حتى.

شهر[1] كانون الثاني خرجت اليهم فقالوا قم عندنا حتى يقع الثلج فاقمت حتى وقع الثلج وانقطع الطارق عنهم فجاءوا الى الصخرة ما بين قبر ابرهيم الخليل وقبر اسحق (عم) فقلعوا البلاطة ونزل بين يدي رجل منهم يقال له صعلوك وكان رجلاً صالحاً فيه خير فنزل ونزلت معه وانا من ورائه فنزلنا اثنين وسبعين درجة فاذا عن يميني دكان عظيم من حجر اسود واذا عليه شيخ متكىء[2] على ظهره خفيف العارضين وطويل اللحية وعليه ثوب اخضر فقال صعلوك لي هذا اسحق (صلعم) ثم سرنا غير بعيد فاذا بدكان اكبر من ذلك وعليه شيخ على ظهره له شيبة قد اخذت ما بين منكبيه ابيض الراس واللحية والحاجبين واشفار العينين وتحت شيبته ثوب اخضر قد جلل بدنه واكثر الدكان ورياح تلعب بشيبته يميناً ويساراً فقال صعلوك لي هذا ابرهيم الخليل (صسه) فسقطت على وجهي ودعوت الله عز وجل بما فتح الي ثم سرنا فاذا دكان لطيفة(ا) وعليه شيخ ادم شديد الادمة كث اللحية وتحت منكبه ثوب اخضر قد جلله فقال لي صعلوك هذا يعقوب النبي (عم) ثم اننا عدلنا يساراً لننظر الى الحرم

فحلف لي ابو بكر الاشكافي ان تممت الحديث فقمت من عنده حالة الوقت الذي حدثني فيه فخرجت من وقتي الى مسجد ابرهيم (عم) فوصلت المسجد وسألت عن صعلوك فقيل لي الساعة يحضر فلما جاء قمت اليه فجلست عنده وطرحت له بعض الحديث فنظر الي بعين منكر للحديث الذي سمع مني فأومات اليه بلطف تخلصت به من الاثم[3] ان ابا بكر الاشكافي هو عمي فأنس الي عند ذلك فقلت يا صعلوك بالله لما عدلتم الى نحو الحرم[4] ايش كان وما الذي رأيتما فقال لي ما حدثك ابي بكر فقلت اريد اسمعه منك ايضاً فقال سمعنا من نحو الحرم صائحاً يصيح تجنبوا الحرم رحمكم الله فوقعنا مغشياً علينا ثم انا بعد وقت افقنا فقمنا وقد يئسنا[5] من

[1] M's and P's o. [2] M² like مشكى. P¹ مستلق.

[3] M² قلت له — الاثم ثم قلت له in margin in red. P¹ إلا ثم !

[4] M² الحريم ! The ايش following is plainly dialect—not the only case to be found of popular usage in Arabic Mss!

[5] Y يسنا for يئسنا. M's and P's أيسنا. P² has the voice repeat الحرم الحرم several times.

الحياة وايست الجماعة منا قال[1] الشيخ[2] فعاش الشيخ[3] ابو بكر الاسكافي بعدما حدثني اياماً يسيرة[4] وكذلك صعلوك (رحت)

وقال (رحت) قرأت في *كتاب ابي الفتح محمد بن اسمعيل الفرغاني[5] شيخ من اهل القرآن والعلم والحديث وكان بمصر ولم القه وقد حدثني عنه جماعة ونقلت من كتابه وسماعه عن ابي بكر بن[6] احمد بن عمرو بن جابر الرملي الحافظ وقد سئل عن قبر ابرهيم الخليل (عصس) وعن صحته فقال ما رأيت احـــداً من شيوخ الذين[7] لحقتهم من اهل العـلم الا وهم يصححون ان هـذا قبر ابرهيم الخليل (عم) واسحق ويعقوب وازواجهم (صسعج) ويقولون ما يطعن في ذلك الا رجل من اهل البدع وقال ابو بكر بن احمد بن عمرو[6] بن جابر هـذا نقل الخلف عن السلف ليس عندي فيـه شك وذكر ابو بكر ان مالك بن انس (رض) قال ان النقل اصح من الحديث لان الحديث ربما يقع فيه الخطأ والنقل لا يقع فيه الخطأ

وسئل ايضاً عن قبر ابرهيم (عم) وعن صحته فذكر الحكاية وروى عن* الحسن ابن عبد الواحد[8] بن رزق الرازي قال قدم ابو زرعـــة قاضي فلسطين الى مسجد ابرهيم (عم) فجئنا لنسلم عليه وقد قعد عند قبر سارة في وقت الصلاة فدخل شيخ فدعاه فقال يا شيخ ايما[9] قبر ابرهيم من هؤلاء فاومأ له الشيخ الى قبر ابرهيم ومضى فجاء شاب فدعاه وقال له مثل ذلك فاشار اليه ومضى فجاء صبي فدعاه وقال له مثل ذلك فاوما اليه فقال ابو زرعة اشهد ان هذا قبر ابرهيم لا شك فيـه نقل الخلف عن السلف كما قال مالك بن انس (رض) ان نقل الخلف عن السلف اصح من الحديث لان الحديث ربما يقع فيه الخطأ والنقل لا يقع فيه الخطا ولا يطعن في ذلك الا صاحب بدعة مخالف ثم قام فـدخل الى داخل فصلى الظهر *ثم دخل من الغدُو

قال[10] ابو عبد الله محمد بن احمد بن بكر البنا المقدسي في كتاب البديع في تفضيل

1 M² and P² + لى. 2 M¹ + محمد الانباري. 3 M's and P² o.
4 M¹ + وكان من اهل العلم والدين والصلاح. 5 M² كتاب الفتح لمحمد بن اسمعيل الفرغاني.
6 Careless copying has caused many variations in this name, both in the *Muḫtir* and the *Bāʿiṯ*. All the Mss. but Y have عمرو first and عامر below. In the *Bāʿiṯ* it is عمرو or عمر ا cf. p. 51, note 10 7 Y and M¹ الذي.
8 M² الحسن عبدالواحد. M¹ الحسن عبدالرحمن. P's الحسن عن عبدالواحد. 9 Y ايها.
10 Y and M's من الغدو قال (but M¹ رحل ا). P¹ من الغدُ قال. P² من الغدة وقال.

مملكة الاسلام وحيرى هي قرية ابرهيم (عم) فيها حصن عظيم يزعمون انه من بناء الجن من حجارة عظيمة منقوشة ووسطه قبة من الحجارة الاسلامية على قبر ابرهيم وقبر اسحق قدام في المغطى وقبر يعقوب في المواخر حذاء كل نبي امرأته وقد جعل الحير مسجداً وبنى حوله دور المجاورين به واتصلت الغمارة(!) به من كل جانب ولهم قناة[1] ماء ضعيفة و [حول] هذه القرية الى نصف مرحلة من كل جانب قُرى وكروم واعناب[2] وتفاح عامتها تحمل الى مصر وفي هذه القرية ضيافة دائمة وطباخ وخباز وخدام مرتبون[3] يقدمون العدس بالزيت لكل من يحضر من الفقراء ويدفع الى الاغنياء اذا اخذوا

وذكر الحوقلي في كتاب المسالك والممالك ومن بيت لحم ايضاً في الجنوب مدينة صغيرة كالقرية تعرف بمسجد ابرهيم الخليل (عم) وفي مسجدها الذي يجتمعون فيه للجمعة قبر ابرهيم الخليل واسحق ويعقوب (عم) صفا كل قبر من قبورهم تجاه قبر زوجته وهو موضع شريف مقصود وهو بين جبال كثيفة الاشجار واشجار هذه الجبال وسائر جبال فلسطين باسرها[4] الزيتون والتين والعنب وسائر الفواكه وذكر الشيخ عماد الدين بن كثير في تاريخه ان اسحق (عم) لما توفى كان له من العمر مائة وثمانون سنة ودفنه ابناه العيص ويعقوب عند ابيه ابرهيم الخليل (عم) في المغارة التي اشتراها ابرهيم كما تقدم بقرية حبرون التي في ارض كنعان حيث كان يسكن ابرهيم (عم) وكانت[5] وفاته بعد مجيء يعقوب باولاده (صسعج)[6]

الفصل السادس عشر[7]

في بناء سليمن بن داود (عم) الحير على المغارة بوحي من الله عز وجل وذكر سليمن (عم) — روى الحافظ بن عساكر عن كعب الاحبار قال ان سليمن بن داود (عصس) لما فرغ من بناء مسجد بيت المقدس

1 P¹ قناة. 2 M² اعناب. 3 Y like خذام and مرتبون unclear.
4 P's o. P¹ تين before عنب. 5 Y and P's وكان.
6 M¹ adds note from النووي : — (قال) في تهذيب الاسماء واللغات ومات ابرهيم (صلعم) بالارض المقدسة ودفن بها وقبره معروف بالبلدة المعروفة بالخليل بينها وبين القدس دون مرحلة.
7 M¹ transposes chaps. 16 and 17.

اوحى الله اليه ان ابنِ على قبر خليلي بناء ليعرف به نخرج سليمن (عم) فبنى في موضع يسمى الرامة فاوحى الله اليه ليس هو هذا ولكن انظر الى النور المتدلي من السماء الى الارض فنظر فاذا النور على بقعة من بقاع حبرون فعلم ان ذلك المقصود فبنى ذلك الحير على البقعة[1] وروى عن الحافظ مكى المقدسي عن مكحول عن كعب الاحبار قال اول من مات ودفن في حبرى سارة زوجة ابرهيم (عم) وان ابرهيم لما ماتت[2] خرج يطلب موضعاً ليقبرها فقدم على عفران[3] وكان على دينه وكان مسكنه ناحية حبرى فاشترى منه الموضع بخمسين درهما وكان درهم ذلك العصر خمسة دراهم فدفنت فيها سارة ثم توفى ابرهيم فدفن لزيقها ثم توفيت[4] ربقة زوجة اسحق فدفنت[4] ثم توفى اسحق فدفن لزيقها ثم توفى يعقوب فدفن في ذلك الموضع ثم توفيت زوجته ليقا[5] فدفنت معهم (صسعج) فاقام ذلك الموضع على ذلك الى زمن سليمن (عم) فلما بعثه الله تعالى اوحى اليه يا اُبن داود اُبنِ على قبر خليلي حيرا حتى يكون لمن ياتي من بعدك لكي[6] يعرف نخرج سليمن (عم) وبنو اسرائيل من بيت المقدس حتى قدم ارض كنعان وطاف فلم يصبه فرجع الى بيت المقدس فاوحى الله تعالى اليه يا سليمن خالفت امري قال يا رب قد غاب عني الموضع فاوحى الله اليه امض فانك ترى نوراً من السماء الى الارض فهو موضع قبر خليلي ابرهيم نخرج سليمن ثانية فنظر فامر الجنّ فبنوا على الموضع الذي يقال له الرامة فاوحى الله اليه ان هذا ليس هو الموضع ولكن اذا رأيت النور قد التصق[7] بعنان السماء نخرج سليمن (عم) فنظر الى النور قد التصق[7] بعنان السماء الى الارض فبنى على ذلك الحير واما سليمن (صسع) هو نبي الله ابن نبي الله داود بن ايشا بن غويل بن غابر[8] بن سلمون بن تخشون[9] بن عمّى[10] بن بارب[11] بن رام بن خضرون(ا) بن فارض بن يهودي بن يعقوب بن اسحق بن ابرهيم خليل الرحمن لم يبلغ احد ما بلغ ملكه فان الله سبحانه وتعالى سخر له الانس والجن والطير والوحوش والريح قال

1 M¹ + زيادة. 2 Y مات. 3 Y like صقوان. others صفران.
4 Y o. necessary phrase, and all Mss. o. فدفنت after ربقة, also needed for sense.
5 M² o. 6 Y كى. 7 M's and P's التزق, both acceptable.
8 P¹ باغر. P² باغر. 9 M¹ يخيسون. M² and P's يخشون.
10 Y unclear M¹ عيسى. M² and P's عمى. 11 M¹ يا رب.

النووي في تهذيب الاسماء قال ابو اسحق الثعلبي في كتاب العرائس في قوله تعالى وورث سليمن داود اي نبوته وعلمه حكمته دون سائر اولاد داود قال وكان لداود اثنا عشر ابناً قال وكان سليمن ملك الشام الى اصطخر قال وقيل ملك الارض وقد روى ابن عباس قال ملك الارض مؤمنان سليمن وذو القرنين وكافران نمرود وبخت نصر وقد تقدم ذلك قال كعب الاحبار ووهب بن منبه كان سليمان (صسع) ابيض جسيما وسيما وضياً جميلاً خاشعاً متواضعاً يلبس الثياب البيض ويجالس المساكين ويقول مسكين جالس مسكيناً وكان ابوه يشاوره في كثير من اموره مع صغر سنه لوفور عقله وعلمه وكان سليمن (عم) حين ملك كثير العز ولا يكاد يتركه فتحمله الريح وعسكره ودوابهم حيث اراد وتمر به وبعسكره الريح على المزرعة فلا تحرك الزرع قال وقال محمد بن كعب القرضي[1] بلغنا ان عسكر سليمان (عصس) كان مائة فرسخ خمسة وعشرون للانس ومثلها للجن ومثلها للطير ومثلها للوحوش واتاه الله تعالى ما لم يؤت احداً من العالمين وورث اباه داود في الملك والنبوة وقام بشريعة موسى (عم) الى ان بعث عيسى (عم) فنسخها وبينه وبين الهجرة نحو من الف وثمان مائة سنة واليهود يقول الف وثلثمائة سنة وثنتان وستون سنة وقيل ان بين موته وبين مولد النبي (صلعم) نحو من الف وسبع مائة سنة واليهود تنقص منها ثلثمائة سنة وعاش نيفاً وخمسين سنة قال[2] صاحب جامع الاصول وقال النووي قال اهل التاريخ كان عمر سليمن ثلثا وخمسين سنة وملك وهو ابن ثلاث عشرة سنة وابتدى بناء بيت المقدس بعد ابتداء[3] ملكه باربع سنين فيكون لبناء الحير الذي بناه على سيدنا خليل الرحمن (صسع) على ما صححه المسلمون نحو من الفي سنة وستمائه *واربعة عشر[4] سنة الى عصرنا هذا[5] وقال صاحب جامع الاصول كان بين داود (عم) وبين موسى خمسمائة سنة وتسعون سنة وقيل تسع وسبعون [سنة] وعاش مائة سنة واوصى الى سليمن (صسعج)[6]

[1] Y القرضى. M's القرطى. P's القرظى. cf. above. [2] Y قاله.
[3] Y ابتداى. [4] P's واربع عشرة. [5] From M[1].
[6] M[1] + زيادة on death and burial.

282 6

الفصل السابع عشر[1]

في رُؤى[2] مقامات الصالحين والاولياء في معنى ما تقدم من صفات الانبياء (عصس) وصفة قبورهم[3] — روى الحافظ ابن عساكر عن *ابي بكر بن احمد بن عمرو بن جابر الرملي الحافظ[4] قال خرجت سنة من السنين انا وابن المرجى وجماعة من اهل العلم والورع الى مسجد ابرهيم (عم) وهو في يد ابي زينور[5] وكان لهم امام يكنى بابي حامد فقال لنا رأيت ليلة النصف من شعبان وقد ركعت وقعدت عند المنبر فنعستُ فرأيت فيما يرى النائم كان آتيتا(ا) اتاني فقال اتحبّ ان تنظر الى القوم فقلت نعم فاخذ بيدي الى مؤخر الحير قريباً من قبر يعقوب (عم) فقلع بلاطة فاذا هو[6] اضاء مثل النهار فدخل ودخلت واذا القبور صفاً واحداً عليهم اغطية بيض[7] كما هو فوق فرفع عن قبر يعقوب فاذا هو كهل من الرجل كثير بياض اللحية ملقى على قفاه ووجهه نحو القبلة فقال هذا نبي الله يعقوب ثم ردّ الغطاء ومضى حتى اتى قبر ابرهيم (عم) في الوسط وعليه غطآه ابيض فرفعه فاذا شيخ ابيض الرأس واللحية والحاجبين كأن وجهه القمر فقال هذا ابرهيم (عم) وردّ عليه الغطاء ومضى ومضيت معه نريد قبر اسحق فقلت في نفسي ليت فلاناً معي حتى يراهم كما رأيتهم فالتفت اليّ وهو امامي فقال ان فلاناً لا يقدر ينظر الى هؤلاء لانه مشاجر والمشاجر لا يراهم ثم انتبهت[8] ولم ابلغ قبر اسحق واغتممت لاني لم ار اسحق (عم) قال ابو بكر بن جابر قال لنا ابو حامد وقد كنت اسأل الله اربعين سنة ان يرينيهم حتى رأيتهم وقال ابو الحمس الرازي وحكى هذه الحكاية لي عن ابي حامد ابي[9] محمد بن المعتصم وجماعة من اهل السير وهذا على نحو ما حكاه[10] ابو بكر

وروى عن ابي حامد المذكور ايضاً وكان امام مسجد ابرهيم (عم) مدة

1 Chap. 16 in M¹ — cf. above.
2 Cf. P's in "table of contents," رؤيا, sing.
3 M¹ + الشريفة.
4 Cf. p. 184, note 16. Only M² has بن after بكر.
5 Y and M² زينور. P's زنبور. M¹ زيتون.
6 M² and P² + قد.
7 Y o.
8 M² انبت. M¹ اتهيت. P² انتهبت.
9 Mss. ابو ا
10 M¹ + لى. M's and P² add at end ان شاء الله تعالى.

طويلة قال رأيت في المنام كأن المغارة التي عليها بناء المسجد مفتوحة ورجل اخذ بيدي فقال لي هذا ابرهيم واسحق ويعقوب على الاسرة[1] كل واحد[2] منهم بحذاء زوجته (صلعج) وروى عن عبد الله بن محمد النجار[3] الثقة الشيخ الصالح قال رأيت فيما يرى النائم كأني قد خرجت الى مسجد ابرهيم (عم) فلما اشرفت على المسجد رأيت على[4] حيطانه نوراً يتلألأ على كل شرافتين مطارقا يتلألأ من نور فنزلت ودخلت المسجد فاذا سرير موضوع عليه فراش واذا ابرهيم الخليل (عم) جالس عليه ابيض اللحية اقنى الانف وهو ابيض الوجه على خديه مثل الوردتين فدنوت منه وسلمت عليه فضمني الى صدره ففكرت[5] في نفسي وسري فقلت ان هذا خليل الله يعانقني[6] فعلم ما في سري وقال لا تعجب من هذا ان لله اولياء يزوروني فاستقبلهم في الطريق وقال حدثني الشيخ ابو الحسن موسى بن الحسين بن محمد الدوري قال حدثني رجل من اهل مسجد الخليل (عم) قال حدثني رجل صالح كان عندنا انه نام ليلة فرأى الخليل (عم) فسأله ان يسأل الله تعالى ان يرزقه الحج وزيارة قبر النبي (صلعم) فقال له الخليل (عم) اقم عندنا الى ليلة الجمعة ففي كل ليلة جمعة يزورني النبي محمد (صلعم) قال مؤلفه (رحت) ولو استوعبنا بعض ما يرونه[7] خدام مقامه[8] فانه (صلعم) من الانوار الساطعة والكرامات الطاهرة لطال الفصل والله تعالى سبحانه اعلم[9]

الفصل الثامن عشر

في قبر يوسف الصدّيق (عم) وحمل تابوته من مصر ودفنه بقرب ابائه (عم)

— روى الحافظ ابن عساكر في تأريخه عن ابن عباس (رض) قال اوحى الله تعالى الى موسى (عصص) ان احمل يوسف (عم) الى بيت المقدس الى عند ابائه فلم يدر اين هو فسال بني اسرائيل فلم يعرف احد منهم اين هو فقال له شيخ له ثلثمائة سنة يا نبي الله ما يعرف قبر يوسف الا *والدتي قال

1 M¹ الاسرة. 2 M's رجل. 3 M² النجاري.
4 M's o. Y next like حيطا منه. 5 P's فقدّرت. 6 Y unclear.
7 Y يراه. M¹ يرويه. 8 Y o. 9 M¹ + long زيادة.

له[1] قم معي الى والدتك فقام الرجل ودخل منزله فاتاه بقُفّة فيها والدته فقال لها موسى (عم) لكِ علم بقبر يوسف (عم) قالت نعم ادلّك على ان تدعوا الله ان يرد عليّ شبابي الى سبع عشرة سنة ويزيد في عمري مثل ما مضى فدعى موسى (عصس) لها وقال كم عشتِ[2] قالت لي تسع مائة سنة فعاشت الفا وثمان مائة سنة فارته قبر يوسف (عم) وكان في وسط نيل مصر فاخرجه موسى (عم) وهو في تابوت من رخام فحمله على عجل من حديد الى بيت المقدس وقبره في البقيع[3] خلف الحير حذاء قبر يعقوب وجوار اجـــداده ابرهيم واسحق (عم) 282 b

*وروى عن عليّ (رض)[4] قال كان رسول الله (صلعم) اذا سُئل عن شيء فاراد ان يعمله قال نعم واذا اراد ان لا يعمله سكت وكان لا يقـول لشيء لا فاتاه اعرابي فساله فسكت ثم ساله فسكت ثم ساله فقال له النبي (صلعم) كهيئة المنتهر[5] له سل ما شئت يا اعرابي فعطيناه(!)[6] فقلنا الآن يسال الجنة فقال اسالك راحلةً فقال له النبي (صلعم) لك ذلك قال ورحلها قال لك ذلك ثم قال سل قال والزاد قال لك ذلك قال فعجبنا من ذلك فقـال النبي (صلعم) للاعرابي ما سال قال ثم قال النبي (صلعم) كم بـين مسئلة هذا الاعرابي وعجوز بني اسرائيل ثم قال ان موسى (عم) لما امر ان يقطع البهر[7] فانتهى يعني الى الموضـع الذي ضربت فيه وجوه الدواب فرجعت فقـال موسى مالي يا ربّ فقال انك عند قـبر يوسف فاحمل عظامه معك فقال وقد استوى القـبر بالارض فجعل موسى لا يدري اين هـو فسال موسى هل يدري احد منكم اين هو قالوا لا نعلم احداً يدري اين هو الا عجوز بنى فلان فلعلها ان تعلم اين هو فارسل اليها فانتهى اليهـا[8] الرسل قالت ما لكم قالوا انطلقي الى موسى فلما اتته قال هل تعلمين اين قبر يوسف قالت نعم قال فدلّينا عليـــه قالت لا حتى تعطيني ما اسالك قال لها لك ذلك قالت فاني اسالك ان اكون معك في الدرجة التي

1 M¹ والدي وقال لها موسى. 2 Y عشتي. 3 P's البقعة.
4 M¹ روى ايضاً (رض) عن ابن ابي طالب. 5 M¹ المعتزلة. P's المستهزى.
6 M's and P's فنبطناه. Story has different details in aṯ-Ṯaʿlabī.
7 Thus I have it written. Perhaps البحر or النهر.
8 M² o. Y and P's followed by الرسول.

تكون فيها في الجنة قال سليني الجنة قالت لا[1] الا ان اكون معك *قال الكراشي في تفسيره وكانت مؤمنة فجعل[2] موسى (عم) يرادها[3] فاوحى الله تعالى اليه ان اعطها ذلك يا موسى فانه لا ينقصك شيئاً فاعطاهـــا فدلّته على القبر فاخرج[4] العظام وجاوز[5] البحر

282 9

قال[6] وحدثنا ابرهيم بن احمد الخلنجي انه لما سالته جارية المقتدر وكانت تعرف بالعجوز وكانت مقيمة ببيت المقدس فقصدت[7] الخروج الى الموضع الذي روى ان يوسف (عم) فيه قبره واظهاره والبناء عليـــه قال فخرج[8] العمال معي لكشف الموضع في البقيع الذي روى فيه خارج الحير حذاء قبر ابيه يعقوب قال فاشترى البقيع من صاحبه واخذ في كشفه فخرج في الموضع الذي روى انه فيه حجر عظيم وأمر بكسره فكسر منه قطعة قال وكنت معهم في الحفر فلما شالوا القطعة من الحجر فاذا هو بيوسف (عم) على الصفة من الحسن والجمال وصار رائحة الموضع مسكا ثم جاء ريح عظيم فاطبق العمال الحجر على ما كان ثم بنى عليه القبة التي هي عليه الآن على صحة من رويته (صلعم) وكان الذي رأى الرؤيا رجلا صالحاً وكان امام مسجد ابرهيم (عم)

قال كنت ادع رأسي على الدرجة السفلى من المنبر وانام فياتيني هاتف فيقول اظهر قبر يوسف فاراني البقيع والمكان ثلث مرات[9] فعنـــد ذلك دخلت الى بيت المقدس فرفعت العجوز جارية المقتدر بالله وكتبت[10] الى مواليها لمجـــاء الامر بالكشف عن الموضع والبناء عليه فاتفق ما ذكر اوّلا وقال ابو عبد الله محمد بن احمد بن ابي بكر البنا المقدسي في كتاب البديع في تفضيل مملكة الاسلام سمعت عمي ابا الحسين بن ابي بكر البنا يقول كان قبر يوسف (عم) دكّة يقال انها قبر[11] بعض الاسباط حتى جاء رجل من خراسان فذكر انه رأى في المنام كأنّ قائلا يقول له

1 M's and P's + والله. 2 M² and P's o. M¹ has lo··r after جاوزالبحر, q.v.
3 M¹ يرادها 4 M's فاخرجوا.
5 M² وجاوزوا. M¹ has after البحر : — قال الكواشى (رضت) في تفسيره وان العجوز التي دلت موسى على عظام سيدنا يوسف (عم) هي مريم بنت ناموسا من القبط وكانت مؤمنة.
6 M¹ + ابن عساكر. 7 Y and P's o. 8 M's and P's فخرجت.
9 M¹ + عند طلوع الفجر. 10 M¹ وكتب. 11 Y o.

اذهب الى بيت المقدس فاعلمهم[1] ان ذلك قبر يوسف (عم) قال فامر السلطان والدي بالخروج[2] فخرجتُ معهم قال فلم تزل الفعلة يحفرون حتى انتهوا الى خشب العجلة واذا بها قد نخرت[3] ولم ازل ارى عبد عجائزنا من تلك النخارة[4] يستشفون بها من الرَّمد وروى عن ابن عباس (رض) في حديث طويل انه لم يتمنَّ في الموت احد[5] قبل يوسف (عم) فقال رب قد اتيتني من الملك وعلمتني من تاويل الاحاديث فاطر السموات والارض انت وليّ[6] في الدنيا والاخرة توفني مسلماً والحقني بالصالحين يريد اباءه ابرهيم واسحق ويعقوب فتوفاه الله طيباً طاهراً بمصر ودفن في النيل في صندوق من رخام وذلك انه لما مات تشاحن[7] عليه الناس كل يحب ان يدفن في محلّته[8] لما يرجون[9] بركته (صلعم) فاجتمعوا على ذلك حتى هموا ان يقتتلوا[10] فرأوا ان يدفن في النيل فيمرّ عليه الماء ثم يصل الى جميع مصر فيكونون كلهم شركاء في بركته ففعلوا ذلك واستمر الى ان[11] نقله موسى (صسع) ودفنه بحذاء ابيه يعقوب واجداده (صسعج)[12]

الفصل التاسع عشر

فيما جاء في فضل زيارة قبر ابرهيم الخليل واولاده الاكرمين[13] (صسعج) وما في ذلك من الاجر والثواب

روى الحافظ مكى بن عبد الله المقدسي لسنده عن قتادة عن ابن[14] زرارة عن ابن أبيّ اوفى عن ابي هريرة (رض) قال قال رسول الله (صلعم) لما أسرى بي الى بيت المقدس مرّ بي جبريل (عم) الى قبر ابرهيم (عم) [ف]قال[8] انزل ههنا فصل[3] ركعتين فان ههنا قبر ابيك ابرهيم (عم) ثم مر بي الى بيت لحم فقال انزل ههنا [ف]صل[8] ركعتين فان ههنا وُلد اخوك عيسى ثم اتى بي الى الصخرة وذكر الحديث وعنه وعن عبد الله بن سلام

1 Y فعلهم. 2 M¹ + والقفص عن ذلك (for القحص).
3 Mss. slight differences. 4 M¹ النجارة.
5 P's نبي (but P¹ o. most of phrase). Y has يتمنى. P² o. فى. 6 P² ولي
7 M¹ تشاجر. 8 P's مجلسه. M¹ محالته. 9 M's + من.
10 Y يقتلوا. 11 Y o. 12 M¹ + زيادة.
13 P's الاكرام. P's hare below والثواب. 14 M¹ and P's o.

رفعه الى النبي (صلعم) قال من لم يمكنه زيارتي فليزر قبر ابرهيم الخليل (عم) وفي رواية له عن وهب بن منبه قال ياتي على الناس زمان تنقطع[1] فيه السبيل[2] ويمنع الله جل ثناءه الحج فمن لم يصل الى ذلك فليزر قبر ابي[3] ابرهيم (عم) فانه من زاره فكانما زارني

وفي رواية عن عبد الله بن سلام (رض) قال ان الزيارة الى قبر ابرهيم (عم) والصلاة عنده حجّ الفقراء ودرجات الاغنياء وفي رواية عن وهب بن منبه عن كعب الاحبار[4] قال اكثروا من الزيارة الى قبر رسول الله (صلعم) واظهروا الصلاة عليه وعلى صاحبيه ابي بكر وعمر رضوان الله عليهما قبل ان تمنعوا من ذلك او يحال بينكم وبين ذلك بالفتن وفساد السبيل[5] فمن مُنع من ذلك او حيل بينه وبين الزيارة الى قبري[6] فليزر قبر ابرهيم (عم) وليظهر الصلاة عليه وليكثر الدعا عنده فان الدعاء عنده مستجاب ولان يتوسل به احد الى الله عز وجل في شيء الا لم يبرح او يرى الاجابة في ذلك عاجلا او آجلا وفي رواية عن كعب الاحبار قال لو يعلم الذي يعلم[7] ما له من الثواب الجزيل في الاتيان الى قبر ابرهيم (عم) لكان ما يبرح عن تلك البقعة ولن[8] يتوسل احد بابرهيم (عم) الا اعطاه الله تعالى ما سال واضعف له ذلك بزيادة فوق مسالته لكرامة ابرهيم (عم) وعن وهب بن منبه (رض) انه قال طوبى لمن زار قبر ابرهيم (عم)[9] يمحو الله ذنوبه كلها ولو كانت مثل جبل احد وعنه (رض) انه قال اذا كان اخر الزمان حيل بين الناس وبين الحج فمن لم يحجّ ولحق ذلك فعليه بقبر ابرهيم (عم) فان زيارته تعدل حجة وعنه (رض) انه قال من زار قبر ابرهيم مرّة لا يعنيه الا ذلك حشر يوم القيمة امناً من الفزع الاكبر ووقى فتنة القبر وكان حقاً على الله ان يجمع بينه وبين ابرهيم (عم) وعن همام بن منبه عن كعب الاحبار (رض) قال من زار بيت المقدس وقصد قبر ابرهيم (عم) للصلاة فيه وصلى فيه خمس صلوات ثم سال الله شيئاً[10]

1 Mss. slight diffs. 2 P² السبل. 3 M² o.
4 Y الخبر. M² الحبس. 5 M² and P² السبل.
6 M² (صلعم) رسول الله. M's and P² follow by فلجعل (!) رحلته واتيانه الى.
7 M² o. and + لعل قبر ابرهيم. 8 Y ولان.
9 P² + طوبى لمن. M² + طربى له. 10 Mss. insert الا.

اعطاه اياه وغفرت ذنوبه كلها ومن زار قبر ابرهيم واسحق ويعقوب (عم) وسارة وربقة وليقا أُعطي بتلك الزيارة الكرامة الدائمة والرزق الواسع في دنياه وبلغه الله بذلك منازل[1] الابرار ولا يرجع الى منزله الا وقد غفرت له ذنوبه ولا يخرج من الدنيا حتى يرى ابرهيم (عم) ويبشره ان الله قد غفر له

وعن ابن عباس (رض) قال لما اراد الله ان يقبض روح خليله ابرهيم (عم) اوحى الله الى الدنيا انى ادفن فيكِ خليلي فاضطربت اضطراباً شديداً وتشامخت جبالها وتواضعت منها بقعة يقال لها حبرى فقال الله يا حبرى انتِ شوعي انت شعشوعي انت قدسي وبيت قدسي فيك خزانة علمي وعليك انزلت رحمتي وبركاتي فيك احشر عبادي من ولد خليلي فطوبى لمن وضع جبهته فيك ساجداً اسقيه من حضيرة قدسي واومنه افزاع قيامتي واسكنه الجنة برحمتي فطوبى ثم طوبى اقبر فيك خليلي وفي رواية اخرى فطوباك ثم طوباك اقبر فيك خليلي

وروى الحافظ ابن عساكر عن كعب الاحبار انه قال اربعة اجبل[2] جبل الخليل والتين والجودي وزيتا[3] يكون كل واحد منها يوم القيمة لؤلؤة بيضاء تضيء بين السماء والارض يرجعن الى بيت المقدس حتى يجعلن[4] في زواياه ويطلع عليها الرب حتى يقضي بين اهل الجنة والنار والملائكة حافين من حول العرش يسبحون بحمد ربهم وقضى بينهم بالحق وقيل الحمد لله رب العالمين وقال الحافظ ابن عساكر قال الشيخ الصالح ابو الحسن موسى بن الحسين بن الدويري التاجر حدثني رجل من اهل بعلبك قال زرنا قبر ابرهيم الخليل (عم) وكان معنا رجل مغفَّل من اهل بعلبك فسمعناه وقد زار القبر وهو يبكى ويقول حبيبي ابرهيم سل ربك ان يكفيني فلانا وفلانا وفلانا فانهم يؤذونني[5] ونحن نضحك منه ونتعجب ثم رجعنا بعد مدة الى يافا فوصل قارب من بيروت وفيه رجل من اهل بعلبك فحدثنا ان الثلثة الذين سماهم قد ماتوا وروى البغوي عن عبد الله بن عمرو بن العاص (رض) قال سمعت

[1] Y and P² منزال. [2] M² and P² + يوم القيمة.
[3] M¹ before الجودي. M² and P² o. [4] Y تجعل.
[5] Y unclear. M² يوذتي. P² يؤذوني.

رسول الله (صلعم) يقول انها ستكون هجرة بعـــد هجرة فخيار الناس الى مهاجر ابرهيم صلوات الله وسلامه عليه وعلى اولاده الطيبين الطاهرين

الفصل العشرون

في ذكر ما ورد من الاخبار في ضيافتـه وما اخصه الله تعالى من الكرم ومكارم الاخلاق

— روى الحافظ ابن عساكر عن ابن عباس (رض) قال ان الله تعالى كان اوسع على ابرهيم (عم) في المال والخدم فاتخذ بيت ضيافة له بابان يدخل الغريب من احدهما ويخرج من الاخر وقد وضع في ذلك البيت كسوة لايام الشتاء وكسوة لايام الصيف ومائدة منصوبة عليها طعام فيجيء الرجل فيأكل وان كان عريانا لبس ثم يجـــدّد ابرهيم (عم) كل حين مثل ذلك وقال سمعت بعض الشيوخ يحكي ان ابرهيم (عم) كان قد اتخذ قصراً للضيافة له اربعة ابواب من كل جهة باب حتى من جاء من كل جهة من الجهات يدخل من ذلك الباب ولا يحتاج ان يدور الى جهة اخرى قال وسمعت بعض الشيوخ من اهل العلم والفضل يحكي ان رفقة عظيمة من اشرف الناس نزلت على ابرهيم (عم) فأضافهم احسن الضيافة واكرمهم احسن الاكرام وبالغ (صلعم) في اكرامهم مدة مقامهم عنده فلما عزموا على الانصراف قال بعضهم لبعض ان هذا الرجل قـــد اكرمنا وزاد في اكرامنـا حتى اخجلنا[1] فتعالوا حتى نطلب له حاجة نقضيهـا له او معونة على امر اعناه عليه مكافةً لما صنع معنا من جميل الاحسان فقالوا له يا ابرهيم قد اكرمتنا وزدتَ في اكرامنا فان كان لك حاجة قضيناها او معونة اعناك عليها فقـال لهم لي اليكم حاجة مهمة واريد ان تقضوها لي فقالوا ما هي فقـال تسجدون لالهي سجدة واحدة فقالوا لا سبيل لنـــا الى ذلك وصعب عليهم الامر وانكروه انكاراً شديداً وكانوا مشركين بالله تعالى فقـال مالي اليكم حاجة الا هـــذه فان قضيتموها والا فلا حاجة لي اليكم فقال بعضهم لبعض وما علينا في ذلك [ف]تعالوا حتى نقضي حاجته ونسجد لالهه سجدة واحدة ونحن باقون على ديننا لا نتغير عنـه

[1] M² احجلنا. M¹ follows by فقالوا.

واجمعوا على ذلك وقالوا لابرهيم نحن نقضي حاجتك فقال افعلوا فاستقبلوا قبلة ابرهيم (عم) وسجدوا كلهم وسجد ابرهيم معهم وسبح الله تعالى في سجوده وقال اللهم ان فعلت ما قدرت عليه من صلاح ظواهرهم ولا اقدر على صلاح بواطنهم[1] وانت القادر على صلاح بواطنهم[1] وظواهرهم لا اله الا انت قال فاصلح الله بطونهم[2] وظواهرهم وهداهم كلهم للايمان والتوحيد فرفعوا رؤوسهم[3] من سجودهم وهم مؤمنون موحدون لله عز وجل قال فسر ابرهيم (عم) بذلك وصاروا كلهم على دينه حنفاء مسلمين فسبحان القادر على كل شيء[4] 2 8 2 14

قال وحدثني[5] محمد بن عبد السلام بن الحسين عن بعض الشيوخ انه قال كان رجل شريف محتشم جليل القدر من اهل دمشق يقصد زيارة سيدنا *خليل الرحمن[6] بعد كل حين وكان يؤتى بالضيافة التي جرت العادة بها لزواره فيردها فلا يقبلها ولا يأكل منها شيئاً فجاء مرة وهو ملهوف وجعل يطلبها حتى قيل انه يتتبع[6] ما بقي في القصاع ويلتقط ما بقي من لباب[8] الخبز وفتاته وياكله فقيل له في ذلك فقال رأيت ابرهيم الخليل (عصس) في النوم فقال لي انت ما اكلت ضيافتنا ونحن ما قبلنا زيارتك فان اكلت ضيافتنا قبلنا زيارتك وروى (رحت) عن سعيد بن مسيب قال كان ابرهيم (عم) اول من اضاف الضيف وكان يمشي في طلب الضيف الميل والميلين واول من ضرب بالسيف واول من كسر الاصنام وروى الثعلبي قال في الحديث انه قيل للنبي (صلعم) يا سيد البشر قال ذلك ابرهيم كان لا يتغدى [او]

[1] Y بوطنهم. [2] Mss. بواطنهم as above. [3] Y راوسهم.

[4] P's and M[1] have here a tradition omitted in other Mss :— قال محمد البسطامي (عفه) رأيت بخط المؤلف (رحت) وقرأت عليه وقال الامام الغزالي (رح) في احياء علوم الدين قيل ان مجوسياً استضاف ابراهيم الخليل (عم) فقال ان اسلمت اضفتك فر المجوس فاوحى الله تعالى الى ابراهيم يا ابراهيم لم تطعمه إلا بتغيير دينه ونحن من سبعين سنة نطعمه على كفره فان اضفته ليلة ماذا كان عليك ثم ان ابراهيم (عم) سعى خلف المجوس فردّه واضافه فقال المجوس ما السبب فيما بدا لك فذكر له فقال المجوس اهكذا يعاملني ثم قال اعرض على الاسلام فاسلم فقال الغزالي ايضاً كان ابراهيم الخليل (عصس) اذا اراد ان يأكل خرج ميلا او ميلين ليلتمس من يتغدى معه وكان يكنى ابا الضيفان ولصدق (ويصدق P[1]) نيته في الضيافة دامت ضيافته في مشهده الى يومنا هذا فلا ينقضي يوم او ليلة الا ويأكل عنده جماعة من ثلاثة الى عشرة الى مائة وقال قوام المواضع انه لم يخل الآن ليلة عن ضيف هذا ما رأيته بخطه

[5] P[2] o. [6] M[2] (عم) الخليل. [7] So Y and P[2]. M[2] يتبع. M[1] يشيع.

[8] Y unclear. M[1] لباب. M[2] الباب with ا crossed out.

يتعشى الا مع الضيفان وربما يمشي ميلين او اكثر يجد ضيفاً وضيافته قائمة الى يوم القيمة وهو الشجر المباركة صلوات الله وسلامه عليه وعلى اولاده اجمعين[1]

الفصل الحادي والعشرون

في تفضيله (صلعم) بالخلّة والمحبّة — اما نعته بالخلة[2] (صسع) فما اطبق عليه الخلق مؤمنهم وكافرهم وقد وقع التصريح بذلك في الكتاب العزيز والسُنّة الشريفة اما الكتاب فقوله تعالى واتخذ الله ابرهيم خليلا[3] واما السنة ففي احاديث كثيرة مشهورة منها ما رواه القاضي عياض (رح) في كتاب الشفاء عن ابن عباس (رض) قال جلس ناس من اصحاب النبي[4] (صلعم) ينتظرونه قال فخرج حتى اذا دنى منهم سمعهم يتذاكرون فسمع حديثهم فقال بعضهم عجباً ان الله اتخذ من خلقه خليلاً وقال آخر ماذا باعجب من كلام موسى كلمه الله تكليما وقال آخر فعيسى كلمة الله وروحه وقال آخر آدم اصطفاه الله فخرج عليهم فسلم وقال قد سمعت كلامكم وعجبكم ان الله تعالى اتخذ ابرهيم خليلا وهو كذلك وموسى نجى الله وهو كذلك وعيسى روح الله وهو كذلك وآدم اصطفاه الله وهو كذلك الا وانا حبيب الله ولا فخر وانا حامل لوآء الحمد يوم القيمة ولا فخر وانا اول شافع واول مشفع ولا فخر وانا اول من يحرك خلق الجنة فيفتح الله لي فيدخلنيها[5] ومعي فقر المؤمنين ولا فخر وانا اكرم الاولين والاخرين ولا فخر وثبت في الصحيحين حديث عبدالله بن عمرو بن مسعود (رض) عن رسول الله (صلعم) انه قال انها الناس ان الله اتخذني خليلا كما اتخذ ابرهيم خليلا

قال القاضي[6] عياض اختلف في تفسير الخلّة واصل اشتقاقها فقيل الخليل المنقطع الى الله تعالى الذي ليس له في انقطاعه اليه ومحبته له اختلال وقيل الخليل المختص واختار هذا القول غير واحد وقال بعضهم اصل الخلة الاستصفاء[7] وسمى ابرهيم خليل الله لانه يوالي فيه ويعادي فيه وخلة الله له نصره وجعله اماما لمن بعده وقيل

[1] Ending of M² slightly different. [2] M² o.
[3] Verse 124, سورة النساء. [4] M² رسول الله. [5] Mss. slight diffs.
[6] M² and P's + ابو الفضل. [7] Y الاشتقاء.

الخليل اصله الفقير المحتاج المنقطع مأخوذ من الخلة وهي الحاجة فسمى بها ابرهيم لانه قصّر حاجته على ربّه وانقطع اليه بهمة ولم يجعل له ولياً غيره اذ جاءه جبريل وهو في المنجنيق ليرمى في النـــار فقال لك حاجة قال اما اليك فلا وقال الاستاذ الامام ابو بكر بن فورك الخلة صفاء المودة التي توجب الاختصاص يتخلل الاسرار وقال بعضهم اهل الخلة المحبة ومعناها الاسعاف والالطاف والترفيع والشفيع وقد بين ذلك تعالى في كتابه بقوله وقالت اليهود والنصارى نحن ابناء الله واحباؤه قل فَلِمَ يعذّبكم بذنوبكم فاوجب المحبوب[1] ان لا يؤاخذ بذنوبه قال هذا والخلة هنـــا اقوى من النبوّة لان النبوّة قد تكون فيها العداوة كما قال تعالى ان من ازواجكم واولادكم عدواً لكم ولا يصحّ ان تكون عداوة مع خلة فاذا[2] تسميته[3] ابرهيم ومحمد (عصس) بالخلة أما بانقطاعهما الى الله ووقف حوائجهما عليه والانقطاع عن من دونه والاضراب عن الوسائط والاسباب او زيادة[4] الاختصاص منـــه تعالى لهما وخفى الطافه عندهما وما خلل بواطنهما من اسرار الاهيّته[5] ومكنون غيوبه ومعرفته او اصطفائه لهما واستصفاء قلوبهما عن من سواه حتى لم يخاللهما حبّ لغيره ولهذا قال بعضهم الخليل من يتسع[6] قلبه لسواه وهو عندهم معنى قوله (صلعم) ولو كنت متخذا خليلا لاتخذت ابا بكر خليلا لكن اخوه[7] الاسلام واختلف العلماء ارباب القلوب انهما[8] ارفع درجة الخلة او[9] المحبة فجعلها بعضهم سوآء فلا يكون الحبيب الا خليلا ولا يكون الخليل الا حبيباً لكنه خصّ ابرهيم بالخلة ومحمد بالمحبة وقال بعضهم درجة الخلة ارفع واحتجّ بقوله (صلعم) لو كنت متخذا خليلا غير ربّي فلم يتخذه وقد اطلق المحبة (عصس) لفاطمة وابنيها واسامة وغيرهم

واكثرهم جعل المحبة ارفع من الخلة لان درجة الحبيب نبيّنا (صلعم) ارفع من درجة الخليل ابرهيم (عم) واصل المحبة الميل الى ما يوافق المحبّ ولكن هذا في حق من يصحّ الميل منه والانتفاع بالوفق وهي درجة المخلوق فاما الخالق جلّ

1 M² للمحبوب. 2 P² فاذن. 3 M¹ سميت. M² and P's تسمية.
4 M's and P's لـ. 5 Mss. slight diffs. 6 M¹ يسع.
7 M¹ o. 8 Mss. slight diffs. 9 M's and P² + درجة.

جلاله فنزه[1] عن الاعراض فحبته لعبده وتمكينه من سعادته وعصمته وتوفيقه وتهيته اسباب القرب وافاضة رحمته عليه وقصوها كشف الحجب عن قلبه حتى يراه بقلبه وينظر اليه ببصيرته فيكون كما قال في الحديث فاذا احببته كنت سمعه الذي يسمع به وبصره الذي يبصر به ولسانه الذي ينطق به ولا ينبغي ان يفهم من هذا سوى التجرد لله والانقطاع الى الله والاعراض عن غير الله وصفاء القلب لله واخلاص الحركات لله كما قالت عائشة كان خلق[2] القرآن[3] برضاه يرضى وبسخطه يسخط ومن هذا عبر بعضهم عن الخلة بقوله

قد تخللت مسلك[4] الروح مني وبذا[5] سمي الخليل خليلا
فاذا ما نطقت كنت حديثي واذا ما سكت كنت الغليلا

وجعله الله اماما يقتدى به فانه ابتهى الى درجة الخلة التي هي ارفع مقامات المحبة وما ذلك الا لكثرة طاعته لربه كما وصفه به في قوله وابرهيم الذي وفى قال كثيرون من السلف اي قام بجميع ما امر وفي[8] كل مقام من مقامات العبادة فكان لا يشغله امر جليل عن حقير ولا كبير عن صغير ويروى ان الله عز وجل اوحى الى ابرهيم يا ابرهيم انك لما اسلمت ما لك الى الضيفان وابنك الى القربان ونفسك الى النيران وقلبك الى الرحمن اتخذناك خليلا

ورُوي وفي صحيح مسلم عن انس ان رجلا قال للنبي (صلعم) يا خير البرية قال ذاك ابرهيم وهذا محمول على التواضع والا فالنبي (صلعم) افضل لقوله (صلعم) انا سيد ولد ادم ولا فخر وروى الحافظ ابو نعيم عن عبد الله بن عمر قال قال رسول الله (صلعم) يا جبريل لِمَ اتخذ الله ابرهيم خليلا قال لاطعامه الطعام يا محمد وروى الحافظ ابن عساكر عن عبد الرحمن بن يزيد بن اسلم عن ابيه ان رسول الله (صلعم) قال ان الله عز وجل بعث حبيبي جبريل (عم) الى ابرهيم فقال يا ابرهيم اني لم اتخذك[9] خليلا على انك اعبد عباد لي ولكني اطلعت على قلوب الادميين فلم اجد قلباً اسخى من قلبك فلذلك اتخذتك خليلا

1 M[1] فقرة. 2 M[2] and P[2] خلقه. 3 Y o.
4 P[1] مسك. 5 M[1] وندا. 6 Y o. 7 Y اى.
8 M[2] and P[2] به. 9 Y unpointed.

وروى الحافظ ابو نعيم عن وهب بن منبه قال قرأت في بعض الكتب الذي انزلت من السماء ان الله عز وجل قال لابرهيم (عم) اتدري لما اتخذتك خليلا قال لا يا ربّ قال لذل مقامك بين يدي في الصلاة وروى الحافظ ابن عساكر عن وهب قال لما اتخذ الله ابرهيم خليلا كان يسمع خفقان قلبه من بعد خوفاً من الله عز وجل وعنه (رض) عن ابن عباس (رض) قال لما اتخذ الله ابرهيم خليلا ونبيّا وله يومئذ ثلثمائة عبد عتقهم واسلموا فكانوا يقاتلون معه بالعصي وهم اول موال قاتلوا مع موائلهم وعنه عن ابن عباس قال قال رسول الله (صلعم) لما اراد الله ان يتخذ ابرهيم خليلا قال ذلك للملائكة قال فقال ملك الموت انا الذي ابشره واني انا الذي اقبض روحه قال فولّه الله تعالى ذلك واستشهد لذلك بما رواه ابن ابي حاتم عن عبيد ابن عمير قال كان ابرهيم (عم) يضيف الضيف فخرج يوما يلتمس انسانا يضيفه فلم يجد احدا يضيفه[1] فرجع الى داره فوجد فيها رجلا قائما فقال يا عبد الله من ادخلك داري بغير اذني قال دخلتها باذن ربّها قال ومن انت قال انا ملك الموت ارسلني ربي الى عبد من عباده ابشره بان الله اتخذه خليلا قال ومن هو فوالله ان اخبرتني به ثم كان باقصى البلاد لاتيته ثم لا ابرح له جاراً حتى يفرق بيننا الموت قال ذلك العبد انت قال انا قال نعم فبما اتخذني ربّي خليلا انك تعطي الناس ولا تسألهم والاحاديث والاخبار *في ذلك[1] كثيرة وقد اوردنا ما فيه كفاية ومقنع والله اعلم

الفصل الثاني والعشرون

في الاحاديث الواردة في كسوقه (صلعم) يوم القيمة — قال الامام

ابو بكر البيهقي (رض) اخبرنا ابو عبد الله الحافظ اخبرنا ابو العباس الاصم حدثنا العباس الدوري حدثنا ابو عاصم عن صفيان عن *عمرو بن[2] *قيس عن[1] المنهال عن عبد الله بن الحارث عن عليّ بن ابي طالب (رض) قال اول من يكسى يوم القيمة ابرهيم (عم) قبطيّةً والنبي (صلعم) حلّةً حبرةً وهو عن يمين العرش وروينا في

[1] M² o. [2] So Y, M¹, P². M² عمر بن, P¹ عمرو ابن.

الصحيحين عن ابن عباس (رض) ان رسول الله (صلعم) قال اول الخلائق يكسى يوم القيمة ابرهيم وروى الامام احمد بن حنبل (رض) في حديث طويل ان رسول الله (صلعم) قال اني لاقوم المقام المحمود يوم القيمة فقال رجل من الانصار وما ذلك المقام المحمود قال ذاك اذا جاء بكم حفاةً عراةً غرلا فيكون اول من يكسى ابرهيم (عم) فيقول اكسوا خليلي فيوتى بربطين بضاوتين فيلبسها ثم يقعد مستقبل العرش ثم يوتى بكسوتي فألبسها فأقوم يمينه مقاما لا يقومه احد فيغبطني به الاولون والاخرون

وروى الحافظ ابن عساكر عن طلق بن حبيب انه حدّثه جدّه قال سمعت رسول الله (صلعم) يقول يحشر الناس يوم القيمة حفاة عراة غرلا فاول من يكسى ابرهيم خليل الرحمن فيقول الله تعالى اكسوا ابرهيم خليلي ليعلم الناس اليوم فضله عليهم فيكسى حلة ثم يكسى الناس على منزلهم وعنه ايضاً عن المعتمر بن سليمن سمع اسمعيل بن ابي خالد يحدّث عن سعيد بن جبير قال يحشر[1] الناس يوم القيمة حفاة عراة غرلا او قال قلفا فاخبرت ان اول من يتلقا بثوب ابرهيم (عم)

وروى الحافظ ابو نعيم عن مجاهد عن عبيد بن عمير قال يحشر الناس يوم القيمة حفاة عراة غرلا فيقول الله تعالى لا ارى خليلي عريانا فيكسى ابرهيم (عم) ثوباً ابيض فهو اول من يكسى وفي تأريخ الحافظ ابن عساكر باسناده عن عبيد الله بن انس عن ابيه قال قال رسول الله (صلعم) اول من يكسى من حلل الجنة انا وابرهيم والنبيين وباسناده عن عبد الله بن الحارث عن عليّ بن ابي طالب[2] (رض) قال اول من يكسى ابرهيم خليل الرحمن قبطيتين ثم يكسى النبي (صلعم) حلة حمرا وهو عن يمين العرش وفي رواية له قال اول من الخلائق ابرهيم (عم) يكسى قبطية ويكسى محمد (صلعم) بُرْدَة حبرة وهو عن يمين العرش

[1] M² لحشر.

[2] M¹, ordinarily untrustworthy, seems to give here the correct reading. Others repeat the ascription just above :— عن عبيد الله ابن انس عن ابيه.

الفصل الثالث والعشرون

في صفة قصره في الجنة (صلعم) — روى الحافظ ابو بكر البزار[1] (رض) بسنده عن عكرمة عن ابي هريرة (رض) قال قال رسول الله (صلعم) ان في الجنة قصرا احسبه قال من لؤلؤة ليس فيها وصم ولا وهم[2] اعده الله تعالى لخليله ابرهيم (عم) نزلا وروى الحافظ ابن عساكر بسنده عن عليّ بن الحسين الازدي مولى سالم بن ثوبان قال سمعت عليَّ بن ابي طالب (رض) ينادي على منبر الكوفة يا ايها الناس ان في الجنة لؤلؤلتين احداهما بيضاء والاخرى صفراء اما البيضاء[3] فانها الى بطنان العرش والمقام المحمود من اللؤلؤة البيضاء سبعون الف غرفة كل بيت منها ثلثة اميال وغرفها وابوابها واسرتها كانها من غرف واحد واسمها الوسيلة وهي لمحمد (صلعم) واهل بيته والصفراء فيها مثل ذلك وهي لابرهيم (عم) وهذا اثر غريب

وروى الحافظ ايضاً بسنده عن عكرمة عن ابي هزيرة (رض) قال قال رسول الله (صلعم) ان في الجنة قصراً من ذرة بيضا لا صدع ولا وصم اعده الله تعالى لخليله ابرهيم (عم) نزلا وفي رواية له ان في الجنة لقصر من در[4] لا صدع ولا وهن اتخذه الله عز وجل لخليله ابرهيم (عم) نزلا صلوات الله وسلامه عليه وعلى آله الطيبين الطاهرين وسلم تسليما

الفصل الرابع والعشرون

في رُؤيته الشيب[5] وختانه وتسروله (صلعم) — روينا في موطأ[6] مالك عن سعيد بن المسيب قال كان ابرهيم (صلعم) اول الناس[7] قصّ شاربه واول الناس رأى المشيب فقال يا ربّ ما هذا فقال الله تعالى وقاراً يا ابرهيم فقال يا رب زدني وقارا وروى الحافظ ابن عساكر عن الاصبغ بن نباته قال سمعت

1 Y البزاز. 2 So M². Others وهن.

3 Mss. beside Y البيضاء; Y الصفراء. 4 M¹ درة.

5 M¹ المشيب. 6 Y مطا.

7 M's and P's + — ضيف الضيف واول الناس اختتن واول الناس. Y has شربه following for شاربه.

علياً بن ابي طالب (رض) يقول كان الرجل يبلغ الهرم ولم يشيب وكان الرجل ياتي القوم وفيهم الرجل والولد فيقول ايكم الاب لا يعرف الاب من الابن فقال ابرهيم ربّ اجعل لي شيئاً اعرف به فاصبح رأسه ولحيته ابيضان وروى الحافظ ايضاً بسنده عن القاسم بن ابي امامة قال بينما ابرهيم (عم) ذات يوم يصلي صلاة الضحى[1] اذ نظر الى كف حارجة من السماء بين اصبعين من اصابعها شعرة بيضا فلم تزل تدنو حتى دنت من رأس ابرهيم (عم) فالقت الشعرة البيضاء في رأسه ثم قالت اشعل وقاراً وفي رواية اشعل خذه فاشعل رأسه منها شيباً فاوحى الله الى ابرهيم ان يتطهر فتوضأ ثم اوحى الله اليه ان يتطهر فاغتسل ثم اوحى الله اليه ان يتطهر فاختتن فكان ابرهيم (عم) اول من شأب واختتن وفي رواية له قال سأل ابرهيم ربّه خيراً فاصبح ثلثا رأسه ابيض فقال ما هذا فقيل له عبرة في الدنيا ونور في الاخرة

وروى ابو حاتم بن حيان باسناده عن ابي هريرة (رض) ان النبي (صلعم) قال اختتن ابرهيم وهو ابن عشرين ومائة سنة وعاش بعد ذلك ثمانين سنة وروينا في صحيحي[2] البخاري والمسلم عن ابي هريرة (رض) قال قال رسول الله (صلعم) اختتن ابرهيم[3] (صلعم) وهو ابن ثمانين سنة بالقدوم وروى *القدوم بالتخفيف[4] والتشديد قاله النووي وروى الحافظ ابن عساكر في تأريخه عن ابي هريرة (رض) ان النبي (صلعم) قال ربط ابرهيم (عم) غرلته وجمعها اليه فمدّ قدومه وضرب قدومه بعود معه فبدرت بين يديه بلا الم ولا دم قال وختن اسمعيل (عم) وهو ابن ثلث عشرة سنة وختن اسحق وهو ابن سبعة ايام

وقال محمد بن اسمعيل الواسطي في تفسير وكيع عنه فيما ذكره من الروايات حدثنا ابرهيم عن يحي ابن سعيد عن سعيد بن المسيب عن ابي هريرة قال كان ابرهيم (عم) اول من تسرول واول من فرق واول من استحدّ واول من اختتن بالقدوم وهو ابن عشرين ومائة سنة وعاش بعد ذلك ثمانين سنة واول من اقرى الضيف واول من شأب هكذا رواه مرفوعا وهو من المرفوع خلاف لابن حيان

[1] M² الصبح. [2] Mss صحيحين. [3] M² + النبي.
[4] M² بالقدوم بالتحفيف.

وروى الحافظ ابن عساكر عن محمد بن بكران الخطيب خطيب مسجد ابرهيم الخليل (عم) بسنده عن ابن عباس (رض) كان ابرهيم (عم) كثير الحياء وكان من حيائه يستحي ان ترى الارض عورته[1] بمذاكيره فاستكى الى الله عز وجل ذلك فاوحى الله الى جبريل في ذلك فهبط عليه جبزيل بخرقة من الجنة ففصلها جبريل (عم) سراويل وقال له ادفعها الى سارة وكان اسمها يسارة فلتخيطه فلما خاطته سارة لبسه ابرهيم (عم) فقال ما احسن هذه واستره يا جبريل فانه نعم السترة للمؤمن وكان ابرهيم (عم) اول من لبس السراويل والنعلين واول من قاتل بالسيف واول من قسم الفيء واول من اختتن بموضع يقال له القدوم وكان سبب ختانه انه امر بقتال العمالقة فقاتلهم قتالا شديداً فقُتل خلق كثير من الفريقين فلم يعرف ابرهيم (عم) اصحابه ليدفنهم فامر بالختان من اجل ذلك ليكون علامة لاهل الاسلام واختتن يومئذ وامر بالختان وهو الذي ختن نفسه بالقدوم

وفي رواية له عن مقاتل عن ابي الاخوص عن عبد الله قال قال رسول الله (صلعم) ان الله جلّ ثناؤه اوحى الى ابرهيم (عم) انك خليلي واحبّ اهل الارض اليّ وانك اذا سجدت وقعت عورتك على الارض فاتخذ ثوباً يواريها قال لجبريل يا جبريل وما هذا الثوب الذي يواريها قال السراويل قال ابرهيم وما السراويل قال جبريل ادع بثوب حتى اقطعه لك قال وكان ابرهيم (عم) بزازا[2] فدعا بثوب فدفعه الى جبريل فقطعه جبريل سراويل وخاطته سارة فلما لبسه ابرهيم (عم) قال ما لبست ثوبا احبّ اليّ منه فاذا متّ غسلوني من تحته وكفنوني من فوقه (صسه)

الفصل الخامس والعشرون

في صفته (عم) وما وهب الله له من حسن الخلق والدرجة العالية وذكر الصحف

روينا في صحيح مسلم عن ابي هريرة (رض) قال قال رسول الله (صلعم) حين اسرى بي ورأيت ابرهيم وانا اشبّه ولده به وفي صحيح البخاري

[1] M² and P² o. Y as Mss. often implies يعنى.

[2] M² بزازا.

عن ابن عباس قال كان آخر قول ابرهيم (عم) حين القي في النار حسبي الله ونعم الوكيل وفي الصحيحين ان رسول الله (صلعم) اخبرني عن ليلة الاسراء ورؤيته الانبياء في السماوات ورأى ابرهيم (عم) في السماء السادسة وفي رواية في الصحيح في السابعة مسنداً ظهره الى البيت العتيق وفي صحيح البخاري عن سمرة بن جندب (رض) قال قال رسول الله (صلعم) اتاني الليلة اتيان فاتينا رجل طويل لا اكاد ارى رأسه طولا وانه ابرهيم وقد منّ الله تعالى علينا وجعل لنا رواية متصلة وسبباً متعلقاً بخليله ابرهيم (عم) كما منّ الله علينا بذلك في حبيبه وخليله وصفيه محمد (صلعم) وهو ما رواه الترمذي عن عبد الله بن مسعود (رض) قال قال رسول الله (صلعم) لقيت ابرهيم ليلة اسرى بي فقال يا محمد اقرأ امتك مني السلام واخبرهم ان الجنة طيبة التربة عذبة الماء وانها قيعان وان غراسها سبحان الله والحمد لله ولا اله الا الله والله اكبر رواه الترمذي وقال حديث حسن وفي رواية عن ابن وهب عن ابي ايوب الانصاري (رض) انه سمع رسول الله (صلعم) وهو يقول عرج بي الى السماء فرأيت ابرهيم فقال يا جبريل من هذا معك قال محمد فرحب بي وسهّل ثم قال من امتك فليكثروا من غراس الجنة فان تربتها طيبة وارضها واسعة فقلت وما غراس الجنة فقال لا حول ولا قوّة الا بالله[1]

وفي رواية الحافظ ابن عساكر عن عبد الله بن مسعود قال قال رسول الله (صلعم) لقيت ابرهيم ليلة اسرى بي فقال يا محمد اقرأ امتك السلام واخبرهم ان الجنة طيبة التربة وانها عذبة الماء وانها قيعان وان غراسها قول سبحان الله والحمد لله ولا اله الا الله والله اكبر ولا حول ولا قوّة الا بالله[1] وروى البيهقي عن ابن مسعود في حديث الاسراء قال فقال لي جبريل اعمد الى ابيك ابرهيم فدفعنا اليه فسلمنا عليه فردّ السلام فقال ابرهيم من هذا معك يا جبريل قال هذا ابنك احمد قال فقال مرحباً بالنبي الامي الذي بلغ رسالة ونصح لامته يا بنيّ انك لاقٍ ربك الليلة وان امتك آخر الامم واضعفها فان استطعت ان تكون حاجتك او جلها في امتك فافعل قال ثم اندفعنا حتى انتهينا الى المسجد الاقصى فنزلت فربطت الدابّة

[1] M² and P² + العلي العظيم.

بالحلقة التي في باب المسجد التي كان الانبياء تربط بها ثم دخلت المسجد فعرفت النبيين من بين راكع وساجد وقائم ثم اتيت بكاسين من عسل ولبن فاخذت اللبن فشربت فضرب جبريل (عم) منكبي وقال اصبت الفطرة ورب محمد قال ثم اقتمت الصلاة فامتهم ثم انصرفنا

وفي رواية عن ابن جرير عن ابي هريرة (رض) او غيره شك ابن جرير قال ثم لقى ارواح الانبياء (عصس) قاتنوا(ا) على ربهم عز وجل فقال ابرهيم (عم) الحمد لله الذي[1] اتخذني خليلا واعطاني ملكا عظيما وجعلني امة قانتا يوتم لي وانقذني من النار وجعلها عليّ برداً وسلاماً

وروى الحافظ ابو القاسم بن عساكر بسنده عن سعيد عن ابي هريرة (رض) عن النبي (صلعم) قال اوحى الله تعالى الى ابرهيم (عم) يا خليلي احسن خلقك ولو مع الكفار تدخل مداخل الابرار فان رحمتي سبقت لمن حسن خلقه ان اظله في ظل عرشي وان اسقيه من حضيرة قدسي وان ادنيه من جواري يوم لا يجاورني من عصاني

وروى الثعلبي عن ابي ادريس الخولاني عن ابي ذر الغفاري (رض) قال قلت يرسول الله كم من كتاب انزله الله عز وجل قال مائة كتاب واربعة كتب نزل الله على آدم عشر صحائف وعلى شيث خمسين صحيفة وعلى ادريس ثلاثين صحيفة وعلى ابرهيم عشر صحائف وانزل الله التوراة والانجيل والزبور والفرقان قلت[1] يا رسول الله ما كانت صحف ابرهيم قال كانت امثالا ايها الملك المبتلي الغرور اني لم ابعثك لتجمع[2] الدنيا بعضها على بعض ولكن بعثتك لترد دعوة المظلوم فاني لا اردها وان كانت من كفر وكان فيها امثال ومنها وعلى[3] العاقل ما لم يكن مغلوبا على عقله ان يكون له ساعات ساعة يناجي فيها ربه ويكفر في صنع الله وساعة يحاسب نفسه فيما قدم واخر وساعة يخلوا فيها لحاجته من الحلال في المطعم والمشرب وغيرهما وعلى العاقل ان يكون بصيراً بزمانه مقبلا على شأنه حافظاً للسانه ومن علم ان كلامه من علمه قل كلامه الا فيما يعنيه

[1] Y o. [2] Y and P² فتجمع. [3] M² على.

الفصل السادس والعشرون

فيما خصة الله تعالى به من الاخلاق الكريمة والسنن المرضية[1] التي لم تكن لاحد قبله وصارت شرايع[2] وآدابا لمن بعده (صلعم) — هو خليل الرحمان وابن الضيفان وهو امام الموحدين وهو المجعول له لسان صدق في الاخرين فليس امة من الامم الا والسنهم[3] تجري بتصديقه وتفضيله وتبجيله وتعظيمه (صلعم) وذلك بدعائه واُجعل لي لسان صدق في الآخرين وهو المبتلى بانواع البلاء والمشهور بالوفاء قال الله عز وجل واذ ابتلى ابرهيم رُبه بكلمات فاتمهن وقال وابرهيم الذي وفى وهو الامة والقانت قوله ان ابرهيم كان امةً قانتا[4] يعني انه كان معلماً للخير وقد اجتمع فيه من خلال الخير وانواع الفضل ما يجتمع في امة كما قيل

وليس لله بمستنكر[5] ان يجمع العالم في واحد

وهو الذي اوتي رشده من قبل بلوغه وهو الذي جعل له لسان الحجة في التوحيد فدعا الخلق الى الحقّ بلسان الحجة من صغره الى كبره كما قال تعالى وتلك حجتنا آتيناها ابرهيم على قومه وهو اول من سماه الله حنيفاً مسلماً وبرّأه[6] الله تعالى من دعاوي اليهود والنصارى وشهد له بالاخلاص والدين فقال ما كان ابرهيم يهودياً ولا نصرانياً ولكن كان حنيفاً مسلماً ولا كان من المشركين وهو اول من سمانا المسلمين

وهو اول من صافح وعانق وقَبَّل[7] بين العينين وهو اول من لبس النعلين وهو الكفيل لاطفال المسلمين وهو *القائد لاهل[8] الجنة الى الجنة دار المتقين وهو اول من كسّر الاصنام وهو الذي بنى البيت الحرام وهو اول من أضاف الضيف واول من ضرب بالسيف واول من ثرد الثريد واول من قسم الفيء واول من ختن نفسه واول من شاب واول من اتخذ السراويل وهو اول من اقام المناسك

1 Y الرضية. Cf. فهرسة الكتاب above. 2 Y سرايع. 3 M² + كلهم.
4 M² + لله. 5 Y بمنكر. M¹ ان يستنكر. 6 Y وبراء.
7 Y and P's وقيل. 8 P's القائد اهل.

والحج وذلك بدعوته حيث قال وارنا مناسكنا وتب علينا فاستجيب له فهو اول من ضحى[1] واول من القي في النـار في ذات الله فجعلها عليـه برداً وسلاماً وهو اول من احى(ا) اليه الموت[2] بسؤاله فقال ربي ارني كيف تحيي موتى[2] وهو الذي رفع الحجاب بينه وبين سارة حتى رآها حيث كان وهـــو اول من يكسى حلة بيضاء يوم القيمة وهو الذي يوضع له منبر على يسار عرش الرحمن جلّ جلاله وهو اول من خطب على المنابر وهو اول من قصّ شاربه واول من فرق شعره واول من قلم اظفاره واول من نتف الابط واول من حلق العانة وهـــو اول من استاك واول من تمضمض واول من استنشق واول من استنجى بالماء وهـو اول من اغتسل للجمعة وهو اول من هاجر في دين الله وهو اول من رفع يديه في الصلات في كل خفض ورفع وهو اول من صلى اول النهار اربع ركعات *جعلهن عـلى نفسه[4] فسماه الله وفيّـاً فقال وابرهيم الذي وفى وهو الذي جعل مقامـــة قبلة الناس *وامر لمحمد[5] (صلعم) وهو خير الانبيـاء وامته افضل الامم باتباع ملّته قوله ثم اوحينـا اليك ان اتبع ملة ابرهيم حنيفاً وما كان من المشركين وسماه منيباً وحليماً واواهاً فقال عزّ من قائل ان ابرهيم لحليم اواهٌ منيب صلوات الله وسلامه عليـه وزاده فضلا وشرفا لديه وعلى اولاده وذريته الطيبين الطاهرين وعلى جميـع النبيين والمرسلين وسلم تسليما كثيرا

1 M² ضحا. Y unclear, but like صلى, cf. below.
2 M² and P's الموتى. P's له. 3 M² حفص.
4 M¹ o. The whole phrase unclear in Y.
5 Y like وآمن محمد. M² وآمر لمحمد. P's وآمن بمحمد ا

ERA-PROBLEMS IN THE GREEK INSCRIPTIONS OF THE SOUTHERN DESERT

GEORGE EDEN KIRK

(CAMBRIDGE)

The Early Christian town of Sbaiṭa stands in the Southern Desert of Palestine about 135 km. south of Jerusalem (map reference, *Palestine and Transjordan*, 1:250,000. Jerusalem sheet, V. 1133). The three inscriptions newly published in this paper were found by the Colt Expedition of the British School of Archaeology in Jerusalem, directed by Mr. H. DUNSCOMBE COLT, which has been excavating there since the winter of 1933–4.[1]

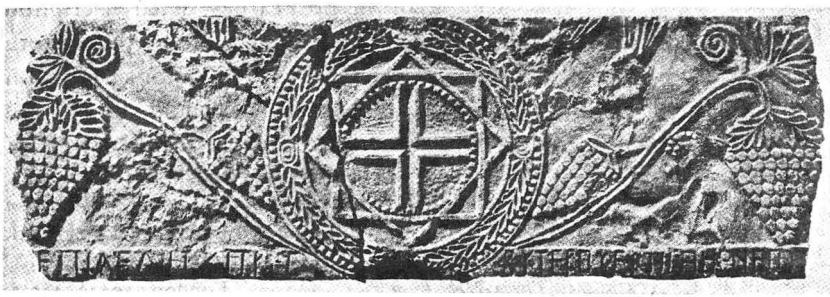


Fig. 1

1. (Fig. 1) Limestone lintel 128 cm. wide, 42 high, 20–25 thick, found in the South Church, room E.[2] Sculptured in low relief; in centre, a cross within two intersecting squares, all in a circular wreath; on either side, a vinebranch with animals and birds eating the grapes. The animals and birds have been chiselled away by iconoclasts, probably Christians since the cross has not

[1] COLIN BALY, *S'baita. Palestine Exploration Fund, Quarterly Statement* (1935), 171 ff. [2] BALY, *l. c.*, pl. IV.

been damaged.[3] Lower border 5 cm. high with inscription in letters 4 cm. high:

ἐπὶ Αεδου πρεσβυτέρου ἐκτίσθη ἐν ἔτι τ.-

Built in the priesthood of ʿĀʾid in the year 3 . . The name *Αεδος* has been found again at Sbaiṭa on a potsherd, but does not appear elswhere in the inscriptions of South Palestine. It is however known in Greek inscriptions in Syria, and is a transliteration of the Arabic name عائد *ʿĀʾid*.[4] *ἔτι* for *ἔτει* is a misspelling of a type common in this period when the differences in the sounds *η*, *ει*, *ι*, *οι*, were becoming obscured.[5]

The last remaining letter of the inscription, the tens figure of the date, is *ι* or *κ*, and a units figure possibly followed. The date therefore lies between 310 and 329 of some era. The era used on the sites in the desert south of Beersheba is uniformly the era of Provincia Arabia which began on 22 March 106 A. D. Till now only one possible exception to this rule has been published.[6] If dated by this era, our lintel was set up between March 415 and March 435 A. D.

This dating cannot be accepted without question. Not only would it be more than 100 years earlier than the next earliest dated inscription found at Sbaiṭa, but it would occupy a very early place in the history of Christianity in the Southern Desert.[7] The monk Hilarion converted the people of Elusa (modern Ḫalaṣa) and founded a church there about 350 A. D.[8] The "Account of the Massacre of

[3] Mosaics in the Centre Church at Sbaiṭa have suffered in the same way.

[4] HEINZ WUTHNOW, *Die semitischen Menschennamen in griechischen Inschriften und Papyri des vorderen Orients* (Leipzig, 1930), 13, *s. v. Αεδος*. MARK LIDZBARSKI, *Ephemeris für semitische Epigraphik*, I, 333.

[5] B. F. C. ATKINSON, *The Greek Language*, (2nd ed., London, 1933), 307 f. Index of vowel-substitutions in *Publications of the Princeton University Archaeological Expeditions to Syria in 1904–5 and 1909*, III. A. 7, 481 ff. cf. *ʿAuja Ḫafīr*. (by H. DUNSCOMBE COLT and others; to be published in 1938) Greek inscriptions, Index E.

[6] A. ALT, *JPOS*, VIII (1928), 199 ff.; R. TONNEAU, *Revue Biblique*, XXXVIII (1929), 314 f.; ALT, *Palästinajahrbuch*, (hereafter abbreviated to *Pjb.*), XXVIII (1932), 99.

[7] A. ALT, *Die Griechischen Inschriften der Palaestina Tertia* (Leipzig, 1921; hereafter abbreviated to *GIPT*), 53 ff., and *Anfang und Ende des altchristlichen Inschriftenwesens in Palästina und Arabien, I. Die Anfänge. Pjb.*, XXVIII, (1932), 83 ff.

[8] S. SCHIWIETZ, *Das morgenländische Mönchtum*, (Mainz, 1904–13), II, 112 and 126.

the Monks of Mt. Sinai" by the monk Nilus, which describes events of about 400 A. D., mentions a bishop of Elusa, but makes it clear that the people of Sbaiṭa were still unconverted.[9] The earliest known Christian inscription at Gaza belongs to 450 A. D.,[10] and the earliest in the Southern Desert is the grave-incription of a priest at ʿAuja Ḥafīr, buried on 6 November 464 A. D.[11]

Either then we must suppose that between c. 400 and 435 A. D. a Christian community had come into being at Sbaiṭa and become rich enough to build a church worthy of this unusually elaborate lintel, or we must date it by some other era. The most likely is the Era of Diocletian which began in 284 A. D. and was essentially Egyptian, though it appears to have been used very occasionally in Southern Palestine, a district exposed to Egyptian influences.[12] The use of this era would place our lintel between August 593 and August 613 A. D. The lettering of the inscription does not enable us to decide between this date and the Arabian dating, and though the carving of the relief seems to me firmer and more assured than is usual at Sbaiṭa,[13] I would hesitate to say that it belonged to the early fifth century rather than to the late sixth. A building inscription in room P of the South Church belongs to the year 479 Arab. = 584 A. D., which agrees with the indiction-date. Dated by the era of Diocletian the lintel will therefore fit conveniently into its archaeological context; but after all, it may have been taken from an earlier building and reused in its present place.[14] We have therefore to choose between an abnormally early date by the usual era and an acceptable date by an exceptional era. I leave the question open.

2. (Fig. 2) Fragment of a marble grave-inscription 64 cm. wide, 34 high, 6 1/2 thick. Letters 3 1/2–5 cm. high, well preserved. Found south of the Centre Church at a high level, out of all archaeological context, and probably thrown down at a comparatively recent date.

[9] F.-M. ABEL, *Note sur Sbaiṭa*, *JPOS*, XV (1935), 7 ff.

[10] ALT, *Pjb*, XXVIII (1932), 99.

[11] KIRK, *JPOS*, XVI (1936), 281. *ʿAuja Ḥafīr*, Greek Inscriptions No. 24 A.

[12] see note 6 above.

[13] cf. BALY, *l. c.*, 177.

[14] Both at Sbaiṭa and at ʿAuja Ḥafīr sculptured lintels were reused as doorsills. Mr. J.W. CROWFOOT has told me that he believes the South Church to be sixth century rather than fifth.

† ἀνεπάη ὁ μακάριος	At rest—the blessed
Γεώργι(ο)ς αὐτῆς ὑειὸς	George, her son,
μηνὶ Ἀρτεμισίου ζί	17th of the month Artemisios,
ϛχ' ἔτους †	in the year 606,
ἰνδ(ικτιῶνος) ϑ'	9th year of the indiction.

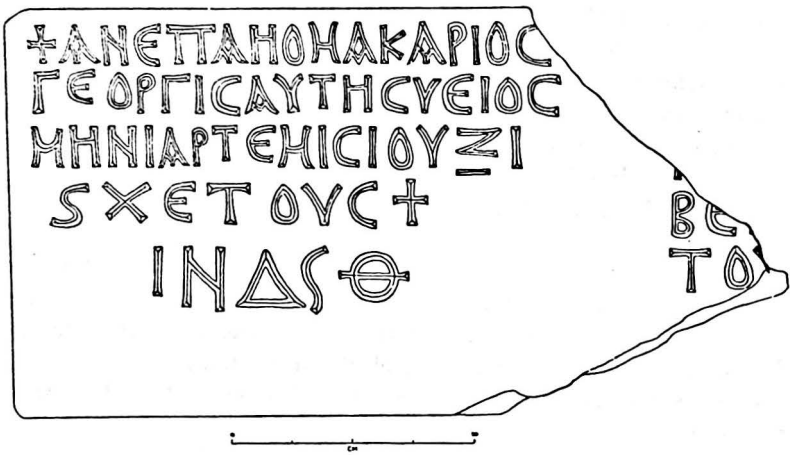


Fig. 2

ἀνεπάη is a common formula in the grave-inscriptions of South Palestine.[15] ὑειός is an example of the uncertainty which produced ἔτι in No. 1 above. The letters on the extreme right of the slab are all that remains of a second inscription, probably for George's mother who died before him, since he is referred to as "her son."

3. (Fig 3) Fragment of a marble grave-inscription 19 cm. wide, 20 high. Letters 3 cm. high. Surface much damaged by burning. Found in a room adjacent to the Centre Church on its south side, but had evidently come there after the room had partly filled with windblown soil. The left side only of each line is preserved:

† ἀνε[πάη — — —]	At rest — . . .
Σελαμ[— — — μηνὶ]	Selam . . . . . (month)
Πανή[μου — — — ἔτ-]	Panemos . . .
? ο̣υ̣[ϛ] . ϰχ' [— — —	(year) 62 — . . .

[15] ALT, *GIPT*, *passim*. *ʿAuja Ḥafīr*, Greek Inscriptions, Index D. Ch. CLERMONT-GANNEAU, *Archaeological Researches in Palestine* (London, 1896), II 408 f.

The name may be completed *Σελάμ[ας]* or *Σελαμ[ᾶνος]*. These names, with *Σάλεμος*, *Σελαάμιος*, and *Σολομῶν*, are found at Sbaiṭa and ʿAuja Ḥafīr. Names formed from the root ﻟ- are still the commonest among the Arabs of the district, and the names Sālim, Salīm, Swailim, Salāma, Salmān, Sulaimān, Salma, recur constantly in the Colt Expedition's paybook.

Fig. 3

Dated by the usual Arabian era No. 2 falls on 7 May 711 A.D., correctly placed in the 9th year of the indiction, which began 1 September 710. No. 3, which has lost the day of the month and the units figure of the year, falls between 20 June and 19 July in a year between 725 and 734 A. D. It is evident that these dates are surprisingly late, even though no one now supposes that the Arab conquest of Palestine in 634–636 A. D. brought Christianity to a sudden end there.[16] At Sbaiṭa there is a regular succession of dated inscriptions till 646/7 A. D. and a badly cut grave-inscription

[16] ALT, *GIPT*, 57 ff. B. SCHLAUCH and ALT, *Pjb.*, XXIX (1933), 96. BALY, *l. c.*, 172 f. Among the papyri found by the Colt Expedition at ʿAuja Ḥafīr was a letter in Arabic from a high Arab official granting the Christians freedom of worship (H. DUNSCOMBE COLT, *Palestine Exploration Fund, Quarterly Statement*, 1936, 219).

of 10 January 679 (unpublished; Palestine Museum, Jerusalem, Inventory No. 36. 1277), which appears to be the latest known Greek inscription of Southern Palestine. But at first sight Nos. 2 and 3 are a whole generation later.

The dates of these two inscriptions are arranged in *ascending* order from units to hundreds (ϛχ', ·κχ'), though the dates of the twenty-two other dated inscriptions of Sbaiṭa are all arranged in *descending* order from hundreds to units. I have tabulated the dating of all the Greek inscriptions of Palaestina Tertia (west of the ʿAraba) and of Gaza known to me,[17] with the following result:

	Descending	Ascending
Ḫalaṣa	6	0
Ruḥaiba	10	0
ʿAuja Ḥafīr	19	0
Sbaiṭa	22	2
ʿAbda	2	0
?	2	0
Southern Desert	61	2
Beersheba	11	5
Ascribed to Beersheba	2	2
	13	7
Gaza	0	16

Thus the towns of the Southern Desert that used the era of Provincia Arabia held to the *descending* order, and Gaza with its local era, which began 28 October 61 B.C., held to the *ascending* order.[18] Beersheba, in contact with three culture-areas, the desert, the coast, and the Judaean Highlands, normally used the era of Eleutheropolis

[17] ALT, *GIPT*; *Die neuen Inschriften aus der Palaestina Tertia, Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins,* XLVI (1923), 51 ff.; *Epigraphische Bemerkungen zur Geschichte des Christentums in der Palästina Tertia, JPOS,* VIII (1928), 193 ff. Colt Expedition's inscriptions from Sbaiṭa and ʿAuja Ḥafīr. Gaza, bibliography *Pjb.*, XXVIII (1932), 99 n. 1; I have not included those Gaza inscriptions dated by the unknown "later era."

[18] CLERMONT-GANNEAU had noticed that the order of the Gaza inscriptions is constant (*op. cit.* II. 406).

(Beit Jibrīn), but reckoned its months by the Arabian calendar.[19] However, of the seven dates in *ascending* order found at Beersheba or ascribed to Beersheba, two certainly, and probably a third, are dated by the Gaza era (κατὰ Γαζαίους). and one of these expressly combines this with the use of the Arabian calendar (κατὰ Ἀραβους).[20]

With this system of dating in mind we return to our Nos. 2 and 3, the only inscriptions of the Southern Desert dated in ascending order. I cannot believe this to be the result of mere chance, considering the decisive statistics of the tables above, and propose to reckon their dates by the Gaza era, though retaining the Arabian calendar:

No. 2. 17 Artemisios 606 = 7 May 546 A. D.; 9th year of the indiction began 1 September 545.

No. 3. — Panemos 620–629 = June-July 560–569 A. D.

The Arabian era began 165 years after that of Gaza. As the indiction-cycle is one of 15 years, and 165 is an exact multiple of 15, the year of the indiction of No. 2 is the same whether we date it by the Gaza or the Arabian era. Dated by the Gaza era No. 2 is the earliest by 35 years of the dated grave-inscriptions of Sbaiṭa. The Beersheba grave-inscriptions that use the Gaza era are among the earliest there (510–19, 516, 545 A. D.)[21]

I conclude that the writers of grave-inscriptions in Palaestina Tertia, who modelled their verbal style on those of Gaza,[21] occasionally, for reasons that we do not know, used the Gaza era instead of the usual Arabian era. When the date falls between 1 Xanthikos and 30 Hyperberetaios, the indiction-date does not show whether the Gaza era or the Arabian is used. But with the Arabian era the year-date is given in descending order, with the Gaza era in ascending order.

[19] ALT, *GIPT*, 49 f.

[20] ALT. *Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins*, XLVI (1923), 61 f.

[21] See previous note. [21] ALT *Pjb.*, XXVIII (1932), 100.

I am obliged to Mr. MARCUS N. TOD for reading a draft of this paper and. suggesting some improvements.

ADDITIONAL NOTE

Since the above paper was written, Professor Casper J. KRAEMER Jr. has very kindly allowed me to read his transcriptions of the Colt Papyri from ʿAuja Ḥafīr which he is editing for their forthcoming publication.

Pap. Colt Inv. No 24 contains two dates, 30 Xanthikos *γξχ* (663) 6th year of the indiction, and Xanthikos *βξχ* (662) 5th year of the indiction. If the era is the Arabian these dates are equivalent respectively to 20 April 768 A.D. and 22 March-20 April 767 A.D.!!! An indictional cycle began 1 September 762 A.D., so that the indictional years given agree.

It will be seen that these very high dates, like the high dates of Nos. 2 and 3 above, are arranged in *ascending* order. This is the only one of the Colt Papyri so far transcribed (some 55 in all) to be so dated. I have proposed to Professor KRAEMER, and he has agreed, that we should follow the argument I have stated above and date the papyrus by the Gaza era, still using the Arabian calendar: —

30 Xanthikos 663 Gaza = 20 April 603 A.D.
— Xanthikos 662 Gaza = 22 March — 20 April 602 A.D.

These dates fall into the correct indictional years, since a cycle began 1 September 597 A.D. New evidence of the influence of Gaza at ʿAuja Ḥafīr is given by Pap. Colt Inv. No. 9 which has used the Gaza calendar, *κατὰ Γαζέων* (sic); the year is unfortunately not given.

Pap. Colt Inv. No 24 therefore supports the theory of the use of the Gaza calendar in the Southern Desert towns. It goes further, it proves it beyond any doubt. For it mentions one "Patrick son of Sergius, *ἡγούμενος* of St. Sergius'", and we know three other facts of this man's career: —

He gave a receipt in 598 A.D. (Pap. Colt Inv. No 25. Arabian era.)

He was "reader and *ἡγούμενος* of SS. Sergius and Bacchus" in 605 A.D. (Pap. Colt. Inv. No. 51. Arabian era).

As "priest and *ἡγούμενος*", he died and was buried in the Church

of SS. Sergius and Bacchus (the North Church) at ʿAuja Ḥafīr on 24 July 628 A.D. (*ʿAuja Hafīr* Greek Inscriptions No. 36 (b). Arabian era).

He is also mentioned as *ἡγούμενος* in an undated letter, Pap. Colt. Inv. No. 3.

It will be seen that Pap. Colt Inv. No. 24, dated by the Gaza era to 603 A.D., fits perfectly with this outline of his career. Dated 165 years later by the Arabian era, it would demand the existence of another man with the same name, the same father's name, and the same religious office. Which is absurd.

I have to thank Professor C. J. KRAEMER and Mr. H. DUNSCOMBE COLT for giving me the right to publish these facts about the papyri.

BEITRÄGE ZUR HISTORISCHEN GEOGRAPHIE UND TOPOGRAPHIE DES NEGEB

ALBRECHT ALT

LEIPZIG

IV. IRRIGE MEINUNGEN ÜBER GERAR

In den früheren Aufsätzen dieser Reihe ist wiederholt davon die Rede gewesen, daß Gerar, der alte Vorort der Landschaft am *wādi esch-scherīʿa* zwischen Gaza und Beerseba, den ich mit anderen in *tell esch-scherīʿa* suche, schon vor der römischen Zeit verödete, daß aber sein Name dann in dem des saltus Gerariticus, einer aus der gleichen Landschaft gebildeten Domäne mit dem Verwaltungszentrum und Bischofssitz Orda (*chirbet ʿirḳ*) und mit dem Limeskastell Barsama (*chirbet el-fār*), noch bis zum Ende des Altertums erhalten blieb.[1] Man sollte meinen, daß dieses Fortleben des Namens in seiner Heimat, wenn auch in abgewandelter Form und Bedeutung, den Vorstellungen der Späteren über die Lage des alten Gerar einen festen Anhaltspunkt gegeben hätte; solange der saltus Gerariticus bestand, war durch seine Grenzen doch wenigstens der weitere Kreis, in dem man die untergegangene Stadt zu suchen hätte, mit genügender Klarheit umschrieben. In der Tat vollzieht denn auch die Mehrzahl der Schriftsteller aus den letzten Jahrhunderten des Altertums, die Gerar erwähnen, ausdrücklich oder stillschweigend, selbständig oder im Gefolge einer bereits verfestigten Tradition diesen naheliegenden Rückschluß von ihrer Gegenwart auf die Vergangenheit. Vor allem EUSEBIOS ist hier zu erwähnen, der in seinem *Onomastikon* der biblischen Ortsnamen das alte Gerar und die neue Geraritike, d. h. die so benannte Domäne seiner Zeit, sprachlich und sachlich in unmittelbare Beziehung zu einander setzt[2];

[1] *JPOS* 11 (1931), S. 204 ff.; 12 (1932), S. 126 ff.; 15 (1935), S. 294 ff. — Auf die modernen Vorschläge zur Identifikation von Gerar, die schon in diesen Aufsätzen behandelt worden sind, gehe ich hier nicht wieder ein.

[2] *Onom.* 60,7 ff. KLOSTERMANN.

ihn schreiben noch Jahrhunderte später PROKOPIOS von Gaza und der Autor der Mosaikkarte von *mādeba* fast wörtlich aus.[1] Aber auch SOZOMENOS, der Fortsetzer von EUSEBS Kirchengeschichte, der in Bethelea *(bēt lāhja)* bei Gaza zuhause war und somit die Dinge aus nächster Nähe kannte, operiert mit dieser Gleichung wie selbstverständlich, indem er eine Mönchssiedlung im saltus Gerariticus archaisierend mehrfach als „in Gerar" gelegen bezeichnet.[2] Das gute Wissen, das sich in solchen Äußerungen bekundet, herrscht jedoch nicht uneingeschränkt in der Literatur des späten Altertums; es finden sich daneben vielmehr auch seltsam abweichende Meinungen über die Lage des alten Gerar, bei denen der Zusammenhang mit dem saltus Gerariticus ganz ignoriert erscheint. Diesen Irrtümern will ich hier nachgehen und sie soweit wie möglich zu erklären versuchen; so undankbar das sein mag, so hat es doch vielleicht den Nutzen, daß die Forschung vor Fehlschlüssen aus ihnen bewahrt bleibt.

Der älteste datierbare Schriftsteller, der Gerar ausdrücklich einem Orte jenseits der Grenzen des saltus Gerariticus gleichgesetzt hat, ist meines Wissens der in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. in Jerusalem geborene, später in Nikopolis (*ʿamwās*) ansässige SEXTUS JULIUS AFRICANUS, also ein Kind des Landes, von dem man ein besseres Wissen erwarten möchte.[3] Die byzantinischen Chronographen GEORGIOS SYNKELLOS (um 800) und GEORGIOS KEDRENOS (um 1100) bezeugen von ihm, er habe in seiner uns nicht erhaltenen Weltgeschichte bei Erwähnung von Abrahams Aufenthalt in Gerar[4] dieses mit Askalon identifiziert, also den untergegangenen binnenländischen Ort in der zu seiner Zeit noch

[1] Zitiert bei KLOSTERMANN *a. a. O.*; vgl. auch THEODORET, *Quaestiones in 11. Paralip. XIV 13 ff.*

[2] *Hist. eccl.* VI 32,8; IX 17,4 HUSSEY. Über Bethelea vgl. *ZDPV* 49 (1926), S. 241 f. 335. — Das gleiche Kloster lokalisiert der monophysitische Schriftsteller JOHANNES RUFUS in seinen *Plerophorien* XLVIII (NAU, *Patrol. orient.* VIII,1 [1912], S. 100) bei Aphtha, „einem Dorfe des saltus (scil. Gerariticus)", dessen Lage leider noch nicht hat ermittelt werden können.

[3] Der zeitlich letztvorhergehende Autor, der über Gerar Auskunft geben könnte, FLAVIUS JOSEPHUS, erwähnt es zwar mehrfach bei der Wiedergabe biblischer Erzählungen, in denen es eine Rolle spielt (*Ant.* I 12,1 § 207; I 18,2 §§ 259 ff.; VIII 12,2 § 294 NIESE), äußert sich aber niemals genauer über seine Örtlichkeit.

[4] Gen. 20 f.

bestehenden Hafenstadt am Mittelmeer gesehen.[1] Wie er oder andere vor ihm zu dieser offensichtlich falschen Gleichsetzung kamen, ist aus den Zitaten der Chronographen nicht zu erkennen und müßte wohl im Dunkel bleiben, wenn sich nicht sogleich bei einem Zeitgenossen eine Angabe fände, die uns weiterhilft. ORIGENES nämlich, der sich in den letzten Jahrzehnten seines Lebens ja ebenfalls in Palästina aufhielt und mit AFRICANUS in Verbindung stand, kommt in seinem Werke gegen KELSOS auf die Brunnen zu sprechen, die nach der Bibel von den Gerechten der Vorzeit Abraham und Isaak „im Lande der Philister" angelegt wurden,[2] und beruft sich für die Glaubwürdigkeit dieser Überlieferung auf die in Askalon gezeigten „wunderbaren Brunnen", deren Herkunft von den Ahnen Israels ihm durch die nicht näher beschriebene Ungewöhnlichkeit ihrer Anlage gesichert erscheint.[3] Daß er dabei von Gerar und seiner angeblichen Identität mit Askalon ganz schweigt, ist in Anbetracht des besonderen Zweckes seiner Ausführungen leicht zu verstehen; es geht ihm nur um die Brunnen, nicht um die Orte. Aber wenn er jene, die nach der Bibel doch nur im Bereich von Gerar gesucht werden durften, so ohne weiteres in Askalon fand, so war damit die Gleichsetzung von Gerar mit Askalon für ihn entweder gegeben oder lag wenigstens in der Linie seiner Gedanken. Eben deswegen sind wir berechtigt, seine Aussage über die Patriarchenbrunnen mit der des AFRICANUS über Gerar zu kombinieren, und sehen nun zugleich, worauf beide beruhen, nämlich auf einer von diesen Schriftstellern schon vorgefundenen, also mindestens bis ins zweite Jahrhundert n. Chr. zurückgehenden Legende, die an einem oder mehreren bestimmten Brunnen in Askalon haftete.

Bevor wir dem Ursprung dieser Legende weiter nachforschen, werden wir gut tun, auf ihr Fortleben bis zur Gegenwart einen Blick zu werfen. Sogleich hundert Jahre nach AFRICANUS und ORIGENES findet sich das nächste literarische Zeugnis für sie und zwar überraschenderweise in EUSEBS *Onomastikon*, wo doch sonst wie oben

[1] Zitate bei ROUTH, *Reliquiae sacrae* ²II (1846), S. 267, Fragment XIV (SYNKELLOS, *Chronogr.* I 187,14 f. DINDORF; KEDRENOS, *Synopsis hist.* I 51,1 BEKKER = MIGNE, *Patrol. Gr.* 121, S. 77).

[2] Damit ist außer Gen. 20 f. auch die Isaaksage von Gen. 26 herangezogen; nur ihr war die für die Identifikation von Gerar mit Askalon wichtige Gebietsbezeichnung „Land der Philister" zu entnehmen.

[3] *Contra Celsum* IV 44 KOETSCHAU.

erwähnt das richtige Wissen von dem sprachlichen und sachlichen Zusammenhang zwischen Gerar und dem saltus Gerariticus zum Ausdruck kommt. Wenn aber EUSEBIOS schreibt, der „Schwurbrunnen" von Beerseba, bei dem Isaak mit Abimelech von Gerar Frieden schloß, und andere Brunnen der Schrift werden noch zu seiner Zeit „in der Geraritike und bei Askalon" gezeigt,[1] so läßt er damit offenbar zwei konkurrierende Meinungen über die Lage jener Brunnen zu Worte kommen, von denen nur die erste die Heimat der biblischen Sagen einigermaßen richtig trifft,[2] die zweite hingegen ohne Zweifel die askalonitische Ortslegende ist, die wir bei ORIGENES feststellten. Der Autor des *Onomastikons* verfährt hier also wie bei dem Widerstreit der Ansichten über die Lage der heiligen Berge Ebal und Garizim[3]; er bucht die Duplizität der ihm bekannten Traditionen und verzichtet in unserem Falle sogar auf eine eigene Entscheidung.[4] Von solchen Schwierigkeiten wissen die Späteren nichts mehr. Zwei Jahrhunderte nach EUSEBIOS besucht und beschreibt der abendländische Pilger ANTONINUS den „Friedensbrunnen" in Askalon, ohne auch nur mit einem Worte anzudeuten, welcher Friedensschluß der biblischen Vorzeit bei ihm stattgefunden haben soll[5]; trotzdem liegt natürlich auch da unsere Ortslegende zugrunde. Im arabischen Mittelalter aber tritt der durch die Tradition geheiligte Brunnen in Askalon einfach als „Brunnen Abrahams" auf,[6] und diesen Namen hat er bis zum heutigen Tage behalten.[7] Von Gerar ist dabei nir-

[1] *Onom.* 168,1 ff. (zu Gen. 26^{33}).

[2] Nur einigermaßen; denn wenigstens Beerseba lag trotz *Onom.* 166,20 f. nicht in der Geraritike, wie EUSEBIOS selbst durch seinen Verzicht auf eine entsprechende Bemerkung in seinem Hauptartikel über Beerseba (*Onom.* 50,1 ff.) zu erkennen gibt und andere Quellen direkt bezeugen. [3] *Onom.* 64,9 ff.

[4] Oder ist vielleicht die Reihenfolge, in der er die beiden Haftpunkte der Tradition nennt, ein Anzeichen für seine persönliche Meinung? Für den Schwurbrunnen Abrahams erkennt er nur Beerseba an (*Onom.* 166,20 f.), und daß er an unserer Stelle den Schwurbrunnen Isaaks mit nicht näher bezeichneten Brunnen der Schrift zusammennimmt, hat wohl den Zweck, dem Leser die Auffassung zu ermöglichen, daß sich die konkurrierenden Traditionen auf verschiedene Brunnen beziehen.

[5] GEYER, *Itinera Hierosolymitana* (1898), S. 180. 210.

[6] Belege bei GUY LE STRANGE, *Palestine under the Moslems* (1890), S. 402 f.

[7] GARSTANG hat die nach seinen ersten Ausgrabungen in Askalon von ihm geäußerte Meinung, der Friedensbrunnen ANTONINS sei von dem noch heute gezeigten Abrahamsbrunnen örtlich zu trennen (*P.E.F.Q.S.* 1921, S. 14 ff.), mit Recht wieder aufgegeben (ebenda 1922, S. 113. 115; 1924, S. 32 f.).

gends die Rede, ein deutliches Anzeichen dafür, daß es die Legende von Hause aus nur mit dem Brunnen zu tun hatte und daß die Identifikation von Gerar mit Askalon, auf die wir bei AFRICANUS stießen, kaum mehr als eine gelehrte Konsequenz aus ihr war, die für das Leben der Legende nichts Wesentliches bedeutete.

Mit diesen Feststellungen ist uns nun für die Beantwortung der Frage nach der Herkunft der Legende die Richtung gegeben. Sie kann offenbar nur da entstanden sein, wo sie dauernd haften blieb, also in Askalon, und auch da nur bei Menschen, denen die biblischen Erzählungen von Abrahams und Isaaks Brunnen heilige Geschichte waren. Damit scheidet die alte heidnische Bevölkerungsmasse von Askalon als Urheberin von vornherein aus; sie hatte zu jenen Überlieferungen, die ja bei ihr gar nicht zuhause waren, kein inneres Verhältnis. Da ferner die Legende, wie wir sahen, schon im zweiten Jahrhundert n. Chr. oder früher existiert haben muß, ist auch nicht anzunehmen, daß sie erst unter christlichen Einwohnern der Stadt aufkam; solche wird es in so früher Zeit noch kaum gegeben haben. Dann bleibt wohl nur der Gedanke an Juden oder Samaritaner, die in Askalon lebten, als Urheber der Legende übrig. Daß schon im ersten Jahrhundert n. Chr. eine jüdische Gemeinde dort bestand, ist uns literarisch überliefert;[1] für die folgenden Jahrhunderte beweisen Fundstücke von jüdischen Synagogen das Gleiche.[2] Über Samaritaner in Askalon haben wir, soviel ich sehe, keine Nachricht aus dem Anfang der römischen Zeit; doch sind ja unsere Quellen für die Geschichte ihrer Verbreitung in Palästina außerhalb ihres Kerngebietes so dürftig und lückenhaft, daß aus ihrem Schweigen über Askalon kein Schluß auf das Nichtvorhandensein von Samaritanern dort gezogen werden kann, zumal da uns für die späteren Jahrhunderte des römischen Altertums ein starkes samaritanisches Element in den südpalästinischen Küstenorten sicher bezeugt ist.[3] Wenn wir aber demnach mit einem Neben-

[1] JOSEPHUS, Bell. III 2,1 ff. §§ 9 ff.

[2] Gesammelt und bearbeitet von SUKENIK, *JPOS* 15 (1935), S. 152 ff.

[3] Man beachte besonders die Nachricht in JOHANNES RUFUS' Lebensbeschreibung des iberischen Prinzen und monophysitischen Bischofs Petrus (um 500), nach der der Hafenort von Jamnia (*jebna*) damals ausschließlich von Samaritanern bewohnt war (RAABE, *Petrus der Iberer* [1895], S. 123 des syrischen Textes). Auch bei Askalon sind natürlich außer der Stadt die später von ihr abgetrennten

einander beider Gruppen in Askalon auch schon während der für die Entstehung unserer Legende allein in Betracht kommenden Frühzeit zu rechnen haben, so entscheidet sich die Alternative zwischen ihnen durch das Schrifttum ihrer Religionsgemeinschaften allem Anschein nach zugunsten der Samaritaner. Während nämlich in der jüdischen Literatur meines Wissens weder die Brunnenlegende von Askalon noch die auf ihr beruhende Gleichsetzung von Gerar mit Askalon eine Spur hinterlassen hat,[1] findet sich wenigstens die letztere bei den Samaritanern in ihrem Targum zum Pentateuch, wenn auch nur in dessen jüngeren, erst aus dem Mittelalter stammenden Fassungen.[2] So spät dieses Zeugnis ist, so alt kann doch die Sache sein, die es bekundet; die Identifikation von Gerar mit Askalon wird bei den Samaritanern schon lange bestanden haben, bevor man aus ihr die Konsequenz zog, in der aramäischen Paraphrase des hebräischen Pentateuchtextes den obsolet gewordenen Ortsnamen, den dieser enthielt, durch den angeblich gleichbedeutenden, noch immer lebendigen anderen Namen einfach zu ersetzen. Ich halte es daher für unbedenklich, das Auftreten der Identifikation von Gerar mit Askalon im samaritanischen Targum über die Jahrhunderte hinweg mit ihrer ersten literarischen Erwähnung bei SEXTUS JULIUS AFRICANUS zu verknüpfen und weiter zu schließen, daß sie dort wie hier auf der Legende vom Patriarchenbrunnen in Askalon beruht, die in früher Zeit unter den dort lebenden Samaritanern aufgekommen war und dann bei den Samaritanern allgemein verbreitet wurde. Daß ein Außenstehender wie der Christ SEXTUS

Vororte als Sitze der Samaritaner in Betracht zu ziehen; vgl. über sie *ZDPV* 54 (1931), S. 174 ff.

[1] Vor allem auch nicht in den jüdischen Targumen, die den Namen Gerar, wo er in der hebräischen Bibel vorkommt, immer unverändert und ohne erklärende Zutat beibehalten. Man erwäge in diesem Zusammenhang, daß das tannaitische Grenzverzeichnis von Palästina die Stadt Askalon aus dem Geltungsbereich des jüdischen Rechts ausschließt; vgl. S. KLEIN, Palästina-Studien II,I (1928), S. 5. 30. 38 ff.

[2] Unter den von PETERMANN in seiner Ausgabe des samaritanischen Targums (Pentateuchus Samaritanus [1872 ff.]) verwerteten Handschriften sind es durchweg diejenigen mit besonders stark überarbeitetem, also jungem Text, die in Gen. 20 und 26 (nicht immer konsequent) Askalon an Stelle von Gerar bieten; vgl. S. KOHN, *Zur Sprache, Literatur und Dogmatik der Samaritaner* (1876), S. 196. Daß sie den Namen regelmäßig nicht אשקלון, sondern עסקלון schreiben, beweist ihre Beeinflussung durch seine arabische Form.

JULIUS AFRICANUS mit diesen Sondermeinungen der Samaritaner bekannt werden konnte, ist leicht zu verstehen; auch an seinem Wohnsitz Nikopolis gab es eine samaritanische Gemeinde, wie dort gefundene Inschriften lehren.[1] Und daß die askalonitische Brunnenlegende dann weiterhin in den Gemeinbesitz der Christenheit Palästinas überging, ist nur ein ganz normaler Einzelfall aus dem vielfach zu beobachtenden Prozeß der Aneignung jüdischer und samaritanischer Lokaltraditionen über Stätten der biblischen Geschichte durch die junge Kirche, ihr sakrales Brauchtum und ihre theologische Wissenschaft.[2]

Wenn aber mit dem Gesagten der Ursprung dieser Legende richtig bestimmt ist, so versteht sich von selbst, daß sie nicht wie ein Ergebnis gelehrter Forschung betrachtet und beurteilt werden will. Hatten die Samaritaner von Askalon einmal das Bedürfnis, ihren Wohnsitz, den sie in ihrer nur aus dem Pentateuch bestehenden heiligen Schrift nirgends genannt fanden, dennoch auf irgend eine Weise mit der biblischen Vorzeit zu verknüpfen, so konnte schon das Vorhandensein eines durch seine Bauart auffallenden und für besonders alt geltenden Brunnens in der Stadt genügen, um in ihnen die Erinnerung an die biblischen Brunnen Abrahams und Isaaks im Südland wachzurufen; die Tatsache, daß wenigstens in Gen. 26 der Gegenspieler Isaaks bei seinen Brunnenbauten als Philisterkönig bezeichnet war, tat dann ein Übriges, um ihnen die Versetzung der Patriarchenbrunnen oder doch eines von ihnen in die notorische Philisterstadt Askalon zu erleichtern.[3] Ob sie von der Existenz des saltus Gerariticus fern im Süden noch zu ihrer Zeit etwas wußten oder nicht, steht dahin; aber auch wenn es der Fall war, kam es doch als Hemmung gegen ihr Bedürfnis, dem eigenen Wohnsitz eine Beziehung zur Bibel zu geben, nicht auf.

[1] CLERMONT-GANNEAU, *Premiers rapports sur une mission en Palestine et en Phénicie* (1882), S. 20 ff. Taf. I C. D; LAGRANGE, *RB* 2 (1893), S. 114 ff.; DE VOGÜÉ ebenda 5 (1896), S. 433 f.

[2] Dafür ist ja auch die oben zum Vergleich herangezogene Behandlung der widerstreitenden jüdischen und samaritanischen Traditionen über die heiligen Berge Ebal und Garizim in EUSEBS *Onomastikon* ein sprechendes Beispiel.

[3] In diesem Zusammenhang ist beachtenswert, daß EUSEBIOS nur für Isaaks, nicht auch für Abrahams Schwurbrunnen die askalonitische Tradition heranzieht.

Gerade die Samaritaner sind aus dem gleichen Bedürfnis heraus bekanntlich auch anderwärts vor den gewagtesten Verlegungen biblischer Orte in ihre Wohngebiete nicht zurückgeschreckt.[1] Immerhin könnte in der samaritanischen Legende von Askalon vielleicht auch eine realere Verbindung, die früher einmal zwischen Gerar und Askalon bestanden hatte, nachwirken. Das wäre am ersten so vorstellbar, daß die Landschaft von Gerar ehedem für kürzere oder längere Zeit als Exklave zum Territorium von Askalon gehört hätte. Schon im ersten Jahrtausend v. Ch. scheint es ja keine selbständige Herrschaft mehr in Gerar gegeben zu haben; die vormals unabhängige Stadt war mit ihrem Gebiet zu einem untertanen Land geworden, das je nach dem Wechsel der Machtverhältnisse in die Botmäßigkeit dieses oder jenes Nachbarstaats, auch Askalons, geraten konnte.[2] Aber mehr als eine vage Möglichkeit historischer Anknüpfung wäre damit natürlich nicht gewonnen, da uns positive Einzelnachrichten fehlen,[3] und eine solche Anknüpfung ist wie gezeigt nicht einmal nötig, um die Entstehung der Legende von dem Patriarchenbrunnen in Askalon zu erklären.

Nun hat neuerdings BEN-ZEWI in seinem Buch über die Samaritaner, das der Geschichte ihrer Siedlungen mit besonderer Sorgfalt nachgeht, die These aufgestellt, daß entsprechend der Identifikation von Gerar mit Askalon, die wir im samaritanischen Pentateuchtargum bezeugt fanden, auch sonst in der samaritanischen Literatur des Mittelalters überall da, wo von Gerar die Rede ist, in Wirklichkeit Askalon gemeint sei.[4] Er beruft sich dafür besonders

[1] Besonders ihr apokryphes Josuabuch in seiner arabischen Fassung ist reich an solcher Fehldeutung der biblischen Ortsangaben.

[2] Nur die auf noch ältere Verhältnisse zurückblickenden Sagen in Gen. 20 f. und 26 wissen noch von einem Stadtfürsten in Gerar; wenn dieser aber in Gen. 26 als Philisterkönig bezeichnet wird, so spiegelt sich darin wohl schon die Eingliederung in ein größeres Herrschaftssystem. In 2. Chron. 14^{8} ff. ist der nicht mit dem Königstitel versehene Befehlshaber von Gerar deutlich Vertreter einer fremden Macht. Vgl. auch 1. Chron. 4^{39} ff.; dazu *JPOS* 15 (1935), S. 300 ff. Der Domänencharakter des saltus Gerariticus hat also eine lange Vorgeschichte.

[3] Eine Vermutung über Zugehörigkeit von Gerar zu Askalon im achten Jahrhundert v. Chr. *JPOS* a. a. O. S. 306, Anm. 2.

[4] ספר השמרונים (1935), S. 116 ff. BEN-ZEWI kennt die Identifikation von Gerar mit Askalon anscheinend nur aus mündlichen Mitteilungen der jetzigen

auf den Umstand, daß dort Gerar und Askalon niemals neben einander als Sitze von Samaritanern oder in anderem Sinne genannt werden, sondern immer entweder nur Gerar oder nur Askalon. Diese Beobachtung trifft in der Tat zu, soviel ich sehe, besonders auch bei dem für den hiesigen Zusammenhang wichtigsten Werk, der samaritanischen *Taulida* in ihren bisher veröffentlichten Fassungen, die Gerar wiederholt erwähnen, hingegen von Askalon völlig schweigen.[1] Es erscheint mir jedoch sehr fraglich, ob daraus die Schlußfolgerung gezogen werden darf, daß beide Namen denselben Ort, nämlich Askalon, meinen und daher beliebig gegen einander ausgewechselt werden können. Das wäre erst bewiesen, wenn sich in einem der in Betracht kommenden Werke eine Aussage über Gerar fände, die in einem anderen Werk über Askalon gemacht wird; ein solcher Fall liegt aber meines Wissens nirgends vor. Was ferner gerade die *Taulida* betrifft, die uns so erfreulich viele Nachrichten über die Siedlungen der Samaritaner innerhalb und außerhalb ihres Kerngebietes bringt, so ist doch nicht zu verkennen, daß sie in ihren Mitteilungen keineswegs vollständig ist oder auch nur sein will[2]; speziell die Küstenorte Palästinas zwischen Gaza im Süden und Caesarea im Norden fehlen in ihr ganz, obwohl nicht zu bezweifeln ist, daß es in ihnen noch bis ins Mittelalter hinein Samaritaner gab. Das Schweigen der *Taulida* über Askalon berechtigt uns also nicht ohne weiteres, ihre Aussagen über Samaritaner in Gerar auf solche in Askalon umzudeuten; erst wenn sich etwa zeigen sollte, daß ihre Aussagen nur unter der Voraussetzung dieser Umdeutung verständlich werden, hätten wir anders zu urteilen. In Wirklichkeit erklären sie sich aber meines Erachtens nicht nur ebenso gut, sondern sogar noch besser, wenn man annimmt, daß der samaritanische Autor wie früher SOZOMENOS mit dem Namen Gerar archaisierend den saltus Geraríticus bezeichnen wollte. Zwar daß er die erste samaritanische Siedlergruppe, die er für Gerar

Samaritaner, denen wohl die oben besprochene Identifikation des Pentateuchtargums zugrundeliegen wird.

[1] NEUBAUER, *JA* VI, 14 (1869), S. 406. 414. 416. 418; ADLER und SELIGSOHN, *RÉJ* 45 (1902), S. 241.

[2] Die Frage des in ihr befolgten Auswahlprinzips und der in ihr verwerteten Quellen bedürfte einer besonderen Untersuchung, bei der vor allem auch auf die Zusammenhänge der genealogischen Materialien unter einander geachtet werden müßte.

erwähnt, von Gaza dorthin kommen läßt,[1] ist nach keiner Richtung entscheidend; Askalon lag für eine solche Abwanderung aus Gaza nicht ferner als der saltus. Wenn der Autor aber im gleichen Zusammenhang unmittelbar hinter der Gruppe von Gaza und Gerar eine solche von Samaritanern aus *bēt fūrīk* (östlich von *nāblus*) nennt, die sich in תותאי niederließen,[2] so versetzt uns das doch wohl nach jenem Thauatha oder Thabatha, das in der altchristlichen Literatur als Heimat des Mönchsvaters Hilarion wiederholt erwähnt wird und einige Kilometer südlich von Gaza gelegen haben muß.[3] Dann ergibt sich von selbst ein nachbarschaftliches Verhältnis zwischen dieser und der vorher genannten Gruppe, wenn die letztere teils in Gaza, also nördlich, teils im saltus Gerariticus, also östlich von Thauatha, saß, und dann versteht man auch, daß die *Taulida* an späteren Stellen wiederholt von Samaritanern redet, die von Gerar „an das Meer", d. h. zu jener westlichen Nachbargruppe, übersiedelten[4]; was diese Angaben besagen sollten, wenn es sich um Samaritaner der Küstenstadt Askalon handelte, ist schwer vorzustellen. Einmal übrigens gebraucht der Autor statt des einfachen Namens Gerar den volleren Ausdruck עמלי גרר „Bezirk von Gerar"[5]; das erklärt sich als Nachbildung der offiziellen lateinischen Bezeichnung saltus Gerariticus sehr leicht, während man den Sinn einer solchen Umschreibung schlecht begriffe, wenn Askalon gemeint wäre. Dabei mag hier ganz dahingestellt bleiben, ob die *Taulida* im Recht ist, wenn sie den genealogischen Abschnitt, in dem die Zuwanderung von Samaritanern nach Gerar erwähnt wird, und damit auch diese selbst dem Zeitalter der ausgehenden Römerherrschaft kurz vor der Eroberung Palästinas durch die Muslime zuweist[6]; die bis

[1] NEUBAUER, *a. a. O.*, S. 406. [2] NEUBAUER, ebenda.

[3] Belege bei THOMSEN, *Loca sancta* I (1907), S. 66; vgl. auch MUSIL, *Arabia Petraea* II,1 (1907), S. 220. 301 (*chirbet umm et-tūt* südlich *wādi ghazze*), und NAU, *Patrol. orient.* VIII,1 (1912), S. 176 f.

[4] NEUBAUER, *a. a. O.*, S. 414. 418.

[5] Ebenda S. 416. עמלי ist anscheinend samaritanische Wiedergabe des arabischen *ʾaʿmāl*, das die gleiche Bedeutung hat.

[6] Für möglich wird diese Datierung immerhin gelten dürfen, sei es daß samaritanische Bauern — um solche handelt es sich gewiß nicht nur bei der Gruppe aus *bēt fūrīk*, die nach Thauatha kam, sondern auch bei den übrigen — aus eigenem Entschluß ihre Heimat verließen und nach dem Süden abwanderten oder daß sie von der Regierung zwangsweise dorthin verpflanzt wurden. In dem einen wie in dem anderen Falle wäre der tiefere Grund vermutlich in

dahin offizielle Bezeichnung der Domäne wird den Wechsel der Herrschaft zunächst noch überlebt haben, so daß sie den samaritanischen Zuwanderern, auch wenn sie später kamen, noch bekannt und von ihnen nachgebildet werden konnte. So spricht meines Erachtens alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Aussagen der *Taulida* und anderer Schriften des Mittelalters[1] über Samaritaner in Gerar durchweg auf den saltus Gerariticus zu beziehen sind, und es ist nur zu bedauern, daß sie von der Geschichte dieser eigentümlichen Kolonisation am Südrand Palästinas kein deutlicheres Bild geben. Wenn aber die Samaritaner noch in der Spätzeit eine so reale Beziehung zu der Landschaft hatten, an der der Name Gerar seit alters haftete, so ist es kein Wunder, daß sich seine Umdeutung auf Askalon, die wir in ihrem Pentateuchtargum bezeugt fanden, doch nicht dauernd bei ihnen hat durchsetzen können, sondern unter veränderten Umständen von neuen Fehldeutungen abgelöst wurde, die zum Teil auch in die arabische Übersetzung der *Taulida* geraten sind.[2]

Bevor wir uns aber diesen jüngeren Irrtümern zuwenden, muß noch einer aus der spätrömischen Zeit besprochen werden, dessen

den langwierigen Kämpfen zu suchen, zu denen der Widerstand der Samaritaner gegen die von der Regierung mehr oder weniger gewaltsam durchgeführten Christianisierungsversuche im fünften und sechsten Jahrhundert n. Chr. den Anlaß gab; freiwillige oder erzwungene Übersiedlung in die abgelegenen Domänengebiete des saltus Gerariticus (und etwa auch des westlich angrenzenden saltus Constantianices, zu dem vielleicht Thauatha gehörte) war dann ein empfehlenswerter Ausweg aus den unhaltbar gewordenen Verhältnissen der Heimat, und so ist es wohl sehr ernst gemeint, wenn die *Taulida* den Aufenthalt der Übergesiedelten dort im Süden einmal (NEUBAUER, S. 418) גלות גרר „das Exil von Gerar" nennt. Sollte diese Abwanderung aber erst unter der Herrschaft der Araber stattgefunden haben, so wäre ihr Motiv wohl eher die Auffüllung der Lücken gewesen, die bei dem Herrschaftswechsel in der Einwohnerschaft jener Domänen, die zugleich Limesgebiet waren, entstehen mußten. Vielleicht gehört übrigens die lange Reihe von Namen, die in der *Taulida* (NEUBAUER, S. 406) hinter der Siedlergruppe von Thauatha aufgezählt sind, ebenfalls in den saltus Gerariticus; der letzte Name כרכר erinnert an den der großen byzantinisch-arabischen Ortslage *chirbet kerkūr* zwischen *tell eṣch-scherī'a* und *bīr es-seba'* (vgl. *PJB* 29 [1933], S. 16, Anm. 1).

[1] Belege bei BEN-ZEWI *a. a. O.*, S. 118 f.

[2] Vgl. unten S. 234. Die Identifikation von Gerar mit Askalon scheint nach NEUBAUERS Mitteilungen bezeichnenderweise in der arabischen Übersetzung der *Ṭaulida* nicht vorzukommen.

Urheber wahrscheinlich wieder Samaritaner waren. Schon in meinem Aufsatz über das Bistum Orda als die kirchliche Organisation des saltus Gerariticus hatte ich darauf hinzuweisen, daß in den Präsenzlisten und Protokollunterschriften des ökumenischen Konzils von Chalkedon 451 fast regelmäßig ein Bischof Markianos „von Gerar" unter den palästinischen Teilnehmern an jener großen Reichssynode auftritt.[1] Ich hielt das damals für eine archaisierende Bezeichnung der Diözese des saltus Gerariticus analog der oben behandelten Verwendung des Namens bei SOZOMENOS und in der samaritanischen *Taulida*, parallel zu der Bezeichnung anderer Bischofssitze mit ihren biblischen Namen in den gleichen Listen von Chalkedon.[2] ED. SCHWARTZ, der inzwischen die erste kritische Ausgabe der Akten des Konzils veröffentlicht hat, vertritt dieselbe Meinung, obwohl gerade er auf einen Tatbestand in den Quellen aufmerksam geworden ist, der mir seinerzeit entgangen war und den er selbst nur durch eine Reihe von Hypothesen mit seiner Grundanschauung in Einklang zu bringen vermag.[3] Jener Markianos nämlich, der sonst immer als Bischof „von Gerar" in den Akten verzeichnet ist, nennt sich in einem auf dem Konzil verlesenen Sondervotum einer Anzahl palästinischer Bischöfe als letzter Teilnehmer aus der Provinz Palaestina III, dem Süden des Landes zu beiden Seiten der *ʿaraba*, Bischof „von Iotape",[4] und es kann kein Zweifel sein, daß hier an Stelle der archaisierenden biblischen Bezeichnung seines Amtssitzes dessen moderner Name zum Vorschein kommt.[5] Damit wird aber die Meinung, daß es sich um den Bischof des saltus Gerariticus handle, aus mehr als einem Grunde hinfällig und eine andere Deutung nötig. Denn abgesehen davon, daß der Bischofssitz des saltus neben dem von mir nachgewiesenen Namen Orda schwerlich noch einen zweiten getragen haben wird, kommt er hier schon deswegen nicht in Betracht, weil er wie der Saltus Gerariticus überhaupt in Palaestina I lag, während Markianos in jenem Sondervotum unter den Bischöfen von Palaestina III erscheint. Für SCHWARTZ

[1] *JPOS* 11 (1931), S. 211 ff.

[2] Lydda statt Diospolis, Segor (LXX) statt Zoora.

[3] ED. SCHWARTZ, *Acta conciliorum oecumenicorum* II,1 (1933), S. 299, Anm. 13; *Über die Bischofslisten der Synoden von Chalkedon, Nicaea und Konstantinopel* (Abh. Bayer. Akad., phil.-hist. Abt., N. F. 13 [1937]), S. 23, Anm. 2.

[4] *A. a. O.*, S. 299, § 114.

[5] Genau so ebenda § 113 bei dem Bischof von Zoora.

besteht dieser Widerspruch freilich nicht, da er den saltus Gerariticus bei dem für solche Fragen maßgeblichen Autor GEORGIOS KYPRIOS nicht, wie sonst allgemein geschieht, in dem unter Palaestina I verzeichneten *Σάλτων Γεραϊτικός*, sondern in dem zu Palaestina III gerechneten *Σάλτων ἱερατικόν* zu finden glaubt.[1] Aber es leuchtet wohl auch ohne nähere Ausführung ein, daß die erstere Identifikation schon wegen der Geringfügigkeit der bei ihr vorausgesetzten Textverderbnis den Vorzug verdient; bestätigend kommt hinzu, daß GEORGIOS KYPRIOS bei *Σάλτων Γεραϊτικός* noch *ἤτοι Βαρσάμων* anfügt, also ein zu dieser Domäne gehöriges Kastell des limes Palaestinae nennt, dessen Lage im Bereich des saltus Gerariticus auch sonst feststeht.[2] Nicht weniger unhaltbar ist SCHWARTZ' Versuch, den modernen Namen von Markianos' Bischofssitz so umzuformen, daß aus ihm der Name eines Ortes wird, den man sich als kirchlichen Vorort des saltus Gerariticus denken könnte. Er will unter Zuhilfenahme der abweichenden Schreibungen in der syrischen und lateinischen Überlieferung der Konzilsakten (*Idiota, Iliota, Diotanus*)[3] statt Iotape vielmehr Iotane lesen und darin den schon aus dem Alten Testament bekannten und noch heute erhaltenen Ortsnamen Jutta (*jaṭṭa*) erkennen, der in EUSEBS *Onomastikon* in der Form Iettan erscheint.[4] Aber Jutta liegt auf dem südjudäischen Gebirge, nach EUSEBS Ausdrucksweise im Daromas, d. h. in dem zu Palaestina I gehörigen Territorium von Eleutheropolis (*bēt dschibrīn*),[5] und kann schon wegen dieser Zugehörigkeit kein Bischofssitz gewesen sein, am allerwenigsten der des saltus Gerariticus, von dem es durch einen breiten Streifen eleutheropolitanischen Geländes getrennt war. Zudem ist die Änderung des überlieferten Iotape in Iotane, durch die nicht einmal eine sprachlich wahrscheinliche Nebenform zu EUSEBS Iettan erreicht wird, weder durch die abweichenden Schreibungen in den Übersetzungen nahegelegt[6] noch sachlich ratsam, da wir in dem

[1] GEORGIOS KYPRIOS, *Descriptio orbis Romani* 1027. 1057 GELZER.

[2] Vgl. *PJB* 26 (1930), S. 52 ff.; 27 (1931), S. 82 ff. (*chirbet el-fār*).

[3] Idiota: SCHULTHESS, *Die syrischen Kanones der Synoden von Nicaea bis Chalcedon* (Abh. Ges. d. Wiss. Göttingen, phil.-hist. Kl., N. F. 10,2 [1908]), S. 136 (139); Iliota: SCHWARTZ, *Acta conc.* II,3 (1936), S. 369, § 114; Diotanus (-nus ist dabei gentilizische Endung): SCHWARTZ ebenda II,2 (1936), S. 162, § 131. [4] *Onom.* 108,8 ff. [5] Vgl. BEYER, *ZDPV* 54 (1931), S. 209 ff. 228.

[6] Das entscheidende Element, nämlich der Schlußkonsonant, ist in ihnen

geforderten Bereich von Palaestina III einen Bischofssitz kennen, dessen Name viel leichter mit Iotape zur Deckung gebracht werden kann. Das ist die Insel Iotabe an der Ausmündung des älanitischen Golfes in das Rote Meer (heute *tīrān*), wohl der am weitesten nach Südosten vorgeschobene Außenposten der römischen Herrschaft in der Spätzeit.[1] Daß der Name in den Akten des Konzils von Chalkedon nicht wie an den wenigen Stellen der antiken Literatur, die von der Insel reden, mit b, sondern mit p geschrieben ist, wird kaum als ernstlicher Grund gegen die Identifikation geltend gemacht werden können; vielleicht ist dabei die Erinnerung an den Namen Iotape einer Stadt in Kilikien mit im Spiel.[2] Und positiv spricht für die Gleichsetzung, daß uns für die kirchliche Organisation der abgelegenen Insel ein direktes Zeugnis erhalten ist: ein Bischof von Iotabe hat laut seiner Unterschrift an der Synode in Jerusalem teilgenommen, die der dortige Patriarch im Jahre 536 für seinen Amtsbereich, d.h. für die drei Teilprovinzen von Palästina veranstaltete.[3] Da jedoch die Insel damals längst dem römischen Reiche angegliedert und mit einer Zollstation besetzt war, wie vereinzelte Angaben der zeitgenössischen Geschichtschreiber lehren,[4] so ist durchaus denkbar

durchweg verloren. Der zu Anfang auftretende Zusatz Il- (dann verschrieben zu Id-) soll nach SCHWARTZ anscheinend der arabische Artikel sein!

[1] Vgl. TKAČ, *Real-Encyclopädie der klass. Altertumswissenschaft* II (1916), Sp. 2000 ff.

[2] Iotape könnte übrigens auch für die Insel die ursprüngliche Form des Namens sein. Es war von Hause aus ein Frauenname, der anscheinend speziell in der orientalischen Fürstengeschlechtern der späthellenistischen Zeit, z. B. bei den Herodianern (JOSEPHUS, *Ant.* XVIII 5,4 § 135; Bell. II 11,6 § 221), verbreitet war und von ihnen nach dem Vorbild des Verfahrens der Diadochen bei der Benennung neugegründeter Städte usw. auch an Orte verliehen werden konnte, die ihnen in besonderem Sinne zugehörten. Man vergleiche die Benennung der meisten ptolemäischen Gründungen am Roten Meer nach Frauen des Herrscherhauses (TSCHERIKOWER, *Die hellenist. Städtegründungen* [1927], S. 12 ff. 186 ff.). Für unsere Insel kämen in erster Linie die Nabatäerkönige als Namengeber in Betracht.

[3] LABBE, *Sacrosancta concilia V* (1728), Sp. 1261 f.; HARDUIN, *Acta conciliorum* II (1714), Sp. 1417 f.; MANSI, *Sacrorum conciliorum collectio* VIII (1762), Sp. 1173 f. Der griechische Text schreibt hier Iotabe, die lateinische Übersetzung Iotape.

[4] MALCHOS, *Byzantiaca*, Fragment 1 bei C. MÜLLER, *Fragmenta hist. Graec.* IV (1868), S. 112 f. (zum Jahre 473); THEOPHANES, *Chronogr.* 141 DE BOOR (zum Jahre 497). Danach kann sich die Angabe PROKOPS von Caesarea über den Eintritt der Inselbewohner in die Reichsuntertänigkeit erst zur Zeit

und wahrscheinlich, daß sie schon im vierten oder fünften Jahrhundert ein Bistum erhalten hatte, dessen Inhaber dann auch auf einem Reichskonzil wie dem von Chalkedon erscheinen konnte. Demnach werden wir in dem „Bischof von Iotape" der Akten dieses Konzils ohne Bedenken das kirchliche Oberhaupt der Insel erkennen dürfen.

Wenn nun aber derselbe Würdenträger in den offiziellen Präsenz- und Subskriptionslisten des Konzils regelmäßig als „Bischof von Gerar" aufgeführt wird,[1] so ergibt sich die Schlußfolgerung, daß die Insel im Roten Meer damals in bestimmten Kreisen dem alten Gerar gleichgesetzt worden sein muß, und wir haben uns zu fragen, wo und wie es zu dieser seltsamen Fehldeutung des biblischen Namens kommen konnte, neben der die oben besprochene falsche Identifikation von Gerar mit Askalon wie ein minimales Versehen erscheint. Da sie in der Literatur, sowiel ich sehe, sonst nirgends begegnet, wird ihre Berücksichtigung in den Akten von Chalkedon schwerlich dahin verstanden werden dürfen, daß sie einer damals allgemein herrschenden Ansicht entsprach; es war vielmehr wohl nur das Entgegenkommen der Redaktoren dieser Akten gegen eine sonst kaum verbreitete Sondermeinung, das ihr hier unter ungewöhnlichen Umständen einmal zur Aufzeichnung an weithin sichtbarer Stelle verhalf.[2] Als Sondermeinung aber kann die Gleichsetzung von Gerar mit Iotabe genau wie die von Gerar mit Askalon eigentlich nur an dem Ort entstanden sein, auf den sie den biblischen Namen übertrug, und nur unter Ortsbewohnern, die als Glieder einer an die Bibel gebundenen Religionsgemeinschaft an einer solchen Übertragung Interesse hatten. Nun wissen wir durch PROKOPIOS von Caesarea, daß die Insel Iotabe in der hier in Betracht kommenden Zeit tatsächlich solche Bewohner hatte; er erwähnt

Justinians (*Bell. Pers.* I 19,4 HAURY) wohl nur auf einen Teil der Bevölkerung beziehen, der bis dahin eine rechtliche Sonderstellung eingenommen hatte; vgl. unten S. 233, Anm. 1.

[1] Da diese Listen, wie ED. SCHWARTZ in der oben S. 229, Anm. 3 genannten Abhandlung bewiesen hat, auf ein zum Zweck der amtlichen Publikation der Konzilsakten hergestelltes Einheitsverzeichnis der anwesenden Bischöfe zurückgehen, ist es im Grunde genommen nur dieses eine Verzeichnis, das den Bischof von Iotape „Bischof von Gerar" nennt.

[2] Das gleiche Entgegenkommen gegen biblische Namen für palästinische Bischofssitze beweisen die Redaktoren der Einheitsliste wie schon erwähnt durch Zulassung der Namen Lydda und Segor an Stelle von Diospolis und Zoora.

„Hebräer", die seit alters autonom auf ihr lebten, unter Justinian aber in die Rechtsstellung von Reichsuntertanen übergeführt wurden.[1] Die Vermutung drängt sich auf und hat wohl alle Wahrscheinlichkeit für sich, daß diese „Hebräer" die Urheber der Gleichsetzung von Iotabe mit dem biblischen Gerar waren, die dann auch von den christlichen Mitbewohnern angenommen werden mochte, aber schon wegen der Abgelegenheit der Insel von der großen Welt keine weitere Verbreitung fand — so wie man umgekehrt auf Iotabe von den anderwärts herrschenden Ansichten über Gerar kaum etwas wußte und sich eben deswegen eine Sondermeinung bildete, um das Interesse an der Gewinnung eines biblischen Namens für den eigenen Wohnsitz zu befriedigen. Ob die „Hebräer" von Iotabe Juden oder Samaritaner waren, geht aus dem vagen Ausdruck PROKOPS leider nicht hervor[2]; immerhin empfiehlt sich die Deutung auf Samaritaner wohl mehr, da noch im zwölften Jahrhundert der arabische Geograph IDRISI von einer Insel im Norden des Roten Meeres weiß, die nach ihren samaritanischen Bewohnern *sāmirī* hieß und mit Iotabe identisch sein kann.[3] Auf jeden Fall aber müssen die Gedankengänge sehr eigentümlich gewesen sein, die es dieser isolierten Gruppe ermöglichten, den biblischen Namen Gerar für ihr Eiland in Anspruch zu nehmen. Wenn darüber eine Vermutung geäußert werden darf, so etwa die, daß die Insulaner aus der in Gen. 20[1] vorliegenden, freilich nur losen Verknüpfung von Gerar mit Kades, dem in der Bibel oft genannten südlichen Endpunkt des Heiligen Landes, den Schluß zogen, beide Orte seien da zu suchen, wo nunmehr in der römischen Zeit die äußerste Südgrenze der

[1] PROKOP, *a. a. O.* Seine Angaben beziehen sich wohl nur auf einen Teil der Bevölkerung von Iotabe und auf eine Veränderung in dessen Rechtslage.

[2] Man denkt in der Regel an Juden (so neuerdings E. STEIN, *Geschichte des spätrömischen Reiches* I [1928], S. 529) und kann sich für diese Deutung darauf berufen, daß PROKOP tatsächlich mehrfach die Juden „Hebräer" nennt und daß uns die Existenz jüdischer Gemeinden sowohl in Aila an der Nordostspitze des Roten Meeres wie in den Oasensiedlungen Nordwestarabiens für den Ausgang des Altertums gut bezeugt ist.

[3] JAUBERT, *Géographie d'Edrisi* (1836), S. 134 (der arabische Text ist mir nicht zugänglich). Auch wenn die von IDRISI genannte Insel mit Iotabe nicht identisch sein sollte, so folgt aus dieser Nachricht doch sicher, daß wir für die Spätzeit mit samaritanischen Gruppen im Bereich des Roten Meeres zu rechnen haben.

Provinz Palaestina (III) lag; war diese anachronistische Kombination einmal gewagt, so stand der Gleichsetzung von Gerar mit Iotabe kein ernstliches Hindernis mehr im Wege.[1]

Eine andere irrige Ansicht über Kades hat anscheinend zu neuen Fehldeutungen von Gerar den Anlaß gegeben, die uns erst in der Literatur des Mittelalters begegnen. Denn es ist wohl nur als eine Folge der schon im Altertum bei Juden und Christen herrschenden falschen Identifikation von Kades mit Petra zu verstehen,[2] wenn nun gelegentlich, doch ohne jede Konsequenz, auch Gerar im Süden des Ostjordanlandes angesetzt wird, obwohl nicht das Mindeste in seinen biblischen Erwähnungen auf eine solche Lage schließen läßt. So erklärt der christlich-arabische Midrasch zum Pentateuch, der unter dem Namen des HIPPOLYTOS geht, Gerar rundweg für *esch-schōbak*, die Festung Crac de Montreal der Kreuzfahrer nördlich von Petra,[3] und die arabische Übersetzung der *Taulida* der Samaritaner wird entweder an den gleichen Ort oder an *kerak* in Moab denken, wenn sie für Gerar vielleicht einmal *el-kerak* schreibt.[4] Ob auch dabei wieder Lokalinteressen von Bevölkerungsgruppen jener Gegenden mit im Spiele sind, ist kaum auszumachen[5] und kann wohl auch ohne Schaden auf sich beruhen bleiben, da diese Fehldeutungen, soviel ich sehe, keine weitere Verbreitung gefunden haben. Entscheidend für die Vorstellungen der Späteren von Gerar wird vielmehr gewesen sein, daß die arabischen Bibelübersetzungen des Mittelalters von SAADJA und ABU SAID seinen Namen regelmäßig mit *el-chalūṣ* wiedergeben,

[1] Daneben könnte man erwägen, daß vielleicht auch das Auftreten des Kuschiten Serah und einer hamitischen Einwohnerschaft in und bei Gerar in 2. Chron. 14[8 ff.] als Anzeichen für eine Lage des Ortes im fernen Süden verstanden wurde. Doch war diese Stelle wohl zu sehr versteckt (besonders natürlich für die Samaritaner), als daß sie entscheidenden Einfluß auf die Vorstellungen der Späteren gewinnen konnte.

[2] Sie ist schon in den jüdischen Targumen zum Pentateuch und in EUSEBS *Onomastikon* 46,26 f. (176,7 f.) bezeugt; vgl. R. HARTMANN, *ZAW* 30 (1910), S. 143 ff.

[3] DE LAGARDE, *Materialien zur Kritik und Geschichte des Pentateuchs* II (1867), S. 128. 147 zu Gen. 20 und 26.

[4] NEUBAUER, *a. a. O.*, S. 458 Anm. 5. Doch ist die Lesung hier nicht sicher.

[5] Immerhin mag daran erinnert werden, daß nach der arabischen Geschichtsüberlieferung *dscherba* (östlich von Petra) zur Zeit Muhammeds von Juden bewohnt war.

das dem antiken Elusa und dem heutigen *el-chalaṣa* (20 km südsüdwestlich von *bīr es-sebaʿ*) entspricht.[1] Diese vorher nicht bezeugte Identifikation muß uns nach all den Irrwegen, denen wir hier nachgegangen sind, wie eine Rückkehr in die Heimat erscheinen; denn so wenig davon die Rede sein kann, daß Elusa an der Stelle von Gerar oder auch nur im saltus Gerariticus lag, so gewiß war es doch des letzteren unmittelbarer Grenznachbar im Süden, solange die römische Territorialordnung bestand.[2] Wenn also der Name Gerar einmal durch einen anderen, den Bibellesern eher bekannten ersetzt und erklärt werden sollte, dann eignete sich der Name Elusa sicher am besten, um ihre Gedanken wenigstens annähernd auf die richtige Gegend zu lenken.[3]

[1] Diese Wiedergabe ist mindestens an einer Stelle auch in die arabische Übersetzung der samaritanischen *Taulida* eingedrungen (NEUBAUER, *a. a. O.*, S. 444, Anm. 3). In der älteren jüdischen Literatur hatte *chalūṣā* gelegentlich als Ersatz für andere biblische Ortsnamen gedient, so im Targum Pseudo-Jonathan für Bered (Gen. 16[14]) und für Sur (nur Gen. 25[18]); Weiteres bei NEUBAUER, *La géographie du Talmud* (1868), S. 409 f.

[2] Die Aufhebung der alten Grenzen wird uns zuerst in der mit Gebietsangaben ausgestatteten mittelalterlichen Notitia Episcopatuum des Patriarchats von Jerusalem sichtbar, die *el-chalaṣa* und noch weiter südöstlich gelegene Orte, also gewiß auch den saltus Gerariticus zum Bistum von Gaza rechnet (PALAMAS, *Hierosolymias* [1862], S. 379 Anm.; vgl. dazu *ZDPV* 58 [1935], S. 41, Anm. 1).

[3] Dies um so mehr, wenn Elusa, wie nach den Ergebnissen der Ausgrabungen in *sbēṭa* und *ḥafīr el-ʿōdscha* anzunehmen ist (BALY, *PEFQS* 1935, S. 173; COLT ebenda 1936, S. 217), auch im Mittelalter noch als Siedlung bestand.

NOCH EINMAL DER ALTTESTAMENTLICHE EFOD.

E. Sellin
(Berlin)

Wenn ich im Jahre 1934 gewußt hätte, daß zwei Jahre später das umfangreiche Buch von H. Thiersch, *Ependytes und Efod* erscheinen würde, so würde ich damals meinen kleinen Artikel *Efod und Terafim* in diesem *Journal* Vol. XIV, Seite 1–9, noch nicht veröffentlicht, sondern das Erscheinen jenes vorerst abgewartet haben. Denn aus dem Vortrage von Thiersch über das Efodproblem auf dem Deutschen Orientalistentage in München 1924, den ich gehört hatte, wußte ich, daß er etwas Neues und Beachtenswertes hiezu zu sagen haben würde. Nachdem es nun aber geschehen ist, will ich die Leser dieser Zeitschrift wenigstens möglichst bald darüber orientieren, wie das Problem jetzt, nach dem Erscheinen seines Buches, m. E. zu sehen ist.

In diesem Werke, das von erstaunlichem Sammelfleiß, von scharfsichtiger Beobachtung und feiner Kombinationsgabe zeugt, ist der Verfasser, wenn wir aus seinem umfassenderen Ergebnis das uns hier Interessierende herausheben und ganz kurz zusammenfassen, zu folgendem Resultat gekommen: Der Ependytes, über Syrien, Phönizien, Kleinasien, Griechenland usw. verbreitet, ist ein über dem langen Untergewand, dem Chiton, getragener enganliegender, meist bis über die Kniee herabreichender, ärmelloser Überzug, futteralartig der ganzen Gestalt ein zylindrisches oder leicht konisches Aussehen verleihend. Die Brustpartie war immer besonders ausgezeichnet. Er war das traditionelle Gewand der Gottesbilder und zugleich ihrer obersten Priester (gelegentlich auch der Könige usw.). Bei den Gottesbildern war er meistens aus Goldblech über einem Holzkern gearbeitet, auch mit Edelsteinen besetzt, beim Ornat der Priester und Könige war er gewoben, in Gold und Purpur gestickt und zuweilen ebenfalls mit Juwelen besetzt. Mit Kultbildern dieser Art in altertümlich steifer Haltung war eine Zukunftserkundung verbunden, die — jedenfalls am häufigsten — durch

Kanaanäischer Ependytes?

ein Würfeln mit Astragalen vor sich ging. Die eigentliche Heimat dieser Kultbilder, ihrer eigenartigen Kostümierung und ihrer orakelartigen Befragung ist Syrien, von wo sie nach allen Richtungen hin ausstrahlten.

Der enge Zusammenhang des Ependytes mit dem alttestamentlichen Efod ist damit ohne weiteres erwiesen und wird von THIERSCH im vierten Teile seines Buches zur Darstellung gebracht. Er hat durch die Auffindung dieses Zusammenhanges einen wichtigen Beitrag zu der Lösung eines schweren Rätsels der alttestamentlichen Archäologie geliefert und sich wärmsten Dank aller für diese Interessierten verdient.

Wie gestaltet sich aber nun im Einzelnen nach dieser prächtigen Kombination das Efodproblem, zu dem wir in unserem oben genannten Artikel Stellung genommen hatten? Wir möchten vorausschicken, daß es nicht unerfreulich ist zu sehen, wie die alttestamentliche Forschung, ohne in diesem Falle den religionsgeschichtlichen Zusammenhang richtig gesehen zu haben, dennoch an die richtige Deutung des Efod selbst, wie sie sich jetzt ergibt, trotz aller Schwierigkeit der Texte ganz nahe herangekommen war. THIERSCH sagt S. 130: „SELLINS zusammenfassendem Schlußsatz über das Wesen des Efods kann ich durchaus zustimmen." Ich möchte aber selbst gleich feststellen, daß in zwei Punkten das früher von mir Ausgeführte jetzt einer Korrektur bedarf.

1) Meiner früheren Annahme (*a. a. O.*, S. 5–7), die ich wenigstens für die wahrscheinlichste unter drei als möglich hingestellten hielt, daß in allen den Fällen, in denen im jetzigen Text das Wort *efod* für das Gottesbild stünde, (Richter 8^{27}; 1. Samuel $14^{3.18}$; (LXX) 27^{10}; $23^{6.9}$; 30^{9}; 1. Könige 2^{26} T. em.), dies ein späterer Einsatz für ein ursprüngliches *Elohim Gottesbild* sei, bedarf es jetzt nicht mehr; meine dort proponierte erste Annahme tritt an deren Stelle.[1] Da der ganze materielle und ein gut Teil des kultischen Wertes dieser Gottesbilder auf dem Ependytes, nicht auf dem von diesem bedeckten, geschnitzten Holzkerne beruhte, ist es nicht mehr zu verwundern, wenn neben Stellen wie Richter 17^{5ff}, Hosea 3^{4}, an denen *efod* und *terafim* als ein Ganzes bildend ausdrücklich bei

[1] An dem dort über die *Terafim* Ausgeführten ist nichts zu ändern. Dies Wort bleibt ein Spottwort, eine Kakophemie für *Elohim Gottesbild*, wahrscheinlich in der Zeit Hoseas geprägt.

einander stehen, an anderen Stellen, ja an den zahlreicheren nur der wichtigere pars pro toto, der *efod*, genannt wird.

Besonders an der Stelle, an der mir früher jene Einsatzhypothese als am sichersten gegeben erschien, bei Gideons Efod: *G. machte es zu einem efod*, Richt. 8[27], liegt die ausschließliche Erwähnung dieses besonders nahe, da das von den Midianitern erbeutete Edelmetall eben nur für den Ependytes, nicht für das hölzerne Schnitzbild darunter verwendet wurde. Ist aber erst einmal an einer Stelle diese Synekdoche als sicher bewiesen, so steht nichts mehr der Annahme entgegen, daß sie auch an anderen Sellen wie 1. Sam. 14[3,18] usw. angewandt sein kann, und daß in 14[36] *tritt hieher zu dem elohim* (l. קָרְבָה) nicht mehr, wie ich früher annahm, ein Beweis dafür zu sehen ist, daß auch in 14[3,18] ursprünglich einmal *elohim* gestanden haben müsse, sondern lediglich dafür, daß für *efod* gelegentlich auch *elohim* gesagt wurde, weil jener diesen einschloß.

2) Die Annahme, die ich einst vor 30 Jahren sehr bestimmt, in den letzten Jahren wenigstens noch schwankend als die wahrscheinlichste vertreten habe, daß der Efod sich aus dem ägyptischen Lendenschurz entwickelt habe, bedarf jetzt der Einschränkung. Sie läßt sich nur in Bezug auf die älteste Priesterkleidung, den *efod bad*, aufrecht halten. Bei diesem spricht allerdings das Meiste nach wie vor für einen Lendenschurz, sowohl das bei ihm gebrauchte Prädikat *ʾazar*, 1. Sam. 2[18]. 2. Sam. 6[14], wie die ägyptischen Parallelen wie vor allem der Vorwurf schamloser Entblößung Davids seitens der Michal, 2. Sam. 6[20] vgl. Ex. 20[26]. Dieser Schurz lebte in den späteren *miknese bad* weiter, nach GALLING, *Biblisches Reallexikon*, (S. 431) ein Doppelschurz vgl. Ez. 44[18]; Ex. 28[42] usw. Seine Bezeichnung *efod bad* scheint er im Gegensatz zu einer einfach *efod* genannten Priestertracht aus einem anderen Stoffe als Leinen, die man bei den Kanaanäern vorfand, erhalten zu haben. Dagegen hat in Bezug auf den oberpriesterlichen Efod, der sich an das goldene Kleid des Gottesbildes anlehnte, einen vom Hals bis über die Knie reichenden, ärmellosen Überzug, THIERSCH die durch die Kanaanäer vermittelte syrische Herkunft evident gemacht.[1]

[1] Gehört hierhin nicht vielleicht auch die von mir in Taʾanak gefundene ganz singuläre bronzene Statuette aus der Spätbronzezeit, die sich jetzt in Konstantinopel befindet? (Vgl. Tafel I und *Eine Nachlese auf dem Tell Taʾanek* 1905, S. 16).

I. Im übrigen wird die Geschichte des Efod in Israel sich wohl nach wie vor genau so gestalten, wie sie uns in dem oben genannten Artikel erschienen ist. Denn — hier muß ich nun zum ersten Male THIERSCH entgegentreten — in der Erklärung der einzelnen alttest. Stellen, auf die für jene Geschichte alles ankommt, dürfte auch nach seiner Aufdeckung des kulturgeschichtlichen Zusammenhanges gar nichts zu ändern sein. THIERSCH gibt S. 116 f. zu, woran ja auch einfach nicht zu rütteln ist, daß an drei Stellen, bei dem Efod Gideons in Ophra Richt. 8, bei dem Michas im Gebirge Ephraim, danach in Dan Richt. 17 und bei dem von Hos. 3^4 an einen göttlichen Ependytes, an ein Gottesbild zu denken sei. Aber bei *den anderen Stellen, die sich alle* um den Efod von Nob drehen 1. Sam. $14^{3,18}$; 21^{10}; $23^{6,9}$; 30^7; 1. Kön. 2^{26} (T. em.), glaubt er die Deutung auf den feierlichen Ornat des hohen Priesters aufrecht erhalten zu können.

Indes die alten Argumente dagegen bleiben auch jetzt in voller Kraft. Wir müssen sie hier noch einmal aufführen: a) Das אַחֲרֵי in 21^{10} führt sicher eher auf einen festen, auf dem Boden stehenden Gegenstand als auf einen weichen, hängenden (sonst hätte mindestens bei dem Schwerte Goliaths gesagt sein müssen, daß es auch aufgehängt sei) oder gar auf einen liegenden vgl. Ez. $44^{17.1}$.

b) Das an Stelle des Efod von $14^{3,18}$ in 14^{36} auftauchende *elohim* zeigt, daß jenes in diesem Kapitel als Gottesbild zu verstehen ist.

c) Entscheidend ist das immer wieder gebrauchte Prädikat הַגִּישָׁה *hol herbei* oder *bring her* 14^{17}; 23^9; 30^7. Sollte es sich um ein Priestergewand handeln, so hätte doch gesagt werden müssen *ziehe an* od. dergl. Wenn wenigstens noch in der Anrede an den Priester gesagt wäre: *Hole Dir!* Statt dessen sagt David in 30^7 sogar: *hole mir!* Da kann doch nicht zweifelhaft sein, daß es sich um ein Gottesbild handelt, an das Saul bezw. David die üblichen Anfragen richten: *Jahwe, Du Gott Israels, tue mir kund usw.* 14^{41}; 23^{10}, worauf dann der Priester mittels der vor dem Bilde geschüttelten Lose antwortet.

Nun beachte man aber Folgendes: Dies Gottesbild von Nob, das offenbar eine Bedeutung für das Reich Sauls hatte (vgl. das *vor Israel* 14^{18}), taucht in der Geschichte zum ersten Male auf, nach-

[1] Erwähnt sei auch, daß es wahrscheinlich in 23^6 heißen würde *auf seiner Schulter* vgl. Gen. 9^{23} und nicht *in seiner Hand*, wenn es sich um ein Gewand handelte.

dem die Lade von Silo an die Philister verloren gegangen war 14^3, es verschwindet aber ebenso prompt wieder, nachdem die Lade zurückgewonnen und nach Jerusalem gebracht war, obwohl z. B. in 2. Sam. 7; 11; 12; 15; 21; 24 immer wieder Anlaß gewesen wäre es zu erwähnen, wenn es noch eine Rolle gespielt hätte. Ist daraus nicht zu folgern, daß es sich nur um einen Notbehelf für die Lade gehandelt hat, daß man damals ein sichtbares Unterpfand der göttlichen Anwesenheit bei der Befragung Gottes durch den Priester noch nicht missen konnte (I Sam 10^{17-23} gehört einer jüngeren Quelle an, außerdem galt ein Prophet, zu dem die Gottheit sprach, auch als ein Ersatz vgl. 22^5; 23^{1-5}; 28^6; Ex. 33^{7-11})? Nachdem also die aus der mosaischen Zeit stammende Lade, an die die Gegenwart Jahwes, auch wenn er nicht gesehen wurde, allen ohne weiteres gebunden galt, in die Hände der Feinde gefallen war, behalf man sich einige Jahrzehnte mit einer göttlichen Darstellung, wie man sie bei den Kanaanäern kennen gelernt hatte und wie sie zuvor schon in Dan, Ophra und vielleicht noch an anderen Stellen (vgl. Hos. 3^4) auch bei den Israeliten gebräuchlich geworden war.[1] Man kehrte aber nach der Rückkehr der Lade in dem nun durch David auch zur religiösen Reichszentrale gemachten Jerusalem sofort wieder zu der alten mosaischen Sitte einer Gottesbefragung vor der Lade, ohne Verwendung eines Bildes zurück.

Sollte nicht durch diese historische Betrachtungsweise auch dem Bestreben von THIERSCH, — das zwar auf S. 116 f. noch nicht deutlich, wohl aber z. B. S. 130 f. ganz offen hervortritt, und für das ich an sich volles Verständnis habe, nämlich, dafür zu sorgen, daß nicht der israelitische Kult in der mosaischen oder davidischen Zeit einfach auf das Niveau der heidnischen Umwelt herabgedrückt werde, — besser und einfacher gedient sein als durch ein Ignorieren aller der Argumente, die bei den genannten Stellen für ein Gottesbild und gegen den priesterlichen Ornat sprechen?

[1] Sehr beachtenswert ist die zweimalige feierliche Anrede an den Efod als „Jahwe, Du Gott Israels" 1. Sam. 14^{41}; und 23^{11}, die sonst mit der Lade verbunden war und bei Sichem ihre Heimat hatte. Hat etwa Saul damals den Efod des ersten israelitischen Stammkönigs Gideon von Ophra nach Nob schaffen lassen? Da hier die von Silo geflohene Priesterschaft des Hauses Elis amtierte, scheint ein älteres Heiligtum in Nob nicht vorhanden gewesen zu sein; irgend ein neues Kultobjekt war daher nötig; was lag näher als die alte glanzvolle Darstellung des Gottkönigs von Ophra?

Doch sei dem, wie ihm sei: mag man nach den archäologischen Feststellungen THIERSCHS bezüglich des Ependytes als Priestergewand (S. 99–108, 204), — obwohl gerade hier das beigebrachte Material noch ein wenig dürftig ist und bis jetzt, wie mir scheint, über das sechste Jahrhundert v. Chr. nicht zurückreicht, — es für möglich halten, daß bereits der israelitische Oberpriester in Silo, wie in Nob, nach syrisch-kanaanäischem Muster bei besonders feierlichen Gelegenheiten einen solchen Ornat getragen hat, Tatsache bleibt, daß wir darüber nichts wissen, daß es sich in den behandelten Stellen der Samuelisbücher nicht um ihn handeln kann, sondern nur um ein Gottesbild, wie nach THIERSCH selbst in Richt. 8; 17 usw., daß unsere Quellen über jene Zeit zwar einen priesterlichen Efod kennen, aber nur einen schlichten leinenen Schurz 1. Sam. 2^{18f}; 22^{18} [1]; 2. Sam. 6^{14}.[2] Wir müssen uns bei der Tatsache beruhigen, daß die älteste Stelle, in der sicher von dem oberpriesterlichen Ornat die Rede ist, 1. Sam. 2^{28} ist: *den efod vor mir zu tragen* eine Stelle, deren Alter leider nicht ganz sicher festzustellen ist, da es sich um einen mehrfach erweiterten Prophetenspruch handelt, die aber doch am wahrscheinlichsten erst dem 8. Jahrhundert angehört. (Vgl. STEUERNAGEL in der *Kittelfestschrift*, 1913, S. 204–221). Hier handelt es sich tatsächlich um die oberpriesterliche Familie, und das Gottesbild ist durch die Worte *vor mir* ausgeschlossen.

II. Aber ist uns denn nicht ein viel höheres Alter des hohenpriesterlichen Efod in Israel durch Ex. 28; 39; Lev. 8 bezeugt? Hier kommen wir nun zu dem zweiten Punkte in dem wir zu unserem Bedauern eine ernste Einsprache gegen die sonst so vortreffliche Arbeit von THIERSCH erheben müssen. Er geht (S. 119) von der unleugbaren Tatsache aus, daß der hohepriesterliche Efod dieser Stellen das greifbarste und archäologisch erreichbarste Stück ist. Aber um die Frage, welcher Zeit diese Darstellungen ihre Entstehung verdanken, kümmert er sich überhaupt nicht, verwendet

[1] Daß in dieser Stelle der hebr. Text gegenüber dem Vaticanus mit vollem Recht das בַּד hat, folgt aus der einfachen Erwägung, daß das Recht zum Tragen des göttlichen Efod nach $14^{3,18}$ offenbar nur ein Priester hatte, während es sich hier um 85 handelt.

[2] Macht diese Stelle nicht gegen das Vorhandensein eines Prachtependytes in jener Zeit sehr bedenklich? Würde nicht König David nach der Art späterer Könige, wie Antiochus usw., diesen bei der Prozession angelegt haben, — wenn er schon existiert hätte?

sie vielmehr ohne weiteres für die mosaische und davidische Zeit Dabei ist es doch ein in schwerer Arbeit im Laufe fast eines ganzen Jahrhunderts herausgestelltes wissenschaftliches Resultat der alttest. Forschung, welches nicht einfach ignoriert werden darf, daß die Quelle, der alle jene Kapitel angehören, erst dem 5. Jahrhundert ihre Entstehung verdankt. Nun ist allerdings in den letzten Jahrzehnten immer klarer erkannt, daß damit über das Alter der in ihr überlieferten einzelnen Stoffe, Bräuche, Gesetze und Erzählungen noch nichts Abschließendes ausgesagt, daß dies vielmehr immer erst von Fall zu Fall zu prüfen ist und Einzelheiten in die königliche, ja, unter Umständen sogar in die vorkönigliche Zeit zurückreichen können.

Aber obwohl gerade alles den Hohenpriester Betreffende aus naheliegenden Gründen eine besonders ernste Prüfung in dieser Richtung erfordert, findet man von einer solchen bei THIERSCH überhaupt nichts. Es sei hier nur an zwei Probleme erinnert, erstens, ob die älteren der früheren bezw. mittleren Königszeit entstammenden Quellenschriften des Jahwisten und Elohisten überhaupt schon einen Hohenpriester Aaron gekannt haben, zweitens, ob der vordavidischen oder gar mosaischen Zeit bereits das Zwölfstämmesystem bekannt war (Von STADE, Ed. MEYER u. a. rund verneint, von NOTH neuerdings richtiger der älteren Richterzeit zugewiesen). THIERSCH nimmt alles jenes, der jüdischen Tradition entsprechend, ohne weiteres an und findet daher den Efod von Ex. 28 schon unbedenklich in Sauls Zeit. Dagegen bleibt es dabei, daß, auch wenn wirklich in den Samuelisbüchern von einem hohenpriesterlichen Ependytes die Rede sein sollte, was, wie wir sahen, bis auf 1. Sam. 2^{28} nicht der Fall ist, damit noch in keiner Weise bewiesen wäre, daß es der von Ex. 28 usw. sei, daß vielmehr jede Einzelheit des Ornates in dieser Schilderung (z. B. die Brusttasche, der Kopfbund usw.) erst auf ihr Alter zu prüfen wäre. Welche Entwicklung haben doch gerade kultische Trachten bei allen Völkern im Laufe von Jahrhunderten mit einschneidenden geschichtlichen Erlebnissen durchmachen müssen — unbeschadet allen unleugbaren Bestrebens möglichst das Alte zu konservieren!

III. Und damit kommen wir nun auf den dritten Punkt, in dem wir die sonst so verdienstvolle Untersuchung leider geradezu als eine Entgleisung betrachten müssen. Er betrifft die Brusttasche

des Hohenpriesters mit ihrem Inhalt, den Urim und Tummim. Auch hier sind die Forschungen THIERSCHS über außerisraelitische Parallelen wie über ihre Behandlung in der christlichen Kunst überaus dankenswert. Aber das, was über dies Pektorale im A. T. selbst gesagt wird, kann nur von A bis Z als verfehlt betrachtet werden und ist nur ein Beweis dafür, wie schwierig solche Untersuchungen über kultische Einzelobjekte eines Volkes sind, wenn man dessen Sprache, Geschichte und Literatur nicht genügend kennt.

THIERSCH erklärt hier der Jahrhunderte alten und jetzt fast allgemein anerkannten Erklärung, daß es sich bei dem sogen. *choschen* von Ex. 28^{15-30} um eine Tasche handelt, in erster Linie für die Aufnahme der Orakellose, der Urim und Tummim bestimmt, den Krieg, bezeichnet sie als einen Grundfehler der Exegese und glaubt sie durch eine bessere ersetzen zu können. Freilich hat über dieser seiner eigenen insofern von vornherein ein eigenartiger Unstern gewaltet, als THIERSCH selbst ihren ersten Entwurf in der kurzen Zeit zwischen der Selbstanzeige seines Buches (*ZAW.* 1935, S. 183 f.) und dessen Drucklegung schon wieder umstoßen mußte (er nahm damals als Form ein liegendes Rechteck aus zwei gleichgroßen, nebeneinanderliegenden Quadraten an, angesichts des unmißverständlichen hebräischen Textes von v. 16–20 eine vollständige Unmöglichkeit). Er veröffentlicht jetzt eine zweite Erklärung bei der wenigstens die quadratische Form gewahrt bleibt.

Aber auch hier hält er an seinen Kampfe gegen die „Tasche" mit ihrem Losinhalt fest. Die Fehlerkette beginnt gleich auf S. 121. Die Übersetzung *Behälter* für *choschen* (vgl. δοχειον bei Symmachus) läßt er gelten, ergänzt dazu aber „der zwölf Edelsteine", obwohl im Texte von $28^{15,29}$ unleugbar steht *Behälter des mischpat*, d.i. der Rechtsentscheidung, und obwohl ausdrücklich in v. 30 gesagt wird, wie es zu dieser Bezeichnung kommt. Doch lassen wir dies vorerst, wir kommen darauf zurück.

Etymologisch kann man dem Geheimnis des *choschen* leider nicht entscheidend beikommen, da das Hebräische kein Verb חָשַׁן kennt. Immerhin scheint mir ein Zusammenhang mit חָסַן *aufbewahren, bergen*, vgl. aram. אַסְנָה *Vorrat* und assyr. *ḫasânu verwahren, bergen*, woraus sich die Bedeutung *Aufbewahrungsort, Behälter, Tasche* ohne weiteres ergeben würde, die nächstliegende unter allen Deutungen des Wortes zu sein. Die von anderen vertretene Deutung *Schmuck*

von arab. *ḥasana*: *schön sein* scheitert doch an dem mit *choschen* verbundenen *mischpat*. THIERSCH (S. 132) meint, unter einem Behälter könnte auch ein viereckiges die Gesamtzahl der zwölf Edelsteine umschließendes Feld verstanden werden (11).

Auch die Tradition versagt, da schon Septuaginta (λογειον bezw. περιστήθιον), Josephus und Vulgata (rationale) nichts über die eigentliche Bedeutung des Wortes *choschen* gewußt haben. Immerhin ist doch die Auffassung, daß es sich um einen Behälter, eine Tasche handle, eine beträchtlich alte, da sie uns schon bei Symmachus (Ende des 2. Jahrh.) und im Targum Onkelos (ebenfalls 2. Jahrh.) begegnet, und jedenfalls viel älter als „das mittelalterliche Judentum" (THIERSCH, S. 204 f.) ist.

Man ist also letztlich ausschließlich auf eine Exegese der Abschnitte Ex. 28^{15-30}; 39^{8-21}; Lev. 8^{7-9} angewiesen. Es wird am besten sein, wenn wir zunächst ganz kurz den Tatbestand darlegen und sodann die neue Auffassung THIERSCHS prüfen. Die Tasche des Rechts soll aus denselben prächtigen Stoffen wie der Efod gefertigt, soll quadratisch sein und hergestellt werden, indem der Stoff doppelt gelegt, d.h. ein 2 Spannen langer, rechteckiger Stoff, in der Mitte umgeklappt und dann natürlich an beiden Seiten zusammengenäht wird, sodaß in der so entstehenden quadratischen Tasche oben eine Öffnung, ein Schlitz bleibt.[1] THIERSCH behauptet (S. 132), wenn derartiges gemeint sei, hätte der peinlich genaue Bericht es auch sagen müssen, aber bedeutete *choschen* den Behälter, so lag diese Art der Anfertigung doch ohne weiteres in dem Befehl von v. 15 a. Durch welche Technik die Edelsteine auf dem Stoffe der Tasche angebracht werden sollen, wird z. B. auch nicht gesagt, weil es sich von selbst versteht.

Auf die Vorderseite der Tasche sollen dann in vier Reihen diese zwölf Steine gesetzt und jeder mit einem der Namen der Stämme Israels versehen werden, damit Aaron so die Namen der Söhne Israels auf seinem Herzen trägt, sooft er in das Heiligtum geht, zu einer Erinnerung vor Jahwe alle Zeit (v. 29). Und schließlich soll Mose die Urim und die Tummim in die Tasche hineintun, damit sie auf

[1] ARIAS BENEDICTUS MONTANUS (1572) nahm, wie ich aus THIERSCH S. 207 ersehe, diesen Schlitz auf der rechten Seite an, offenbar weil von da aus ein Hineinschieben bzw. Herausholen am bequemsten war, sicher aber nicht gerade für den Zweck einer Aufbewahrung in der Tasche geeignet.

dem Herzen Aarons liegen, sooft er vor Jahwe erscheint, und so soll Aaron das Recht der Söhne Israels beständig vor Jahwe auf seinem Herzen tragen (v. 30). Die Mittel der Befestigung der Tasche an dem Efod können wir hier übergehen.

Ein Doppeltes muß jedem Exegeten, der mit dem Grundtexte arbeitet, klar sein. Erstens, sowohl die zwölf Steine wie die Urim und Tummim sollen zwar auf dem Herzen Aarons ruhen, aber der Zweck beider ist ein vollständig verschiedener. Das Tragen der Steine dient — wie das der Schultersteine — der Erinnerung der Namen der Söhne Israels vor Jahwe alle Zeit, das Tragen der Urim und Tummim dem beständigen Tragen des Rechts (der Entscheidung) der Söhne Israels vor Jahwe.

Zweitens, es muß sich in v. 30 um ein Hineinlegen realer Gegenstände in die Tasche handeln. Denn das hier gebrauchte נָתַן אֶל *in etwas hineintun, hineinlegen* wird besonders in der Priesterschrift vgl. Ex. 25^{16}; 29^{3} (l. m. Sam. אֶל); Num. 5^{17}; 19^{17}, aber auch außerhalb derselben, vgl. 1. Sam. 6^{8}, wenn es sich bei dem אֶל um Gegenstände, nicht um Personen handelt, nur in diesem Sinne gebraucht. Was aber unter den hier hineingelegten realen Objekten zu verstehen ist, das können wir auf Grund von Deut. 33^{8}; 1. Sam. 28^{6} und besonders 14^{41} (LXX) mit absoluter Sicherheit sagen, wenn wir auch über ihren Stoff und ihre Form leider nichts Sicheres wissen: es sind die alten, der mosaischen Zeit entstammenden Lose, durch die göttliche Entscheidungen herbeigeführt wurden.

Was sagt nun THIERSCH gegen diese sicher einwandfreie Erklärung? Zunächst weist er (S. 123) darauf hin, daß bei der rein technischen Herstellung der Einzelheiten des Brustschildes in Ex. $39^{8ff.}$ die Edelsteine genannt sind, die Urim und Tummim aber nicht, und daß umgekehrt bei der Investitur Aarons in Lev. 8^{8} nur von den Urim und Tummim und nicht von den Edelsteinen gesprochen wird. Daraus zieht er die Schlußfolgerung, daß jene und diese im Grunde dasselbe sind, daß diese die materiellen, optisch faßbaren Gegenstände, jene aber die mit ihnen verbundenen geistigen Werte repräsentieren, und findet eine Bestätigung hiefür vor allem darin, daß beide auf dem Herzen Aarons ruhen.[1]

[1] Die weitere geradezu mystisch-kabbalistische Ausdeutung der Beziehung zwischen den Edelsteinen und den Urim und Tummim auf S. 140 wollen wir lieber mit Stillschweigen übergehen.

Nun, jene beiden Beobachtungen erklären sich in Wirklichkeit ganz anders: von der technischen Herstellung der Urim und Tummim konnte in 39[8ff.] deswegen nicht die Rede sein, weil sie nach der Tradition dem Mose schon zuvor von Gott selbst gegeben, daher auch in 28[30] schon ohne weiteres als im Besitze des Mose befindlich vorausgesetzt werden, vgl. Deut. 33[8]; und Ex. 15[25].[1] Und umgekehrt kann in Lev. 8[8] von den Edelsteinen deswegen nicht geredet werden, weil sie inzwischen von den Kunstwirkern auf die Tasche gesetzt waren, die dem Aaron nach v. a. angelegt wurde, während die hochheiligen Urim und Tummim nun erst bei der Investitur von Mose selbst in die Tasche hineingelegt wurden. In Wirklichkeit beweist diese Stelle also gerade das Gegenteil von dem, was THIERSCH aus ihr folgert, daß nämlich die Steine und die Urim zwei vollständig von einander zu trennende Objekte sind, die nichts mit einander zu tun haben. Denn daß die beiden Objekte auf dem Herzen Aarons liegen, zeigt zwar, wie wichtig beide sind, ist ja aber nur natürlich, wenn das eine auf, das andere in der Brusttasche sitzt, und daß beiden nach v. 29 bezw. 30 ein vollständig verschiedener Zweck zugeschrieben wird, sahen wir schon oben, die Edelsteine sollen die Kinder Israels, die Urim aber die Entscheidung, das Recht der Kinder Israels vor Gott repräsentieren.

Natürlich sucht sich THIERSCH, da ja durch den hebr. Text von v. 30 seine Erklärung einfach unmöglich würde, auf S. 192 auf den Text von Septuaginta und Samaritaner zu stützen, die נָתַן עַל voraussetzen. Aber es muß demgegenüber betont werden, daß auch

[1] Die Erzählung von dieser Übergabe der U. u. T. von Gott an Mose ist bekanntlich verloren gegangen, es wird aber auf sie in Deut. 33[8] angespielt: *Gib Levi deine Tummim Und deine Urim den Mannen deines Getreuen, Den du versuchtest in Massa, Mit dem du kämpftest in Meriba, Ihnen, die da sprachen von ihren Vätern* usw.

V. 8 b hätte hier überhaupt keinen Sinn, wenn er nicht von den Erlebnissen redete, durch die die U. u. T. zunächst in die Hand des Mose gekommen sind, und eine spätere Glosse kann es nicht sein, weil er vollständig von der sonstigen Überlieferung über die Ereignisse von Massa und Meriba abweicht. Ed. MEYER, GRESSMANN, u. a. haben versucht, die Erzählung, auf die 8 b anspielt, zu rekonstruieren (Gewinn im Zweikampf mit Jahwe). Darauf verzichten wir, sehen aber ihre elohistische Umgestaltung in Ex. 15[25]. *Dort gab er ihm Satzung und Recht und dort versuchte er ihn.* (Dieselbe Umgestaltung von Deut. 33[8] in Sir. 45[17]) Vgl. SELLIN, *Mose*, 1922, S. 132 ff., zur Sache auch Gen. 14[7] *Rechtsquelle.*

in diesem Falle nach dem Sprachgebrauch der Priesterschrift die Urim und Tummim reale Objekte sein müßten, da נָתַן עַל in ihr auch nur von dem Legen materieller Gegenstände auf etwas gebraucht wird, vgl. Ex. 25^{21}; Lev. 8^{7} usw. Man müßte dann also schon einen weiteren Besatz des *choschen* in jenen sehen. Solange eine mögliche Stelle für einen solchen aber nicht vorgeschlagen ist, wird man bei dem hebräischen Texte zu bleiben haben, zumal אֶל ungezählte Male in עַל verschrieben ist.

Und nun kommen wir zu dem eigentlichen und tiefsten Grunde des Gegensatzes THIERSCHS zu der sonst jetzt fast allgemein anerkannten Deutung von Tasche und Losen. Er empfindet sie als unwürdig für den Hohenpriester Israels, der wichtigeres zu tun gehabt hätte, als im Allerheiligsten zu losen, der den geistigen Kontakt zwischen Jahwe und seiner Gemeinde herstellen sollte, der einer pneumatischen Divination, unsichtbarer geistlicher Güter und Gnaden gewürdigt war (S. 124 f.).

Es liegt hier genau wie bei dem ersten Punkte, in dem wir ihm entgegentreten mußten (vgl. I): THIERSCH strebt einem durchaus richtigen Ziele zu, aber auf einem unmöglichen Wege. Hier rächt es sich wieder, daß er glaubt, angesichts des Alten Testaments einer geschichtlichen Betrachtungsweise und des Respekts vor wissenschaftlich erwiesenen Tatsachen überhoben zu sein. Wie er die Urim und Tummim einfach zu unsichtbaren geheimnisvollen Werten verflüchtigen kann, deren sichtbare Träger die Edelsteine sind, ist nicht nur angesichts des klaren Wortlautes von Ex. 28^{30}, sondern mehr noch von 1. Sam. 14^{41f}. (LXX) ein vollständiges Rätsel. Daß hier der Oberpriester wirklich mit den Urim und Tummim gelost hat, erkennt THIERSCH S. 131 ausdrücklich an. Dann aber müssen diese doch zwei reale Objekte gewesen sein, Steine, markierte Pfeilspitzen oder Stäbe, Buchstaben aus Bronze oder, was es nun sei: Wie können sie sich dann in Ex. 28^{30} plötzlich zu geistigen Werten verflüchtigt haben?

Die geschichtliche Entwickelung war in Wirklichkeit folgende. Schon der altisraelitische Priester hat, wie Deut. 33^{8-11} zeigen, nicht nur zu losen gehabt, er lehrte auch Jahwes Recht und Jahwes kultische Vorschriften, er opferte usw. Freilich stand in der alten Zeit die Entscheidung in schwierigen Lebenslagen und Rechtsfällen durch das Los in seiner Tätigkeit obenan. Davon erhalten

wir den anschaulichsten Eindruck ja gerade in den Saul- und Davidgeschichten. Aber diese Seite in der Tätigkeit des Oberpriesters wie des Priesters überhaupt[1] trat allmählich zurück, je mehr Seher und Propheten in den Vordergrund traten, die durch Visionen und Auditionen, durch das ihnen innerlich kundgetane Wort Gottes (Inspiration) den Fragenden den richtigen „Weg" durch das Leben zu weisen wußten. Umgekehrt haben diese an ihrem Teile die Gottesbefragung durch das Los als Heidentum stigmatisiert, wenigstens die vor einem Gottesbilde Hos. 4^{12}; 1. Sam. 15^{23}.

Daß das Losorakel sich trotzdem weiter im Volke gehalten hat, sieht man besonders aus den Sprüchen, vgl. Prov. 16^{33}: *Im Busen wird das Los geschüttelt, Aber von Jahwe kommt alle seine Entscheidung*, zugleich übrigens auch ein Beleg dafür, daß die Lostasche des Priesters seit alters vor der Brust getragen wurde, und 18^{18}: *Streitigkeiten schlichtet das Los und trennt Mächtige von einander.* Aber es ist doch sehr bezeichnend, daß im deuteronomischen Gesetz von der Orakeltätigkeit des Priesters überhaupt nicht mehr die Rede ist; Opfern, Lehren und Rechtsprechen ohne Zuhilfenahme des Loses, vielmehr durch mündliche Entscheidung machen sein Amt aus, vgl. $17^{10f.}$; 21^{5}, er mußte sich vor dem Verdacht hüten ein „Wahrsager" zu sein 18^{10} vgl. 1. Sam. 12^{23}; Ex. $21^{26f.}$, in der Gottesbefragung hat daher der Prophet über ihn triumphiert, Deut. 18^{18}.

Dafür aber, daß die altheiligen Urim und Tummim nicht restlos verschwanden, sorgte vor allem ihre Herleitung vom Religionsstifter. Sie müssen nach Esra 2^{62}; Neh. 7^{65} sogar — anders als die

[1] Es ist unrichtig, wenn man aus Deut. 33^{8} folgern will, jeder levitische Priester habe die Urim und Tummim besessen. Der Sinn ist vielmehr: übergib diese für alle Zeiten dem Levistamm, d.i. laß deinen Oberpriester immerdar aus ihm hervorgehen, vgl. 1. Sam. 2^{28}, auch Sir. 45^{17}. Selbstverständlich existierten jene original wie die Lade nur in einem Exemplare, in demjenigen, das als dem Mose von Jahwe gegeben galt. Es erbte sich fort in derjenigen Linie des Stammes, die den Oberpriester stellte, von Silo über Nob nach Jerusalem. Aber es ist wahrscheinlich, daß Nachbildungen dieser Urim auch an anderen Heiligtümern wie Dan, Bethel u.a. gebraucht wurden. Einen Beweis hiefür sehe ich neben Hos. 3^{4}; 4^{12} in 1. Sam. 28^{6}, wonach Saul die Urim befragt, während sich der Efod mit den originalen Losen bei David befindet. Vermutlich kannte der ganze Levistamm durch eine besondere Stammestradition die Technik des Losens, vgl. Richt. 17^{13}. Übrigens erklärt sich die Voranstellung der Tummim vor den Urim in Deut. 33^{8} m. E. daraus, daß eine Alliteration beabsichtigt ist: *ten-tummejka, ʾurejka-ʾisch.*

Lade und trotz des Talmud — das Exil überstanden haben, denn, wären sie in Verlust geraten, so müßte es hier heißen: *bis Urim und Tummim wiedergefunden werden*, nicht: *bis ein Priester für sie auftritt.* Man wartete also damals — das Wort stammt aus der Zeit zwischen 537 und 520 — nur auf einen Oberpriester für die Urim und Tummim, um eine Entscheidung wie die über die Zugehörigkeit zur Priesterschaft herbeizuführen. Ein solcher Hohepriester erstand in der Person Josuas, und in dem unter Esras Leitung kodifizierten Gesetz wurden daher auch Urim und Tummim dem Hohenpriester zugewiesen, aber nicht mehr zum Losen, sondern als Emblem, als Symbol dafür, daß er der oberste Entscheider, der Träger und Repräsentant des Rechts vor Gott sei. Das wird in Ex. 28^{30} unmißverständlich gesagt. Daß der Hohepriester in der alten Zeit wirklich durch das Los Entscheidungen getroffen hätte, las der Verfasser der Priesterschrift nicht nur in anderen alten Schriften, er berichtet auch in seinen eigenen Erzählungen über die mosaische Zeit davon vgl. besonders Num 27^{21}: *Der Priester Eleasar soll für Josua die Entscheidung der Urim befragen,* auch 26^{55}; 33^{54}. Aber eine Vorschrift hierüber für alle Zukunft läßt er dem Aaron nicht mehr zuteil werden, es hatte sich überlebt.

Doch richtig interpretiert ihn der Siracide, wenn er die Verleihung der Urim und Tummim an den Hohenpriester so auslegt: *Er gab ihm die oberste Entscheidung* (Gr. ἐξουσίαν) über *Satzungen und Recht* 45^{17}. Und in diesem Sinne sprach man auch noch weiter von einer Frage an die Urim, wenn man den Hohenpriester um eine Rechtsentscheidung anging vgl. Sir. 33^{3} bezw. 36^{3}[1] Aber die Antwort erfolgte, soweit wir wissen, nie mehr mittels der Lose selbst, sondern durch Inspiration, durch Divination ihres Trägers vgl. Joh. 11^{51}. Der große Fehler von THIERSCH ist also der, daß er nicht gesehen hat, daß die Urim und Tummim reale Objekte waren und blieben, eine der wenigen kultischen Hinterlassenschaften des Mose (wie die Lade), daß sie aber ihre Geschichte gehabt haben und dabei wie soviele andere Kultobjekte ihrem ersten praktischen, fast noch magischen Zwecke allmählich entrückt und zu Emblemen, Symbolen geworden sind. Sie haben aber auch für die nach-

[1] Gr. liest: *wie eine Frage an die Urim*, anders H., aber auch wenn jenes, wie wahrscheinlich, nicht der ursprüngliche Text ist, ist er doch für die Redeweise beweiskräftig.

exilische Priesterschrift noch ihre ganz spezielle symbolische Bedeutung, eine andere als die Steine auf den Schultern und auf der Tasche oder als das goldene Stirnschild des Hohenpriesters.

Wir haben im Vorausgehenden einige scharfe Ausdrücke in bezug auf den den Efod behandelnden Teil des Buches THIERSCHS gebraucht und brauchen müssen. Es ist bedauerlich, daß diese ausgezeichnete Publikation in dem einen Abschnitt (S. 111–140) so stark versagt. Ja, es taucht die Frage auf, ob es nicht besser gewesen wäre, wenn der Verfasser die alttestamentlichen Schlußfolgerungen aus seiner überaus wertvollen Entdeckung einem alttestamentlichen Kollegen überlassen und sich selbst mit der schon an sich so dankenswerten Feststellung, daß ein Zusammenhang zwischen Ependytes und Efod vorliege, begnügt hätte. Die alttestamentliche Wissenschaft kann ein Dilettieren auf ihrem Gebiete ebensowenig vertragen, wie jede andere. Daß trotzdem unser Dank den übrigen Teilen des Buches gegenüber ein großer bleibt, ist schon im Anfang gesagt.

Daß meine eigene 1934 vertretene Auffassung von dem Efod durch die Beobachtungen von THIERSCH in zwei nicht unwichtigen Punkten korrigiert ist, ist oben ausgeführt. Ich möchte nun aber zum Schlusse noch darauf hinweisen, wie in Zukunft vielleicht noch weitere Anregungen für die Erforschung der Geschichte des Efod von seinem Buche ausgehen werden. Gegen seinen Versuch, den hohenpriesterlichen Efod von Ex. 28 schon in der saulischen Zeit zu finden, haben wir mit guten Gründen Einsprache erheben müssen. Aber die Annahme, die wir schon immer vertreten haben (vgl. SELLIN, *Das israelitische Efod*, 1906, S. 19), daß jener bereits in die Königszeit zurückgeht, wird durch das Buch von THIERSCH von neuem zur Debatte gestellt, und ihr ist jetzt weiter nachzugehen. Nach allem Ausgeführten denken wir zwar nicht an einen in jeder Beziehung dem in Ex. 28 geschilderten Efod gleichenden Ornat, aber an eine ihm sehr ähnliche Vorstufe. Besonders die Brusttasche wird wohl noch etwas anders ausgesehen haben, so gewiß auch gerade sie schon vorhanden war. Hier hat weitere Einzelforschung einzusetzen.[1]

[1] Es ist doch z. B. unleugbar, daß sich die zwölf Namen auf den Schultersteinen mit denen auf der Tasche stoßen, da beide ganz demselben Zwecke dienen, der Erinnerung der Söhne Israels vor Gott. Die beiden Bestimmungen werden verschiedenen Zeiten entstammen. Möglicherweise sind die Schultersteine die älteren; vgl. zu dem Rangabzeichen auf der Schulter Jes. 9^{6}; 22^{22}; Hi. 31^{36}.

Wir verwiesen oben auf 1. Sam. 2^{28} als die einzige sichere Spur des Vorhandenseins des Efod-Ornates in der mittleren Königszeit. Aber wenn wir von da ausgehend die Frage aufwerfen: Wann ist dieser priesterliche Prachtependytes in Israel heimisch geworden?, bietet sich dann nicht gerade nach unseren obigen Beobachtungen die Zeit König Salomos als die geeignetste dar? Hat nicht vielleicht die Kaltstellung des göttlichen Efod von Nob unter König Davids Regierung darauf geführt, daß man nun gerade den in Jerusalem amtierenden Oberpriester mit einem ähnlichen Glanze umkleidete, wie zuvor den Orakelgott, wäre nicht vielleicht in Zadoq, dem alten Gegenspieler Ebjatars, dem Ladenpriester von 1. Sam. $6^{3\,1}$; $15^{24f.}$, die Persönlichkeit zu sehen, die nach dem Sturze dieses den neuen Glanz, der doch einen radikalen Bruch mit dem einfachen Kulte des Mose und der Väter bedeutete, vgl. Ex. 20^{23-26}, einheimste? Und ist nicht gerade die Regierungszeit Salomos, in der enge Beziehungen zu Phönizien gepflegt wurden, die nicht genug der Pracht in Jerusalem ansammeln konnte, vgl. 1. Kön. 10, in der der Tempelbau einen früher nicht geahnten Glanz des Kultus herbeiführte, und in der endlich auf Jahrhunderte zum letzten Male ein einheitliches Zepter die von David gesammelten zwölf Stämme Israels regierte, die denkbar geeignetste, ja eigentlich die einzig mögliche Ära für den Einzug des hohenpriesterlichen Prachtefods in Jerusalem?

Das sind Fragen, die neu durch das Buch von THIERSCH angeregt werden und die vielleicht in Zukunft noch einmal beantwortet werden können.

NACHWORT.

Man wundert sich vielleicht darüber, daß ich die für das Efodproblem möglicherweise noch einmal sehr wichtig werdende Stelle in dem „Tod des Baal", dem Gedichte aus Ras Shamra, das VIROLLEAUD in Syria XV. 1934 S. 305 ff. veröffentlicht hat, noch gar nicht in die Erörterung hineingezogen habe. Aber augenblicklich betrachte ich sowohl die Deutung des *ttrp des Himmels* wie die des *krs epdk* in dieser Stelle noch als hoffnungslos. Hoffen wir, daß uns recht bald die vor diesem Texte verloren gegangene Tafel wieder geschenkt werde.

[1] Vgl. SELLIN, *Geschichte des Isr. jüd. Volkes*, I. S. 169 f.; BUDDE, *Die Herkunft Sadoks. ZAW.* 1934, S. 42 ff; 160.

TWO NOTES ON THE JORDAN VALLEY

M. AVI-YONAH

(JERUSALEM)

I. PSITTATIUM.

The useful small geographical treatise of the fourth century A.D., known as the "*Totius orbis descriptio*",[1] contains the following notice on the groves of Jericho: "Nicolaum itaque palmulam invenies in Palestines regionis loco, qui sic vocatur Jericho, et alteram palmulam minorem et *psittatium* et omne genus pomorum abundantes". SCHÜRER, following SINKO, prints this text without any explanation; MÜLLER has corrected the wording to "pistacium".[2] The purpose of this note is to suggest another possible reading. That there is something wrong with the Ms. reading is obvious, as no such word as psittatium is known from any other source; the most similar Latin word is psittacus, a parrot. The reading now suggested is psiathium (*ψιάθιον*), a rush mat, here used to denote a palm whose leaves were used in making mats.[3] Such mats and other objects woven from palm leaves were among the by-products of the groves in the Jericho valley and in the vicinity of Beisān, as is attested by various sources. In later times mat-making and basket-weaving became the favourite occupation of monastic communities. Sozomen[4] states that the monks chose as their abode the valley of Beisān because of its abundance of palms "whose leaves were used for their usual labours". St. John of Damascus was making baskets when staying at the laura of St. Sabas (Mar

[1] The various editions are quoted by SCHÜRER, *Gesch. d. jüd. Volkes*, 11[4], p. 49, n. 90. The parts of the "Descriptio" concerning Palestine are printed *loc. cit.* and on p. 77, n. 205.

[2] MÜLLER (*FHG*) bases his reading on *psittaciorum* for *pistaciorum* in the edict of Diocletian, LE BAS-WADDINGTON, *Inscriptions* VII,3 p. 610). But, as WADDINGTON remarks, the pistachio-nut "ne réussit bien que dans les environs d'Alep" or similar regions. Cf. also POST, *Flora of Syria*, . . . , 1,285, s. v. *Pistacia vera* L. "In rocky places".

[3] DUCANGE, *Glossarium mediae et inf. latinitatis*, s. v. psiatium.

[4] *Hist. eccl.* VIII, 13 *Patr. Graec.*, ed. MIGNE, 67, c. 1549).

Saba) and was later on sent to Damascus to sell them.[5] Undoubtedly the inhabitants of Jericho and later on those of the various monastic establishments in the lower Jordan Valley were similarly employed.

2. PAPYRON.

This place-name is mentioned by Josephus in two parallel passages[6] as the site of a battle between the troops of Aristobulos and the forces of Aretas and Hyrcanus retreating from Jerusalem (65 B. C.). Of these two passages that in the *Jewish War* is the more important for purposes of identification, as it gives the direction of Aretas' retreat, Philadelphia (ʿAmmān). This invalidates the suggestion of NESTLE[7] that *Παπυρών* might refer to the Huleh area. THOMSEN[8] regards the site as unknown. HAEFELI[9], while rightly rejecting NESTLE's suggestion, supposes a site between Philadelphia and the Jordan. This too is by no means evident; there is nothing in the text to show that Aretas had already crossed the river when the battle took place. NIESE[10] is on surer ground when he calls Papyron "Judaeae locus".

Professor KLEIN has recently suggested[11] that Papyron might be found on the Jerusalem-ʿAmmān road near the Jordan, where the marshy ground favours the growth of the papyrus plant. Now we know of such a place, although under a different name, from patristic literature. St. Athanasius[12] and, following him, St. Cyrillus,[13] mention a place on the road taken by the pilgrims when going up to Jerusalem, called Calamos, a marshy spot overgrown with reeds and infested by lions. P. ABEL[14] has rightly related Calamos to the plain south-east of Jericho, where in the fifth

[5] Joh. Hierosol., *Vita Joh. Damasceni*, c. 26 (*Patr. Gr.* 94, c. 465.)

[6] *Bell. Iud.* I, 6, 3; *Ant.* XIV, 2, 3. The Greek *Παπυρών* is, of course, the translation of a Hebrew name. Such translations are frequent in the works of Josephus, e. g. Acanthon aulon, Scopus, Erebinthon oikos.

[7] *ZDPV*, 1911, p. 110. [8] *Loca Sancta*, s. v. *Παπυρών*.

[9] *Samaria und Peräa bei Flavius Josephus*, Freiburg i. Br., 1913, p. 111 f.

[10] Index to his edition of Josephus.

[11] In a lecture held before the Jewish Palestine Exploration Society.

[12] Expositio in psalmum LXVII, 31 (*Patr. Gr.* 27, c. 304).

[13] *Patr. Gr.* 69, c. 1157 C. [14] *Rev. Biblique*, 1922, p. 421.

century there existed a laura Calamon[15] at Qaṣr or ʿAin Ḥajla.[16] It seems probable that the place, which later on from its reeds received the name of Calamos, was in earlier times called Papyron by reason of papyrus plants growing there. Such a location agrees quite well with the situation as described by Josephus. Aretas' army, fifty thousand strong and consisting of exiles and Nabatean Arabs, was preparing to cross the river at Maḫāḍet Ḥajla, the ford commonly used in antiquity on the Jerusalem—ʿAmmān road.[17] This moment, always a dangerous one for a retreating army, was judiciously employed by Aristobulos. Confined between the Jordan, the Dead Sea and the enemy, the light Nabatean forces could not make use of their superior mobility and escape; 6000 were killed, among them Phallion, the brother of Antipater.[18]

[15] CABROL-LECLERCQ, *Dictionn. d'archéol. chrét.* II, 2, c. 3166; GERMER-DURAND, *Rev. Biblique*, 1892, p. 441.

[16] The ancient settlement at ʿAin Ḥájla itself was probably called Bethagla (*Antiq.* XIII, 1, 5; *Onomasticon*, 8,19).

[17] *Map of Roman Palestine*, *QDAP*, V, map at end.

[18] The sarcophagus of Phallion's son Antiochus has possibly been found at Beisān (ROWE, *Topogr.* and *Hist of Beth-Shan*, p. 49).

ON THE GEOLOGY OF THE CENTRAL COASTAL PLAIN

L. PICARD and M. AVNIMELECH

(JERUSALEM)

NOTE. This work represents a continuation of the investigations of the Geological Department of the Hebrew University previously published in this journal. It treats of the middle section of the Coastal Plain and its mountain border. Although the work was composed by the two authors in 1935 we considered it advisable to delay publication; this, in the first place, in order to wait for the publication of the investigation of the southern coastal plain (Gaza-Beersheba district by PICARD & SOLOMONICA 1936) recorded at the same time as well as for the thesis of M. AVNIMELECH 1936. As the latter treated in detail of the hilly foreland between Ramleh and Artuf, the said district is represented in abbreviated form in the present work. A joint excursion (1935) made along the mountain border of Deir Tarif as far as Qalqilya established the distribution of the Turonian-Cenomanian formation far towards the north.

In the division of our work therefore the geological description of the hilly foreland repeats the investigations of M. AVNIMELECH, whereas I myself was mainly occupied with the treatment of the Plio-Pleistocene coastal plain, the structure of which is revealed in diagrammatic form in figs 5–6. It seemed advisable to add here my general section of the Mediterranean to the Dead Sea, hitherto unpublished, from which many a new aspect is brought to bear on the discussion as presented in the chapter on tectonics. My publication "*On the Geology of Tel-Aviv*" which is not very accessible, has been included and several sections reprinted in figs. 1–4. Mr. M. GOLDSCHMIDT very kindly put a whole series of boring material at our disposal for the treatment of the coastal plain. In addition we had the use of abundant material supplied to us for our boring archives through the kindness of the firms: Palestine Water Co.; Löhnberg and Loewenstein; "Hassadeh" etc. A selection of the more important borings is given in the Appendix at the end of this paper. A historical review of the geological investigations of the Coastal Plain has already been given in earlier papers (AVNIMELECH, 1936; PICARD & SOLOMONICA 1936), to which the reader is referred.

L. PICARD.

A. MORPHOLOGY.

The area investigated is bordered on the south by Wādi Sukreir and extends west of the Judean-Samaritan mountain range to Qalqilya in the north. It is marked out on sheet 7 (Jaffa-Tel Aviv) and sheet 5 (Tulkarm) of the maps of the Survey of Palestine 1:100 000 and covers about 1200 sq. km.

In a cross section from west to east we distinguish the following zones: a) belt of recent dunes; b) zone of red sand and Kurkar chains; c) zone of hilly foreland; d) mountain range.

a) *The dunes* attain to a height of 80 m. They run mainly in the direction WSW-ENE, doubtless due to the influence of the wind coming from the opposite direction. As far as Jaffa, the zone is on an average 5 km wide; whereas, north of Jaffa, the belt of recent dunes becomes extremely narrow and is cut up by the numerous lateral wadis of the Yarkōn or Auja-River.

In many places it is extremely difficult to define morphologically. the limits of the recent dunes in the direction inland, because here there is a close indentation with the older dunes. One has the impression of a series of recent dunes which have been embedded for centuries, having already entered into the stage of "terra rossa" weathering, particularly extensive in the case of the older dunes. Without doubt the shape and height of most of the dunes are morphologically conditioned by the older system of dunes running below the surface.

b) This observation applies in much greater measure to the *zone of red sand and so-called "Kurkār" or calcareous sandstone hills.* There we can already distinguish between 3 "Kurkār" ranges attaining to a height of 100 m. The more eastern "Kurkār" ranges are influenced in their elevation by the Pliocene subsoil e.g. district of Niʿāna (=Naʿāne), Ramle, Lydda.

Between the "Kurkār" ranges there extend plains running in a parallel direction which are very broad in parts (e.g. in the neighbourhood of Rehoboth). They are characterised morphologically by the fact that, owing to frequent accumulations of the winter rains and the consequent feeble development of humus in the marshes, the original terra rossa sand is mixed to a great extent with dark loam. The draining arteries follow these basins. The big plantations are laid out in these plains, whereas the Kurkār ranges are preferred for settlements. Such settlements are, for example, Yibna, Bash-shit, Gedera, ʿĀqir, etc.

The dune ranges attain an average height of 50 m, and the more easterly situated Kurkār ranges which extend to the hilly foreland zone attain a height of 100 m, forming a sloping hilly landscape inclined towards the sea—the so-called Coastal Plain.

c) The border of the hilly foreland is a sharp tectonic conditioned border, as is clearly seen on the maps and sections. The hilly foreland itself, whether consisting of Eocene (south of the Jerusalem road) or of Cretaceous, is cut by a uniform denudation plain which inclines slightly towards the west (100–400 m). Of course the various rock formations of Eocene and Cretaceous manifest themselves diversely in morphological detail; thus, for example, as characteristic of Eocene landscape not only in our district but generally over extensive areas of Palestine (Shefa-ʿAmr, Megiddo, Beersheba), we may note these wellformed, semi-spherical, undulating hills, covered, for the most part, with macchia (district between Hulda and Gezer). In contrast, the Cretaceous—mainly Cenomanian-Turonian subsoil — manifests itself in much more rugged and less smooth landscape covered with a vegetation characterised predominantly by Mediterranean leafy green trees (Quercus, carob trees), as in the district of ʿInnābe and Beit-Nabāla.

The morphologic border of the hilly foreland is, in certain districts, so levelled down by the Pleistocene-Holocene heaping of gravel that sometimes it is no longer morphologically developed. At such places the hilly area of the coastal plain merges directly and without transition into the denudation plateau of the foreland (e.g. Ramleh-Lydda area). In such a district it is naturally difficult to distinguish the coastal plain absolutely from the hilly foreland; this fact has led to confusion also in geological respects.

d) Just as the hilly foreland shows a step-like gradient on its western border it also betrays a much more pronounced escarpment on the eastern border representing the Judean Mountains. The latter constitutes a saddle-shaped structure, the highest part of which constitutes a denudation plain of the first order—the peneplain of the Judean hills.

B. STRATIGRAPHY.

1) CENOMANIAN

The oldest stratum exposed in our area belongs to the Cenomanian. It is found in the district of Barfīlya and el-Midya (-Modin) and north of the same and is represented by marly and sometimes dolomitic limestone. (See AVNIMELECH—and general section Pl. X).

2) TURONIAN

The Turonian is an important constituent of the hilly foreland in the north of the district from al-Qubāba, ʿInnāba to Qalqīlya. It is characterised by hard, fine cristalline; sometimes dolomitic, limestone with flint nodules and is fortunately rich in Rudists (Rudists limestone). Typical sections may be observed in the quarries of ʿInnaba. The characteristic fossils, in addition to certain Hippurites and Radiolites, are *Trochacteon salomonis* FRAAS and *Nerinea requieniana* d'ORB.

Turonian rock has been found in many borings on the border zone of the coastal plain particularly in the northern section of our area, at much lesser depths (30–60 m near Dear Ṭarīf and Ben Shemen) than in the southern section (Niʿāna, Hulda) where the borings had to be carried through to 200 m depth and more in order to reach the Turonian horizon (see Map, geological sections and boring sections).

The thickness of the Turonian is difficult to gauge, for in most cases it is extremely difficult to distinguish exactly between the Turonian and Cenomanian on account of lack of paleontological evidence. Nevertheless one may reckon, in our section, with a minimal thickness of 50 m.

In certain borings the Turonian strata were slightly bituminous (Niʿana) and contained chlorine and sulphur (East of Lydda).

The Turonian-Senonian border is not very regularly marked. It forms a more or less undulating line running from near el-Qubāb, ʿInnāba and Beit Nabāla and extends in undulation to Qalqīlya.

3) SENONIAN

In contrast to the pronounced development on the eastern slope of the Judean mountains, the thickness of the Senonian in our area is greatly reduced. It amounts to 50 m. near Hulda, 30–40 m at Niʿāna, as compared with a general thickness of 250–300 m in the Judean desert. This reduction makes itself further noticeable in the fact that, as compared with the Judean desert, the morphologic prominence of Senonian in our western section is less significant. North of Ben Shemen where the Senonian is in part quite eroded, the Turonian is directly covered with young Tertiary and Pleistocene

strata. From Deir Ṭarīf up to the North of our area, the Senonian does not appear any more on the surface.

The Senonian is represented here as elsewhere, petrologically, by soft chalky limestone. The flint-layers, typical in other districts of Upper Senonian, are much less thickly developed, similar to the development in South Galilee (Nazareth). Further the phosphate limestone is here only of secondary significance (borings of Al Qubāb and Beit Nabala). The following fossils are to be noted:

Baculites vertebralis L.	*Meretrix judaica* PICARD
Scaphites sp.	*Astarte lenticularis* GOLDF.
Pecten spatulatus BOEHM	*Crassatella falconieri* LARTET
Arca parallela CONRAD	*Inoceramus* sp.
Nucula tenera MUELLER	*Scalaria goryi* LARTET
Nucula crebrilineata CONRAD	*Dentalium cretaceum* CONRAD

As in the Judean mountains, our Senonian is also very frequently bituminous in various horizons, but this cannot be taken as being a general characteristic. A very bituminous marly limestone rich in fossils of an unmistakable Senonian age was revealed by borings in the district of Ben Shemen—Beit Nabala.

4) THE SO-CALLED "DANIAN"

It is extremely difficult to draw a stratigraphical limit between the Senonian and Eocene. The strata in the border zone are often ascribed to the Danian, although in the majority of cases absolute paleontological proofs are lacking. They are, moreover, nowhere to be observed with definite certainty on the surface. We only know of them in the district of ʿArṭūf, in a deep boring, in the form of soft, bituminous, shaly, marly limestone with *Pecten obrutus* CONR., *Inoceramus* sp. and small Sponges. These fossils testify clearly to the Senonian. We have here similar conditions as there observed in the Judean desert, where, mainly on the ground of the lack of Ammonites, we provisionally designated these horizons as Danian; whereas the underlying flint- and phosphate series were definitely assigned to the Maestrichtian. This so-called Danian is covered with a yellowish chalky marl, rich in Globigerina, with impressions of little Sponges and badly preserved impressions of Lamellibranchia and Pteropods. Type fossils being lacking, it can

therefore be ascribed as well to the Eocene as to the Danian. In our section we add this strata provisionally to the basis of the Eocene.

The Danian, thus interpreted, shows a thickness of about 180 m in the district of ʿArṭūf (AVNIMELECH; p. 56). This thickness is very variable, and as above noted, difficult to prove in consequence of the uniformity of the formation and its lack of type fossils in the rest of the area.

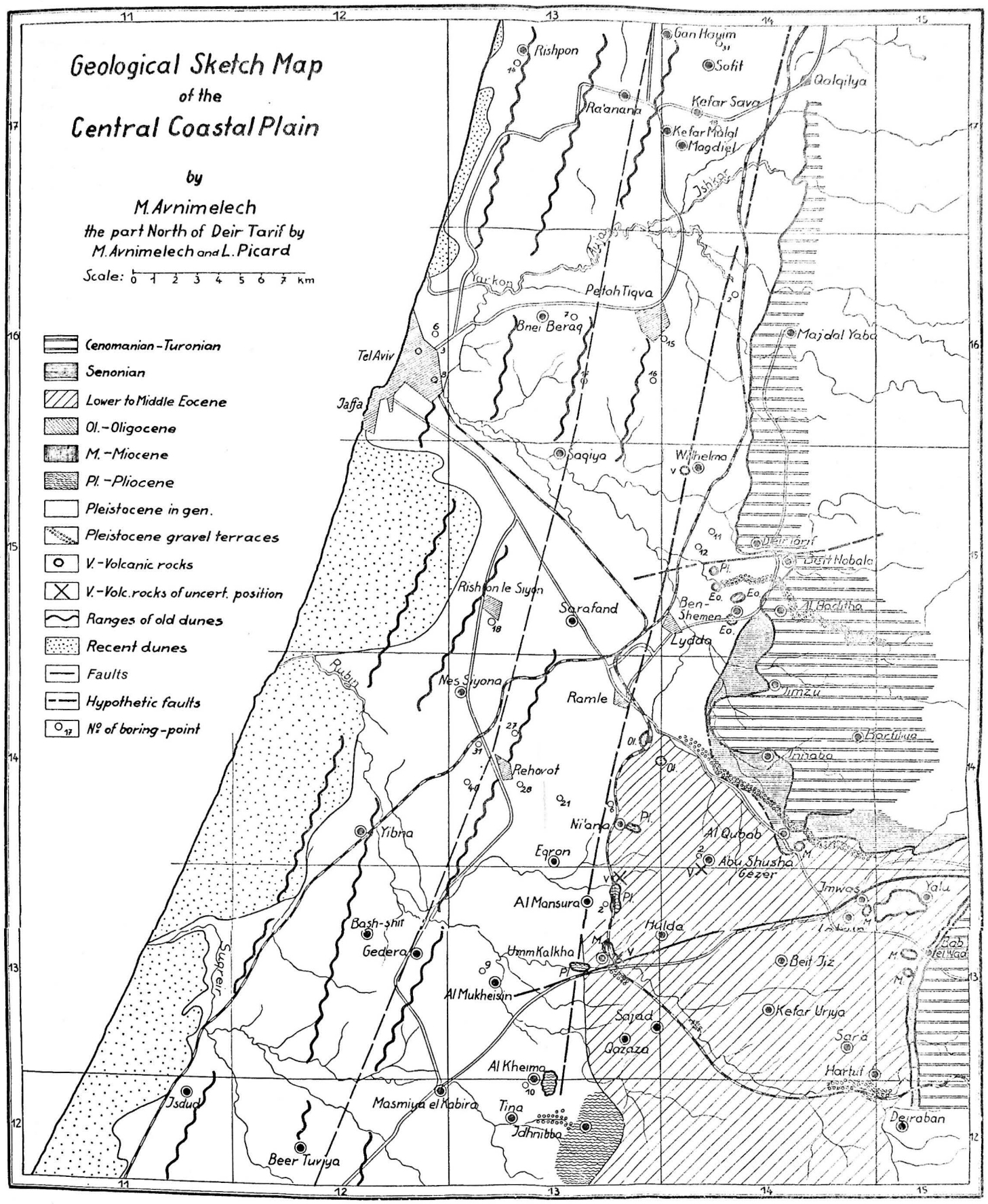
An interesting appearance of silified, variegated limestone near Khirbet el-Kunnisa between el-Qubāb and ʿInnābe entirely resembles the so-called "mottled zone" of the Judean desert (provisionally placed by PICARD in the Danian).

5) EOCENE

Eocene covers principally the area south of the Jerusalem road between Ramle and Bāb el-Wād. At Laṭrūn it crosses the road and extends beyond Beit-Nūba. Small erosion relics of Eocene are preserved south of Lydda. Eocene was further found in borings near Lydda and Niʿāna. Eocene has, up till now, not been reached anywhere west of the presumed N-S line of disturbance (Niʿāna, Ramle, Lydda, Rās el-ʿAin).

As lowest strata, we take for the time being the zone of yellowish marl with small Sponges mentioned in the foregoing paragraph. These strata which are only a few meters thick (10–15 m.) merge higher up into soft white chalky limestone about 80 m. thick abounding in impressions of large Sponges (*Ventriculites* sp.) and in limonite concretions. The upper sections contain more and more silicium, finally merging into hard limestone and flint. Under the term *Spongium-strata* we understand the complex which is, in the main, chalky and flintless and which we take as the lowest series of the Eocene.

With the appearance of *flint-bearing limestone* there begins a new strata-complex about 100 m thick characterised by hard, occasionally silicified limestone with flint in form of nodules or layers. Its yellowish-grey patina and its almost microscopic striking profusion of *Globigerina* distinguishes it throughout Palestine, petrologically, from the flints of the Cretaceous.


Geological Sketch Map
of the
Central Coastal Plain
by
M. Avnimelech
the part North of Deir Tarif by
M. Avnimelech and L. Picard
Scale: 0 1 2 3 4 5 6 7 km
Cenomanian-Turonian
Senonian
Lower to Middle Eocene
Ol.-Oligocene
M.-Miocene
Pl.-Pliocene
Pleistocene in gen.
Pleistocene gravel terraces
V.-Volcanic rocks
V.-Volc. rocks of uncert. position
Ranges of old dunes
Recent dunes
Faults
Hypothetic faults
Nº of boring-point
Rishpon
Gan Hayim
Sofit
Qalqilya
Ra'anana
Kefar Sava
Kefar Malal
Magdiel
Ishkar
Yarkon
Petah Tiqva
Bnei Beraq
Majdal Yaba
Tel Aviv
Jaffa
Saqiya
Wilhelma
Deir Tarif
Beit Nobala
Rishon le Siyon
Sarafand
Ben-Shemen
Lydda
Al Haditha
Nes Siyona
Ramle
Jimzu
Rehovot
Innaba
Ni'ana
Al Qubab
Yibna
Eqron
Abu Shusha
Gezer
Al Mansura
Jmwas
Yalu
Bash-shit
Gedera
Hulda
Umm Kalkha
Beit Jiz
Al Mukheisin
Kefar Uriya
Sajad
Qazaza
Sara
Al Kheima
Hartuf
Jsdud
Masmiya el Kabira
Tina
Jdhnibba
Deiraban
Beer Tuviya
Sugreir
Rubin

This lower Eocene series (Sponges and flint-bearing strata) is exposed at ʿArṭūf, Rāfāt, Laṭrūn etc. The flinty limestone forms the peaks of the heights of Sarʿa and Gezer. AVNIMELECH includes them all under the title "couches de Sarʿa" and compares them with the neighbouring areas south and north which show a facies in the lower half of the Eocene analogous to the "couches de Sarʿa". It is therefore justifiable to place the "couches de Sarʿa" in the lower Eocene, whereby the uppermost flintbearing strata may already belong to the transition to the Middle Eocene.

We met with Eocene limestone, in a very disturbed position, and therefore not in absolute stratigraphic contact, in the neighbourhood of Wādi Ṣarār Station and west of Umm Kalkha—very reminiscent of the Beit Jibrīn series (AVNIMELECH, p. 88, PICARD & SOLOMONICA, p. 11).

6) OLIGOCENE

Oligocene was only disclosed in two spots of our district near Ramle. The one spot—Bāṭn el-ʿAdas (see: sheet 13–14 of the Topocadastrial Series 1:20,000) west of the railway, has been made known by BLAKE (1928 p. 20) some years ago, and the fauna has been reported upon by COX.

According to COX these fauna belong to his Upper Oligocene (Chattian), mainly on account of the presence of *Lepidocyclina dilatata* and *Nummulites* cf. *vascus*. He nevertheless allows the possibility of these strata belonging to the Middle Oligocene—owing to the character of the mollusc-fauna bearing a strong resemblance to the Rupelian. From the same outcrop, according to the diagnosis of DONCIEUX, AVNIMELECH adds the following Foraminifera:

Operculina complanata DEFR
Operculina bartschi CUSH
Heterostegina depressa d'ORB
Nephrolepidina tournoueri LEM & DOUV.
Nephrolepidina simplex DOUV.
Nephrolepidina partita DOUV.
Heterostegina praecursor TAN SIN HOK
Eulepidina raulini LEM & DOUV.
Eulepidina dilatata MICH.
Miogipsinoides dehaarti VAN DER VLERK
Spiroclypeus cf. *margaritatus* SCHLUMB.

These Foraminifera are evidence that here also strata of younger

age are present, i.e. Aquitanian,[1] which we included in the Upper Oligocene.

The second point—mentioned by AVNIMELECH — is situated near Rās Abu Ḥāmid (sheet 13–14 Topocad. Series), east of the railway line (1 km SE of the old quarry). The following important fossils were found there:

Nummulites bouillei de la HARPE
Nummulites incrassatus de la HARPE
Nummulites tournoueri de la HARPE
Lepidocyclina (*Nephrolepidina*?) sp.,
Pecten arcuatus BROCCHI
Echinolampas angulatus MER.

The frequent appearance of nummulites and the great abundance of *Pecten arcuatus* are indisputable evidence for Stampian (Middle Oligocene).

The facies of the rocks of the Ramle quarry (Bāṭn el-ʿAdas) is sandy-marly with harder intermediate layers of somewhat sandy limestone and Lithothamnian reef limestone. The Stampian of Rās Abu Ḥāmid is developed in related littoral-sandy and glauconite facies, but with much more limestone content and sometimes silicified. Lithothamnian reefs are still more frequent than at Batn el Adas. In these rocks one meets with pebbles of Eocene origin.

Whereas in Ramle the base of the Oligocene is uncertain, the Stampian of Rās Abu Ḥāmid lies with characteristic erosion-discordance upon flint limestone which AVNIMELECH (p. 82) takes to be Lower Eocene.

Borings at Niʿāna, south of the Ramleh quarry, have brought to light material at a depth of 32–39.5 m. reminiscent of Oligocene. Definite proof, however, is lacking.

Oligocene appears in the south in larger but similar facies (AVNIMELECH, p. 88; PICARD & SOLOMONICA, p. 189)—in the neighbourhood of Beit-Jibrīn, el-Qubeibe, Zeita. In the north its presence has been established in the district Mishmar haʾēmek-Kafrīn. (AVNIMELECH, DONCIEUX & PICARD, 1936) and probably in a deep boring between Karkur and Giveat Ada.

In view of the fragmentary character of the Oligocene finds it is not possible to give any exact figures as regards thickness.

[1] HENSON (1936) later added a list of Foraminfera, inducing him to place the Ramle strata provisionally in the Aquitanian.

7) MIOCENE (Vindobonian)

The formation distinguished by us as Miocene is characterised by two kinds of facies (AVNIMELECH, p. 94 ff.): a) conglomerates b) limestone varying from orange to pink. The conglomerates are scattered in fragmentary formation in the foreland landscape and the material is of varyious age. The sandy cementing material is distinguished by an innumerable number of *Miliolidae* and Algues. The limestone facies is particularly strongly developed as Coral *(Astraeidae)* and *Millipora*-reef, among which gravel and mollusc fragments are distributed. Above ʿImwas the transition of the conglomerate into limestone facies is clearly exposed.

As a result of the bad state of preservation of the casts, the fossils are, for the most part, indeterminable. In addition to a few Gastropods (*Conus* sp., *Natica* sp. etc.) and a few uncharacteristic Lamellibranchias (*Pecten* aff. *opercularis*, *Arca barbata* etc.) there is a badly preserved fragment of a *Clypeaster* cf. *imperialis* GREGORY of Al Qubāb which suggests the Vindobonian. Among the list of fossils north of Wadi Sarar Station given by BLAKE, (1936 p. 25) the most important to be noted is *Lucina columbella*. In addition he mentions such less characteristic forms as:

Tellina (Arcopagia) crassa PENN, var. *lamellosa* DOLLF.
Apolymetis papyracea GM (= *Tellina lacunosa* CHEMN).
Antigona subrotunda DEFR.
Antigona aff. *aglaurae* BROGN.
Cardium turonicum MAYER
Cardium (Trachycardium) multicostatum BROCCHI

The formation is without doubt younger than the Burdigalian and older than the Pliocene. The facies is throughout identic with the Vindobonian of the neighbouring Mediterranean countries. We refer to the discussion in AVNIMELECH, p. 93 ff. and in PICARD & SOLOMONICA, p. 198.

On the surface Miocene is prevalent east of the morphological and structural line Umm Kalḫa, Niʿana, Ramle and extends as far as the mountain border Bab-el-Wad — ʿArtuf. In the form of big or little spots it overlays discordantly the various layers of Eocene and Cretaceous of the hilly foreland. Its presence, in extended form, is between Yalu and ʿImwas, where the position of the conglomerate development is particularly significant.

A second good locality is at Umm Kalḫa west of Ḫulda in the facies of the reef limestone. Without doubt Miocene is present in many places in the hilly foreland zone but indistinguishable or hardly distinguishable on account of the Nari incrustation.

No certain Miocene material has as yet been revealed by borings.

In the quarry at Ramle the hanging layer of the Aquitanian is constituted in the form of a strata about 1 m in thickness of uncertain age consisting of irregularly deposited sand, sandstone and clay fragments in the midst of which there are isolated blocks of our Vindobonian-limestone. Here again we have the impression of transported Miocene material. A direct transition from the Aquitanian (Oligocene) to a Burdigalian (Lower Miocene) is nowhere to be found.

The age of a Globigerina marl reminiscent of Pliocene in Wādi el-Māliḥ, south of Niʿana is difficult to diagnose; it contains a badly preserved Spatangid, reminiscent, according to LAMBERT's examination, of the Aquitanian *Opisaster* cf. *Scillae* WRIGHT. Of uncertain age are the marls of Tell Malat to which BLAKE presumed a Lower Pliocene age.

The presence of the Pontian, known in continental-lagunary facies as red loam or as clay and pebbles in the Jezreel plain (PICARD 1936), or as gypsum, clay and marl in East Galilee (PICARD 1933), has not been ascertained in our district; in our area there are lacking the paleogeographic condition of a closed basin essential for the genesis of such deposits. All the same, a regression of the sea at that time is presumable.

8) PLIOCENE

The Pliocene is developed in the facies-grade of the Astian and Plaisancian. The Astian consists of conglomerates and sandstone or calcareous sandstone. The components of the conglomerates are yielded by most rocks of all the other formations. The cement is sandy lime. The sandstone is in closest connection with the conglomerates — a facies phenomena which demonstrates the closest proximity to the coast. The fauna also corresponds to this coastal facies. It consists of big accumulations of *Pectunculus*-shells to which are attached *Cardium*, *Tapes*, *Ostrea*, *Crustacea* remains,

smaller foraminifers (*Polystomella* sp. etc. see AVNIMELECH, p. 103–4). The rock formation and fauna is thus identical with that in the south, described as facies of Abu-Hareira (PICARD-SOLOMONICA, p. 210).

The great distribution of the Astian-transgression as far as the Jordan valley has been recorded in earlier papers (PICARD 1933).

The Astian sandstone is found in little exposures along the railway line between Hulda and Mansura and in a few smaller wadis east of Niʿana at a height of approx. 100 m. Astian sandstone and conglomerates are found, like the rest of the Pliocene, in borings west of the Ramle dislocation either overlaying or interlocked with a complex of marl, marly limestone, marly sandstone, marly sand or clay lentils of a yellowish to grey-blue colour. Thus we have a very varying facies representing the filling of a sea-basin far removed from the coast and forming the subsoil of the actual coastal plain, increasing in thickness in the direction of the present-day coast. LOEWENGART 1928 has described these layers as Sāqiya-beds. We include them in Plaisancian stage of the Mediterranean and are well aware that there is question here of a facies which may in part pass over into the Astian. The fossils of the Plaisancian are mainly of small size. P. OPPENHEIM has distinguished in the material of Saqiya amongst the others, *Arca acanthis* FONT. (from the group of *A. clathrata* DEFR) and *Cardita (Elans) intermedia* BR., allocating these formations to the Lower-Middle Pliocene age. In a very rich marly sand at Sarafand, extracted from a depth of 500 ft. we also identified *Arca clathrata*; a more detailed description of these fauna will be published later.

The sandy marls and pure marls of Mansurah, Wadi Malih and Tell Malat, south of Niʿana, mentioned above, are the only outcrops which, according to their position and facies are very near to the Plaisancian. All other Plaisancian occurrences were revealed in borings. Notable is the grey marl from borings in neighbourhood of Lydda which shows a more sandy-lagunary facies in the north with small *Cardium* and plant-fragments. The other important Pliocene bearings (e.g. Gan Haim, Al Mughar etc.) are mentioned in the coming section (see also list of borings). Within the coastal plain we lack all data as to the basis of the Pliocene; thus the deep borings at Sarafand, Saqiya, Gan Hayim remained entirely in the Plaisancian.

9) QUATERNARY

In considering the Pleistocene and its connection with the lower lying Pliocene and overlying Holocene, we are dependant, in the first place, on borings which are indeed very numerous.

In the eastern section of the coastal plain there is often found at the base of the Pleistocene a fluviatile pebble horizon which we designate as *Lower gravel horizon* or base-gravel. Above this horizon there lies a more or less thick terrogeneous stratified and unstratified sand complex of Quaternary age, changing in colour (red, yellow, orange, grey) in which there is generally intercalated an *Upper* less thick, fluviatile *pebble horizon*. Loamy-clayey layers are frequently mingled in the pebble-horizon. In the western section of the coastal zone marine sandstone appears in greater degree and can be observed as far up as the Recent.

a) From Tīne to Eqron (Mazkeret-Bāṭya)

On the southern border of our area 1 km west of Tine, not far from the road to el-Mesmiyye ez-zghīre, there lies over blue grey marl of the Pliocene (Plaisancian) a 5 m thick bank of small, well-rounded pebbles covered with yellow and red sand. These pebbles belong to the Pleistocene and, east of Tīne, they are underlain by Pliocene sandstone instead of marl.

Similar conditions are found in al-Kheima (see boring list 13/13,1)[1] where calcareous sandstone is found in addition to the pebbles. In the overlying zone of terrestrial red and yellowish sand the upper and much less thick pebble horizon is interspersed at a depth of 20–21 m (app. 70 m above M.S.L.).

An instructive section is known to us from el-Mukheizin, — east of Gedera (13–13,9). There, above the predominant sandy marl of the Plaisancian, is found a series — many metres thick — of hard Astian sandstone and calcareous sandstone upon which follow the Diluvial Base-gravel 8 m in thickness, overlain as usual by terrogeneous sand-complex.

b) Ekron-Rehoboth

Pleistocene gravel mingled with brown and greenish sand is found at a depth of 26 m (= + 60 m) in the boring at Niʿana (13/14, 6).

Numerous borings at Rehoboth give a good exposure of the varying strata of the Pleistocene which is here developed both in fluviatile and marine facies.

Gan-hadar (13–14, 21) 3 km east of Rehoboth shows at the base, presumably directly above the Pliocene, purely littoral marine calcareous sandstone in which flint lumps are baked. Above these fluviatile marine deposits there is a series — about 10 m thick — of continuously alternating layers of sand, gravel and river-loam all of which we include in the lower gravel horizon. Over this there are dark, clayey, sandy layers followed by reddish-yellow, grey and violet sand characteristic of the terrestrian sand-complex.

If we compare the boring at Kfar Marmorek SW of Rehoboth, we recognise here again the sand-complex beginning with marsh-loam overlying a pebble series which changes into marine-calcareous sandstone at the base.

Beer Yaakov has a terrestrial sand series about 60 m thick, the lowest layer of which is a thin strip of loamy material (marsh-soil). Under this there is a gravel zone about 4 m thick passing over into marine sandstone with a few pebbles. Below this fluviatile marine formation one would expect to find genuine Pliocene in the form of clayey sediments — analogous to the boring samples (BLAKE, LOEWENGART) of the neighbouring Bīr-Sālim. The boring of Gotthelf (13/14,31) west of Rehoboth, shows the presence of Pleistocene, marine sandstone at an even greater depth (–29.6 m), above which lies the usual gravel series and finally the sand-layers.

These examples point clearly to the Post-Pliocene stratigraphy of the Rehoboth district, somewhat complicated by the transgression and interstratifying of the marine sandstone with terrestric gravels and sand. Above these gravel and sand layers and in part alternating with them there is found a loamy clayey formation reminiscent of river loam and related deposits in stagnant waters which we think to place as a whole in the Lower Pleistocene. These strata are covered with sands varying in colour from red to yellow and grey bearing various loam zones — so-called "Ḥamra" sand.

c) Rishon-Sarafand

North of Rehoboth we have a few borings in the district of Rishon le Siyon and Ṣarafand. BLAKE gives two sections of the latter (1928, p. 24) of which No. 2 is in accordance with our structure. According to this the sand complex is dominant from 0–285 ft. (approx. 60–30 m above M.S.L.); from 285–345 ft. there is a series of gravel and presumably marine sandstone of the Lower Pleistocene followed, lower down, by clay and sand of the Pliocene.

The other borings in this district nowhere attained to the Pliocene—unless we attribute to the Pliocene the marine sandstone and conglomerate met by the boring of TRUBOWITSCH and LEVY at 100–118 m depth. The borings of Rishon were suspended at a depth of 61.5 m (app. 10 m above M.S.L.) in the fluvio-marine series. In the overlying "Kurkār" and yellow sand at an approx. depth of 65 m (app. 13 above M.S.L) bones of a land mammal were found.

A boring between Rishon and Ṣarafand at a depth between 83–92 m, (app. 36 below M.S.L.) after piercing the fluvio-marine strata, struck on Old Pleistocene in the form of pebble and underlying marine sandstone.

On the vicinity (boring 13/15, 18) there appears at a depth of 101 m the characteristic coastal facies of the Lower Pleistocene marine transgression.

The boring of Naḥalat-Yehūda, which is furthest west, remains entirely in the red and yellow sand belonging mainly to the Upper Pleistocene. (Total depth of 45–50 m). In the case of this boring it is interesting to note that at app. 30 m depth (app. 10 m above M.S.L.) we came across a marine sandstone with remains of shell-breccia. This points to a fairly recent transgression of the Mediterranean presumably belonging to the Uppermost Pleistocene. A recent boring for the new Silicate factory near Naḥalath Yehūda yielded at first red and yellow sand 30 m thick, followed by a continuous alternation of marine calcareous sandstone and red, loamy sand; the latter contained a fairly plentiful amount of shell-breccia at a depth of 91 m. This shows the increasing influx of marine sediments in the westward direction.

d) Surroundings of Petaḫ Tikvah

In Kfar Sirkīn–above 3 km east of Petaḫ Tikvah we have a series of strata reaching down to a depth of 20 m above M.S.L. consisting mainly of pebbles and sand of the Pleistocene directly overlying Turonian limestone of the type of Mizzi Hilu. The lowest bank of this gravel series is characterised by pebbles of flint and by a glauconite bearing silicified limestone very reminiscent of the Stampian.

The boring at Benei Berak (13/16, 7) which lies 3 km. west of Petaḫ Tikvah i.e. 6–7 km west of the above mentioned boring at Kefar Sirkīn, shows—after piercing the terrestrial sand series 48 m thick—a pebble horizon with sand about 10 m thick below which, at a depth of 58. 6 (app. —8 m below M.S.L.), appears marine Pleistocene sandstone rich in *Pectunculus*-shells and beach pebbles.

e) Neighbourhood of Raʿanāna

On the other side of the Yarkōn north of Petaḫ Tikvah, a boring at Raʿanāna shows the presence of marine sandstone and conglomerates at a depth of 57.5 m (app. 15 m below M.S.L.). These strata belong perhaps to the Pleistocene from the fact that, at a depth of 62 m (app. 20 m below M.S.L.) there appears a loamy sand in this strata complex which may be of terrestrial origin. The assumption of a Pleistocene age for these strata is also to be derived from the boring of GOTTESMANN S.E. of Raʿanāna which shows strata of red sand, yellow sand, loamy and sandy "Ḥamra" in invariable alternation to a depth of 96 m (app. —30 m below M.S.L.); the lowest "Ḥamra"-layer is deeper than 63 (app. 10 m below M.S.L.).

This constant interchange of sand and loamy red-sand known as "Ḥamra" is clearly shown in the bore-section Raʿanāna E (13–17, 6) which also gives a particularly clear vista of the subjacent beds down to the Pliocene. This section yields red Ḥamra and yellow sand down to a depth of 83 m (app. 18 below M.S.L.). Below this are alternating layers of fluviatile sand and gravel to a depth of 113 m (app. 48 m below M.S.L.). The latter represent the Lower Pleistocene which is in a purely fluviatile form in the Raʿanāna district and no longer fluvio-marine. Below these terrestrial

deposits there appears calcareous sandstone with marine fauna of a genuine Pliocene character. Here then is the uppermost bed of the Pliocene of the Astian facies at a depth of 114 m (app. 50 below M.S.L.).

A boring in Kefar Malal showed analogous conditions, whereby the fluviatile zone extends at a depth between 80--89 m below M.S.L. The marine sandstone of this Pliocene appears below this. It is interesting to note in the case of this section, that in the red, yellow and brown sand above the fluviatile zone (Lower gravel horizon), a little pebble horizon is interstratified at a depth of 34 m, which possibly corresponds to the Upper gravel horizon of the Pleistocene. A boring at Ramatayim (13/17, 5) shows the border between sand and fluviatile zones at a depth of 76 m (app. 30 below M.S.L.)

f) Vicinity of Kfar Sāba Ḥayim.

Exactly 4 km north of Kefar Malāl we have the boring of Gan Hayim (14–17, 14). This boring gives a more complete section of the Pliocene-Pleistocene than any yet attained. We deal with it therefore in greater detail. The uppermost sand-zone between 0–32 m (app. + 30 and—12 m below M.S.L.), which belongs perhaps entirely to the Holocene, consists of an interchange of red, loamy sand and pure yellow sand. These layers may be regarded as dune sand of various generations in part loamy by the intermixture of terra rossa (Ḥamra). Below the dune sand between 42--55 m (12 to 25 m below M.S.L.) there follows the so-called upper gravel zone which we attribute to the Upper Pleistocene. The gravel horizon consists at the top of river pebbles, below which there follow the finest river-sand and grey river-loam. The last mentioned loam seems to be mingled with dune-sand of about 1 m thickness. The clay or river loam itself shows clearly all the indications of sediments of stagnant water. Down to a depth of 70 m there follows a constant interchange of similar formations e.g. river-loam (in which are intermingled lumps of washed up Kurkar) and dune-sand. The base of this limnic-aeolic series is found at 71 m in the form of a thin sand horizon only 0. 5 m thick with large river pebbles (up to 5 cm). This last horizon may

be considered as the Lower gravel zone. The Pleistocene in the section of Gan Ḥayim therefore shows fluviatile gravelling at the beginning and at the end — whereas in the meantime there has been a constant conflict between extending stagnant waters and recurring overlapping of dune-sand.

Under the Lower gravel series there follow sandstone and calcareous sandstone bearing marine shells at a depth of 79 m (49 m below M.S.L.) We attribute these to the Pliocene of the Asti-transgression.

Under the Pliocene sandstone there appears from 79 m downwards (49 below M.S.L.) a typical series of sandy clay and grey sandstone with a typical small fauna—the so-called Sakie-beds of the Plaisancian.

Two borings (15 and 18 of the sheet 14/17) NE and SE of Kfar Sāba give us an insight into the Upper Pleistocene-Holocene formations; here the Upper gravel zone in the case of "Heruth" (14/17, 15) is met with between 5 and 7 m; and in the case of "Berger" (14/17, 18) between 5 and 11 m below M.S.L.

At a boring near Kfar Sāba, marine sandstone was met with (Pliocene?) at a depth of 90 m. (app. 40 m below M.S.L.).

In the vicinity of Kalmaniya the borings have penetrated into much older strata (14/17, 31). Down to 58 m (app. 12 m above M.S.L.) there prevails the typical red, yellow, brown and grey sand of the Upper Pleistocene, with an interspersed loam zone (at 12–13 m i.e. 58 m above M.S.L.). Between 58–75 m (app. 12 above to 15 m below M.S.L.) the Lower Pleistocene is distinguished by a constant interchange of grey, greenish fresh-water clay and dune-sand. At the base there is a Ḥamra-like brown clay interspersed with sand. Then between 75–85 m (5 to 15 m below M.S.L.) there follows sand with a greenish loamy cement which perhaps belongs to the above-mentioned Lower Pleistocene strata, but which, on the other hand, resembles Pliocene sand. Under this follows genuine Pliocene down to 93 m (app. 23 m below M.S.L.) in the form of grey and yellow mica-sand of the Plaisancian overlain by 3–4 m of marine sandstone and calcareous sandstone of the Asti-facies. This Plio-Pleistocene series rests directly on Rudists and Miliolids-limestone, marble-limestone and Mizzi-Hilu of the Turonian. The subjacent beds of the Turonian consist of dolomitic limestone and dolomites of the "Mizzi-Yahūdi" and "Mizzi-Aḥmar" facies of the West-Judean hills.

The appearance of Turonian strata in borings near the mountain edge is quite in accordance with our field observations, whereby the mountain zone Beit-Nabāla is represented by Turonian and Cenomanian strata in the above mentioned facies observed as far as Qalqīlya. More recent mountain formations to be placed in the Senonian and Eocene were met with in the borings NW of Qalqīlya beyond the range of the area here investigated.

g) Tel-Aviv-Herzlia.

Whereas the Pleistocene hitherto considered was to be distinguished mainly in terrrestrial formations extending in the east of the coastal plain more or less as line Rehoboth—Raʿanāna, one observes to the west of this line a more and more pronounced influence of the oscillating motion of the Mediterranean Sea. The few deep borings carried out in this strip of land near the coast met therefore with more and more marine formations in the lower depths. These are, in toto, representative of the greater part of the Pleistocene. Borings west of the line Ness-Siyona, Benei-Berak, Raanana did not penetrate further than formations belonging to the higher horizons of the Upper Pleistocene-Recent. It is therefore not possible to calculate the total thickness of this zone; this alone is certain, that the thickness is considerably greater than it is to the east of this line.

Thus, whereas to the east of the old Pleistocene coast-line Rehoboth—Raʿanāna the Upper Pleistocene consists of the many coloured interchange of sand and loamy sand with occasional interspersion of fluviatile gravel-horizon, to the west of this line marine sandstone slips in between the terrestrial sand and loamy sand. The genuinely transgressive formations of coarse to fine-grained sandstone is rich in shell fragments bearing generally the popular name "Kurkar". Accumulations of shells—particularly Pectunculus—conduce to Pectunculus sandstone.

In the section of Herzlia there prevails to a depth of 85 m (app. 50 m below M.S.L.) a frequent interchange between terrestrial, loamy sand and harder marine calcareous sandstone, whereby it is not unlikely that the lowest layer of the marine sandstone might belong to the older marine Diluvium.

Conditions in the subsoil of Tel-Aviv i.e. in direct proximity to the sea, show frequent interlocking of marine and terrestrial

sediments. Consequently we find marine shell-breccie (see sections figs 1–4.) directly under a thin layer of dune-sand and brown loamy sand with iron content ("Ḥamra"). A more detailed investigation of certain sections in the neighbourhood of Tel-Aviv and Jaffa well illustrates these conditions.

1) Our first section (fig 1.) is directed diagonally to the town of Tel-Aviv and cuts through the sub-surface of the sea near Menshiye Quarter (Jaffa) transecting in a north-easterly direction,

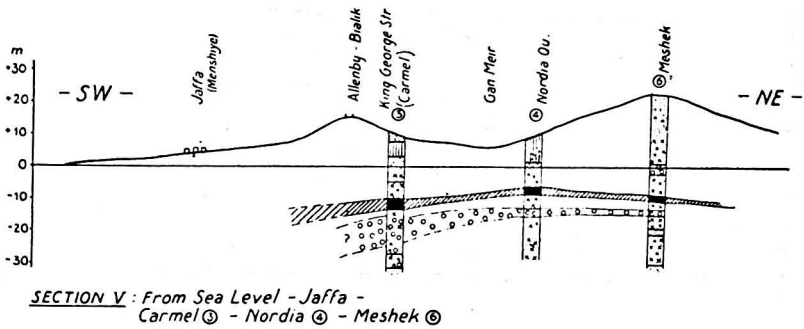


Fig. 1.
(For explanation see fig. 4)

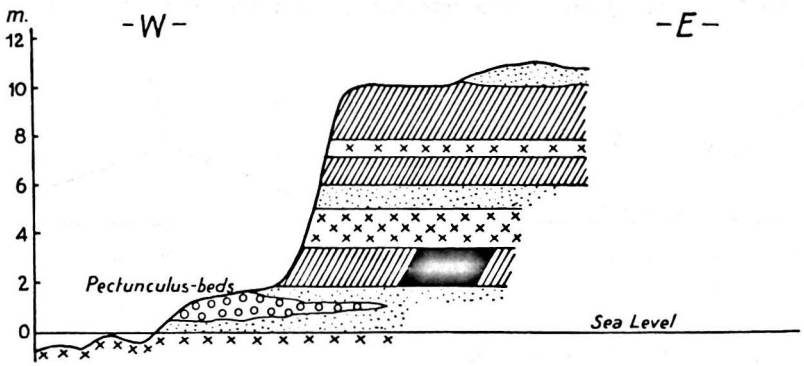
Allenby, Bialik and King George (Carmel) streets, the Nordia quarter and proceeding further in a NE direction. On the basis of three borings carried out here we can reconstruct a uniform zone of dark loam at a depth of 6 to 10 m., showing a slight rise in the direction eastward. All three borings met with "Ḥamra" sand lying higher above the sea-level divided in part by sand or Kurkār.

Under the dark loam zone there follow a few meters of "Kurkār" and then the usual shell-breccia zone. This zone is only 2 m thick in the eastern boring, but attains to 10 m in thickness in the western boring; it appears therefore to wedge out rapidly towards the west, increasing in thickness in a seaward direction.

2) It is only rarely that the subsoil of the loam yields good exposures on the surface. To these belongs the one, mentioned in various sources (PETRBOK, LOEWENGART, RANGE, BLAKE, PICARD), of the escarpment by the sea between the Worker's House and

the Moslem Cemetery. Below the Worker's House the following section may be observed (fig. 2).

Above a "Kurkār" like sandstone which rises out of the sea in separate reefs there are layers rich in *Pectunculus*-shells often baked into a shell-breccie. The *Pectunculus*-layers (shell-breccia) are enclosed in loose sand in the form of lentils or bancs. The sand



Exposure of section near Workers Council House, Yarkon Str.

Fig. 2.
(For explanation see fig. 4)

then gives place to a dark-brownish layer, popularly termed Ḥamra, but representing, in reality, a sand rich in loam. There follows "Kurkār" sand again, then a Ḥamra-like layer but of more reddish colour, then interlayers of "Kurkār" and finally a reddish-brown thick Ḥamra layer; on the plateau, some meters distant from the escarpment, there is light dune-sand. This section not only reveals most of the species of rock which we find again in the borings, but also throws light on the frequent interchange of terrestrial and marine formations. It further shows the lentil-like embedding of the *Pectunculus*-beds frequently discussed in the literature.

3) From this point, situated near the cemetery, we draw a

longitudinal section (fig. 3) directly SE cutting the K.K.L. Boulevard, Eliezer Ben-Yehūda street bearing along the former silicate factory, the old cemetery and the Township-buildings; it then transects

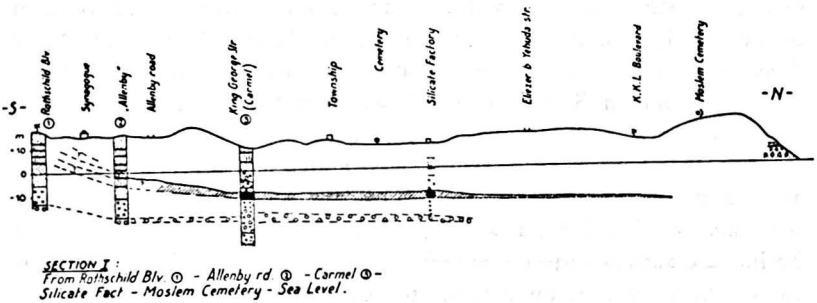


Fig. 3.

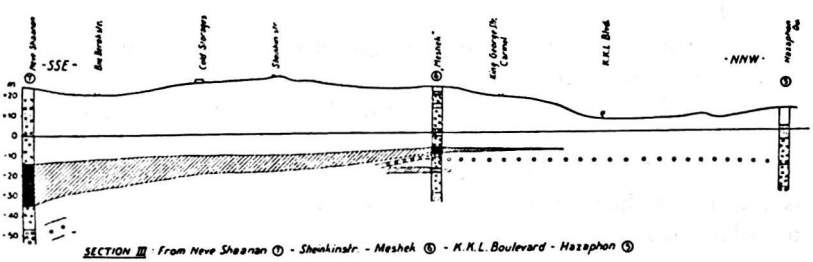


Fig. 4.

SCALE: LENGTH 1:20,000, HEIGHT 1:2000

sand	"ḥamra" as indicated in the bore-list or observed as reddish loamy sand
calcareous sandstone	dark coloured loam (dark "ḥamra")
sand with calcareous sandstone	assumed zone of dark "ḥamra"
shell-breccia with or without calc-sandstone	assumed zone of shell-breccia

King George (Carmel) Str. and Allenby Str. and ends in the Rothschild Boulevard. Along this line there are 4 borings existent. All of them show certain loam zones above the sea-level disclosed at the Moslem cemetery. Most of the borings reveal a deeper loam-horizon at 10 to 13 m below M.S.L. which appears to thin out gradually towards the North und finally to die out. The zone of the shell breccia is found between 15 and 21 m below M.S.L. in the various borings.

4) Our last section (fig. 4) begins near the sea in the Hazaphon Quarter—crosses the K.K.L. Boulevard, King George Rd., Sheinkin and Bnei Brak Str. and extends to the Neve Shaanan Quarter. This section is distinguished by a thick loam-zone beginning at 12 to 14 m below M.S.L. and going down to 34 m below M.S.L. at Neve Shaanan. (According to verbal data given by GOLDSCHMIDT there is a loam-zone in Sarona as much as 30 m thick). The zone thins out however in a NNS direction to zero.

The shell-breccia (*Pectunculus* beds) above sea level is met with at + 2 m in the middle boring of the section (fig. 4). Deeper horizons of shell-breccia are found in the northern and middle borings at approx. 13–18 m. There are no clear indications as to whether this horizon extends to Neve Shaanan.

Summing up the results on the Quaternary hitherto, we distinguish in the first place two important lines influencing the facies. The one line is in the vicinity of the Ramleh-disturbance zone, so important for the distribution of the Tertiary; the other line runs in the subsoil west of Gedera, Rehoboth, Bnei-Brak, Raanana and is called, for short, the *Rehoboth line*. This latter coast-line also probably goes back to an old line of tectonics.

In general the quaternary deposits become thicker in the direction towards the sea and thin out to a point towards the coast.

The Lower Pleistocene west of the Rehoboth line is distinguished by marine littoral sandstone closely interspersed with gravel-series on the Rehoboth line itself. This so-called *Lower gravel-series* (often mingled with loam) rises out of the subsoil near the Ramle dislocation zone and extends on the surface in wide horizontal distribution. This mighty series of conglomerates, occurs in W. Ṣarār between ʿArṭūf and Umm Kalḫa, W. el Kabīr, between el-Qubāb and el-Barriya, W. Nāṭūf near Beit Nabāla at a height of 50–80 m above sea-level.

Above the Lower Pleistocene gravel series there follows, in the eastern half of the coastal plain, a thick sand complex consisting of a continued interchange of red, yellow and grey sand with embedded, loamy zones (Ḥamra). This sand complex extends from the Lower Pleistocene to the Recent and one has not been able up

to the present to draw a sharp stratigraphic line of separation. However, east of a line which coincides more or less with the Rehoboth line we have been able from numerous borings to establish the presence of a gravel horizon which — although it is much thinner than that of the Lower Pleistocene — separates the hanging sandy-loam layers from underlying sandy beds. We place this so-called *Upper gravel horizon* in the Upper-Pleistocene. (Diagram fig. 5).

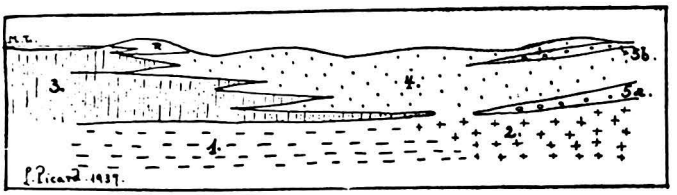


Fig. 5. Diagrammatic section illustrating the facies of the Pleistocene and Quaternary of the Coastal Plain.

1. Plaisancian } Pliocene
2. Astian }
3. marine Quaternary
4. Sand and red sand } terrogenic Quaternary
5. (a – older) gravel horizon
(b – younger) „ „
R. Recent Dunes
M.L. Mediteranean Sea Level

The Upper Pleistocene in the western section of the coastal plain is—in contrast to the terrestrial sand and gravel beds of the eastern zone—distinguished by frequent interlayers of marine sandstone and beach-breccia extending eastward almost to the line Rishon-Ra'anāna and thus ending at not too great a distance from the *Old Pleistocene Rehoboth coastal line*. These littoral formations, therefore, extend in the western part of the coastal plain up to the Holocene where they are frequently interstratified with terrestrial reddish loamy zones or are covered by recent dune sand.

We add the following remarks as to the *genesis* of these primarily terrestrial sediments. In most of the sections of the coastal plain we met in the Quaternary with a frequent interchange of red, yellow to light-grey sand which are regarded either as old dune or as decomposed calcareous sandstone. The colour and structure of this sand is occasioned primarily by two elements: in the first place by a changing loam-content and secondly by a certain iron-content; the latter element is more or less connected with the

presence of the loamy admixtures. The loamification of the sand which we designate as loamy red-sand on account of its colour, is due to climatic influence and is *analogous* to the loamy terra-rossa in the mountains. The colour of the yellow sand is, in our opinion, to be set down to a certain bleaching (transformation of iron-hydroxide into iron-oxydul) which can go so far as to produce a light, whitish dune-sand, in the process of complete bleaching. The formation of terra rossa-sand and terra rossa-loam must have taken place at least as far back as the Old Pleistocene and continues up to the present. A part of the terra rossa-sand met with to-day on the surface, or at a slight depth below, may, in part, be due to material redeposited by wind and water. Connected with this terra rossa-sand there is, in certain sections, a very big increase of loam material; this can extend so far as to produce an almost pure loam in extreme cases. Then the reddish colour changes successively to brown, dark-brown and to dark-grey or even black in the case of genuine loam (or clay). The latter proceeds from a slight admixture of humus matter (dark Ḥamra) which corresponds to an old marsh-bottom. The subsoil between Jaffa and Tel-Aviv is the classic example of such a marsh-ground where such grey to black soil containing land snails and fresh water snails has filled out the former bed of W. Muṣrāra.

The W. Muṣrāra tributary to the Yarkōn flowed into the sea in the Pleistocene period in the bay between Jaffa and Tel-Aviv. The turning to land of this bay and the consequent bending of the river in a northerly direction is probably due to the decreasing water-power of the Upper Pleistocene-Recent or to epeirogenetic movements.

Fig. 6 illustrates in diagram form our conception of the relation of terrestrial sand-loam formations especially as regards the middle part of the coastal plain. The inference depends upon the existence of several dune generations with their characteristic terra-rossa weathering and bleaching stages with the dark loam formations accumulated in the dune hollows. The two assumed borings 1 and 2 in the figure 6 further show how we may obtain in this way boring sections in various forms, among which loam, sand and weathering-zones may be present in one case and lacking in the other case.

"Kurkār" is generally regarded as encrusted dunes. There is no

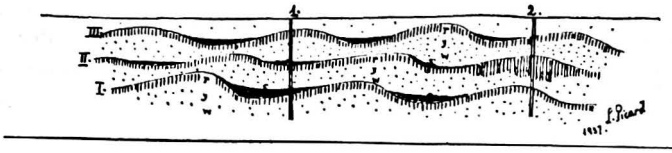


Fig. 6. Diagrammatic section illustrating different quaternary Dune-generations
I, II, III = three dune generations
r = reddish loamy weathering zone (red-sand and terra rossa)
y = yellowish sand w = white sand s = swamp-soil 1, 2, Borings

Boring 1. illustrates the following section:

red loamy sand yellowish sand white sand	generation III or youngest generation
grey loamy sand — swamp (ancient)	
red sand yellowish sand white sand	generation II or middle generation
dark gray loam — swamp (ancient)	
red loamy sand yellowish white sand	generation I or older generation

Boring 2. illustrates the following section

red sand yellow „ white „	III.
red sand yellow „	II.
red sand yellow „ white „	I.

doubt however that it corresponds in the same form to a big part of what we have designated as Pleistocene marine calcareous sandstone with macro- and micro-fossils, glauconite grains etc. We therefore come to the following definition already quoted in other places (PICARD-International Lexicon of Stratigraphy):

"Under the name *Kurkār* is therefore understood a diagenetic hardened calcareous sandstone of marine, or of terrestrial origin (older dunes), distributed in the coastal plain. The name applied by LOEWENGART (1928, p. 504) has, therefore, no stratigraphic significance. It is mostly considered as of pleistocene age, but its formation may take place even within recorded time (findings of vertebrata bones, land and fresh-water shells, pottery). The incrustation of the Quaternary sand layers of the Coastal Plain by $CaCO_3$-solutions may be (1) analogous to the development of Nari in calcareous rocks of the mountains or (2) may be caused by circulation and redeposition of lime from ground-water rich in $CaCO_3$, similar to the processes of cementation in ore deposits".

C. TECTONICS

For the better understanding of the structure of our investigated area we add a general section (Pl. XI) illustrating our district in connection with the Judean mountain range. According to this section the Judean mountains appear in the form of a great anticlinal arching, the central ridge of which lies in the district of Sārīs and Abu Ghōsh (Qaryet el ʿInab). In the middle of this Judean anticlinal (Sārīs-Qasṭal) the Older Cenomanian emerges, whereas younger formations surround the flanks. The east flank, in fact, undulates down (in a double wave) to below the Jordan plain, whereby the Senonian appears predominantly in the surface i.e. in the Judean desert up to the University mountain at Jerusalem. The western flank of this arch — beginning in the ʿArṭūf—Bāb-el Wād district — appears in a well formed curve between ʿArṭūf and Ḫulda as a wide syncline filled with Danian-Eocene sediments, sinking below the level of the actual coastal plain beyond Hulda-Gezer (zone of hilly foreland). The coastal plain — an immensely deep trough — is the site of thick young Tertiary-Quaternary deposits. In this way the Judean mountains represent a small *anticlinorium*[1] the center of which is a big anticline (Sārīs-Ramalla). On both sides are attached a series of smaller *synclines* and *anticlines* (waves) sinking lower and lower in the eastward direction (Jordan valley) as well as in the westward (Mediterranean). We have already recognised the upfold zone of Hulda as such an anticline of the second order. The continuation of the same in the NE. direction represents the particularly pronounced anticlinal zone of Barfīlya. In this Barfīlya-anticlinal zone further internal undulations may be distinguished, represented by us therefore in our original interpretation as small folds of the secondary or third order (saddles of el-Qubāb, Jimzu, el-Ḥadīṯa). Adjoining the anticlinal region of Barfīlya towards the north is the fold of Deir Ṭarīf—Majdal Yāba and, further north, the arching of Qalqīlya in both cases causing the Cenomanian to approach in some localities near to the coastal plain (Pl. XII). A fine example of a fold dipping down into the

[1] As an Anticlinorium is generally considered to be a composite fan-structure ("structure en éventail") the tectonics of the Judean mountains (including the coastal region) are more in accordance with the conception of an area of

plain is to be found on the mountain border between Majdal Yāba and Kafr Qāsim opposite Rās el'Ain. There is therefore no doubt that the latter continues below the coastal plain. Numerous borings have furthermore testified to this fact. As these folds consistently fall deeper and deeper towards the west, it is obvious that the borings hitherto made, which have a maximum depth of 200 m., should only have met with the continuation of the above-mentioned Hulda-Barfīlya and Deir Ṭarīf folds. All deeper folds situated in a more westerly direction, are so closely covered by the thick young Tertiary-Quaternary sediments that it is at present impossible to describe them.

A series of observations points to the presence of faults in our area. In the general section such faults are shown in the down-warped zone of Ḫulda. It is here a case of tension faults of more or less meridional direction observable in the form of numerous little fissures in the neighbourhood of Umm Kalḫa, in Wādi Ṣarār and the neighbouring quarries. The continuation of this fault zone points in a northerly direction towards Ramle — the so-called *Ramle-dislocation*; towards the south it probably coincides with structural line I. of PICARD & SOLOMONICA. The finds of volcanic material made south and north of Ramle which, though not definitely located must yet originate in the neighbourhood, the powerful sources of Ras-el-'Ain—all speak in favour of a dislocation situated in the down-warped zone of a folded area.

Although this disturbance running more or less parallel to the mountain border maintains a hypothetic character — we are more certain of the course of the disturbances transversal directed to the mountain. The *Ayalon-Line* drawing NE which contributes morphologically to the formation of the basin of Ayalon crosses the above mentioned NS fissure near Umm Kalḫa. In the case of this fault the throw of the northern wing shows about 50 m.

The second *disturbance*, particularly well developed, is that of *Deir Ṭarīf* which runs in a similar direction causing higher Senonian of the plain of Beth Nabala to abut directly on the Turonian of Deir Ṭarīf. In this case also the northern portion i.e. the anticlinal zone of Deir Ṭarīf is the sunken portion: we estimate a throw of about 50 m. The two transversal ruptures of Ayalon and Deir Ṭarīf therefore constitute two step-like blocks

dropping towards the north. It is left to future investigation to establish whether further transversal faults occur in the folds towards the north (Deir Ṭarīf — Qalqīlya anticlines).

If the much quoted NS Ramle dislocation actually exists, then it is only natural that one should connect the morphologically developed border dividing the hilly forland from the coastal plain, with this disturbance. But in the northern section i.e. between ʿInnābe-Deir Ṭarīf-Majdal Yāba — we observe that the morphological border recedes, in part considerably, from the northern continuation of the Ramle-disturbance towards the east. In this case — even taking for granted that the disturbance might occur in this section — there can be no question of a border-fault. The material of numerous borings tends rather to show that — as regards its facies and grades of thickness — the present-day mountain border represents in great part an *abrasion border of the Pliocene sea.* On the other hand the continuation of the abrasion border towards the south in our Hulda district more or less coincides in this section with the zone of rupture near Hulda.

A second line situated in the west under the coastal plain, denoted by us as the Rehoboth line (continuation in the south? — Structure line II of PICARD & SOLOMONICA), and described in detail in the chapter Quaternary, represents a hidden *coastal line of the old Pleistocene sea* at a depth of −20 to + 20 m (50–80 m under the surface). Many things point to the fact of an old tectonic weak zone having here made its influence felt on the position of the coastal line as far back as the Pleistocene.

As regards the Miocene coastal border, we assume the line which limits the steep decline of the Judean mountains between ʿArṭūf — Bāb-el Wād. We repeat our contention according to which the denudation plain of the hilly foreland with its uniform elevation refered to in the section "Morphology" represents an Old Miocene plain of marine denudation. The fact that this plateau with its Miocene sedimentary fragments inclines to-day towards the west (see section), attributes to a general tectonic uplift and inclination in a westerly direction presumably caused by the post-Miocene general raising of the Judean arch.

SUMMARY

The *Cenomanian* is exposed in our area primarily in the anticline of Barfilya and on the road Deir-Ṭarīf — Majdal Yāba — principally in the facies of the Jerusalem dolomite and dolomitic limestone (Mizzi jahūdi). The *Turonian* accompanies the mountain border all the way from Qalqilya over Deir Ṭārīf — Beth Nabala, down to the valley of Ayalon and sinks likewise at Bāb-el-Wād on the flanks of the Sārīs anticlinal right-down to the beginning of our area. Its formation and fauna is throughout akin to that of the Judean mountains. We have here Nerinean and Rudist-limestone as well as flint-bearing limestone. The *Senonian* is developed in the usual formation of soft calcareous limestone rich in fossils. Phosphates and flint layers are present, but much less thick as compared with those of the Judean mountains. As is seen in the general section there is a big reduction of the Senonian in direction towards the west. On the other hand the so-called "Danian" seems to be thicker and is thus disclosed by the borings in the big syncline between ʿArṭūf-Ḫulda with a thickness of 180 m. It is a bituminous chalk — otherwise very uniform, passing without definite transition of strata into the likewise chalky formation of the Eocene. We considered this chalk poor in fossils (mainly Spongia and microscopic *Globigerinae*), as being the so-called *lowest Eocene* exposed in many places in the ʿArṭūf-Ḫulda syncline. Above it there lies flint-bearing limestone as the highest part of Eocene exposed in our area belonging to the *Lower and Middle Eocene*, (total Eocene thickness exposed = 200 m.) *Oligocene* was only revealed in two quarries, and that with sandy-marl and calcareous facies belonging to the *Middle to Upper Oligocene* (Stampian-Aquitanian). Neither borings nor exposures gave clear indication of the relations of the Eocene strata to the Miocene. The *Miocene* appears in the form of pebble conglomerates or as coral-riff facies. The former are abrasion-conglomerates producing the denudation plain of the so-called "hilly foreland"; they therefore occur frequently and presumably extend to the Miocene coastal line near Bab-el Wad. The coral-riff facies appear on the border of this foreland zone of the coastal plain and prove to be of the age of the Vindobonian

(presumably Tortonian). The marine *Pliocene* appears along this border (the so-called Pliocene coastal line)—but occur mainly in the borings of the coastal plain in the facies of the marly, mainly lower-lying Plaisancian, and of the sandy conglomeratic, mainly higher-lying Astian. The relation of the Pliocene to the lower-lying older Tertiary formations remains undefined for lack of deeper-reaching borings.

The distribution of Quaternary sediments is strongly influenced by the old Quaternary coastal line Reḥoboth-Raʿanāna, assumed to run below the plain. As far as the Rehoboth line there are found mainly terrestrial sediments consisting of sand and zones of weathering (Terra-rossa, Ḥamra) of various generations into which two river-gravel horizons of the Old and Young Pleistocene intercalate themselves. The latter appear on the surface east of the Ramle line. To the west of the Rehoboth line there appears Old-Pleistocene marine sandstone. A similar marine sandstone is met with very frequently in the Young Pleistocene, but nearer the present-day coast.

The tectonics of our area are distinguished by folds much more than by ruptures. The *Judean arch with its main anticlinal of Sārīs —Ramallah* is the main element; adjoining it on the west is the *syncline of lower rank* ʿArtūf-Hulda, then the *anticline of lower rank* Barfīlya-Ḫulda, and on the north the anticline of Deir Ṭarīf-Majdal Yāba. These folds dip below the coastal plain where one may assume further deeper-situated synclines and anticlines of different tectonic rank.

These secondary folds are often crossed in an E–W direction by transverse ruptures of which we distinguish between the following two: the lines of Deir Ṭarīf and of Ayalon. The so-called Ramle-disturbance is to be regarded as the meridional rupture (N–S). Notwithstanding many symptoms (volcanic rocks, Umm Kalḫa ruptures, Rās-el-ʿAin) the course of these disturbances still remains hypothetical.

REFERENCES:

AVNIMELECH, M. 1936 *Etudes géologiques dans la region de la Shephela en Palestine.* Thèse. Grenoble.

„ DONCIEUX L., & PICARD, L., 1936. *Sur la découverte d'une série Nummulitique au SE du Carmel. C. R. Soc. Géol. France,* p. 41.

BLAKE C. S. 1928 *Geology and Water Resources of Palestine and Transjordania.* Jerusalem.

„ 1936 *The Stratigraphy of Palestine and its Building Stones.* Jerusalem

„ 1937 *Old Shore-Lines of Palestine. Geolog. Magaz.*

COX, L. R. 1934 *On the occurence of the marine Oligocene in Palestine. Geol. Mag.* LXXXI p. 337 ff.

GOLDSCHMIDT, M. J. 1935 — *Zur Hydrologie der Küstenebene Palästinas. Palästina* Dez. No. 12.

HENSON, F.R.S. 1936 — *Les grands Foraminifères de l'Oligocène de Palestine.* C. r. Ac. Sc., 202, No. 10, Paris. Pp. 861—863.

LOEWENGART, S. 1928 — *Zur Geologie der Küstenebene. Cbt. f. Min.* etc. Abt B.

PETRBOK, J. 1925 *Evidences as to the real age of the Pectunculus sediments near Tel-Aviv* etc. *Bull. Acad. Sc. Bohéme Prague. p. 111—116*

PICARD, L. 1928 *Über die Verbreitung des Pliocaens im nördlichen Palästina. Centralbl. f. Min.* Abt. B.

„ 1933 *Zur Geologie d. mittleren Jordantales, Zeitschr. deutsch. Paläst. Ver.* Bd. 56.

„ 1933 *Zur postmiocänen Entwicklungsgeschichte der Kontinentalbecken Nord-Palästinas. N. Jhrb. f. Min.,* Beilage-Bd. 70, Abt. B, pp. 93—115.

„ 1936 *Geology of Tel-Aviv* (Hebrew) in: ספר תל-אביב, א'

„ 1936 *Conditions of Underground Water in the Western Emek. Bull. 1. Geol. Dep. Hebr. Un. Jerusalem*

„ *Chapter "Palestine" in: International Lexicon of Stratigraphy.* (to appear).

PICARD, L. & SOLOMONICA, P. 1936 — *On the Geology of the Gaza-Beersheba District, J.P.O.S. XVI,* Jerusalem. 1936.

RANGE, P. 1932 — *Wissenschaftliche Ergebnisse einer geolog. Forschungsreise nach Palästina im Frühjahr 1928. Zeitschr. deutsch. Paläst. Ver.* Bd. 55.

APPENDIX.

LIST OF BORINGS

[The numbers of sheets correspond to the numbers of the Government Topocadaster map in 1 : 20 000. and to the numbers of squares in the maps 1 : 100 000 and 1 : 250 000. The numbers of borings refer to the registration-numbers in the Archives on Borings in the Geological Department, Hebrew University, every number within the limits of the corresponding sheet. In this way every boring-point is characterised by the number of his sheet and by an ordinary number within the limits of this sheet, e. g. 13–14, No. 5, means: boring-point 5 of the sheet 13–14].

SHEET 12–16.

No. 3.

Locality: TEL-AVIV, King George (Carmel) str.
Owner: Municipality of T. A.
Position: Height + 8.53 m.
Description:

Recent-Upper Pleistocene	+ 8.53— + 6.43,	sand.
	+ 6.43— + 3.63,	loamy sand.
	+ 3.63— — 0.13,	yellowish sand.
	— 0.13— — 2.87,	calcareous sandstone with Foraminifera and shell detritus.
	— 2.87— — 4.37,	yellowish sand with shell detritus.
	— 4.37— — 9.37,	calcareous sandstone of "Kurkār"-type with Foraminifera (*Polystomella* sp.) and shell detritus.
	— 9.37— —10.37,	dark loam mixed with sand, sometimes with sand-pockets, with pieces of sandstone, with shell detritus and Foraminifera.
	—10.37— —13.87,	well-stratified very calcareous "Kurkār".
	—13.87— —15.37,	"Kurkār" with many shells.
	—15.37— —18.37,	very friable "Kurkār", sometimes rich on shell fragments and Foraminifera.
	—18.37— —29.77,	friable "Kurkār".
	—29.77— —31.37,	"Kurkār", shell-breccia and sand.
	—31.37— —	yellow sand.

No. 6.

Locality: Tel Aviv, North, ("Meshek").
Owner: Municipality.
Position: +23.05 m. height.
Description:

Recent-Upper Pleistocene	+23.05— +20.55,	white sand.	terrogenous
	+20.55— +19.05,	loamy sand.	
	+19.05— +14.05,	sand and Kurkār.	
	+14.05— +12.75,	brown sandy loam.	
	+12.75— +11.75,	soft sandstone.	
	+11.75— + 2.05,	weathered, very calcareous "Kurkār."	
	+ 2.05— — 0.95,	well stratified calcareous sandstone with shell-fragments, (*Serpula* sp. and oth).	marine
	— 0.95— — 7.45,	compact sandstone.	terrogenous
	— 7.45— — 9.15,	brown loamy sand.	
	— 9.15— —13.55,	compact sandstone and breccia of shells with *Serpulae*.	marine
	—13.55— —14.6,	concretions of sandstone — "Kurkār".	terrogenous
	—14.6 — —17.95,	coarse sandstone of "Kurkār"-type.	
	—17.95— —19.95,	brown, slightly loamy sand.	
	—19.95— —21.65,	compact sandstone of "Kurkār"-type.	
	—21.65— —23.15,	weathered, brown sandstone with shell detritus.	
	—23.15— —30.8,	white compact, Kurkār-like sandstone.	
	—30.8 — —31.1,	yellowish sand with pieces of sandstone.	

SHEET 12–16.

No. 8.

Locality: TEL AVIV.
Owner: Palestine Electric Company.
Position: near Tel Aviv railway station; ca + 26 m height.
Description:

Recent-Upper Pleistocene	+ca26— +2,	shaft.	
	+ 2— —7,	sand.	
	— 7— —9,	calcareous sandstone of Kurkār-type with shell-detritus.	
	— 9— —11,	fine-grained calcareous sandstone.	
	— 11— —13,	sand with shell-detritus and Foraminifera, with pieces of sandstone.	
	— 13— —16,	"Kurkār" with holes.	
	— 16— —20,	yellow sand with "Kurkār".	
	— 20— —29.5,	friable "Kurkār".	
	—29.5— —35.5,	"Kurkār"-sandstone, sometimes with shell-fragments.	
	—35.5— —37.5,	calcareous sandstone with prints of shells and with crystals of calcite	marine

Recent-Upper Pleistocene	—37.5— —61,	compact grey clay (swamp formation) with calcified cast of *Helix (Xerophila) joppensis.*	swamp
	— 61— —62,	red clay.	
	— 62— —65,	black clay with fragments of coaled wood and with pebbles at the base.	
	— 65— —70.8,	compact marine sandstone with shells.	marine.

SHEET 13—13.

No. 1.

Locality: AL KHEIMA, E of Masmiya al Kabira.
Owner: German Orphanage (Schneller).
Position: W of the village.
Description: Height — approx +95 m.

Quaternary	0 — 1.2,	Brown, heavy soil.
	1.2 — 1.8,	Brown, chocolate-coloured soil with many pieces of limestone.
	1.8 — 2.5,	rust-red sand with pieces of limestone.
	2.5 — 5,	light brown sand with concretions of sandy limestone.
	5 — 7.5,	yellow sand.
	7.5 —10,	white-yellowish sand.
	10 —12,	dtto.
	12 —20,	light yellow sand.
	20 —21,	yellow sand with pebbles of eocene chert.
	21 —23.8,	bright yellow sand and sandstone ("Kurkār").
	23.8 —29,	calcareous sandstone with pebbles of eocene chert.
	29 —31.15,	fine calcareous sandstone with Foraminifera.
Pliocene	31.15—34.2,	(white) yellowish marl.
	34.2 —50,	(approxim.), grey marl with chalky shells.
	50 —60,	grey marl without shells, but with some pyrite.
	60 —86,	grey marl, a little sandy with Globigerina.

No. 2.

Locality: HULDA
Owner: Hulda Land-Settlement.
Position: On the west side of the P. R. L., near Mansura.
Description: Height ca +90 m.
Water, - from 41 to 220 m plentiful but very salty (more than 1000 mg/l l).

Pliocene?	0 — 4.2,	calcareous sandstone.
r Eocene	4.2— 14.4,	white partly silicated limestone.
	14.4— 15.8,	Globigerina-limestone, sometimes a little siliceous.
	15.8— 41,	grey-blue chalk and marl.
	41 — 47,	marly and flinty limestone containing Globigerina.

Lower Eocene	74.2— 75.3,	grey marl.
	75.3— 80.5,	grey-bluеish marl with sulphur smell.
	80.5— 81.5,	clayey-grey-greenish marl with limestone.
Senonian, including Danian	81.5— 82.7,	grey bituminous limestone.
	82.7— 97,	dark grey bituminous limestone.
	97 —130.2,	dark foraminiferal bituminous limestone.
	130.2—146.2,	dark bituminous limestone.
	146.2—150.4,	dtto.
	150.4—151.4,	similar with green-blue malachite-like grains.
	151.4—169,	white-grey limestone and chalk with blue-grey veins and with small crystals of pyrite, containing small Gastropoda.
Turonian-Cenomanian	169 —171.5,	white limestone without recognizable fossils.
	171.5—205.5,	dtto.
	205.5—206.8,	similar with crushed shells.
	206.8—213.7,	grey, perhaps a little dolomitic limestone.
	213.7—220,	grey limestone with crushed Rudistae and other shells.

No. 9.

Locality: AL MUKHEIZIN.

Owner: Mr ARBER.

Description: Height—appr. + 70 m.

Quaternary		0 —12,	soil.
		12 —14.5,	orange sand.
		14.5—36,	fine yellow sand.
		36 —41,	orange sand.
	Lower gravel horizon	41 —44,	orange sand with pebbles.
		44 —46.5,	conglomerate and gravel with sand.
		46.5—49,	coarse grained sand with small pebbles of flint.
		49 —53,	white sand with pebbles.
		53 —54.3,	concretions of sandstone.
		54.3—54.6,	calcareous sandstone thin-bedded; in the lower part rich on mica.
Pliocene		54.6—55.6,	bright, fine-grained calcareous sandstone.
		55.6—56.6,	grey sandstone, fine-grained and compact with chalky shell-fragments.
		56.6—59,	grey, marly sandstone with shells.
		59 —59.8,	green-grey and soft sandstone.
		59.8—60,	conglomerate of a grey flint cemented with a coarse grained grey sandstone with shells and rich on Foraminifera.
		60 —67,	fine grained grey sand with shells and carbonized wood.
		67 —68,	fine grained, grey calcareous sandstone.
		68 —69.5,	yellow marly sandstone.
		69.5—70.5,	grey, fine-grained calcareous sandstone with shells.
		70.5—75,	yellowish calcareous sandstone with shells.

SHEET 13—14.

No. 6.

Locality: NAANE (NIʿANA).
Owner: "Hanotea" Ltd.
Position: 1 km N from the Niʿana-St., on the W-side of PRL.
Description: Height of the bore point ca 85 m.

Quaternary	0 — 26.3,	orange sand.
	26.3— 27.2,	white sand with pebbles.
Pliocene	27.2— 32,	yellow greenish sand.
Oligocene?	32.0— 37.5,	yellowish marly limestone (Oligocene?.
Senonian	37.5—101.7,	grey-greenish marl.
	101.7—158.5,	grey-greenish, slightly bituminous marl with Foraminifera.
	158.5—163,	white, hard limestone.
	163 —165.2,	white limestone with blue strips.
Turonian-Cenomanian	165.2—166.3,	white hard limestone.
	166.3—168.3,	blueish marly limestone with pyrite crystals.
	168.3—172,	grey limestone with flint noduls.
	172 —176.0,	white limestone with traces of Mollusca.
	176 —176.8,	white and grey limestone with pyrite.
	176.8—178.5,	white limestone with Rudistes.
	178.5—219.4,	white limestone with Gastropodes.
	219.4—221.4,	hard grey limestone.
	221.4—226,	grey chert.
	226 —232.2,	grey limestone with Miliolides, with black veins (bitumen?)
	232.2—236.8,	grey limestone with Serpulidae-like forms.
	236.8—239.8,	grey limestone with black lines.
	239.8—261,	white porous limestone with fossils.
	261 —269.8,	soft white greyish limestone.

Very rich water supply but very salty.

No. 21.

Locality: GAN-HADAR, east of Rehovoth.

Quaternary	0 — 1,	Heavy sandy, brown-red soil.
	1 — 4,	red, little loamy sand.
	4 — 5,	brown-violet heavy sandy loam.
	5 —23,	brown and yellow sand.
	23 —23.5,	brown sandy loam.
	23.5 —41.5,	yellow and brown sand.
	41.5 —45.5,	marly and sandy clay.

Quaternary	Upp. gravel,	45.5 —46,	flint pebbles.
		46 —47.25,	white sand.
		47.25—48.5,	brown clay.
		48.5 —50,	yellow sand.
	Lower gravel,	50 —57,	white sand with pebbles of flint.
		57 —59,	yellow sand.
	Pliocene ?,	59 —61 and more,	fossiliferous marine sandstone.

No. 27.

Locality: REHOVOT.
Owner: Sokolski.
Position: NE part of the colony, ca 70 m height.
Description:

Quaternary		0 —ca 25	(to the water table), unknown.
		ca 25 —49,	yellow and orange sand.
		49 —54,	white sand.
		54 —54.2,	grey loamy sand.
		54.2—56,	white calcareous sandstone and a bright sand.
		56 —65,	white sandstone and sand.
	marine Pleistocene	65 —71.7,	coarse sandstone with pebbles and with marine shells (*Balanus* and oth.)

No. 28.

Locality: REHOVOT.
Owner: K. Lewi.
Position: East side of the colony, near the centre, height — 51 m (after LOEWENGART).
Description: water table, 26.5 m below the soil surface, + 24.5 m of NN.

Quaternary		0 — 7,	brown and reddish sandy loam and loamy sand.
		7 —10,	red and orange sand.
		10 —38,	yellow, whitish and orange sand.
		38 —38.5,	brown loamy sand.
		38.5—40.5,	slightly loamy orange sand.
		40.5—50.5,	yellow and orange sand.
		50.5—51.5,	white sand.
		51.5—52.5,	yellow sand with shell-detritus and with chalk.
		52.5—54.5,	white sand.
	Lower gravel	54.5—58,	white sand with pebbles of chert.
		58. —58.5,	grey sand.
		58.5—58.8,	sand with small flint pebbles.
		58.8—62,	calcareous sandstone.
	Marine Pleistocene	62 —66.8,	coarse sandstone with flint pebbles and with Foraminifera and marine shells (*Balanus* and oth.).

No. 31.

Locality: Rehovoth.
Owner: Gotthelf.
Position: NE of the settlement, 54.8 m height.
Description:

Quaternay		0 —17,	shaft (sand?).
		17 —30,	yellow sand.
		30 —34.5,	red sand.
		34.5—46,	light sand.
		46 —66,	grey sand: from 49 m with fine detritus of shells.
		66 —67,	yellow sand with pebbles and fine shell detritus.
		67 —68.5,	yellow sand with fine shell detritus.
	Upp. gravel,	68.5—69,	grey sand with pebbles and fine shell detritus.
		69 —70.5,	grey sand.
		70.5—71.3,	brown loam.
		71.3—78,	white sand.
	Lower gravel,	78 —80,	white sand with pebbles.
		80 —81.5,	calcareous sandstone ("Kurkār").
		81.5—84.4,	sandstone.
	Marine,	84.4—85,	porous marine sandstone.

No. 40.

Locality: Kefar Gibton.
Owner: Community of the colony.
Position: W to Rehovoth, 51.3 m height.
Description: W. T. —33.1 m under the surface of soil, + 19.2 m M.S.L.

Quaternary	0 — 0.6,	slight "Hamra" very calcareous.
	0.6 — 3,	white weathered calcareous sandstone.
	3 — 3.65,	"Kurkār" with sand.
	3.65— 4.55,	Sand with "Kurkār".
	4.55— 5.5,	"Kurkār"-like concretions of calcareous sandstone.
	5.5 — 7.25,	compact "Kurkār".
	7.25— 8.3,	coarse calcareous sandstone, probably marine.
	8.3 — 8.7,	stratified sandstone with sand.
	8.7 —12.8,	coarse calcareous sandstone with Foraminifera.
	12.8 —15.5,	soft calcareous sandstone.
	15.5 —17.7,	calcareous sandstone with shell-detritus.
	17.7 —51.35,	marine calcareous sandstone, rich on Foraminifera and with shell detritus.

SHEET 13–15.

No. 18.

Locality: RISHON le SIYON.
Owner: Community of the colony.
Position: S part of the settlement, near the centre, ca + 65 m. height. In LOEWENGART's section erronously given as + 19.5 m.
Description: W. T.— 21.5 m.

Quaternary		0 — 41,	shaft, unknown.
		41 — 50.5,	orange sand.
		50.5— 53,	do. with pieces of sandstone.
		53 — 59.5,	brown orange and yellow sand in alternating layers.
		59.5— 61.5,	yellow sand with shell detritus.
		61.5— 67,	yellow sand.
		67 — 95,	brown and red sand, sometimes loamy.
	marine Pleistocene	95 —101,	white sand.
		101 —103.5,	calcareous sandstone with flint pebbles, with *Pectunculus*, *Balanus* sp. etc.

SHEET 13–16.

No. 7.

Locality: Between BENEI BERAQ and PETAH TIQWA.
Owner: FREUDENHEIM.
Position: South to the road Tel Aviv — Petah Tiqva, on the road to Salame.
Height: ca 50 m.
Description: W. T. —16.5 m below the surface (viz. ca + 33 m).

Quaternary		0 —16.6,	Unknown (shaft).
		16.6—34.6,	several kinds of calcareous sandstone ("Kurkār") with sand
		34.6—47.6,	yellow sand.
	gravel series	47.6—51.6,	white sand with pebbles from Cretaceous and Eocene stratas.
		51.6—56.6,	yellowish sand.
		56.6—58.6,	„ „ with small pebbles.
	marine Pleistocene	58.6—62.6,	marine sandstone with *Pectunculus*, *Cardium* and pebbles.
		62.6—66.6,	fine grained white sandstone with fine yellowish sand.
		66.6—67.6,	compact sandstone with shells detritus and pebbles.

No. 16. 2892

Locality: South of PETHAH-TIQVA.
Owner: Coop. Soc. "Behadraga."
Position: 2 km south of Petah-Tiqwa, height: +74 m.
Description: W.T. —46 m below the surface, viz. +28 m.

Quaternary		0 — 3,	red violet sandy loam.
		3 — 15.5,	yellow sand.
		15.5— 17,	a little loamy, brown orange sand.
		17 — 35,	yellow and orange sand.
		35 — 45,	brown-orange loamy sand.
		45 — 62,	orange and yellow sand.
	Lower gravel	62 — 70,	white sand alternating with a greyish sandy clay and containing flint pebbles.
		70 — 71.5,	white, very compact sandstone
Pliocene		71.5 — 75.5,	nodules of hard sandstone, containing shell detritus.
		75.5— 77,	sandstone with sand and with pebbles and gravel.
		77 — 80,	grey, marly sand with small marine fauna.
		80 — 88.5,	hard grey sandstone with fossils.
		88.5— 90.5,	marly sandstone with foraminifera.
		90.5—100.5,	grey fossiliferous sandstone.
		100.5—106,	grey, marly sand with foraminifera (*Polystomella*).

No. 17.

Locality: South-west of PETAH-TIQVA.
Owner: Coop. Soc. Yakhin (?).
Position: Near the road to Saqiya.
Description:

Quaternary		0 — 0.7,	brown loamy sand.
		0.7— 1.7,	heavy brown and grey sand loam with concretions of hematite.
		1.7— 4,	brown sandy loam.
		4 —12,	yellow and brown sand.
		12 —46,	fine grained and coarse grained calcareous sandstone with shells detritus.
	marine Pleistocene	46 —51,	yellowish calcareous sandstone very rich with Foraminifera and Algae (*Lithotamnium* group)
		51 —54.2,	fine breccia of shells.

SHEET 13–17.

No. 14.

Locality: RISHPON, NNW of HERTSELIYA.
Owner: Coop. Soc. Rishpon.
Position: South of the settlement, height ca 35 m.
Description: W.T. 25 m below the surface.

Quaternary	0 — 6,	brown loamy sandy soil
	6 —21,	hard, porous calcareous sandstone with non recognizable organic remains (Algae and others)
	21 —25,	porous and very friable sandstone with *Miliolinae.*
	25 —27,	compact but weathered calcareous sandstone
	27 —30,	brown-yellow sandy loam
	30 —38,	compact sandstone
	38 —42,	nodules of sandstone
	42 —46,	brown loamy sand with pieces of limestone
	46 —48.5,	weathered calcareous sandstone.
	48.5—52.1,	well stratified sandstone
	52.1—53,	compact calcareous sandstone
	53 —53.9,	well stratified porous sandstone
	53.9—54.2,	white compact calcareous sandstone.
	54.2—55.5,	well stratified porous sandstone.

SHEET 14–14.

No. 2.

Locality: GEZER.
Owner: Maccabean Land Company.
Position: At the foot of Tell-Gezer, on the way from Abu-Shushe (Gezer) to Ni'ana, 142 m height.
Description:

Eocene (+ ? Danian)	0—38, m	Unknown, probably flinty limestone.
	28—37,	Limestone and marl with pyrite.
	37—44,	bituminous limestone.

No. 6.

Locality: 'INNABA.
Owner: Selim Abd el Kader Hashadi.
Position: On the right, eastern side of W. Shiha, in the SW-corner of El Hinu plot nearly +85 m height.
Description:
Quaternary, 0.0— 8 m, soil with gravel.
Senonian, 8 —12 m, chalky limestone with *Baculites.*
Turonian, 12 —64 m, white soft limestone with *Rudistes* ("Malaki").
Water begins with 56 m but becomes richer at 64 m.,
Smell of H_2S; quantity 48 m ^{3}/h.

No. 8.

Locality: ʿINNABA.
Owner: Omar Ahassin.
Position: On the W-side of W. Shiha, S-part of Khirbet Shiha plot, north to the road ʿInnaba-Ramle. Height approximatly 85 m.
Description:

Quaternary,	0 — 0.5	m, soil.
Senonian,	0.5—30.5	m, Senonian chalky limestone.
Turonian	30.5—56	m, "Malaki"-limestone with Rudistes.
	56 —57	m, brown loam.
	from 57 m and down, "Malaki"-limestone.	

Water abundantly, with H_2S-smell.

SHEET 14–15.

No. 11. (Information from Mr. GOLDSCHMIDT).

Locality: DEIR TARIF.
Owner: Ata Ahmed el Haj.
Position: On the North-side of Beit Nabala railway-line, near km 1 of this line.
Description:

Quaternary	0 —10,	Brown soil.
	10 —14,	Loam and pebbles.
Senonian?,	14 —26.5	Soft white chalky limestone.
Turonian	from 26.5 and down, White porous limestone of "Malaki" type with Rudists	

Water table at 26.5 m below the top of well.

No. 12. (Information from Mr. GOLDSCHMIDT).

Locality: DEIR TARIF.
Owner: Sheikh Said Rashid.
Position: Half km east of the km 105 of the P.R.L., near Kafr Jinis Station.
Description:

Quaternary	0— 8,	Brown loamy soil ("Hamra").
	8—14,	Sand, pebbles and gravel.
Pliocene?	14—22,	Yellow clay.
	22—56,	grey clay.
	56—64.5	yellow and grey clay.
Turonian	from 64.5	white porous limestone.

Water table at 33.7 m.; main supply at 64.5 m.

SHEET 14—16.

No. 2.

Locality: RAS EL AIN.
Owner: HUSSEIN TAHAR
Position: South to the way Ras el Ain—Majdal Yaba (Migdal-Zedek), on the west side of P.R.L. Height approximatly + 30 m.
Description:

Quaternary	0 —11.7,	Unknown, probably loamy soil.
	11.7 —13.8,	Pebbles of chert and of sandstone of various origine (Eocene? volcanic tuffa?).
	13.8 —17,	Coarse quarzitic sand with a coarse brown sandstone containing pebbles of various origine.
	17 —17.7,	Small pebbles.
	17.7 —18.5,	Coarse sand, partly with pebbles.
	18.5 —19.85,	Pebbles, the most part of them probably from Turonian.
	19.85—20.25,	Pebbles of chert, dolomite and oolithic limestone.
Turonian	20.25—21.05,	Yellow limestone of Mizzi Hilu-type (Turonian).
	21.05—26,	White, soft, porous limestone of Malaki-type (Turonian-Cenomanian).

Water appears at 20.25, main supply at 21.05 m.

No. 15.

Locality: PETAH TIQVA.
Owner: Turkenitsh.
Position: south of the Mahane Yehuda qu., height ca + 50 m.
Description: W.T. 26 m below the surface (ca + 24 m).

Pleistocene	0 —24.5,	Unknown (shaft).
	24.5 —41.5,	sand with small pebbles.
Pliocene	41.5 —52.35,	grey sandy marl.
	52.35—53.8,	grey sand with micro-fossils.
	53.8 —57.8,	grey marly sand rich on Foraminifera.
	57.8 —66.5,	calcareous sandstone with many prints of shells.
Senonian-Eocene (?)	66.5 —71,	white greyish marly chalk.
	71 —146.5,	grey, slightly bituminous marly limestone.
	146.5 —147.1,	hard chert limestone with Globigerina.
	147.1 —163.5,	marly limestone with Globigerina.
	163.5 —166.5,	grey shale with Globigerina, Ostracoda etc. and with very small crystals of pyrite.
	166.5 —170.5,	greyish marly limestone with grains of glauconite.
Cenomanian-Turonian	170.5 —180,	porous white limestone.
	180 —182,	similar with *Nerineae* and *Rudistae*.
	182 —208.1,	compact and porous white limestone with badly preserved shells-prints.
	208.1 —217.5,	white limestone spotted with iron oxide.
	217.5 —218,	hard white limestone with chert.

SHEET 14–17.

No. 18.

Locality — KEFAR SAVA.
Owner — Mr. Berger.
Position — In the south-eastern part of the colony; height approx. + 35 m.
Description:

Quaternary	0 —10.7,	shaft.
	10.7—28.7,	red sand.
	28.7—30.7,	yellow sand.
	30.7—32.7,	light yellow sand.
	32.7—38.7,	olive-green sand with mica.
	38.7—45.7,	yellow sand with pebbles. } gravel horizn.
	45.7—50.7,	yellow sand and sandy clay } gravel horizn.

No. 31.

Locality: - KALMANIYA, north of Sofit.
Owner: Mr. Greedinger.
Position: On the way Kafar Malal—At Tira; height aprox. 70 m.
Description.

Quaternary	0 — 3,	red-violet loamy sand.
	3 — 12,	orange sand with a little loam.
	12 — 16,	red-sandy loam and loamy sand, red, brown, and green.
	16 — 20,	loamy sand rich on limonite.
	20 — 49,	orange, rose, yellow and brown sand.
	49 — 56,	brick-red sand.
	56 — 58,	orange-rosa sand with pieces of a grey clay.
	58 — 58.5,	grey clay with limonite-strips.
	58.5— 67,	yellow, orange and rosa sand.
	67 — 70,	green-brown clay with coaled plants covered with limonite.
	70 — 73.5,	white sand with a little clay.
	73.5— 75.5,	brown-yellow clay.
Pliocene	75.5— 85,	grey sand with a little clay.
	85 — 88.5,	white sandstone with prints of shells.
	88.5— 93,	sandy clay, green-brown.
Turonian-Cenomanian	93 — 148.7,	white limestone with Rudistes and other fossiles.
	148.7— 149.7,	white limestone with a layer of green clay.
	149.7— 167,	grey and partly dolomitic limestone alternating with a yellow limestone of "Mizzi-Helu" type.
	167 — 168.3,	grey and red limestone of "Mizzi-Ahmar"-type.
	168.3— 171.75,	grey dolomitic limestone.

SHEET 14–17.

No. 14.
Locality: GAN HAYIM.
Owner: Gan Hayim Co.
Position: approximatly + 30 m height.
Description:

Quaternary	Upper gravel,	0 — 10,	Unknown, probably sand.
		10 — 21,	sandy loam, slightly brown.
		21 — 25.5,	loamy sand, reddish-brown.
		25.5 — 31,	loamy sand, orange brown.
		31 — 34,	orange sand with a little loam.
		34 — 38,	orange-red loamy sand.
		38 — 40,	reddish loamy sand.
		40 — 42,	orange-brown sand.
		42 — 46.5,	alongated pebbles of silicified limestone.
		46.5 — 51.5,	yellowish sand with shell-detritus.
		51.5 — 51.8,	yellowish sand with green clay.
		51.8 — 53.1,	yellow sand.
		53.1 — 53.7,	grey clay.
		53.7 — 55.15,	yellow sand with small shell-detritus.
		55.15 — 57,	grey and yellowish compact sandstone.
		57 — 57.8,	yellowish-greenish sandstone with clay.
		57.8 — 59,	grey limestone with limonite strips; on the base a thin layer of a soft limestone.
		59 — 60.2,	loamy yellow and brown sand.
		60.2 — 61.5,	yellow sand with thin layers of white sandstone.
		61.5 — 64.5,	calcareous sandstone stripped with brown loam.
		64.5 — 67.2,	Brown loamy sand with fossiliferous brown-yellowish sandstone.
		67.2 — 68.2,	white-yellow sandstone with grey clay.
		68.2 — 69.2,	grey sandy marl with strips of limonite and manganese.
		69.2 — 69.8,	yellow sand.
		69.8 — 70.8,	layers of white sandstone with greenish marly sandstone and with yellow sand.
	Lower gravel,	70.8 — 74,	conglomerate of sandstone pebbles with some flint pebbles and with sand.
		74 — 74.7,	yellow sand with pieces of marine sandstone and of travertinous sandstone containing casts of *Limnaea* sp.
Pliocene		74.7 — 75.3,	yellowish fine calcareous and pure sandstone.
		75.3 — 76.1,	coarse sandstone with shells.
		76.1 — 77.8,	calcareous sandstone with small fossils.
		77.8 — 79,	very fossiliferous calcareous sandstone.
		79 — 82.8,	marly sand rich on fossils.
		82.8 — 109.9,	marly sandstone soft and compact, rich on fossils.

BOOK REVIEWS

HILMA GRANQVIST, *Marriage Conditions in a Palestinian Village*, II. Societas Scientiarum Fennica, Commentationes Humanarum Litterarum. VI. 8. Helsingfors, 1935.

The first volume of this interesting treatise appeared in 1931 and dealt with the preliminaries of marriage. The second volume describes, in two chapters, all the details connected with marriage ceremonies and married life. Proverbs, idioms, songs and stories have been extensively used as illustrations. The exactness with which the stories are given helps the understanding of other customs which are not directly treated in this book. Dr. GRANQVIST has made a very methodical research into the daily life of the inhabitants of Arṭâs, a small Mohammedan village to the south of Bethlehem. Having restricted herself to this small area, she was able to penetrate deep into the daily life of the peasants thanks to the unequalled knowledge of local conditions possessed by Miss Louise BALDENSBERGER who has resided in the village for many years. It is interesting to see how many Biblical customs are still practiced among the inhabitants of this small village, as in the rest of Palestine. But the primitive features of Palestine are disappearing so quickly that it has become the duty of every student of Palestine, of archeology and of the Bible to collect as fully and as accurately as possible all available material concerning the folklore, the customs and superstitions current in the Holy Land. Such material is, as we have begun to learn, of the greatest importance for the study of ancient Oriental civilization and for the study of primitive religion. Most of the practices described in this book are known elsewhere in Palestine, and it would have been of value to students if the author had tried to compare her results with those of other districts in Palestine already described by other authorities.

As in the first volume Dr. GRANQVIST allows the peasants to tell us their own story about the different phases of marriage and married life. Thirty illustrations, a thorough index, an extensive bibliography and a great many illuminating footnotes enhance the value of the volume. There are several errors in transcription, no doubt due to the difficulty in setting such a complicated type. In the following examples, the correct transcription and the corresponding page are placed in parenthesis. *Qāʿadin* (36, *qāʿdin*), *yiḥayyiki* (36 *yiḥayyiku*), *balla* (48, *bala*), *badāminni* (43, *bada minnī*), *ṛayar* (42, *ṛayyar*), *nazl* (68, *naḏl*), *dalalûni* (50, *dallalûnī*), *miḫdar* (111, *miḫdarr*), *ṯhal* (188, *ṯhâl*), *imra* (198, *imrâyeh*), *waḫade* (200, *wâḥde*, still better *el-wâḥde*), *in-nōmti* (232, *in nimti*), *ṯilʿa, niṯlaʿ* (268, 270, *ṯiliʿ*, *niṯliʿ* or *bniṯliʿ*), *śarīʿ* (271, *śariʿah* or *śarʿ*), *yiṯfaʿ* (275, *yidfaʿ*). For *sall* (basket) in the proverb on page 238, I heard *sêl* (water course) which expression gives a better meaning to the proverb. I have always heard the proverb mentioned on p. 10 (footnote 4) in the reverse way, namely *mā fī ṭaʿâm illa baʿd el-kalâm* "There is no food except after (our) speech (is over)", i. e. only after we have concluded our business (cf. Gen. 24[33]). In this version it supports the text. Better known than *yâ réthā zêt uzētûn umoyeh min moyet čanûn*, is *yâ réthā zêt zētûn śârbeh min moyet čanûn* (*ḫâli min il-ʿakar wiz-zebâr*). For the explanation see *ZDPV*, vol. XXXVI, p. 278. The verses on pp. 95,96 give the impression that some of the inhabitants of Arṭâs pronounce the ك as k and others as č, which of course is not the case. The translations are often free and philologically not correct (see pp. 50, 61, 62, 63, 75, 179, 190, 203, 260). Some Arabic sentences appear to have been coined in an Arabic-European way by the *felláḥin* in order to make them intelligible to the

attending European, as one may see on pp. 176, 180, 254, 259, 273. The word *jrire* (134) comes from *jarra*, "to lead a beast quietly" (HAVA). In literary Arabic language جريرة stands for "Camel's halter" (*muḥiṭ*), from whence this expression came to denote "animals that are led", especially "slaughter animals". The expression *ʿammi, ibn ʿammi, bint ʿammi* for my father-in-law, my husband and my wife respectively are known in and used all over the Arab countries of the Near East. *Muḥiṭ* writes on p. 2475:

وبعض المولدين يكنون بالعم عن ابي الزوج وربما سميت المرأة منهم زوجها بابن عمها والرجل زوجته بابنة عمي

This has probably its origin in the ancient and wide-spread custom of a young man marrying his paternal cousin, *bint ʿammuh* (Gen. 24[4]; 28[2]). Many proverbs current in Palestine point to this custom (*JPOS*, XI, 178). There are several ways in which the successful completion of the first sexual act after marriage is announced. All these are intended to declare the honour (i. e. virginity) of the bride and the potency of the bridegroom (*JPOS*, XI, 199). The belief that black fig trees (and carob trees, *JPOS*, VIII, 102) are a favourite haunt of demons (*Dāmonenglaube im Lande der Bibel*, 26) explains the story told on p. 157. A variation of the proverb given on this page is *yi ʾahl el-arḍ ihmu-l-ʿarḍ*. It is said by peasant women who are working in the fields, whenever they squat to pass urine (*Dāmonenglaube*, 22).

The last 15 pages which contain "some opinions" on the book should not have appeared in a scientific work. The volume is proof of the author's industry in collecting, arranging and minutely describing a vast amount of material. It is an important contribution to the anthropological study of Palestine, and of great interest to every student of the Bible and folklore.

T. CANAAN.

ROWE, ALAN, *A Catalogue of Egyptian Scarabs, Scaraboids, Seals and Amulets in the Palestine Archaeological Museum.* Cairo, 1936, Imprimerie de l'Institut Français d'Archéologie Orientale. xlviii, 348, xxxviii pls. Price 25/—

Les fouilles palestiniennes ont donné et continuent de livrer de nombreux scarabées, scaraboïdes, sceaux et amulettes égyptiens ou égyptisants. Si, en Égypte, ces pièces présentent déjà un réel intérêt malgré l'abondance, dans ce pays, de monuments datés, ces petits insectes voient croitre leur importance en Palestine du fait de l'absence trop fréquente de précision chronologique. Aux mains d'un archéologue familiarisé avec leur maniement, ils corroborent ou même précisent les indications fournies par la poterie quant à la date qu'il convient d'assigner aux différents niveaux des fouilles.[1] Même en laissant aux fouilleurs la part que la loi leur concède, le Musée palestinien, de fondation pourtant assez récente, a déjà constitué une collection intéressante de ces petits monuments. Le soin d'en dresser le catalogue avait été confié à M. ROWE, l'égyptologue bien connu par ses fouilles de Beisan. Avec une célérité à laquelle on se plaira à rendre hommage, celui-ci vient de faire paraître son

[1] Cette importance des scarabées dans les fouilles palestiniennes a été bien mise en relief par M. PIEPER dans un article de la *Z.D.P.V.*, 1930, p. 185 ss. *Die Bedeutung der Skarabäen für die palästinensische Altertumskunde.*

Catalogue, précieux instrument de travail que tout palestinologue devra avoir constamment à sa portée.

Même s'il s'est lui-même occupé un peu de la question, le recenseur n'aborde qu'avec admiration une oeuvre comme celle de M. R. Au fur et à mesure qu'il avance dans sa lecture l'admiration ne fait que croître, nuancée de gratitude, pour le travail accompli par l'auteur.

Archéologue, M. Rowe sait de quels renseignements historiques on peut avoir besoin sur un chantier de fouilles. Aussi a-t-il fait précéder son catalogue d'une véritable *Somme* des rapports égypto-cananéens (Syrie-Palestine) depuis le milieu de la période prédynastique jusqu'à la conquête de l'Égypte par Alexandre en 332.

Vient ensuite la description des objets d'après le *schema* suivant pour les scarabées: Matière; couleur; date; provenance; interprétation de la base; indication du type et bibliographie.

Il nous faut dire un mot de la nouvelle classification préconisée dans cet ouvrage. Au lieu de le spécifier par approximation à un type bien caractéristique d'une époque (Moyen Empire, Hyksos, Nouvel Empire ou XXVIe dynastie), M. R. précise le type du scarabée par trois données qui forment *cross-index*. Voici un exemple (n. 495): Type: HC. 9; EP. 32; side 26. Les lettres conventionnelles HC sont les initiales de Head et Clypeus et EP celles d'Elytra et Prothorax. Il n'est que de se reporter aux planches XXXII, XXXIII, XXXIV et XXXV qui donnent respectivement 79 formes de HC; 128 de EP et 67 de côtés pour avoir une représentation exacte de la pièce envisagée. L'archéologue le moins familiarisé avec les scarabées pourra donc, par ce système, décrire très correctement une nouvelle trouvaille et, comme chacune des formes est accompagnée d'une date, il obtiendra en même temps, par *cross-index*, une date approximative. Assez souvent, en effet, faute d'éléments très précis comme par exemple un nom royal (et parfois même alors!) on n'obtiendra qu'un "point approché" dans le temps mais dont l'écart aves le "point vrai" ne dépassera pas celui qui résulte de l'examen de la céramique. Il est par ailleurs évident que, pour les scarabées comme pour la poterie, la sûreté du diagnostic dépendra toujours d' une longue pratique.

Sa connaissance parfaite de l'épigraphie égyptienne a permis à M. R. d'interpréter avec perspicacité les signes et les légendes gravés sur les bases en indiquant les analogies déjà connues. Peut-être estimera-t-on qu'il a voulu trop souvent construire des phrases (tempérées il est vrai par *possibly* ou *perhaps*) avec des groupes de signes prophylactiques comme *nefer*, *kheper* etc. Si l'on ajoute les *indices*: index général; index des noms royaux; des épithètes royales; des noms et titres de particuliers; des divinités; des motifs décoratifs; des matériaux; des noms géographiques et les tables de fréquence, on aura une idée des richesses que renferme ce Catalogue dont tous les Orientalistes remercieront M. R. et le Service des Antiquités de Palestine.[1]

Ayant dit notre admiration sincère pour une telle oeuvre, nous sera-t-il permis, non pas de la corriger, mais de faire à son propos quelques remarques, d'ajouter de ci de là, à la riche bibliographie qu'elle comporte, quelques renseignements glanés au cours de lectures antérieures et susceptibles d'intéresser ceux qui auront à utiliser ce volume?

Jusqu'à ces dernières années la littérature sur ce sujet était presque exclusivement de langue anglaise. Hall en faisait la remarque dans sa recension de: *Scarabs and Cylinders with Names* de F. Petrie (*J.E.A.* 1918, p. 72). Depuis lors M. Speleers a publié son: *Introduction au Catalogue des Intailles et empreintes égyptiennes* et surtout M. M. Pieper qui prépare le catalogue des scarabées du Musée de Berlin a exposé ses idées soit dans son article *Skarabäen* de la Pauly's *Real-Encyclopädie*, soit dans d'autres articles ou comptes-rendus dont la lecture

[1] Qui a mis ce magnifique volume à un prix très abordable.

est très fructueuse pour ceux qui veulent se documenter sur cette question.[1]

Ce Catalogue ayant été dressé pour des archéologues, il n'y a pas lieu d'insister sur quelques menus détails qu'ils mettront eux-mêmes au point. Ils donneront aux propositions énoncées le degré de probabilité qui leur convient. Ils corrigeront ce qu'une affirmation peut avoir de trop absolu;[2] ils se référeront aux publications plus récentes[3] ou bien encore, sous des appellations devenues conventionnelles, ils sauront retrouver la nature exacte des choses désignées.[4] Mais, encore une fois, ce sont là rectifications qui s'opèreront de soi,

Voici maintenant quelques points de détail en suivant l'ordre des chapitres:

P. VIII. Les scarabées "hyksos" ont pu survivre même à la XVIIIe dynastie. On en rencontre sous la XIXe. cf: HALL: *Catal. of Egypt. Scarabs*, p. XV: R. WEILL: *B.I.F.A.O.* 1932, p. 44.

P. XX, parag. 45 et *Additional corrigenda*.. p. e, sur Senousrit Ankh, de Rās Shamrā, ajouter: BREASTED: *Syria*, 1935, p. 18–19 et MONTET: *ibid*, 1936, p. 202–203.

P. XXXV, A signaler la note I et *Additional corrigenda*, p. *b* qui donnent une bibliographie très complète des sarcophages de terre cuite du type de ceux trouvés à Beisan.

P. XXXVI, par. 71, Seir et les Shasou sont mentionnés, au temps de Ramsès II, sur un obélisque de Tanis, cf: MONTET: *Les nouvelles fouilles de Tanis*, p. 70 et R.B. 1934, p. 153–154.

Note I: Sur la chronologie de Ramsès III cf: BORCHARDT dans *Zeitsch. f. ägypt. Sprache*, 1934, p. 97–103.

P. XXXVIII, par. 74. L'origine égyptienne des chevaux de Salomon est bien controversée. On les fait venir généralement de Cilicie: cf: DHORME: *Pays bibliques*, p. 12 et, plus récemment: DUSSAUD: *Les découvertes de Ras Shamra et l'Ancien Testament*, p. 19, n. 5.

P. XLIV, par. 89. Sur les Perses en Égypte et l'inscription de Uzaḥorresne conf. maintenant: G. POSENER: *La première domination perse en Égypte*. Recueil d'inscriptions hiéroglyphiques. Le Caire, 1936.

Dans: *Additional historical contacts*. Gold coins, 2, ajouter; E. NAVILLE: L'or bon (nb nfr) dans: *Comptes-rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres*, 1925, p. 278 ss.

A propos des scarabées eux-mêmes on notera que les scarabées de provenance palestinienne conservés au Musée de Berlin ont été publiés par M. PIEPER dans *Z.D.P.V.*, 1930, p. 195 et pl. IX. Les scarabées palestiniens du type "hyksos", notamment ceux de Beth Pelet I, ont été étudiés par R. WEILL dans *B.I.F.A.O.* 1932, p. 40 ss.

Sur 180 et les types similaires de l'Astarté cf: M. GUENTCH-OGLOUEFF dans *Revue d'Égyptologie*, I, p. 197 ss.

214.—On peut hésiter entre la lecture *sm}* et *nfr* (cf. 213) malgré la référence à F. PETRIE: SC, pl. XX, n. 14 QR, où la lecture *sm}* elle-même n'est peut-être pas très convaincante.

223.—M.R. se demande si ce scarabée qui se lit: *R<* *n ḫ}st nb* ne serait pas une variante du type Rā-ne-Rā, en faisant du signe des pays étrangers (*ḫ}st*) une corruption du disque solaire flanqué de deux *uraei*. Il accorde pourtant qu'on peut lire "Rā de tout pays étranger" (ou montagneux). Nous serions alors ramenés à une formule trouvée à Byblos où le pharaon, Pépi en

[1] *O.L.Z.* 1929, 80 ss; 1930, 116 ss.

[2] P. XXVIII par. 60. On ne sait pas au juste si la reine d'Égypte qui demanda en mariage un fils de Subbiluliuma est Nefertiti, la veuve d'Akhenaton. cf: CAVAIGNAC dans *Kémi*, III, p. 13 ss. et *Subbiluliuma et son temps*, p. 69 ss.

[3] Pour el-Amarna KNUDTZON au lieu de BEZOLD-BUDGE.

[4] P. XXIV, par. 55, *malachite* et *cedar-wood* sont la traduction de *mfkt* et *ds*. c'est-à-dire: turquoise et bois de sapin.

l'occurrence, est dit: Soleil des pays étrangers — *Rʿ ḫ}swt*, formule dont nous avons proposé de voir l'équivalent babylonien dans la formule protocolaire giblite: *Šamaš mâtāti*, soleil des pays étrangers (ou montagneux). Cf: *R.B.* 1931, p. 286 n. I.

552.—Le pharaon Aménophis III est appelé: "Celui qui se lève sur les pays étrangers" *ḫʿ ḫ}st nb*. Cette formule ne doit-elle pas être mise en relation avec celle de la lettre d'Abimilki de Tyr (147,5 ss.) dans laquellee on lit: "Mon Seigneur est le soleil qui *se lève* chaque jour *sur les pays* (*mâtāti* équivalent de *ḫ'swt*, les deux mots ayant le même sens de pays montagneux et étranger)?

693.—Sur le mot *k}dn* cf. également: ALBRIGHT, *The vocalization of the Egyptian syllab. Orthography*, pp. 60 et 61.

722.—cf: VINCENT: *R.B.* 1935, pl. XXVI et p. 596.

S. 4.—cf: M. PIEPER: *Z.D.P.V.*, 1930, p. 185—186.

S. 61.—On notera que depuis la première publication, le nom du dieu Seth à été lu sur ce cylindre par M.R. Le panneau fixé au sommet d'un mât auquel sont liés, dos à dos, deux captifs, est une cible et non l'étendard d'une ville. Sur le tir à l'arc: cf: H. SCHÄFER, *O.L.Z.* 1931, col. 93, par. 3 qui signale la ressemblance du motif de Beisan avec une représentation du roi Aï, successeur de Toutankhamon, tirant à l'arc sur une cible au support de laquelle sont liés un nègre et un syrien (cf. *O.L.Z.* 1929, col. 239 a).

Addendun A.—p. 287. M. MONTET: *Scènes de la vie privée*, pp. 350, 395 et 396 a expliqué *imy-ꜥfrt* comme étant la poupe.

p. 288.—Sur le bois de cèdre cf: *R.B.* 1935 p. 142.

Nous nous excusons presque de la longueur de ce compte-rendu dans lequel nous avons cru pouvoir nous permettre d'apporter quelques compléments d'information à l'ouvrage dont il traite. Nous ne voudrions aucunement qu'il fasse perdre de vue la minutieuse érudition que M. ROWE a dispensée tout au long de ce Catalogue auquel les orientalistes et spécialement les fouilleurs palestiniens devront avoir constamment recours.

B. COUROYER

Within a little more than one year of the tragic death of Dr LEWIS BILLIG, it is our painful duty to record the equally tragic death of his, and our, friend and colleague

MR AVINOAM YELLIN

MR YELLIN was shot by an unknown assailant as he was entering the building of the Department of Education on Mount Zion, on the morning of Oct. 21st 1937 and died from his wound on Oct. 23rd 1937. On behalf of all members of the Palestine Oriental Society, we take the opportunity of the appearance of the Society's Journal to express to MR YELLIN's bereaved widow and parents, to all his friends and to the Jewish Community in general the heartfelt sympathy of the Society in the cruel loss which they have suffered.

A LA MÉMOIRE DE M. J. L. STARKEY

L'Archéologie palestinienne est en deuil; mais l'amertume de ce deuil s'aggrave cette fois d'horreur et de réprobation indignée.

Le 10 janvier, vers 6 heurs du soir, sur la route de Beit-Djebrin à Hébron et à quelques kilomètres seulement de cette dernière ville, M.J.L. STARKEY, directeur de la Mission archéologique Wellcome à Tell Douweir (Lâchis), a été lâchement et sauvagement assassiné par une bande féroce de terroristes. D'autres crimes analogues ont déjà supprimé des vies précieuses pour les recherches scientifiques; ou pense surtout, dans cette perspective, au Dr. WIENER juriste et bibliste éminent, à l'arabisant BILLIG, et plus récemment encore à l'orientaliste AVINOAM YELLIN; aucun de ces crimes ne fut cependant plus gratuit, ni plus révoltant que l'attentat froidement perpétré contre l'éminent archéologue anglais, l'homme animé de la plus agissante sympathie pour le "peuple de la terre" palestinienne, le noble et si heureux caractère que toutes les classes de la société se plaisaient à fréquenter, le technicien de fouilles et d'orientalisme que

ses collègues entouraient à l'envi d'estime, d'admiration et d'amicale cordialité. Nul motif déplorable de l'excitation politique ou de l'animosité ethnique et religieuse qui ensanglantent depuis trop longtemps ce pays ne colore fallacieusement ici l'attentat brutal et odieux. M. STARKEY n'appartenait à aucun des partis dressés l'un contre l'autre dans un duel farouche; il s'était toujours tenu fort impartialement à l'écart de toute manifestation politique. Des bandits l'ont lacéré de sang-froid, à la manière de fauves, sans avoir contre lui le moindre grief possible, simplement pour la satisfaction hideuse d'affirmer leur mépris de la Puissance Mandataire et de créer dans la Palestine une impression générale de terreur: calcul inepte, car ils provoquent uniquement le cri de la justice: Honnis soient ces lâches bandits! Honnis soient plus encore ceux qui ont armé de telles mains pour une aussi vile besogne! Le sang de M. STARKEY crie vers Dieu de la terre qui vient d'en être inondée.

Une amitié qui dès le premier contact fut cordiale et dont les liens se resserraient année par année me mettrait volontiers sur les lèvres la poignante élégie de David sur la mort de Jonathas. Mais on n'ose à peine exhaler une douleur amicale, en songeant à l'immense, à l'atroce douleur du doux foyer, hier plein de joies et d'espoirs, aujourd'hui lugubrement dévasté par ce deuil foudroyant. Comment traduire assez de vive et respectueuse sympathie pour Madame STARKEY, la jeune mère radieuse dont le coeur est irrémédiablement broyé par un tel sacrifice? Et qui pensera sans frémir à la brutalité du coup qui change en larmes amères la joie brillant hier aux yeux de trois enfants à peine capables de comprendre toute l'horreur du deuil qui les rend orphelins? Combien je souhaiterais que l'expression émue des plus vives et profondes condoléances de leurs amis de Palestine apporte à Madame STARKEY et à ses chers enfants quelque réconfort dans leur navrante détresse!

Ce n'est pas le lieu de tracer ici, même en raccourci, toute la carrière scientifique si brillante déjà de M. STARKEY, enlevé en pleine jeunesse; le but de ces lignes est de rappeler seulement en quelques traits ce que lui doit l'archéologie palestinienne. C'est dans les chantiers de la *British School of Archaeology in Egypt* et au contact de M. le prof. FLINDERS PETRIE que se révéla de bonne heure le véritable génie technique de ce fouilleur de grande race: passionné de rigoureuse méthode en son investigation, enthousiaste et patient,

dédaigneux de la difficulté car elle ne déconcerta jamais son ingéniosité tenace, imaginatif par moments à l'égal d'un poète, mais toujours précis comme une formule algébrique, habile au maniement des hommes à qui sa bonté foncière, son équité, son jovial humour le rendaient promptement sympathique.

Après une participation très active à la conquête de la civilisation *Badarienne*, en Moyenne Égypte, M. STARKEY vint, en compagnie de M. le prof. FL. PETRIE, rechercher sur le sol de Palestine l'évidence des contacts archaïques soupçonnés avec l'Egypte. C'était en 1926. Le premier site abordé fut Tell Djemmeh, qui contient les restes de l'antique Gerar biblique, mais l'entreprise fut restreinte à une vigoureuse reconnaissance.

En 1928 le chantier de l'École Anglaise, pénétrant plus avant dans le Négeb, se transportait à Tell Fâraʿ assez loin de Gerar en amont de l'ouâdy Ghazzeh. Tandis que M. STARKEY participait de toute son énergie dévorante à l'exploration de la ville antique et de ses nécropoles, sa curiosité scientifique toujours en éveil le mit sur la piste d'un outillage de silex original et curieusement évocateur de la civilisation Badarienne, dont une randonnée dans la basse vallée du Jourdain lui fit d'ailleurs bientôt soupçonner d'autres gîtes. Grâce à une organisation très sagace qui intéressait aux recherches les nomades des alentours, il réussit à localiser promptement une douzaine de gisements préhistoriques. Leur exploration réalisée la saison suivante, sous son contrôle, par un jeune technicien, M. EANN MACDONALD, produisit une très importante documentation sur l'évolution prolongée de la culture énéolithique (*ou* chalcolithique) en Palestine.

Pendant les deux années ultérieures, M. STARKEY, prodigua son fructueux concours aux travaux de l'École Anglaise sur le remarquable tertre de Tell ʿAjjûl, vers l'embouchure de l'ouâdy Ghazzeh. Le site était riche de promesses qu'il n'a, certes, pas déçues, mais son exploration se révélait dangereuse par le fait des eaux stagnantes laissées par les inondations hivernales dans le spacieux estuaire de la vallée graduellement encombrée par les alluvions et désertée par la population agricole de la contrée. Pour le plus grand bien de cette population, comme pour l'avantage de la Mission archéologique, l'esprit fertile du courageux explorateur conçut un drainage raisonné. Deux mois plus tard, le succès de cette laborieuse tâche le faisait

considérer comme un *djinn* tutélaire par les riverains émerveillés de voir l'ouâdy couler docilement à la mer, laissant leurs champs à sec, engraissés par un limon généreux, ravis plus encore de n'être plus eux-mêmes la proie des nuées usuelles de pernicieux moustiques.

Aussi ardent qu'inlassable, M. STARKEY se reposait d'un labeur en s'adonnant à quelque autre: technique des fouilles, préhistoire, histoire, archéologie, tout le passionnait, transformant en fécondes recherches les heures mêmes de loisir dans ses obligations professionnelles. Ayant promené méthodiquement sa pénétrante investigation sur toute la région judéenne méridionale, il s'était un jour trouvé devant l'impressionnante silhouette de Tell Douweir. Ce tertre puissant, planté comme un bastion à l'entrée de la grande vallée faisant communiquer la plaine côtière avec le haut plateau judéen, fascinait depuis nombre d'années les observateurs avertis, topographes et archéologues. Séduit lui-même par les simples indices recueillis à la surface, M. STARKEY prit le temps de les confronter avec les exigences de l'Histoire et se fit bientôt la conviction personnelle très ferme que Tell Douweir recélait les vestiges d'une cité biblique fameuse, cette Lâchis dont le nom est si dramatiquement associé aux derniers jours du royaume israélite.

Son expérience technique était depuis longtemps assez éprouvée pour autoriser son entière indépendance dans les responsabilités d'une direction de fouilles. La munificence bien inspirée de quelques Mécènes, celle en particulier de Sir CHARLES MARSTON, celle surtout de Sir HENRY WELLCOME permirent l'organisation d'une nouvelle et puissante Mission archéologique anglaise, sous le nom de *Wellcome Archaeological Research Expedition to the Near East,* dont les activités furent inaugurées à Tell Douweir durant l'automne de 1932. Il faut avoir eu sous les yeux le fonctionnement des travaux, modèle de méthode à la fois savante et simple, dégagée de formalisme stérile, mais ingénieuse et essentiellement pratique, pour apprécier à sa pleine mesure la compétence exceptionelle de M. STARKEY. Les résultats furent captivants dès les premiers jours et s'accumulèrent, saison par saison, avec un rythme qui dépassait toute possibilité de publication simultanée. Qu'il suffise de rappeler en vrac: une vaste agglomération protohistorique aux abords du Tell, et sur le tertre lui-même, ou sur ses rampes, une succession de murailles défensives, de temples, de palais, de nécropoles, de

productions artistiques et industrielles, de documents épigraphiques variés et pour la plupart très inattendus, mais dont l'intérêt culmine sans contredit dans la série des ostraca hébreux traduisant, dans une langue et un style où se reflète Jérémie, les angoisses de Lâchis sous la dure étreinte assyrienne, aux jours de Nabuchodonosor. Ce joyau biblique de l'archéologie contemporaine rend le plus éclatant témoignage à la méthode investigatrice qui l'a reconquis; c'est miracle en effet, dans les conditions où ils furent dépistés, que ces très humbles tessons n'aient pas été perdus sans retour; mais rien ne pouvait échapper aux vigilantes, et l'on dirait presque intuitives, précautions de ce chantier de fouilles. Le cœur s'étreint à la pensée que l'admirable explorateur disparaît à l'heure même où s'achève la publication de ce trésor épigraphique: publication à laquelle il consacra, deux années durant, tant de sollicitude, tant de patient labeur, pour lui assurer l'exacte précision dont il était toujours épris et qui ne saurait rien laisser à désirer à l'impatiente avidité des spécialistes dans les deux hémisphères.

Pour accablante que puisse être la direction du chantier de Douweir, elle n'épuisait pas la prodigieuse activité de ce savant à l'affût perpétuel de tout ce qui était de nature à éclairer le passé palestinien. A la première rumeur de certaines trouvailles préhistoriques accidentelles dans un faubourg de Bethléem, M. STARKEY vint reconnaître le site, en diagnostiqua l'importance et en organisait peu après la fouille qualifiée, par un groupe des plus éminentes spécialistes anglaises de géologie, paléontologie, préhistoire, en association avec la Mission Wellcome et sous sa direction générale. Je n'ai pas à détailler les résultats déjà très féconds de cette entreprise accessoire, qui révèle un aspect insoupçonné des lointains âges paléolithiques en Palestine.

Aucune difficulté, ni quelque entrave que ce soit n'étaient capables de ralentir l'ardeur et l'enthousiasme du trop hardi chercheur. Malgré les troubles politiques à peu près constants de ces dernières années, la pensée ne lui vint jamais de déserter momentanément son chantier devant l'insécurité de la région. Je vois encore, il ya quelqus mois déjà, son bon sourire accueillant mes hésitations sur l'opportunité de reprendre tout de suite la fouille de Douweir; et son exclamation confiante résonnera toujours à mes oreilles: "Mais je n'ai que des amis dévoués, parmi ce peuple!" Et c'était vrai sans doute de

l'authentique "peuple palestinien", celui surtout de ces régions du Négeb et de la Judée, qui bénéficiait depuis une douzaine d'années de la précieuse manne du labeur bien rémunéré qu'il lui procurait 5 à 6 mois par an, mais qui tirait un non moins avantageux profit de ses sentiments humanitaires si sympathiques et de son intelligente générosité. Parallèlement à son chantier fonctionnait en permanence, au camp de Douweir, un dispensaire gratuit, largement pourvu, dans lequel son auxiliaire la plus fidèle et la plus parfaite Miss OLGA TUFNELL prodiguait aux patients, accourus souvent de fort loin, des soins médicaux aussi dévoués qu'éclairés.

Pour la 6e fois le labeur battait son plein à Tell Douweir, depuis novembre dernier, et dans ses courtes apparitions périodiques à Jérusalem, M. STARKEY pouvait signaler déjà de fort attrayantes nouvelles archéologiques à ceux qu'il honorait de sa charmante amitié, mais dont il savait la discrétion; car il était ennemi des communications prématurées et plus encore du *bluff* radiodiffusé.

L'ouverture officielle du Musée National de Palestine étant prévue pour la matinée du 11 janvier, le Département des Antiquités y avait naturellement convoqué le technicien éminent qui l'avait enrichi de multiples et précieux monuments. La veille, à la fin de l'aprés-midi, M. STARKEY, s'arrachant aux obligations toujours absorbantes et très variées de son chantier, s'achemina vers Jérusalem, sûr de l'accueil cordial et empressé que lui réservaient tous ses amis, heureux à l'annonce de sa très prochaine arrivée. Il courait au grand repos de l'éternité.....

Ses amis l'ont vainement attendu. Plongés dans la stupeur atterrée de sa fin tragique, ils n'ont vu arriver qu'un cercueil drapé dans les plis du drapeau national anglais, sous une jonchée de palmes et de fleurs. Mais il vivra fidèlement dans leur souvenir fait de regrets, de gratitude et d'admiration.

Honneur à la chère et noble mémoire de M. J. L. STARKEY!

École archéologique Française.

Jérusalem, le 12 janvier 1938.

L.H. VINCENT, O.P.